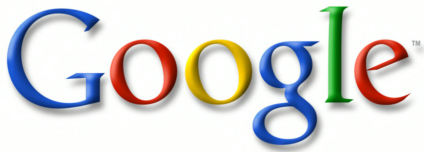


NACH

SERLICHEN

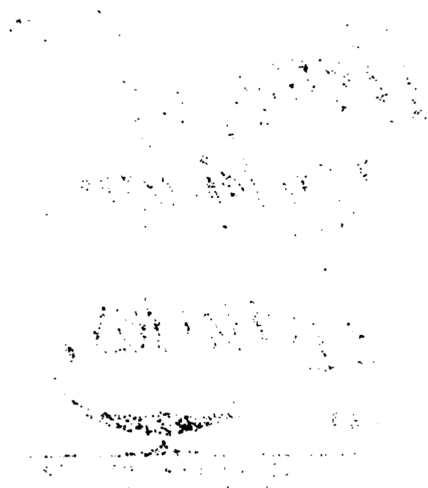
WISSENSCHAFTEN.

IGSTER JAHRGANG.

894.

WIEN.

BEI F. TEMPSKY.
LICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



VIERUNDVIERZIGSTER JAHRGANG.

1894.



WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.



IN COMMISSION BEI F. TEMPSKY,

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1894.

INHALT.

ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1894.

JÄNNER.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
4. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
11. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
18. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
25. „ Gesammtsitzung.
31. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.

FEBRUAR.

1. *Donn.* Sitzung der mathematisch-naturw. Classe
7. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
8. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
14. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
15. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
22. „ Gesammtsitzung.
28. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.

MÄRZ.

1. *Donn.* Sitzung der mathematisch-naturw. Classe.
7. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
8. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
15. „ Gesammtsitzung.

APRIL.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
11. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
12. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
26. „ Gesammtsitzung.

MAI.

2. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
4. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
9. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
10. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
23. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
25. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „

Wahlsitzungen {
28. *Mont.* „ „ {philosophisch-historischen „ / mathematisch-naturw. „
29. *Dienst.* Gesammtsitzung.
}

30. *Mittw.* Feierliche Sitzung.

JUNI.

6.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
7.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
13.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
14.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
20.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
21.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
28.	„	**Gesammtsitzung.**		

JULI.

4.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
5.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
11.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
12.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
13.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**		

OCTOBER.

10.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
11.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
17.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
18.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
25.	„	**Gesammtsitzung.**		
31.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.

NOVEMBER.

2.	*Freit.*	Sitzung der	mathematisch-naturw.	Classe.
7.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
8.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
14.	*Mitt.*	„ „	philosophisch-historischen	„
16.	*Freit.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
22.	*Donn.*	**Gesammtsitzung.**		
28.	*Mittw*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
29.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„

DECEMBER.

5.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
6.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
12.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
13.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
14.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**		

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude gehalten, und zwar mit Ausnahme der Wahlsitzungen:

Die der philosophisch-historischen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1½ Uhr Nachmittags; die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe an den angegebenen Tagen um 6 Uhr Abends.

Die Gesammtsitzungen finden das ganze Jahr hindurch um 6 Uhr Abends statt.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Theile der Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesammtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen blos die wirklichen Mitglieder Theil.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(OCTOBER 1894.)

Curator:

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog

Rainer.

Curator-Stellvertreter:

Seine Excellenz der Präsident des Obersten Gerichts- und Cassationshofes, Herr Dr. Carl von **Stremayr.**

Präsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Classe:

Seine Excellenz Herr Alfred Ritter von **Arneth.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Vice-Präsident der Akademie

und Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Eduard **Sueß.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

General-Secretär

und Secretär der philosophisch-historischen Classe:

Herr Alfons **Huber.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Secretär

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Julius **Hann.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige General-Secretär. *(Im Akademiegebäude: I., Universitätsplatz 2.)*

Actuar: Kaller, Joseph. *(I., Franziskanerplatz 5.)*

Erster Kanzellist: Kracher, Adolph Joseph, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes. *(III., Radetzkystrasse 4.)*

Zweiter Kanzellist: Fritz, Joseph. *(II., Kluckygasse 8.)*

Buchhalter und Cassier: Streicher, Victor, Rechnungs-Revident der k. k. Finanz-Landes-Direction. *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Bojack, Anton, Besitzer der Kriegsmedaille und der päpstl. Erinnerungsmedaille vom Jahre 1849. *(Im Akademiegebäude.)*

Leitner, Joseph. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

F. Tempsky. *(Wien, IX., Wasagasse 12.)*

Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie.

Erzherzog Rainer, geboren am 11. Jänner 1827, genehmigt am 18. Juni 1861.

Erzherzog Albrecht, geboren am 3. August 1817, genehmigt am 29. Juni 1867.

Erzherzog Carl Ludwig, geboren am 30. Juli 1833, genehmigt am 2. August 1877.

Erzherzog Ludwig Salvator, geboren am 4. August 1847, genehmigt am 2. Juli 1889.

Se. Excellenz Graf Wilczek, Johann, geboren in Wien am 7. December 1837, genehmigt am 5. Juli 1884.

Johann II. Regierender Fürst von und zu Liechtenstein, geboren am 5. October 1840, genehmigt am 2. Juli 1889.

Se. Excellenz Dr. von Stremayr, Carl, geboren am 30. October 1823, genehmigt am 30. Juli 1894.

Se. Excellenz Dr. Unger, Joseph, geboren am 2. Juli 1828, genehmigt am 30. Juli 1894.

Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Arneth, Alfred Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, Mitglied des Herrenhauses und Director des geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives; geboren am 10. Juli 1819 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, als Vice-Präsident der Akademie genehmigt am 24. Juli 1869, am 17. August 1872, am 20. Juni 1875, und am 8. Juli 1878 als solcher neuerdings bestätigt und als Präsident der Akademie genehmigt am 16. Juli 1879, am 30. Juni 1882, am 14. Juli 1885, am 6. Juli 1888, am 25. Juli 1891 und neuerdings am 30. Juli 1894, I., Parkring 16.

Beer, Adolf, Dr. der Philosophie, k. k. Ministerialrath und Professor der Geschichte an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 27. Februar 1831 zu Prossnitz in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 19. Juni 1873, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892. III., Heumarkt 17.

Benndorf, Otto, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Wien; geboren am 13. September 1838 zu Greiz (Fürstenthum Reuss-Greiz ä. L.), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. Juli 1883. IX., Pelikangasse 18.

Büdinger, Max, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 1. April 1828 zu Kassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. VIII., Alserstrasse 39.

Bühler, Georg, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor für altindische Philologie und Alterthumskunde an der Wiener Universität; geboren am 19. Juli 1837 zu Borstel in Hannover, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 7. Juli 1883, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. IX., Alserstrasse 8.

F cker, Julius Ritter von Feldhaus, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath und emerit. Professor der Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren am 30. April 1826 zu Paderborn in Westphalen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1866.

Fiedler, Joseph Ritter von, Hof- und Ministerialrath, emerit. Vicedirector des k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien; geboren am 17. März 1819 zu Wittingau in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1864. I., Renngasse 5.

Gomperz, Theodor, Dr. der Philosophie und Ehrendoctor der Universität Königsberg in Preussen, Hofrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. III., Reisnerstrasse 9a.

Hartel, Wilhelm Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Mitglied des Herrenhauses, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität, Vorstand der k. k. Hofbibliothek; geboren am 29. Mai 1839 zu Hof in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 5. Juli 1871, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. I., Hessgasse 7.

Heinzel, Richard, Dr. der Philosophie, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Wiener Universität; geboren am 3. November 1838 zu Capodistria im Küstenlande, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. VII. Kirchengasse 3.

Höfler, Constantin, Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der Geschichte an der Universität zu Prag; geboren am 26. März 1811 in Memmingen (Königreich Baiern), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 28. Juli 1851, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867.

Hofmann, Franz, Dr. der Rechte, Professor der Rechtswissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 20. Juni 1845 zu Zdaunek bei Kremsier in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1890. I., Am Hof 7.

Huber, Dr. Alfons, Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der Universität in Wien; geboren am 14. October 1834 zu Fügen in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872, zum Secretär-Stellvertreter der philosophisch-historischen Classe gewählt am 19. December 1890 und als wirklicher Secretär bestätigt am 25. Juli 1891; ferner als General-Secretär der Akademie und neuerdings als Secretär der philosophisch-historischen Classe bestätigt am 10. Juli 1893. I., Universitätsplatz 2. (Im Akademiegebäude.)

Jagić, Dr. Vatroslav, Hofrath, Mitglied des Herrenhauses, kaiserl. russ. wirklicher Staatsrath und Professor der slavischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1838 zu Warasdin, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. XIX. (Ober-Döbling), Hauptstrasse 18.

Karabacek, Joseph, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte des Orients an der Wiener Universität; geboren am 20. September 1845 zu Graz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. III., Seidlgasse 41.

Kelle, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 15. März 1829 zu Regensburg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893.

Kenner, Friedrich, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Director der Münzen-, Medaillen- und Antiken-Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses in Wien; geboren am 15. Juli 1834 zu Linz in Oberösterreich, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. III/3., Rennweg 6. (Im Belvedere.)

Luschin-Ebengreuth, Arnold Ritter von, Dr. der Rechte, Professor der deutschen und österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 26. August 1841 zu Lemberg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892.

Maassen, Friedrich, Dr. der Rechte und Ehrendoctor der Universität in Bologna, Hofrath und Mitglied des Herrenhauses, emerit. Professor des römischen und canonischen Rechtes an der Universität in Wien; geboren am 24. September 1823 zu Wismar in Mecklenburg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Innsbruck.

Mühlbacher, Engelbert, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte des Mittelalters und der historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 4. October 1843 zu Gresten in Niederösterreich, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. IX., Liechtensteinstrasse 52.

Müller, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Wiener Universität; geboren am 6. März 1834 zu Jemnik in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869 III., Marxergasse 24 *a*.

Mussafia, Adolf, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der romanischen Sprachen und Literatur an der Wiener Universität; geboren am 15. Februar 1835 zu Spalato in Dalmatien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. VIII., Florianigasse 1.

Reinisch, Leo, Dr. der Philosophie, Professor der egyptischen Alterthumskunde an der Universität zu Wien; geboren am 26. October 1832 zu Osterwitz in Steiermark, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1884. VIII., Fuhrmannsgasse 9.

Schenkl, Karl, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 11. December 1827 zu Brünn in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1868. IX., Nussdorferstrasse 10.

Schipper, Jakob, Dr. der Philosophie, Professor der englischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 19. Juli 1842 zu Middoge im Grossherzogthum Oldenburg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1886, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887. Wien. XIII. (Penzing), Hauptgasse 68.

Schuchardt, Hugo, Dr. der Philosophie und Ehrendoctor der Universität in Bologna, Professor der romanischen Philologie an der Universität zu Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Gotha, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891.

Sickel, Theodor Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath und Mitglied des Herrenhauses, emerit. Professor der Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften an der Wiener Universität, Vorstand des *Istituto Austriaco* in Rom; geboren am 18. December 1826 in Aken (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870, d. Z. Rom, Via della Croce 74.

Siegel, Heinrich, Dr. der Rechte, Hofrath und Mitglied des Herrenhauses, Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des deutschen Privatrechtes an der Wiener Universität; geboren am 13. April 1830 zu Ladenburg im Grossherzogthume Baden, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1862, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juni 1863, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 29. October 1874, vom 20. Juni 1875 bis 19. December 1890 General-Secretär der Akademie und Secretär der phil.-histor. Classe. I., Freiung, Schottenhof.

Zeissberg, Heinrich Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Geschichte an der Universität in Wien; geboren am 8. Juli 1839 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. II., Czerningasse 22.

Zimmermann, Robert, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Philosophie an der Wiener Universität; geboren zu Prag am 2. November 1824, ernannt am 24. Juli 1869. I., Strobelgasse 2.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Bickell, Gustav, Dr. der Philosophie, Professor der semitischen Sprachen und Literatur an der Universität in Wien; geboren am 7. Juli 1838 zu Kassel (Hessen), genehmigt am 31. Juli 1892. XIX., Prinz Eugen-Strasse 15.

Bischoff, Ferdinand, Dr. der Rechte, Hofrath und Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 24. April 1826 zu Olmütz; genehmigt am 20. Juni 1875.

Bormann, Eugen, Dr. der Philosophie, Professor der alten Geschichte und Epigraphik an der Universität in Wien; geboren am 6. October 1842 zu Hilchenbach in Westphalen, genehmigt am 14. Juli 1890. XIX. (Ober-Döbling), Alleegasse 23.

Denifle, Heinrich, P. O. P., d. Z. Unter-Archivar des heiligen Stuhles in Rom; geboren am 16. Jänner 1844 zu Imst (Oberinnthal) in Tirol, genehmigt am 6. Juli 1888. Rom, Vatican.

Egger, Joseph, Dr. der Philosophie Professor am Staats-Obergymnasium zu Innsbruck; geboren am 16. August 1839 zu St. Pankraz in Tirol, genehmigt am 10. Juli 1893.

d'Elvert, Christian Ritter von, Ehrendoctor der Universität Graz, Hofrath i. P.; geboren am 11. April 1803 zu Brünn, genehmigt am 7. Juli 1883. Brünn.

Heider, Gustav Freiherr von, Dr. der Philosophie, Sectionschef i. P.; geboren am 15. October 1819 in Wien, genehmigt am 14. Juni 1862. I., Schottenhof.

Helfert, Joseph Alexander Freiherr von, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, Mitglied des Herrenhauses, und Unterstaatssecretär i. P ; geboren zu Prag am 3. November 1820, genehmigt am 9. Juli 1874. I., Elisabethstrasse 9.

Hoffmann, Emanuel, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 11. April 1825 zu Neisse, genehmigt am 17. August 1872. I., Grünangergasse 6.

Hye-Glunek, Anton Freiherr von, k. u. k. wirkl. geheimer Rath und Mitglied des Herrenhauses; geboren am 26. Mai 1807 zu Gleink (Glunek) bei Steyer in Oberösterreich, genehmigt am 26. Juni 1849. I., Rothenthurmstrasse 15.

Inama-Sternegg, Karl Theodor von, Dr. der Staatswirthschaft, Sectionschef und Präsident der k. k. statistischen Central-Commission, Mitglied des Herrenhauses, Honorarprofessor der Staatswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1843 zu Augsburg, genehmigt am 2. August 1877. I., Freiung, Schottenhof.

Jireček, Joseph Constantin, Dr. der Philosophie, Professor der slavischen Philologie und Alterthumskunde an der Universität in Wien; geboren am 24. Juli 1854 in Wien, genehmigt am 25. Juli 1891. VIII., Alserstrasse 39.

Jireček, Hermenegild Ritter von Samokov, Dr. der Rechte, Sectionschef i. P. in Wien; geboren am 13. April 1827 zu Hohenmauth in Böhmen, genehmigt am 9. Juli 1874. I., Fichtegasse 4.

Krall, Jakob, Dr. der Philosophie, Professor für ältere Geschichte des Orients an der Universität in Wien; geboren am 27. Juli 1857 zu Volosca in Istrien genehmigt am 14. Juli 1890. III., Reisnerstrasse 9 c.

Krones, Franz Ritter von Marchland, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der Universität zu Graz; geboren zu Ungarisch-Ostrau in Mähren am 19. November 1835, genehmigt am 9. Juli 1874.

Kvíčala, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der böhmischen Universität zu Prag; geboren am 6. Mai 1834 zu Münchengrätz in Böhmen, genehmigt am 29. Juni 1867.

Lanckoroński-Brzezie, Karl Graf, Mitglied des Herrenhauses; geboren am 4. November 1848, genehmigt am 10. Juli 1893. Wien, IX., Wasagasse 6.

Meyer, Gustav, Dr. der Philosophie, Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität in Graz; geboren am 25. November 1850 zu Gross-Strelitz in preuss. Schlesien, genehmigt am 25. Juli 1891.

Müller, David Heinrich, Dr. der Philosophie, Professor der semitischen Sprachen an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1846 zu Buczacz in Galizien, genehmigt am 2. Juli 1889. VIII., Wickenburggasse 24.

Müller, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 12. Jänner 1832 zu Irmtraut in Nassau, genehmigt am 6. Juli 1888.

Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister; geboren am 20. Juli 1825 in Wien, genehmigt am 28. Juli 1851. I., Nibelungengasse 10.

Schönherr, David, Ritter von, Dr. der Philosophie und k. k. Archivar zu Innsbruck; geboren am 20. October 1822 zu Kniepass bei Reutte in Tirol, genehmigt am 25. Juli 1891.

Tomaschek, Johann Adolf, Dr. der Rechte, Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 16. Mai 1822 zu Iglau, genehmigt am 29. Juni 1867. III., Hauptstrasse 67.

Tomaschek, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Professor der Geographie an der Universität zu Wien; geboren am 26. Mai 1841 zu Olmütz, genehmigt am 30. Juni 1882. IX., Währinger (Gürtel-) Strasse 54.

Tomek, Wenzel W., Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Mitglied des Herrenhauses und Professor der österreichischen Staatengeschichte an der böhmischen Universität zu Prag; geboren am 31. Mai 1818 zu Königingrätz, genehmigt am 21. Juli 1876.

Wessely, Karl, Dr. der Philosophie, Professor am Staats-Gymnasium im III. Bezirk Wien; geboren am 27. Juni 1860 in Wien, genehmigt am 10. Juli 1893.

Wetzer, Leander von, Generalmajor und Director des k. u k. Kriegs-Archives und Vorstand der kriegsgeschichtlichen Abtheilung; geboren am 17. Februar 1840 zu Freiburg i. B. (Grossherzogthum Baden), genehmigt am 31. Juli 1892 III., Richardgasse 5.

Winter, Gustav, Dr. der Rechte, Sectionsrath und Vice-Director des k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archives; geboren am 27. Februar 1846 zu Znaim in Mähren, genehmigt am 11. Juli 1886. IV., Mayerhofgasse 6.

Zahn, Joseph von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Director des Landesarchives und Professor zu Graz; geboren am 22. October 1831 zu Gross-Enzersdorf in Niederösterreich, genehmigt am 19. Juni 1873.

Zingerle, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 1. Februar 1842 zu Meran in Tirol, genehmigt am 14. Juli 1890.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Delisle, Leopold, *Directeur du département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* zu Paris; geboren am 24. October 1826 zu Valognes (Manche), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, als Ehrenmitglied am 25. Juli 1887.

Kállay de Nagy-Kálló, Benjamin, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, Reichs-Finanz-Minister; geb. am 22. December 1839, genehmigt am 25. Juli 1891.

Mommsen, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Berlin; geboren am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Rawlinson, Sir Henry, königl. grossbrit. Generalmajor; geboren 1810 zu Chadlington in England, genehmigt am 30. Juni 1882. London.

Roth, Dr. Rudolph von, Professor der indischen Sprachen und Literatur an der Universität zu Tübingen; geboren am 3. April 1821 zu Stuttgart, genehmigt am 2. Juli 1880.

Zeller, Dr. Eduard, wirklicher geheimer Rath und Professor an der Universität zu Berlin; geboren am 22. Jänner 1814 zu Kleinbottwar in Württemberg, genehmigt am 14. Juli 1890.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Ascoli, Graziadio, Professor der Sprachwissenschaft an der *Accademia letteraria* in Mailand; geboren am 16. Juli 1829 zu Görz, genehmigt am 17. August 1872.

Böhtlingk, Otto, kais. russischer wirklicher Staatsrath und Professor zu Leipzig; geboren am 30. Mai (11. Juni) 1815 in St. Petersburg, genehmigt am 14. Juni 1864.

Brentano, Dr. Franz, d. Z. Privatdocent der Philosophie an der Wiener Universität; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard in Rheinpreussen, genehmigt am 21. Juli 1876. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1880) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten. Wien, Oppolzergasse 6.

Bücheler, Dr. Franz, geheimer Oberregierungsrath und Professor an der Universität in Bonn; geboren am 3. Juni 1837 zu Rheinberg, genehmigt am 6. Juli 1888.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie, General-Secretär des kais. deutschen archäologischen Institutes in Berlin; geboren am 10. December 1831 zu Hannover, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Übertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten. Charlottenburg.

Dümmler, Dr. Ernst, geheimer Regierungsrath und Vorstand der Central-Direction der *Monumenta Germaniae* in Berlin; geboren am 2. Jänner 1830 zu Berlin, genehmigt am 20. Juni 1875.

Gayangos, Pascual de, Professor der arabischen Sprache an der Universität zu Madrid; geboren am 21. Juni 1809 in Sevilla, genehmigt am 24. Juli 1852.

Hegel, Dr. Karl von, Professor der Geschichte an der Universität in Erlangen geboren am 7. Juni 1813 zu Nürnberg, genehmigt am 25. Juli 1887.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Alterthumskunde an der Universität in Berlin; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877. Durch Übertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Imhoof-Blumer, Dr. Friedrich; geboren am 11. Mai 1838 zu Winterthur (Schweiz), genehmigt am 10. Juli 1893. Winterthur.

Kiepert, Dr. Heinrich, Professor der Länder- und Völkerkunde an der Universität zu Berlin; geboren am 31. Juli 1818 zu Berlin, genehmigt am 14. Juli 1890.

Lorenz, Ottokar, Ehrendoctor der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität zu Jena; geboren am 17. September 1832 zu Iglau, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Durch Übertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Maurer, Dr. Conrad von, Professor an der Universität zu München; geboren am 23. April 1823 zu Frankenthal in der Pfalz, genehmigt am 2. August 1877.

Michaelis, Dr. Adolf, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Strassburg; geboren am 22. Juni 1835 zu Kiel, genehmigt am 2. August 1877.

Müller, Dr. Joseph, Professor des Griechischen an der Universität zu Turin, geboren am 2. Mai 1825 zu Brünn in Mähren, genehmigt am 3. August 1866.

Nigra, Constantin Graf, Excellenz, d. Z. k. italien. Botschafter am k. u. k. Hofe in Wien, geboren am 11. Juli 1828 zu Villa-Castelnuovo bei Turin, genehmigt am 31. Juli 1892.

Nöldeke, Dr. Theodor, Professor der semitischen Philologie an der Universität in Strassburg; geboren am 2. März 1836 zu Harburg, genehmigt am 25. Juli 1887.

Paris, Gaston, Professor am *Collége de France* zu Paris; geboren am 9. August 1839 zu Avenay, genehmigt am 6. Juli 1888.

Rockinger, Dr. Ludwig Ritter von, geheimer Hofrath und Professor, Director des königl. allgem. Reichsarchives in München; geboren am 29. December 1824 zu Würzburg, genehmigt am 9. Juli 1874.

Rozière, Eugène de, Inspecteur général des Archives in Paris, genehmigt am 2. August 1877.

Sachau, Dr. Eduard, Professor für orientalische Sprachen an der Berliner Universität, geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster in Schleswig-Holstein, genehmigt am 19. Juni 1873.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrath und Professor des canonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn, geboren am 23. April 1827 zu Winterberg in Westphalen, genehmigt am 17. August 1872.

Usener, Dr. Hermann, geheimer Regierungsrath und Professor der classischen Philologie an der Universität in Bonn; geboren am 23. October 1834 zu Weilburg in Nassau, genehmigt am 25. Juli 1887.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Berlin; geboren 28. September 1830 zu Bonn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum provisorischen Secretär der philosophisch-historischen Classe gewählt am 30. December 1869, wirklicher Secretär dieser Classe vom 21. August 1870 bis 16. October 1874. Durch Übertritt ins Ausland (1874) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wattenbach, Dr. Wilhelm, geheimer Regierungsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren zu Ranzau in Holstein am 22. September 1819, genehmigt am 18. October 1855.

Weber, Dr. Albrecht, Professor des Sanskrit an der Universität in Berlin; geboren am 17. Februar 1825 zu Breslau, genehmigt am 25. Juli 1887.

Weinhold, Karl, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Berlin; geboren am 26. October 1823 zu Reichenbach in Preuss.-Schlesien, am 5. August 1854 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 26. Jänner 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Übertritt in das Ausland (1861) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wesselofsky, Alexander, Dr., Professor an der Universität in St. Petersburg; genehmigt am 10. Juli 1893.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Brauer, Friedrich, Dr. der Medicin, Professor der Zoologie an der Wiener Universität und Custos am k. k. zoologischen Hofcabinete; geboren am 12. Mai 1832 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 8. Juli 1878, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. IV., Schaumburgergasse 18.

Claus, Karl, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 2. Jänner 1835 zu Hessen-Cassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. XIX. (Währing), Prinz Eugen-Strasse 13.

Ebner, Victor Ritter von Rofenstein, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Histologie an der Universität in Wien; geboren am 4. Februar 1842 zu Bregenz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1890. I., Rathhausstrasse 13.

Escherich, Gustav Ritter von, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 2. Juni 1849 zu Mantua, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892. IX., Dietrichsteingasse 8.

Exner, Sigmund, Dr. der Medicin, Professor für Physiologie an der Universität in Wien; geboren am 5. April 1846 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. IX., Schwarzspanierstrasse 15.

Felder, Cajetan Freiherr von, Dr. der Rechte, k. u. k. wirklicher geheimer Rath und Mitglied des Herrenhauses, Hof- und Gerichts-Advocat; geboren am 19. September 1814 in Wien, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. IX., Wasagasse 12.

Hann, Julius, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Physik an der Universität in Wien und Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf der Hohen Warte bei Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloss Haus bei Linz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877 und als Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe bestätigt am 10. Juli 1893. XIX. (Hohe Warte.)

Hauer, Franz Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, k. u. k. Hofrath und Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums,

Mitglied des Herrenhauses; geboren am 30. Jänner 1822 in Wien, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 17. November 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. I., k. k. naturhistor. Hofmuseum.

Hering, Ewald, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Physiologie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf im Königreiche Sachsen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869.

Kerner, Anton Ritter von Marilaun, Dr. der Philosophie, Hofrath, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens und Museums an der Universität zu Wien; geboren am 13. November 1831 zu Mautern (Niederösterreich), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. III., Rennweg 14.

Lang, Victor von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Physik an der Wiener Universität; geboren am 2. März 1838 zu Wiener-Neustadt, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. IX., Hörlgasse 9.

Lieben, Adolf, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 3. December 1836 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. November 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. IX., Wasagasse 9.

Lippich, Ferdinand, Dr. der Philosophie, Professor der mathematischen Physik an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 4. October 1838 zu Padua (Italien), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1881, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893.

Loschmidt, Joseph, Dr. der Philosophie, emerit. Professor der Physik an der Universität zu Wien; geboren am 15. März 1821 zu Putschirn in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. XVIII. (Weinhaus), Johannesgasse 5.

Mach, Ernst, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der Physik an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 18. Februar 1838 zu Turas in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. Juli 1880.

Mertens, Franz, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 20. März 1840 zu Schroda (Posen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juli 1894. III., Stammgasse 9.

Mojsisovics, Edmund Edler von Mojsvár, Dr. der Rechte, k. k. Oberbergrath und Vice-Director der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien; geboren am 18. October 1839 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 7. Juli 1883, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. III/3., Strohgasse 26.

Pfaundler, Leopold, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Universität zu Graz; geboren am 14. Februar 1839 zu Innsbruck, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887.

Rollett, Alexander, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Physiologie an der Universität zu Graz; geboren am 14. Juli 1834 zu Baden bei Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871.

Schmarda, Ludwig, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der Zoologie an der Universität zu Wien; geboren am 23. August 1819 zu Olmütz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. II., Grosse Pfarrgasse 25.

Schrauf, Albrecht, Dr. der Philosophie, Vorstand des mineralogischen Museums und Professor der Mineralogie an der Universität in Wien; geboren am 14. December 1837 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 5. Juli 1884, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893. IV., Waltergasse 3.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, k. u. k. Hofrath und Director des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geboren am 11. November 1834 zu Wien, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. I., k. k. naturhistor. Hofmuseum.

Suess, Eduard, Professor der Geologie an der Wiener Universität; geboren am 20. August 1831 zu London, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867, zum Secretär der mathem.-naturw. Classe am 14. Juli 1885 gewählt und am 25. Juli 1887 neuerdings bestätigt, ferner zum Generalsecretär-Stellvertreter am 19. December 1890 gewählt, als Generalsecretär der Akademie und neuerdings als Secretär der mathem.-naturw. Classe am 25. Juli 1891 bestätigt und als Vice-Präsident der Akademie am 10. Juli 1893 genehmigt, neuerdings genehmigt am 30. Juli 1894. II., Afrikanergasse 9.

Toldt, Karl, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der descriptiven und topographischen Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 3. Mai 1840 zu Bruneck in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. IX., Ferstelgasse 6.

Tschermak, Gustav, Dr. der Philosophie, Hofrath, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Wiener Universität; geboren am 19. April 1836 zu Littau in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. XVIII. (Währing), Anastasius-Grüngasse 60.

Weichselbaum, Anton, Dr. der Medicin, Professor für pathologische Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 8. Februar 1845 in Schiltern (Niederösterreich), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juli 1894. IX., Porzellang. 13.

Weidel, Hugo, Dr. der Philosophie, Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Universität in Wien; geboren am 13. November 1849 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1890, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893. IX., Währingerstrasse 10.

Weiss, Edmund, Dr. der Philosophie, Professor der Astronomie an der Universität und Director der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Österr. Schlesien), als correspondirendes Mitglied

genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. XVIII. (Währing), Türkenschanze (Sternwarte).

Wiesner, Julius, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1838 zu Tschechen in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. IX., Liechtensteinstrasse 12.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Bauer, Alexander, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der allgemeinen Chemie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 15. Februar 1836 zu Altenburg in Ungarn, genehmigt am 6. Juli 1888. I., Klostergasse 3.

Becke, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der Mineralogie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 31. December 1855, genehmigt am 31. Juli 1892.

Breuer, Joseph, Dr. der Medicin und Chirurgie; geboren am 15. Jänner 1842 zu Wien, genehmigt am 30. Juli 1894. Wien, I., Brandstätte 6.

Daublebsky von Sterneck, Robert, k. u. k. Oberst, Triangulirungs-Director und Vorstand der astronomisch-geodätischen Gruppe des k. u. k. militärgeographischen Institutes in Wien; geboren am 7. Februar 1839 zu Prag, genehmigt am 10. Juli 1893. VIII., Josefstädterstr. 30.

Ditscheiner, Leander, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Professor der mathematischen Physik und Krystallographie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 4. Jänner 1839 zu Wien, genehmigt am 2. Juli 1880. I., Stephansplatz 5.

Ebner von Eschenbach, Moriz Freih., k. u. k. Feldmarschalllieutenant in Pension und ausserordentliches Mitglied des technischen und administrativen Militär-Comité; geboren am 27. November 1815 zu Wien, genehmigt am 24. Juni 1863. I., Rothenthurmstrasse 27.

Ettingshausen, Constantin Freiherr von, Dr. der Medicin, Regierungsrath und Professor der Botanik an der Grazer Universität; geboren am 16. Juni 1826 in Wien, genehmigt am 2. Juli 1853.

Exner, Franz, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 24. März 1849 zu Wien, genehmigt am 14. Juli 1885. IX., Währingerstrasse 29.

Fuchs, Theodor, Director der geolog.-paläontologischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 15. September 1842 zu Eperies in Ungarn, genehmigt am 6. Juli 1888. IX., Nussdorferstrasse 39.

Gegenbauer, Leopold, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 2. Februar 1849 zu Asperhofen in Niederösterreich, genehmigt am 5. Juli 1884. IX., Frankgasse 1.

Goldschmiedt, Guido, Dr. der Philosophie und Professor der Chemie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 29. Mai 1850 zu Triest, genehmigt am 30. Juli 1894.

Grobben, Carl, Dr. der Philosophie, Professor der Zoologie an der Universität in Wien; geboren am 27. August 1854 zu Brünn in Mähren, genehmigt am 25. Juli 1891. XVIII. (Währing), Frankgasse 11.

Heller, Camil, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der Zoologie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 26. September 1823 zu Sobochleben in Böhmen, genehmigt am 20. Juni 1875.

Kořistka, Karl Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Hofrath und Professor der Geodäsie an der deutschen technischen Hochschule in Prag; geboren am 7. Februar 1825 zu Brüsau in Mähren, genehmigt am 11. Juni 1865.

Löwe, Alexander, Regierungsrath und emerit. Director der ehemaligen k. k. Porzellanfabrik; geboren am 24. Dec. 1808 in St. Petersburg, genehmigt am 26. Juni 1848. IX., Porzellangasse 41.

Ludwig, Ernst, Dr. der Chemie, Ehrendoctor der gesammten Heilkunde, Hofrath, Obersanitätsrath und Mitglied des Herrenhauses, Professor für angewandte medicinische Chemie an der Universität in Wien; geboren am 19. Jänner 1842 zu Freudenthal in Öst.-Schlesien, genehmigt am 2. August 1877. XIX. (Ober-Döbling), Hirschengasse 72.

Marenzeller, Emil Edler von, Dr. der Medicin, Custos des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geboren am 18. August 1845 in Ober-Döbling (Niederösterreich), genehmigt am 31. Juli 1892. VIII., Tulpengasse 5.

Militzer, Hermann, Dr. der Philosophie und Ministerialrath i. P.; geboren am 26. Jänner 1828 zu Hof in Bayern, genehmigt am 11. Juni 1865. Hof in Bayern.

Molisch, Hans, Dr. der Philosophie und Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der deutschen Universität in Prag; geboren am 6. December 1856 zu Brünn in Mähren, genehmigt am 30. Juli 1894.

Obermayer, Albert Edler von, k. u. k. Oberst des Armeestandes; geboren am 3. Jänner 1844 in Wien, genehmigt am 6. Juli 1888. VI., Gumpendorferstrasse 43.

Rabl, Karl, Dr. der Medicin, Professor der descriptiven Anatomie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 2. Mai 1853 zu Wels in Oberösterreich, genehmigt am 10. Juli 1893.

Senhofer, Karl, Dr. der Pharmacie, Professor für allgemeine und pharmaceutische Chemie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 27. September 1841 in Klausen (Tirol), genehmigt am 7. Juli 1883.

Skraup, Zdenko Hans, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der Universität zu Graz; geboren am 1. März 1850 zu Prag, genehmigt am 31. Juli 1892.

Stolz, Otto, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität zu Innsbruck; geboren am 3. Juli 1842 zu Hall in Tirol, genehmigt am 10. Juli 1893.

Stricker, Salomon, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der allgemeinen und Experimental-Pathologie und Therapie an der Wiener Universität; geboren 1834 zu Wag-Neustadtl in Ungarn, genehmigt am 20. Juni 1875. IX., Hebragasse 5.

Uhlig, Victor, Dr. der Philosophie und Professor der Mineralogie und Geologie an der deutschen technischen Hochschule zu Prag; geboren am 2. Jänner 1857 zu Karlshütte-Leskowetz in Österreichisch-Schlesien, genehmigt am 30. Juli 1894.

Vogl, August, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Pharmakologie und Pharmakognosie an der Universität in Wien; geboren am 3. August 1833 zu Weisskirchen in Mähren, genehmigt am 14. Juli 1885. IX., Ferstelgasse 1.

Waagen, Wilhelm, Dr. der Philosophie, k. k. Ober-Bergrath und Professor der Paläontologie an der Universität in Wien; geboren am 23. Juni 1841 zu München, genehmigt am 10. Juli 1893.

Waltenhofen, Adalbert von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der Physik an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 14. Mai 1828 zu Admontbühel in Steiermark, genehmigt am 5. Juli 1871. IV., Hauptstrasse 40.

Willkomm, Moriz, Dr. der Philosophie, Professor der system. Botanik und Director des botanischen Gartens an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 29. Juni 1821 zu Herwigsdorf bei Zittau in Sachsen, genehmigt am 14. Juli 1890.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Bunsen, Robert William, Dr. der Medicin und Philosophie, geheimer Rath und Professor der Chemie und Director des chemischen Institutes an der Universität Heidelberg; geboren am 31. März 1811 zu Göttingen, als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848 und als Ehrenmitglied am 14. Juni 1862 genehmigt.

Hermite, Charles, *membre de l'Institut, maître de conférences à l'école normale supérieur* etc. in Paris; geboren am 24. December 1822, als correspondirendes Mitglied am 16. Juli 1879 und als Ehrenmitglied am 5. Juli 1884 genehmigt.

Kelvin, Lord William, (**Thomson**), Mitglied der *Royal Society*; als correspondirendes Mitglied am 8. Juli 1878 und als Ehrenmitglied am 5 Juli 1884 genehmigt. Glasgow.

Koelliker, Dr. Albert von, Geheimrath und Professor der menschlichen, der vergleichenden und topographischen Anatomie an der Universität in Würzburg, als Ehrenmitglied am 31. Juli 1892 genehmigt.

Neumann, Franz Ernst, Professor an der Universität zu Königsberg; geboren am 11. September 1798 zu Ukermark, genehmigt am 26. Jänner 1860.

Pasteur, Louis, Mitglied der *Académie des sciences* und der *Académie française* zu Paris, als correspondirendes Mitglied am 30. Juni 1882 und als Ehrenmitglied am 10. Juli 1893 genehmigt.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Director der Sternwarte zu Mailand, als correspondirendes Mitglied am 9. Juli 1874 und als Ehrenmitglied am 10. Juli 1893 genehmigt.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Agassiz, Alexander, Professor an der Universität zu Cambridge (Amerika), genehmigt am 2. Juli 1889.

Auwers, Arthur, ständiger Secretär der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin; geboren zu Göttingen am 12. September 1838, genehmigt am 30. Juli 1894.

Baeyer, Dr. Adolph, Professor an der Universität zu München, genehmigt am 14. Juli 1885.

Beyrich, Dr. Heinrich Ernst, Geheimrath und Professor an der Universität in Berlin, genehmigt am 25. Juli 1887.

Boltzmann, Ludwig, Dr. der Philosophie, Geheimrath und Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes an der Universität in München; geboren am 20. Februar 1844 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885; durch Übertritt ins Ausland (1891) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten. (Am 20. Juni 1894 zum Professor der theoretischen Physik an der Universität in Wien ernannt.)

Cannizzaro, Stanislao, Professor an der Universität in Rom, genehmigt am 2. Juli 1889.

Carus, Dr. Julius Victor, Professor der vergleichenden Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlungen an der Universität zu Leipzig, genehmigt am 9. Juli 1874.

Cornu, A., Professor der Physik an der *École polytechnique* in Paris und Mitglied des *Institut de France*, genehmigt am 6. Juli 1888.

Dana, J. D., Professor der Geologie am Yale College in New Haven (Connecticut) N. America, genehmigt am 14. Juli 1885.

Daubrée, Gabriel Auguste, Mitglied des *Institut de France;* geboren am 25. Juni 1814 zu Metz, genehmigt am 10. Juli 1893. Paris.

Des Cloizeaux, A., Mitglied des *Institut de France* in Paris, genehmigt am 20. Juni 1875.

Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der Universität zu Berlin; geboren am 7. November 1818 in Berlin, genehmigt am 28. Juli 1851.

Frankland, F. Edward, Professor an der Normal School of Science and Royal School of Mines zu London, genehmigt am 5. Juli 1884.

Gould, Benjamin Apthorp, Astronom zu Cambridge Mass. (U. S.), genehmigt am 11. Juli 1886.

Haeckel, Ernst, Dr. der Philosophie und Medicin, Professor der Zoologie und Director des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena, genehmigt am 17. August 1872.

Kekulé, August, Professor der Chemie an der Universität zu Bonn; geboren am 7. September 1829 zu Darmstadt, genehmigt am 24. Juli 1869.

Leuckart, Dr. Rudolph, Geheimrath und Professor der Zoologie und Zootomie an der Universität zu Leipzig, genehmigt am 5. Juli 1884.

Loewy, Dr. Moriz, Vicedirector der Sternwarte in Paris, genehmigt am 2. Juli 1889.

Lovén, Dr. Sven, Professor in Stockholm, genehmigt am 30. Juni 1882.

Ludwig, Karl, Dr. der Medicin, Geheimrath und Professor der Physiologie an der Universität zu Leipzig; geboren am 29. December 1816 in Witzenhausen (Kurhessen), am 12. November 1856 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 4. September 1857 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Übertritt in das Ausland in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Nathorst, Dr. Alfred Gabriel, Director des botanisch-paläontologischen Reichs-Museums in Stockholm (Vetenskaps-Akademien), genehmigt am 11. Juli 1886.

Pettenkofer, Dr. Max von, Geheimrath und emerit. Professor an der Universität zu München, geboren zu Lichtenheim in Bayern am 3. December 1818, genehmigt am 9. Juli 1874.

Richthofen, Dr. Ferdinand Freiherr von, Professor an der Universität in Berlin, genehmigt am 2. Juli 1880. Berlin.

Schulze, Dr. Franz Eilhard, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Berlin; geboren am 22. März 1840 zu Eldena, genehmigt am 30. Juni 1882. Durch Übertritt ins Ausland (1884) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Stokes, G. G., Professor der Mathematik an der Universität zu Cambridge, genehmigt am 30. Juni 1882.

Tieghem, Philipp van, *Membre de l'Institut et Professeur au Museum d'histoire naturelle* in Paris, genehmigt am 14. Juli 1890.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule zu Dresden, genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden.

Weierstrass, Dr. Karl, Professor der Mathematik an der Universität zu Berlin, genehmigt am 20. Juni 1875.

Wild, Dr. Heinrich, Director des physikalischen Central-Observatoriums und Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, genehmigt am 6. Juli 1888.

Zirkel, Dr. Ferdinand, Geheimrath, Professor und Director des mineralogischen Museums zu Leipzig, genehmigt am 7. Juli 1883.

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tod abgegangen:

(September 1894.)

Im Inlande.

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freih., 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Clemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. December 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexico, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl,** 8. März 1878.
Wüllerstorf-Urbair, Bernhard Freiherr von, 10. August 1883.
Thun-Hohenstein, Graf Leopold Leo von, 17. December 1888.
Kronprinz Erzherzog **Rudolph,** 30. Jänner 1889.
Schmerling, Anton Ritter von, 23. Mai 1893.
Bach, Alexander Freiherr von, 12. November 1893.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. von Felsö-Eör, 2. December 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr von, 3. September 1849.

Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.
Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. October 1853.
Teleky, Joseph Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Jos. Freih. von, 23. November 1856.
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Joseph, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freih. von, 6. März 1860.
Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Joseph, 29. October 1862.
Arneth, Joseph Ritter von, 31. October 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Joseph, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juli 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Joseph Ritter von, 29. Juli 1872
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. October 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.
Tomaschek, Karl, 9. September 1878.
Ficker, Adolph, 12. März 1880.
Haupt, Joseph, 22. Juli 1881.
Aschbach, Joseph Ritter von, 25. April 1882.
Sacken, Eduard Freiherr von, 20. Februar 1883.
Wolf, Adam, 25. October 1883.
Jülg, Bernhard, 14. August 1886.
Pfizmaier, August, 18. Mai 1887.
Werner, Karl, 4. April 1888.
Kremer, Alfred Freiherr von, 27. December 1889.
Stein, Lorenz Ritter von, 23. September 1890.
Miklosich, Franz Ritter von, 7. März 1891.
Birk, Ernst Ritter von, 18. Mai 1891.
Jäger, Albert, 10. December 1891.
Gindely, Anton, 24. October 1892.

Correspondirende Mitglieder:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Raphael Edler von, 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. December 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.
Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Joseph, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.
Kink, Rudolph, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. December 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Joseph, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Reméle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. December 1875.
Volkmann, W. Ritter von Volkmar, 13. Jänner 1877.
Zingerle, P. Pius, 10. Jänner 1881.
Stumpf-Brentano, Karl, 12. Jänner 1882.
Kürschner, Franz, 22. August 1882.
Thausing, Moriz, 11. August 1884.
Eitelberger von Edelberg, Rudolph, 18. April 1885.
Horawitz, Adalbert, 6. November 1888.
Czoernig, Karl Freiherr von **Czernhausen,** 5. October 1889.
Dudík, Beda Franz, 18. Jänner 1890.
Bauernfeld, Eduard Edler von, 9. August 1890.
Bergmann, Ernst Ritter von, 26. April 1892.
Busson, Arnold, 7. Juli 1892.
Zingerle, Ignaz von, 17. September 1892.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Svatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854.
Partsch, Paul, 3. October 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. December 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moriz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolph, 27. October 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Joseph, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuss, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.
Hlasiwetz, Heinrich, 8. October 1875.
Jelinek, Karl, 19. October 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.
Fenzl, Eduard, 29. September 1879.
Skoda, Joseph, 13. Juni 1881.
Boué, Ami, 21. November 1881.
Burg, Adam Freiherr von, 1. Februar 1882.
Hochstetter, Ferdinand Ritter von, 18. Juli 1884.
Fitzinger, Leopold Joseph, 22. September 1884.
Stein, Friedrich Ritter von, 9. Jänner 1885.
Linnemann, Eduard, 24. April 1886.
Oppolzer, Theodor Ritter von, 26. December 1886.
Langer, Karl Ritter von Edenberg, 7. December 1887.
Leitgeb, Hubert, 5. April 1888.
Zepharovich, Victor L. Ritter von, 24. Februar 1890.
Barth, Ludwig Ritter von, 3. August 1890.
Petzval, Joseph, 17. September 1891.

Brücke, Ernst Ritter von, 7. Jänner 1892.
Winckler, Anton, 30. August 1892.
Stefan, Josef, 7. Jänner 1893.
Weyr, Emil, 25. Jänner 1894.
Billroth, Theodor, 6. Februar 1894.
Hyrtl, Joseph, 17. Juli 1894.

Correspondirende Mitglieder:

Corda, August Joseph, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. October 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Joseph Ritter von, 20. Juli 1863.
Weisse, Max Ritter von, 10. October 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. October 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866.
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Joseph Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.
Moth, Franz, 7. Mai 1879.
Fritsch, Karl, 26. December 1879.
Hebra, Ferdinand Ritter von, 5. August 1880.
Heger, Ignaz, 13. December 1880.
Uchatius, Franz Freiherr von, 4. Juni 1881.
Peters, Karl, 7. November 1881.
Hornstein, Karl, 22. December 1882.
Hauslab, Franz, Ritter von, 11. Februar 1883.
Gintl, Julius Wilhelm, 22. December 1883.
Pebal, Leopold von, 17. Februar 1887.
Wroblewski, Sigmund von, 16. April 1888.
Neumayr, Melchior, 29. Jänner 1890.
Maly, Richard, 24. März 1891.
Wedl, Karl, 21. September 1891.
Fleischl von Marxow, Ernst, 22. October 1891.
Meynert, Theodor, 31. Mai 1892.
Durège, Heinrich, 19. April 1893.
Stur, Dionys Rudolph Joseph, 9. October 1893.
Weiss, Gustav Adolph, 17. März 1894.

Im Auslande.

Philosophisch-historische Classe.

Ehrenmitglieder:

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Joseph Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. October 1867.
Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. October 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.
Semper, Gottfried, 15. Mai 1879.
Littré, Emile, 2. Juni 1881.
Lepsius, Karl Richard, 11. Juli 1884.
Curtius, Georg, 12. August 1885.
Ranke, Leopold von, 23. Mai 1886.
Waitz, Georg, 24. Mai 1886.
Giesebrecht, Friedrich W. B. von, 18. December 1889.
Döllinger, Johann J. I. von, 9. Jänner 1890.
Bancroft, Georg, 17. Jänner 1891.
Brunn, Heinrich Ritter von, 23. Juli 1894.
Rossi, Giovanni Battista dè, 21. September 1894.

Correspondirende Mitglieder:

Letronne, Anton Johann, 14. December 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. December 1860.

Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. October 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Joseph Eutychius, 25. October 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Joseph Romain Louis Comte de, 10. October 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. December 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. December 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. October 1871.
Mone, Franz Joseph, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moriz, 5. Februar 1874.
Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. October 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. December 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29.October 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.
Schiefner, Franz Anton von, 4. (16.) November 1879.
Benfey, Theodor, 26. Juni 1881.
Lange, Ludwig, 18. August 1885.
Gachard, Ludwig, 24. December 1885.
Scherer, Wilhelm, 7. August 1886.
Henzen, Wilhelm, 27. Jänner 1887.
Michel, François Xav., 18. Mai 1887.
Pott, Friedrich August, 5. Juli 1887.
Reifferscheid, August, 10. November 1887.
Bonitz, Hermann, 25. Juli 1888.
Amari, Michele, 17. Juli 1889.
Lanz, Karl, 18 . . (Todestag unbekannt).
Nauck, August, 17. August 1892.
Ihering, Rudolph Ritter von, 17. September 1892.
Roscher, Wilhelm, 4. Juni 1894.
Brugsch, Heinrich, 9. September 1894.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder:

Berzelius, Johann Jakob Freih. v., 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet, 11. Mai 1871
Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.
Darwin, Charles, 19. April 1882.
Liouville, Joseph, 9. September 1882.
Wöhler, Friedrich, 23. September 1882
Sabine, Edward, 26. Juni 1883.
Dumas, Jean Baptiste, 11. April 1884.
Milne Edwards, Henry, 29. Juli 1885.
Chevreul, Michel Eugène, 9. April 1889.
Weber, Wilhelm Eduard, 23. Juni 1891.
Hofmann, August Wilhelm, 5. Mai 1892.
Owen, Sir Richard, 18. December 1892.
Helmholtz, Hermann von, 8. September 1894.

Correspondirende Mitglieder:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. December 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Joseph, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.

Plücker, Julius, 22. Mai 1868.
Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. December 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.
Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. December 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.
Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878.
Dove, Heinrich Wilhelm, 4. April 1879.
Brandt, Joh. Friedr. von, 15. Juli 1879.
Maxwell, Clerk, 5. November 1879.
Schleiden, M. von, 25. Juni 1881.
Schwann, Theodor, 11. Jänner 1882.
Bischoff, Theodor von, 5. December 1882.
Barrande, Joachim, 5. December 1883.
Schmidt, Julius, 7. Februar 1884.
Wurtz, Adolphe, 12. Mai 1884.
Siebold, Karl Theodor von, 7. April 1885.
Baeyer, Johann Jakob, 10. September 1885.
Schmidt, Oscar, 17. Jänner 1886.
Abich, Hermann von, 1. Juli 1886.
Kirchhoff, Gustav Robert, 17. October 1887.
Fechner, Gustav Theodor, 18. November 1887.
Clausius, Rudolph, 24. August 1888.
Donders, Franz Cornelius, 25. März 1889.
Tschudi, Johann Jakob von, 8. October 1889.
Nägeli, Karl Wilhelm von, 10. Mai 1891.
Hertz, Heinrich, 1. Jänner 1894.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Dessewffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

Vom Kanzlei-Personale mit Tod abgegangen:

Scharler, Franz, Actuar, am 19. Mai 1876.
Spitzka, Johann, Buchhalter und Cassier, am 6. September 1890.
Wagner, Josef, am 29. Jänner 1892.

SPECIAL-COMMISSIONEN.

1. Historische Commission.

Nach Classenbeschluss vom 6. Februar 1878.

a) permanente Commission.

v. **Arneth** (Obmann),
v. **Fiedler,**
v. **Sickel,**
Huber,
Büdinger,
v. **Zeissberg,**
Mühlbacher,
Beer.

b) verstärkte Commission.

v. **Arneth,**
v. **Fiedler,**
v. **Ficker, J.,**
v. **Höfler,**
v. **Sickel,**
Huber,
Büdinger,
v. **Zeissberg,**
Mühlbacher,
Beer,
v. **Luschin-Ebengreuth.**

Das Programm der Commission zur Herausgabe der *Fontes rerum Austriacarum*, genehmigt von der historisch-philologischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung am 22. December 1847, ist enthalten im I. Jahrgange dieses Almanachs, 1851, Seite 91.

2. Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt am 9. Juni 1850.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Sickel,**
Huber,
v. **Hartel,**
v. **Zeissberg.**

3. Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer.

Ernannt am 7. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Siegel,
Heinzel,

Die correspondirenden Mitglieder:

v. **Inama-Sternegg,**
Winter.

4. Commission für die Savigny-Stiftung.

Gewählt am 13. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Siegel, | **Hofmann.**
Maassen,

5. Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt am 24. Februar 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Schenkel, | v. **Hartel.**
Maassen,

6. Commission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt am 7. Juni 1871.

Zimmermann (Obmann), | v. **Zeissberg.**
Heinzel,

7. Rechnungs-Controls-Commission.

Philos.-histor. Classe:	Mathem.-naturw. Classe:
Mussafia (14. Juli 1893),	**Hann** (29. Jänner 1891),
Bühler (14. Juli 1893),	**Toldt** (13. Juli 1894).

8. Commission für die Veranstaltung einer Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs.

Ernannt am 2. April 1873.

Kenner (Obmann) | **Benndorf.**
Schenkl,

9. Commission für die Boué-Stiftung.

Gewählt am 20. October 1887; neuerdings gewählt am 16. October 1890.

Hauer, | v. **Mojsisovics** (19. Jänner 1893)
Tschermak,

10. Commission zur Förderung von praehistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österr. Gebiete.

Philos.-histor. Classe:
Ernannt am 15. December 1886.

Kenner,
Büdinger,
Benndorf,

Mathem.-naturw. Classe:
Ernannt am 5. Mai 1887.

v. **Hauer** (Obmann),
Suess,
Steindachner (12. Jän. 1888).

11. Commission für archäologische Erforschungen Klein-Asiens.

Ernannt am 12. März 1890.

Schenkl (Obmann),
Kenner (Revisor),
v. **Hartel,**
Gomperz,
Benndorf (Berichterstatter),
Bühler,
Bohrmann, c. M.

12. Commission für die Herausgabe von Quellenschriften der indischen Lexikographie.

Ernannt am 8. Juli 1891.

Schenkl,
Müller,
Bühler.

13. Commission für Erforschung des östlichen Mittelmeeres.

Ernannt am 11. April 1889.

v. **Hauer,**
Suess,
v. **Lang** (13. April 1893),
Steindachner,
Hann,
Lieben (9. Mai 1889),
Claus.

14. Verband-Commission wissenschaftlicher Körperschaften.

Philos.-histor. Classe:
Ernannt am 15. Juni 1892.

Mussafia,
Huber,
v. **Hartel,**
Bühler,

Mathem.-naturw. Classe:
Ernannt am 17. Juni 1892.

Suess,
Hann,
Lieben (2. März 1893),
Toldt.

15. Commission für das Legat Wedl.

Gewählt am 10. November 1892.

Suess,
Lieben (19. Jänner 1893),
Toldt,
v. **Ebner**,
Exner, Sigm.

16. Commission für die Zepharovich-Stiftung.

Gewählt am 15. Juni 1893.

v. **Hauer**,
Lang,
Tschermak,
Hann,
Lieben,
Schrauf (12. October 1893.)

7. Commission für die Vorarbeiten zur Herausgabe eines *Thesaurus linguae latinae.*

Ernannt am 5. Juli 1893.

Schenkl,
Mussafia,
v. **Hartel**,
Heinzel,
Gomperz,
Bühler.

18. Commission für die petrographische Erforschung der Centralkette der Ostalpen.

Ernannt am 18. Jänner 1894.

v. **Hauer**,
Tschermak,
Lieben,
v. **Mojsisovics**,
Schrauf.

DELEGATIONEN.

Delegirter in das Preisgericht der Grillparzer-Stiftung für das Triennium 1893—1896:

Zimmermann.

Delegirte in die Centraldirection der Monumenta Germaniae bis Ostern 1895:

Maassen und **Mühlbacher.**

Delegirter in den Vorstand der Diez-Stiftung:

Mussafia.

VERZEICHNISS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN.

(OCTOBER 1894.)

1. Verkehr der Gesammt-Akademie.

A. bedeutet alle periodischen Schriften beider Classen, d. i. Denkschriften, Sitzungsberichte, Archiv, Fontes.
B. " die Sitzungsberichte beider Classen.
C. " die Sitzungsberichte beider Classen und das Archiv.
C_1. " Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Denkschriften der phil.-histor. Classe.
C_2. " die Sitzungsberichte beider Classen, dann Denkschriften, Archiv und Fontes der phil.-histor. Classe.
C_3. " Sitzungsberichte beider Classen und Denkschriften der phil.-hist. Classe.
D. " die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Fontes.
D_1. " die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
E. " die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_1. " die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_2. " die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und Archiv.
F " die Sitzungsberichte der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe, Archiv und Fontes.
G. " die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen.
H. " die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
J. " die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen und Archiv.
J_1. " Denkschriften beider Classen, Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe, Archiv und Fontes.
K_1. " Anzeiger der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
K_2. " Anzeiger der philosophisch-historischen Classe.
N. " Denkschriften mathematisch-naturwissenschaftlicher Classe.

Agram, Kön. Dalm.-Kroat.-Slav. National-Museum. *A.*

Agram, Gymnasium. *A.*

Agram, Südslavische Akademie. J_1.

Amsterdam, Académie R. des Sciences. *A.*

Athen, National-Bibliothek. *C.*

Baden, N.-ö. Landes-Realgymnasium. *B.*

Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University. *C* und *P.*

Basel, Universität. *E.*

Belgrad, Serbische gelehrte Gesellschaft. *B.*

Beneschau, Communal-Untergymnasium. K_1 und K_2.

Berlin, Kön. Preuss. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.

Berlin, Universität. *B.*

Bern, Universität. *B.*

Bielitz, K. k. Staatsgymnasium. K_1 und K_2.

Bistritz, K. Gymnasium. *C.*

Bistritz (Siebenbürgen), Gewerbeschule. K_1 und K_2.

Bologna, Accademia delle Scienze. *A.*

Bonn, Universität. *B.*

Boston, American Academy of Arts and Sciences. *G* und K_1.

Breslau, Universität. *B.*

Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. *E.*

Brixen, K. k. Gymnasium. *A.*

Brünn, Franzens-Museum. *B.*

Brünn, K. k. Mährisch-Schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. *E* und R_1.

Brünn, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *A* und K_1.

Brünn, K. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.

Brüssel, Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. *A* und K_1.

Brzezan, K. k. Gymnasium. *C.*

Buczacz, K. k. Gymnasium. *C.*

Budapest (Ofen), K. Josephs-Polytechnicum. *A.*

Budapest (Ofen), K. Gymnasium. *C.*

Budapest (Pest), K. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Budapest (Pest), Ungarische Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.

Budapest (Pest), National-Museum. *A.*

Budweis, K. k. Gymnasium. *C.*

Bukarest, Academia Romana. *B.*

Cairo, Institut Egyptien. *G.*

Calcutta, Asiatic Society of Bengal. *A.*

Capodistria, K. k. Gymnasium. E_2.

Christiania, Universität. *B.*
Cilly, K. k. Gymnasium. *C.*
Czernowitz, K. k. Universität. *A* und K_1.
Czernowitz, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule. K_1 und K_2.
Czernowitz, K. k. Gymnasium. *A.*
Delft, Königl. polytechnische Schule. *C.*
Déva, K. ung. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Dijon, Académie des Sciences. Arts et Belles-Lettres. *C.*
Dorpat, Universität. *B.*
Dresden, Verein für Erdkunde. K_1 und K_2.
Drohobycz, K. k. Franz-Joseph-Real- und Obergymnasium. K_1 und K_2.
Dublin, Royal Irish Academy. *A.*
Edinburgh, Royal Society. *G.*
Eger, K. k. Gymnasium. *E.*
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften. K_1 und K_2.
Erlangen, Universität. *B.*
Feldkirch, K. k. Gymnasium. *E.*
Fiume, K. Gymnasium. *G.*
Florenz, R. Istituto di Perfezionamento per gli Studi superiori di Firenze. C_3.
Freiburg, Universität. *B.*
Freistadt, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Gent, Universität. *B.*
Giessen, Universität. *R* u. *N.*
Gitschin, K. k. Gymnasium. *C.*
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. *E.*
Görz, K. k. Bibliothek. *A.*
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*
Göttingen, Universität. *B.*
Gospič, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Graz, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Graz, st. l. Joanneum. *A.*
Graz, K. k. II. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Greifswald, Universität. *B.*
Grosswardein, K. Gymnasium. *C.*
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. *A.*

Halle, Universität. *B.*
Hamburg, Stadtbibliothek. *B.*
Heidelberg, Universität. *B.*
Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften. *G.*
Helsingfors, Universität. *B.*
Hermannstadt, Katholisches Gymnasium. *A.*
Hermannstadt, Gymnasium Augsburger Confession. *A.*
Hermannstadt, Verein für Beförderung der Literatur und Cultur des romanischen Volkes. D_1.
Hernals, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Hohenmauth, Communal-Obergymnasium. K_1 und K_2.
Iglau, K. k. Gymnasium. *C.*
Innsbruck, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg. *H.*
Jena, Universität. *B* und *N.*
Jičin, Communal-Unterrealschule. K_1 und K_2.
Karolinenthal, Communal-Realschule. K_1 und K_2.
Karolinenthal, K. k. deutsche Realschule. K_1 und K_2.
Kaschau, K. Gymnasium. *A.*
Kiel, Universität. *B.*
Kiew, Kaiserliche Universität St. Wladimir. *B.*
Klagenfurt, K. k. Bibliothek. *A.*
Klattau, K. k. Gymnasium. *C.*
Klausenburg, Kathol. Gymnasium. *A.*
Klausenburg, Siebenbürgischer Museum-Verein. *A.*
Königgrätz, K. k. Gymnasium. *C.*
Königgrätz, K. k. Ober-Rea schule. K_1 und K_2.
Königsberg, Universität. *B.*
Kopenhagen, Kön. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*
Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Krakau, K. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Krems, K. k. Gymnasium. *C.*
Kremsier, K. k. Gymnasium. *C.*
Kronstadt, Evangel. Gymnasium. *A.*
Laibach, K. k. Bibliothek. *A.*
Landskron, K. k. Obergymnasium. K_1 und K_2.
La Plata (Buenos Ayres), Almanach.
Leipa, Böhm., K. k. Gymnasium. *C.*

Leipa, Böhm. Oberrealschule. *F.*

Leipzig, Kön. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften. *A* und K_1.

Leipzig, Universität. *B.*

Leipzig, Akademische Lesehalle. K_1.

Leipzig, Redaction des „Literarischen Centralblattes". K_1 und K_2.

Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft. *E.*

Leitmeritz, K. k. Gymnasium. *C.*

Lemberg, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Lemberg, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.

Lemberg, K. k. Franz Josephs-Gymnasium. K_1 und K_2.

Leutschau, K. Gymnasium. *C.*

Leutschau, Staats-Oberrealschule. *F* (M_1 und M_2).

Lille, Conseil Général des Facultés. *B.*

Linz, K. k. Bibliothek. *A.*

Linz, Museum Francisco-Carolinum. *A.*

Lissabon, Academia Real das Sciencias. *A.*

Liverpool, The literary and philosophical Society of Liverpool. *R* und K_1.

London, Anthropological Society. *B.*

Löwen, Universität. C_2.

Lund, Universität. *G.*

Lüttich, Universität. *B.*

Lussinpiccolo, K. k. nautische Schule. K_1 und K_2.

Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts. *A.*

Madrid, Universität. *B.*

Mährisch-Ostrau, Landes-Unterrealschule. K_1 und K_2.

Mährisch-Weisskirchen, K. k. Ober-Gymnasium. *R,* K_1 und K_2.

Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. *A.*

Mantua, Accademia Virgiliana K_1 und K_2.

Marburg, Universität. *B.*

Marburg (Steiermark), K. k. Gymnasium. *C,* K_1 und K_2.

Marburg (Steiermark), K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.

Mediasch, Evang. Gymnasium. *E.*

Melk, K. k. Gymnasium. *A.*

Meran, K. k. Gymnasium. *E.*

Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. *B.*

Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *J.*

Montpellier, Académie des Sciences et Lettres. *A.*

Mödling, Francisco-Josephinum. K_1 und K_2.
München, Kön. Bayer. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
München, Kön. Hof- und Staats-Bibliothek. *A*.
München, Universität. *B*.
München, Allgemeine Zeitung. K_1 und K_2.
Neapel, Reale Accademia delle Scienze. *A*.
Neu-Bydžov, Communal-Real- und Obergymnasium. K_1 und K_2.
Neuhaus, K. k. Gymnasium. *C*.
Neusohl, K. Gymnasium. *B*.
New-York, American Geographical and Statistical Society. *G*.
New-York, Universität. *B*.
Oberhollabrunn, K. k. Real- und Obergymnasium. *C*, K_1 und K_2.
Olmütz, K. k. Bibliothek. *A*.
Padua, Königl. Universitäts-Bibliothek. *A*.
Pancsova, K. ungarisches Staats-Realgymnasium. K_1 und K_2.
Paris, Institut de France. *A*.
Paris, Ministère de l'Instruction publique. *A*.
Paris, Redaction der „Revue critique et bibliographique". K_1 und K_2.
Paris, Direction der Bibliothèque Municipale du XVI arrondissement. K_1 und K_2.
Paris, Redaction des Journal des Débats. K_1 und K_2.
Paris, Nationalbibliothek. *A*.
St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften. *A*.
St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek. *H*.
St. Petersburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *B*.
Philadelphia, American Philosophical Society. *B*.
Pilgram, Obergymnasium K_1 und K_2.
Pilsen, K. k. deutsches Ober-Gymnasium. *C*.
Pilsen, Ober-Realgymnasium. K_1 und K_2.
Pisek, K. k. Gymnasium. *C*.
St. Pölten, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium. *D*.
St. Pölten, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.
Prachatitz, k. k. Realgymnasium. K_1 und K_2.
Prag, Königl. Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften. *A*, K_1 und K_2.
Prag, Bibliothek der k. k. deutschen Karl Ferdinands-Universität. *A*.
Prag, Königl. Böhmisches Museum. *A*.
Prag, Lese-Halle der deutschen Studenten. *G*.

Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule. K_1 und K_2.
Prag, K. k. II. deutsches Staatsgymnasium. K_1 und K_2.
Prag, K. k. akademisches Gymnasium. K_1 und K_2.
Prag, Verein der deutschen Hochschüler „Germania". K_1 und K_2.
Prag, Böhmische Kaiser Franz-Josefs-Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst. *A.*
Przemysl, K. k. Gymnasium. *A.*
Pressburg, K. Gymnasium. *A.*
Raudnitz a. d. Elbe, Real-Gymnasium. K_1 und K_2.
Rio de Janeiro, Institutio Historico e Geográfico Brasileiro. *A.*
Rom, Reale Accademia dei Lincei. *A.*
Rostock, Universität. B.
Roveredo, K. k. Obergymnasium. *C.*
Rzeszow, K. k. Gymnasium. *C.*
Saaz, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Salzburg, K. k. Bibliothek. *A.*
Sambor, K. k. Gymnasium. *C.*
Sandec, K. k. Gymnasium. *C.*
Sarajevo, K. k. Obergymnasium. *A.*
Schässburg, K. Gymnasium. *E.*
Seckau, Benedictinerstift. *C.*
Seitenstetten, Gymnasium. *A.*
Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.
Stanislau, K. k. Gymnasium. *C.*
Sternberg, Landes-Realschule. K_1 und K_2.
Stockholm, Kön. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Strassburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Tabor, K. k. Ober-Realgymnasium. E_2.
Tarnopol, K. k. Gymnasium. *C.*
Tarnow, K. k. Gymnasium. *A.*
Temesvár, K. Gymnasium. *A.*
Teschen, Kathol. Gymnasium. *D.*
Teschen, K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Tokyo (Japan), Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens. *B.*
Trautenau, K. k. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Trebitsch, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Trient, K. k. Gymnasium. *C.*

Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie. *A.*
Triest, Oesterreichischer Lloyd. *B.*
Triest, Redaction der Zeitschrift „Osservatore Triestino". K_1 und K_2.
Troppau, K. k. Gymnasium. *A.*
Tübingen, Universität. *C.*
Turin, Reale Accademia delle Scienze. *A.*
Ungarisch-Hradisch, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *B*, K_1 und K_2.
Unghvár, K. Gymnasium. *B.*
Upsala, Regia Societas scientiarum. *G.*
Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. *B.*
Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti. *A*, K_1 u. K_2.
Venedig, Ateneo Veneto. *E.*
Verona, Bibliotheca communale. *C* und *N.*
Vinkovce, K. Gymnasium. *C* (M_1 und M_2).
Warasdin, Ober-Gymnasium. *B.*
Washington, Bureau of Education, Departement of the Interior. K_1 und K_2.
Washington, Smithsonian Institution. *A* und P_1, K_1 und K_2.
Washington, S. P. Langley, Secretär der Smithsonian Institution. K_1 und K_2.
Weidenau, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. K_1 und K_2.
Wien, Privatbibliothek Sr. k. und k. Apostol. Majestät. *A.*
Wien, Verein für Landeskunde in Nieder-Oesterreich. K_1 und K_2.
Wien, K. k. Ober-Realschule auf der Landstrasse. K_1 und K_2.
Wien, Verein „Volksschule". K_1 und K_2.
Wien, Öffentliche Haupt-, Unter- und Ober-Realschule in der Josephstadt. K_1 und K_2.
Wien, K. k. Staatsgymnasium der P. P. Piaristen in der Josefstadt. K_1 und K_2.
Wien, K. und k. Ministerium des kais. Hauses und des Aeusseren. *A.*
Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern. *A.*
Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. *C.*
Wien, K. k. Ministerium der Justiz. *A.*
Wien, K. k. Finanz-Ministerium. *A.*
Wien, K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium. *A.*
Wien, K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium, 6. Abtheilung desselben. *A.*

Wien, K. k. Hof-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*.
Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule. *A*.
Wien, Akademisches Gymnasium. D_1.
Wien, Theresianisches Gymnasium. C_1.
Wien, K. k. geologische Reichsanstalt. *G* und K_1.
Wien, Direction des k. k. militär-geographischen Institutes. *J*. (M_1 und M_2.)
Wien, K. k. statistische Central-Commission. *A*.
Wien, Nieder-österreichischer Gewerbe-Verein. *J*, M_1, M_2 und K_1.
Wien, Redaction der „Wiener Zeitung". *B*.
Wien, K. k. technische Militär-Akademie. *A*.
Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten. *A*. (M_1 und M_2.)
Wien, Deutsch-österr. Leseverein der Wiener Universität. *G*.
Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein. E_2.
Wien, K. k. Staats-Realschule im V. Bezirke. K_1 und K_2.
Wien, K. k. Unter-Realschule im II. Bezirke, Glockengasse 2. K_1 u. K_2.
Wien, K. k. Staats-Oberrealschule im II. Bezirke. K_1 und K_2.
Wien, Wissenschaftlicher Club. *B*.
Wiener-Neustadt, K. k. Gymnasium. *C*.
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.
Würzburg, Universität. *B*.
Zara, K. k. Gymnasium. *A*.
Zengg, K. k. Gymnasium. *C*.
Znaim, K. k. Gymnasium. *A*.
Zürich, Universität. *B*.
Zürich, Akademischer Leseverein. K_1 und K_2.

Gesammtzahl 279,
davon im Inlande . . . 177,
„ „ Auslande . . 102.

2. Verkehr der philos.-historischen Classe.

Q. bedeutet Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica.
R. „ Sitzungsberichte.
R_1. „ Denkschriften.
S. „ Sitzungsberichte und Archiv.
T. „ Sitzungsberichte, Archiv und Fontes.
T_1. „ Sitzungsberichte, Fontes und Monumenta Habsburgica.
U. „ Sitzungsberichte, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
V. „ Sitzungsberichte und Denkschriften.
W. „ Sitzungsberichte, Denkschriften und Archiv.
W_1. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv und Fontes.
X. „ Monumenta Habsburgica.
X_1. „ Fontes.
X_2. „ Fontes I. Abtheilung und Monumenta conciliorum.
X_3. „ Fontes I. Abtheilung.
Y. „ Archiv.
Z. „ Monumenta Habsburgica und Archiv.
AA. „ Fontes, Monumenta Habsburgica und Archiv.
BB. „ Specielle Gegensendungen von Fall zu Fall.
CC. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica und Monumenta conciliorum.
DD. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
EE. „ Anzeiger.

Aarau, Historische Gesellschaft des Kantons Aargau. X_1 und *Y.*

Admont, Benedictiner-Abtei. *S.*

Agram, K. Franz Josef-Universität. *Q.*

Altenburg, Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes. *U.*

Amiens, Société des Antiquaires de Picardie. *Q.*

Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique. *U.*

Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. *U.*

Bamberg, Historischer Verein. *U.*

Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft. *R.*

Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. *V.*

Berlin, Redaction von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung". *EE.*
Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. *U.*
Bern, Schweizerische Bundesregierung. *X.*
Bologna, Regia Deputazione di Storia patria per le provincie di Romagna. *R.*
Bonn, Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. *R.*
Bordeaux, Redaction der „Annales de la Faculté des Lettres de Bordeaux". *R.*
Bregenz, Museumsverein in Vorarlberg. X_1, *Y.*
Bremen, Abtheilung des Künstlervereines für bremische Geschichte und Alterthümer. X_1 und *Y.*
Breslau, Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. *U.*
Brünn, Mährisches Landes-Archiv. *Q.*
Brüssel, Redaction des „Bulletin du Bibliophile belge". *EE.*
Brüssel, Société des Bollandistes. *R.*
Brescia, Ateneo. *U.*
Budapest (Ofen), K. Cameral-Archiv. X.
Budapest (Ofen), Präsidium der k. Finanz-Landes-Direction. *X.*
Chur, Historische und antiquarische Gesellschaft von Graubünden. *U.*
Darmstadt, Grossherzogliche Hofbibliothek. *U.*
Dresden, Königl. sächs. stenographisches Institut. *DD.*
Dresden, Redaction von Petzhold's „Anzeiger für Literatur der Bibliothekswissenschaft". *EE.*
Einsiedeln, Schweiz, Bibliothek. *R.*
Florenz, R. Accademia della Crusca. *V.*
Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche. X_1.
St. Florian, Stiftsbibliothek. *Q.*
St. Gallen, Historischer Verein. *AA.*
St. Gallen, Stiftsbibliothek. T_1.
Genf, Société d'histoire et d'archéologie. *Z.*
Giessen, Oberhessischer Verein für Localgeschichte. *Y.*
Göttingen, Redaction der „Göttinger Anzeigen". *EE.*
Göttingen, Redaction der Zeitschrift „Orient und Occident". *EE.*
Graz, Historischer Verein für Steiermark. *Q.*
Graz, Historisches Seminar der Universität. X_2.
Graz, Akademischer Leseverein. *V.*

Grosswardein, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal- Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië *(Institut Royal de Philologie et d'Ethnographie des Indes Néerlandaises). R.* und *PP.*

Hall, Schwäbisch-, Historischer Verein für das württembergische Franken. *R.*

Halle a. d. S., Deutsche morgenländische Gesellschaft. *U.*

Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte. *U.*

Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen. *R.*

Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde. *Q.*

Kaschau, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kassel, Verein für hessische Geschichte und Landeskunde. *U.*

Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte. *U.*

Klagenfurt, Geschichts-Verein für Kärnten. *Q.*

Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord. *U.*

Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes. *U.*

Kremsier, K. k. böhmisches Obergymnasium. R_1 und *EE.*

Laibach, Historischer Verein für Krain. *Q.*

Landshut, Historischer Verein für Niederbayern. *S.*

Lemberg, Ossolinskisches National-Institut. *Q.* und *EE.*

Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. *R.*

Leipzig, Redaction der Zeitschrift „Rheinisches Museum“. *EE.*

Leipzig, Redaction der internationalen Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft. *DD* und *EE.*

Leisnig, Geschichts- und alterthumsforschender Verein. *EE.*

London, Society of Antiquaries. *Q.*

London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland. *V.*

London, Redaction der Zeitschrift „The Westminster Review“. *EE.*

London, Redaction der Zeitschrift „Saturday Review“. *DD* und *EE.*

London, Royal historical Society. *V.*

Lübeck, Lübeckische Stadtbibliothek. *R.*

Lucern, Historischer Verein der 5 Orte: Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. *U.*

Lüneburg, Museum-Verein des Fürstenthums Lüneburg, vormals Alterthums-Verein. *Y.*

Luxembur , Section historique de l'Institut Luxembourgeois. *R.*

Madrid, Real Academia de la Historia. *Q*.
Madrid, Real Academia de Ciencias morales y politicas. *R*.
Madrid, Real Comision de los Monumentos arquitectónicos de España. *BB*.
Mailand, Societa storica Lombardo. *Y*.
Maredsous (Belgien), Abbaye de St. Benoit. *R*.
Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek. *R* und X_1.
Moskau, Musée public. *BB*.
Mostar, Obergymnasium. *R* und R_1.
München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern. *U*.
München, K. Bayerisches Reichsarchiv. *U*.
Nancy, Académie de Stanislas. *R*.
New Haven, American Oriental Society. *R*.
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. *Q*. und *EE*.
Oxford, Editor of the English historical Review. *Y* und *EE*.
Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *S*.
Pardubitz, K. k. Oberrealschule. *R*.
Parenzo, Società Istriana di archeologia e Storia Patria. *Y*, X_1.
Paris, Academie des Inscriptions et Belles Lettres. *T*.
Paris, Société des Antiquaires de France. *U*.
Paris, École des Chartes. *U* und *EE*.
Paris, Redaction des „Journal des Savants". *EE*.
St. Petersburg, Société Impériale archéologique russe. *T*.
St. Petersburg, Commission Impériale archéologique. *V*.
Pisino, K. k. Gymnasium. *R*.
Plauen, Alterthumsverein. *Y*.
Posen, Historische Gesellschaft für die Provinz Posen. *Y*.
Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. *T* und *EE*.
Prag, Böhmisches Landesarchiv. *Q*.
Prag, K. k. deutsches Obergymnasium der Kleinseite. *S*.
Pressburg, K. Rechts-Akademie. *Q*.
Ragusa, K. k. Staatsgymnasium. *Y*.
Raigern, Benedictiner-Stift. *U*.
Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg. *U*.
Riga, Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. *Y*.
Rom, Biblioteca Vaticana. *Q* und *EE*.

Rom, Imp. Instituto Archeologico Germanico. *Q.*

Rom, École française. X_3.

Rom, Istituto austriaco. *AA.*

Rom, R. Società Romana di Storia patria Biblioteca Vallicellana. *Y.*

Rovigo, Accademia dei Concordi. *X.*

Salzburg, Museum Carolino-Augusteum. *Q.*

Salzburg, Fürsterzbischöfliches Priesterhaus (Seminarium). *Y.*

Salzburg, Gesellschaft für Landeskunde in Salzburg. *Y.*

Salzburg, Benedictiner-Abtei St. Peter. *T.*

Sarajevo, Bosnisch-hercegovinisches Landesarchiv. *R* und R_1

Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. *U.*

Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society. *R.*

Spalato, K. k. Obergymnasium. W_1.

Speyer, Historischer Verein der Pfalz. *U.*

Steyr, K. k. Oberrealschule. *EE.*

Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités. *S.*

Stuttgart, Königl. statistisches Landesamt. *S.*

Stuttgart, Königl. öffentliche Bibliothek. *R.*

Stuttgart, Königl. Haus- und Staats-Archiv. *Y, EE.*

Trient, Biblioteca e Museo comunali. *Y.*

Triest, K. k. Gymnasium. *V.*

Triest, Biblioteca civica. *S.*

Ulm, Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. *U.*

Upsala, Universitäts-Bibliothek. *V* und M_1.

Utrecht, Historische Gesellschaft. *X, Y.*

Venedig, General-Archiv. *U.*

Venedig, Marcus-Bibliothek. *Q.*

Wien, K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archiv. *U.*

Wien, K. u. k. Kriegs-Archiv. *X.*

Wien, Bibliothek des k. u. k. Reichs-Finanz-Ministeriums. *AA.*

Wien, Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses, *W.*

Wien, Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. *Q.*

Wien, Institut für österreichische Geschichtsforschung. *Q.*

Wien, K. k. evangel.-theologische Facultät. *Q.*

Wien, Städtische Bibliothek. *Q*, K_1 und K_2.

Wien, Höheres k. k. Weltpriester-Bildungsinstitut. *CC.*

Wien, Nieder-österr. Landesarchiv. *Q.*

Wien, K. k. Oberrealschule in der Leopoldstadt. *EE.*

Wien, K. k. Gymnasium in der innern Stadt. *EE.*

Wien, Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasium. *EE.*

Wien, K. k. heraldische Gesellschaft „Adler". *DD.*

Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste. *Q.*

Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. *U.*

Wilna, Kais. Museum. *Y.*

Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg. *U.*

Zürich, Antiquarische Gesellschaft. *U.*

Gesammtzahl	152,
davon im Inlande . . .	52,
„ „ Auslande . .	100.

3. Verkehr der mathem.-naturw. Classe.

L. bedeutet Sitzungsberichte (vollständig).
M_1. " Sitzungsberichte. Abtheilung I.
M_2. " Sitzungsberichte. Abtheilung II vollständig.
M_2a. " Sitzungsberichte. Abtheilung II *a*.
M_2b. " Sitzungsberichte. Abtheilung II *b*.
M_3. " Sitzungsberichte. Abtheilung III.
N. " Denkschriften.
O. " Denkschriften und Sitzungsberichte.
P. " Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
PP. " Anzeiger.
P_1. " Monatshefte für Chemie.

Abbeville, Société d'émulation. *L.*

Adelaide (Australien), Philosophical Society. *PP.*

Agram, Kroatischer Naturforscher-Verein. M_1.

Altenburg, Ungarisch-, K. ung. landwirthschaftliche Akademie. *L.*

Altenburg, Sachsen-, Naturforschender Verein. *PP.*

Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France. *PP.*

Amsterdam, Bibliothek der Universität für die mathematische Gesellschaft. M_2a.

Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et artistique. *PP.*

Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium. *PP.*

Athen, Organ für Chemie und Pharmacie, ΦΑΡΜΑΚΕΥΤΙΚΗ ΕΠΙΘΕΩΡΗΣΙΣ. P_1.

Aussig a. d. Elbe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Austin (Texas), Texas Academy of Science. M_1.

Basel, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië. *O.*

Batavia, Magnetisch-meteorologisches Observatorium. M_2.

Belgrad, Geologisches Institut der königl. Serbischen Universität. M_1 und *N.*

Bergen, Bergens Museum. M_1 und *N.*

Berkeley (California U. S. A.), University California. *O* und *PP.*

Berlin, Physikalische Gesellschaft. *O* und *PP.*

Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft. M_1 und M_2.

Berlin, Berliner entomologischer Verein. M_1.

Berlin, Deutsche entomologische Gesellschaft. M_1.

Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft. M_2 und *PP*.

Berlin, Redaction des „Jahrbuches über die gesammten Fortschritte der Mathematik". $M_2 a$ und *PP*.

Berlin, Berliner medicinische Gesellschaft. M_3.

Berlin, Elektrotechnischer Verein. M_2.

Berlin, Redaction der Zeitschrift für Instrumentenkunde. $M_2 a$ und *PP*.

Berlin, Centralblatt für klinische Medicin. M_3.

Berlin, Redaction der Zeitschrift „Fortschritte der Medicin". M_3 und *PP*.

Berlin, Königl. geologische Landesanstalt und Bergakademie. M_1, *N* und *PP*.

Berlin, Physiologische Gesellschaft. M_3.

Berlin, Königl. preussisches meteorologisches Institut. M_2.

Berlin, Redaction der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift". *PP*.

Berlin, Akademischer Chemikerverein. P_1.

Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. *O*.

Bielitz (Schlesien), K. k. Staats-Oberrealschule. *PP*.

Bielitz (Schlesien), K. k. Staatsgymnasium. *L*.

Bochnia, K. k. Gymnasium. PP.

Bonn, Naturh. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens. *L*.

Bordeaux, Société Linnéenne. M_1 und *N*.

Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles. M_2.

Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie. *PP*.

Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History. *O*.

Braunschweig, Verein für Naturwissenschaft. *PP*.

Braunschweig, Redaction des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie. M_2.

Bremen, Geographische Gesellschaft. M_1 und M_2 und *PP*.

Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein. *L* und *PP*.

Brody, K. k. Realgymnasium. *L*.

Brünn, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP*.

Brünn, Naturforschender Verein. *PP*.

Brüssel, Musée Royal d'Histoire naturelle de Belgique. *O*.

Brüssel, Société Entomologique de Belgique. M_1.

Brüssel, Société Malacologique de Belgique. M_1.

Buccari, Kön. nautische Schule. *PP.*

Budapest (Ofen), Königl. ungarische geologische Anstalt. M_1 und M_2, *N* und *PP.*

Budapest (Pest), Königl. ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften. *L* und *PP.*

Buenos-Aires, Museo Nacional. M_1.

Buitenzorg, Botanischer Garten. M_1 und *N.*

Bukarest, Institutul meteorologic al Romăniĭ. $M_2 a$.

Caen, Société Linnéenne de Normandie. M_1 und M_2.

Calcutta, Museum of the Geological Survey of India. *O.*

Calcutta (Simla), Meteorological Office. $M_2 a$.

Cambridge (England), Universität. *O.*

Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science. *L.*

Cambridge (Amerika), Museum of Comparative Zoology. M_1, M_3 und *N.*

Cape Town, South African Philosophical Society. M_1.

Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali. *N.*

Charkow, Société des Sciences expérimentales annexée à l'Université. M_3.

Charleston, Elliott-Society of Natural History. *L.*

Charlottenburg, Physikalisch-technische Reichsanstalt. $M_2 a$.

Chemnitz, Kön. sächs. meteorologisches Institut. *PP.*

Cherbourg, Société des sciences naturelles et mathématiques. *L* und *PP.*

Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences. *O.*

Chicago, Universität. M_1 und *N.*

Chrudim, Real- und Ober-Gymnasium. *PP.*

Chur, Naturforschende Gesellschaft Graubündens. M_1.

Cöthen, Redaction der „Chemiker-Zeitung". *PP.*

Colmar, Société d'Histoire naturelle. M_1.

Córdoba, Academia nacional de ciencias de la República Argentina. *O.*

Danzig, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Denver (Amerika), Colorado Scientific Society. M_1.

Dorpat, Physikalisches Cabinet. $M_2 a$ und *PP.*

Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis". *PP.*

Dublin, Redaction der Atlantis (Catholic University of Ireland). *L.*

Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftlicher Verein „Pollichia" *PP.*

Edinburgh, Fishery Board for Scotland. M_1.
Edinburgh, Council of the Royal College of Physicians. M_3.
Elbogen, Realschule. *L.*
Emden, Naturforschende Gesellschaft. M_1.
Erlangen, Physikalisch-medicinische Societät. M_2 und M_3.
Eulenberg, Mährische Forstschule. *PP.*
Fiume, K. k. Marine-Akademie. *O* und *PP.*
Florenz, Redaction des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia". M_1.
Frankfurt a. M., Physikalischer Verein. *L.*
Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft. *N* und *PP.*
Frankfurt a. M., Redaction der Zeitschrift „Der zoologische Garten". *PP.*
Frankfurt a. d. Oder, Societatum Litterae. *PP* und Literatur-Verzeichniss.
Genf, Bibliothèque Universelle. *L.*
Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle. *O.*
Genf, Institut National Genevois. *O.*
Genua, Museo civico di Storia naturale. M_1 und *N.*
Genua, Società Ligustica di Scienze Naturali e Geografiche. *PP.*
Giessen, Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. *L.*
Glasgow, Geological Society. M_1.
Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes. *O.*
Görlitz, Naturforschende Gesellschaft. *L.*
Görz, K. k. Ackerbau-Gesellschaft. *PP.*
Granville (Ohio), Denison University Geology u. Natural History. M_1 und *N.*
Granville (Ohio), Denison Scientific Association. M_1.
Granville (Ohio), Journal of Comparative Neurology. M_3.
Graz, Akademischer Leseverein. *PP.*
Graz, K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*
Graz, K. k. technische Hochschule. *O* und *PP.*
Greenwich, K. Sternwarte. $M_2 a$ und *PP.*
Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen. *PP.*
Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. *L.*
Habana, Real Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales. *L.*

Halle, Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum. *O* und *PP*.

Halle a. S., Verein für Erdkunde. *PP*.

Halle, Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. *L*.

Hamburg, Naturhistorisches Museum der freien Stadt Hamburg. M_1.

Hamburg, Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung. *PP*.

Hamburg, Deutsche Seewarte. *O*.

Hanau, Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde. *L*.

Heidelberg, Naturhistorisch-medicinischer Verein. *PP*.

Heiligenstadt (Hohe Warte), K. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. *O*.

Helsingfors, Societas pro Fauna et Flora Fennica. M_1 und *PP*.

Herény (Ungarn), Astrophysikalisches Observatorium. $M_2 a$ und *PP*.

Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften. *L*.

Hobart (Tasmania), Royal Society of Tasmania. *PP*.

Horn, K. k. Untergymnasium. *PP*.

Iglau, Landes-Oberrealschule. *PP*.

Irkutsk, Section Sibérienne (Est) de la Société Impériale de Géographie. M_1 und *N*.

Iowa, Staats-Universität. *L*.

Jasło (Galizien), K. k. Obergymnasium. *PP*.

Jekatherinenburg, Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles. *L*.

Jena, Medicinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft. *PP*.

Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP*.

Karlsruhe, Sternwarte. $M_2 a$ und *PP*.

Kassel, Verein für Naturkunde. *PP*.

Kiel, K. Sternwarte. M_2 und *PP*.

Klagenfurt, Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten. *O*.

Klosterneuburg, k. k. chemisch-physiologische Versuchsstation für Wein- und Obstbau. P_1.

Köln, Redaction der „Kölnischen Zeitung“. *PP*.

Königsberg, Königl. physikalisch-ökonomische Gesellschaft. *L*.

Kolomyja (Kolomea), K. k. Unter-Gymnasium. *L*.

Kopenhagen, Nordisk Farmaceutisk Tidskrift. P_1.

Krakau, Akademischer Leseverein. *PP*.

Krems, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L* und *PP*.

Kremsier, K. k. böhmisches Obergymnasium. *PP*.

Kremsmünster, Sternwarte. *O.*

Kreuz (Croatien), K. land- und forstwirthschaftliches Institut. *L.*

Krumau, K. k. Staats-Realgymnasium. *PP.*

La Plata, Museo de La Plata (Provincia de Buenos Aires). M_1 und *N.*

Lausanne, Société Vaudoise des Sciences Naturelles. M_1 und M_2a.

Leipzig, Astronomische Gesellschaft. M_2 und *P.*

Leipzig, Redaction des Journals für praktische Chemie. M_2 und M_3 und *PP.*

Leipzig, Redaction der „Zeitschrift für Mathematik und Physik". *PP.*

Leipzig, Redaction des „Chemischen Centralblattes". *PP.*

Leitmeritz, Redaction der Zeitschrift „Rundschau für die Interessen der Pharmacie, Chemie etc." *PP.*

Leitomischl, K. k. Staats-Obergymnasium. *PP.*

Lemberg, Akademischer Leseverein. *PP.*

Lemberg, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*

Leoben, K. k. Berg-Akademie. *O.*

Leyden, Universität. *L.*

Leyden, Sternwarte. M_2.

Linz, K. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt. *PP.*

London, Royal Astronomical Society. M_2 und *N.*

London, British Association for the Advancement of Science. *L.*

London, Chemical Society. M_2 und *PP.*

London, Geological Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain. M_1.

London, Linnean Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Royal Geographical Society. M_1 und M_2.

London, Zoological Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Pharmaceutical Society. *PP.*

London, Pharmaceutical Society (Library Committee). M_2b.

London, Redaction der Zeitschrift „Philosophical Magazine". *PP.*

London, Redaction der „Annals and Magazine of Natural History". *PP.*

London, Redaction der Zeitschrift „Quarterly Review". *PP.*

London, Redaction der Wochenschrift „Nature". *PP* und *L.*

London, Royal Microscopical Society. M_1 und M_3.

London, British Museum (Natural History). *O* und *PP.*

London, Journal of the Society of Chemical Industry. P_1.

London, Royal Society. *O* und *PP.*

St. Louis, Academy of Science. *L.*

Lüttich, Société R. des Sciences. *O.*

Lüttich, Société Géologique de Belgique. M_1.

Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg. *PP.*

Lyon, Société d'Agriculture etc. *O.*

Lyon, Société Linnéenne. M_1 und M_2.

Madison (Wisconsin, U. S.), Agricultural Society. *L.*

Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters. *PP.*

Madrid, Real Academia de Ciencias. *L.*

Madrid, Redaction der Zeitschrift „Memorial de Ingenieros". M_1 und M_2.

Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Manchester, Literary and Philosophical Society. *O.*

Marseille, Faculté des Sciences. *L.*

Melbourne, Royal Society of Victoria. *O.*

Meriden (Conn.), Scientific Association. *PP.*

Mexico, Deutscher wissenschaftlicher Verein. *PP.*

Mexico, Sociedad Cientifica „Antonio Alzato" Observatório Meteorológico Central. *PP.*

S. Michele (Tirol), Landwirthschaftliche Lehranstalt. *L.*

Middelburg (Holland), Zeeländische Gesellschaft der Wissenschaften. M_1.

Modena, Societa dei Naturalisti di Modena. M_1.

Moncalieri, Sternwarte. *PP.*

Montpelier (Vermont U. S.), Staats-Bibliothek. *O.*

Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes). *O* und *PP.*

Moskau, Mathematische Gesellschaft. $M_2 a$.

München, K. bayer. meteorologische Centralstation in München. M_2.

Münster, Westfälischer Provinz-Verein für Wissenschaften und Kunst. M_1.

Nancy, Société des sciences. *O.*

Neapel, Zoologische Station. M_1, M_3 und *PP.*

Neisse, Literar. Verein „Philomathie". *PP.*

Newcastle, Institute of Mining and mechanical Engeneers. M_1 u. M_2.

Neuchatel, Société des sciences naturelles. *L.*

Neustadt, Mährisch-, Landes-Realgymnasium. *PP.*

Neutitschein, Landwirthschaftliche Landesmittelschule. *PP.*

New Haven (Connecticut), Redaction des „American Journal of Sciences and Arts". *L* und *PP.*

New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences. M_1.

New-Orleans, Academy of Sciences. *L.*

New-York, Academy of Sciences. *L.*

New-York, Journal of the American Chemical Society *PP.*

New-York, Journal of Nervous and mental Disease. M_3.

Nikolsburg, K. k. Gymnasium. *L.*

Ober-Hermsdorf, Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt. *PP.*

Odessa, Société des Naturalistes de la Nouvelle Russie. M_1.

Oedenburg, K. ungar. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Offenbach, Verein für Naturkunde. *PP.*

Osnabrück, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Ottawa (Sussex St. Canada), Geological and Natural History Survey. M_1 und *P.*

Oxford, Radcliffe Observatory. $M_2 a$.

Palermo, R. Istituto tecnico. Consiglio di Perfezionamento. M_1 u. M_2.

Palermo, Redaction der „Gazzetta chimica Italiana". P_1.

Palermo, Redaction des Circolo Matematico di Palermo. $M_2 a$.

Pardubitz, Böhmische Staats-Oberrealschule. *PP.*

Paris, Journal scientifique „La Nature". *PP.*

Paris, Redaction der „Annales de Chimie et de Physique". *PP.*

Paris, Redaction der Zeitschrift „L'Institut". *PP.*

Paris, Académie de Médecine. *O.*

Paris, Ministère des travaux publics. *O.*

Paris, Société Géologique de France. M_1, M_2 und *N.*

Paris, Société Philomatique. *L.*

Paris, Redaction der Zeitschrift „Le Moniteur scientifique". *L* und *PP.*

Paris, Société Entomologique de France. M_1.

Paris, Société Botanique de France. M_1.

Paris, Muséum d'histoire naturelle. *N* und *PP.*

Paris, Société des Ingénieurs civils. M_2.

Paris, Société Mathématique de France. M_2.

Paris, Société de Biologie. M_1 und M_3.

Paris, École Polytechnique. M_2.

Paris, Société Zoologique de France. M_1.

Paris, Commission des Annales des Ponts et Chaussées. M_2.

Paris, Revue internationale de l'Électricité et de ses applications. *PP.*

Paris, Redaction der „Archives slaves de Biologie". M_1 und M_3.
Paris, Société de Géographie. M_1 und M_2 und *PP*.
Paris, Bureau des Longitudes. $M_2 a$.
Paris, Revue général des Sciences pures et appliquées. P_1 und *PP*.
Paris, Bureau Central Meteorologique. M_2, *N* und *PP*.
Perugia, Accademia medico-chirurgica di Perugia. M_3 und *PP*.
St. Petersburg, Comité géologique. M_1.
St. Petersburg, Académie Impériale des Sciènces (Chemisches Laboratorium). P_1.
St. Petersburg, Physik. Central-Observatorium von Russland. M_2, *N* und *PP*.
St. Petersburg, *Societas entomologica Rossica*. M_1.
St. Petersburg, Kais. botanischer Garten. M_1.
St. Petersburg, Redaction der „Petersburger Zeitung". *PP*.
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut. *PP*.
St. Petersburg, Russische physiko-chemische Gesellschaft. P_1.
St. Petersburg, Institut Imp. de Médecine Expérimentale. M_3.
Philadelphia, Academy of Natural Sciences. *O* und *PP*.
Philadelphia, American Pharmaceutical Society. *PP*.
Philadelphia, Wagner Free Institute of Science. M_1.
Pilgram, Communal-Realgymnasium. *PP*.
Pilsen, K. k. Staatsgewerbeschule. *PP*.
Pilsen, K. k. Lehrerbildungsanstalt. *PP*.
Pisa, R. Scuo a Normale Superiore. M_2.
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali. M_1.
Pisa, Nuovo Cimento. *PP*.
Pisek, K. k. Oberrealschule. *PP*.
Pisino, K. k. Gymnasium. *PP*.
Pola, Hydrographisches Depot der k. u. k. Marine. M_1 und M_2.
Potsdam, Astrophysikalisches Observatorium. M_2 und *P*.
Potsdam, Mineralogisch-magnetisches Observatorium. $M_2 a$.
Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos". M_1.
Prag, K. k. deutsche technische Hochschule. *L* und *PP*.
Prag, Medicinisches Professoren-Collegium der k. k. deutschen Karl Ferdinands-Universität. M_3.
Prag, K. k. I. deutsche Oberrealschule. *PP*.
Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt. M_3.
Prag, Böhm. chemische Gesellschaft. *PP*.

Prag, Akademischer Leseverein. *PP.*

Prag, Redaction der Berichte der österr. Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie. P_1.

Prag, K. k. böhmisches Obergymnasium auf der Neustadt. *PP.*

Prag, K. k. Universitäts-Sternwarte. $M_2 a$ und *P.*

Prag, Institut für Physik und theoretische Astronomie an der k. k. böhmischen Universität. $M_2 a$.

Prenzlau, Deutsche Medicinal-Zeitung. *PP.*

Pressburg, Verein für Naturkunde. *L.*

Příbram, K. k. Berg-Akademie. *L.*

Příbram, Lehrerbildungs-Anstalt. *PP.*

Prossnitz, Deutsche Landes-Oberrealschule. *PP.*

Pulkowa, Kais. Russ. Sternwarte. M_1 und M_2.

Rakovać, K. Ober-Realschule. *L.*

Regensburg, K. Bayer. botanische Gesellschaft. M_1.

Reichenberg, K. k. Staats-Gewerbe-Schule. *PP.*

Ried, K. k. Real- und Obergymnasium. M_1, M_2 und *PP.*

Riga, Naturforscher-Verein. *L.*

Rio de Janeiro, Museu Nacional. M_1 und *N.*

Rom, Ufficio centrale di Meteorologia. M_2.

Rom, R. Comitato Geologico d'Italia. *N,* M_1 und *PP.*

Rom, Redaction der Zeitschrift „Rassegna della Scienze Geologiche in Italia". *PP.*

Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte. *O.*

Salem (Mass. U. St. A.), Peabody Academy of Science. *O.*

San Francisco, California Academy of Sciences. *O.*

San José, California Lick Observatory. $M_2 a$.

Santiago de Chile, Universität. *O.*

Santiago de Chile, Deutscher wissenschaftlicher Verein. *PP.*

Schemnitz, K. Berg- und Forst-Akademie. *L.*

Sèvres, Bureau international des Poids et Mesures. M_2.

Sofia, Bulgarische Centralstation für Meteorologie. *PP.*

Spalato, K. k. Ober-Realschule. *L.*

Spalato, K. k. Obergymnasium. *PP.*

Stockholm, Institut Royal géologique de la Suède. M_1.

Stockholm, Nautisk meteorologiska Byran. *PP.*

Strassburg, Zeitschrift für physiologische Chemie. P_1.

Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg. *L*.
Sydney, Royal Society of New South Wales. *L*.
Tacubaya (Mexico), Observatorio Astronomico Nacional. *P*.
Tiflis, Physikalisches Observatorium. $M_2 a$.
Tokyo (Japan), Seismological Society of Japan. M_1.
Topeka, Kansas Academy of Science. *PP*.
Toronto, Canadian Institute. M_1.
Toulouse, Bibliothèque Universitaire Médecine et Sciences. M_2.
Triest, K. k. deutsche Oberrealschule. *L*.
Triest, Museo civico di Storia naturali. M_1.
Triest, Società Adriatica di Scienze naturali. M_1 und *PP*.
Triest, K. k. Gymnasium. *PP*.
Triest, Curatorium der Stadtbibliothek. *PP*.
Triest, K. k. zoologische Station. M_1 und M_3.
Turin, Redaction des „Archivio per le Scienze mediche". M_3.
Turin, Redaction der Zeitschrift „Cosmos". *PP*.
Turin, Physiologisches Laboratorium der Universität. M_3.
Tyrnau, F. e. Obergymnasium. *PP*.
Uccle, Observatoire Royal de Belgique. M_2.
Ungarisch-Brod, Bürgerschule. *PP*.
Utrecht, Redaction des „Nederlandsch Archief voor Genees- en Natuurkunde". *L* und *PP*.
Utrecht, Redaction des „Magazijn voor Landbouw". *PP*.
Utrecht, Koninklijk Nederlandsch Meteorologisch Instituut. *PP*.
Villach, K. k. Staatsgymnasium. *PP*.
Wadowice, K. k. Real-Obergymnasium. *PP*.
Währing, K. k. Unterrealschule. *PP*.
Waidhofen an der Ybbs, N.-ö. Landesrealschule. M_2 und *PP*.
Washington, Naval Observatory. M_1, M_2 und *N*.
Washington, Departement of Agriculture of the United States of America. M_1.
Washington, Direction of the U. S. Geological Survey. *O*.
Washington, United States Coast and Geodetic Survey. M_1 und $M_2 a$.
Wernigerode, Naturwissenschaftlicher Verein des Harzes. *PP*.
Wien, K. k. Hof-Mineraliencabinet. *O*.
Wien, K. k. technisches und administratives Militär-Comité. M_1 und M_2.
Wien, K. k. Thierarznei-Institut. *L* und *PP*.

Wien, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule. M_1 und M_2.

Wien, K. k. Gesellschaft der Aerzte. *O*, K_1 und K_2.

Wien, K. k. niederösterr. Landwirthschafts-Gesellschaft. *L* und *PP*.

Wien, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft. M_1, M_2 und *PP*.

Wien, Österreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein. M_1, M_2 und *PP*.

Wien, Redaction der „Wiener Medicinischen Wochenschrift". *L* und *PP*.

Wien, Ärztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause. M_3.

Wien, K. k. Hochschule für Bodencultur. *L* und *PP*.

Wien, Anatomisches Institut der Wiener Universität. M_3.

Wien, Städtische Bibliothek. *PP*.

Wien (Währing, Türkenschanze), K. k. Sternwarte. *O*.

Wien, Verein der Mathematiker und Physiker. *PP*.

Wien, K. k. Realschule im Bezirke Sechshaus. *PP*.

Wien, Österr. Apotheker-Verein. *PP*.

Wien, Chemisch-technischer Verein an der k. k. technischen Hochschule. *PP*.

Wien, Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene. P_1.

Wien, Wiener Pharmaceuten-Verein. *PP*.

Wien, K. k. Militär-Sanitäts-Comité. *O*.

Wien, K. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren. M_2.

Wien, Redaction der Monatshefte für Mathematik und Physik. $M_2 a$.

Wien, Section für Naturkunde des österr. Touristen-Clubs. *PP*.

Wien, XVI., Ottakring, v. Kuffner'sche Sternwarte. $M_2 a$.

Wien, K. k. geographische Gesellschaft. *PP*.

Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Oberrealschule *L*.

Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau. *L*.

Würzburg, Physikalisch-medicinische Gesellschaft. *L* und *PP*.

Zürich, Naturforschende Gesellschaft. *L*.

Zürich, Polytechnisches Institut. *PP*.

Zürich, Meteorologische Centralanstalt der Schweizer naturforschenden Gesellschaft. *PP*.

Gesammtzahl	387,
davon im Inlande	111,
„ „ Auslande . . .	276.

PREISAUSSCHREIBUNG

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Preisaufgabe für den von A. Freiherrn von Baumgartner gestifteten Preis.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1886; erneuert am 30. Mai 1889 und am 30. Mai 1892.)

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat in ihrer ausserordentlichen Sitzung vom 27. Mai 1892 beschlossen, für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis folgende Aufgabe abermals zu erneuern.

> Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution ist an einer möglichst grossen Reihe von Körpern in ähnlicher Weise zu untersuchen, wie dies Landoldt in Bezug auf Refraction und chemische Constitution ausgeführt hat; hiebei ist wo möglich nicht nur der unmittelbar sichtbare Theil des Spectrums, sondern das **ganze** Spectrum zu berücksichtigen.

Der Einsendungstermin der Concurrenzschriften ist der 31. December 1895; die Zuerkennung des Preises von 1000 fl. ö. W. findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1896 statt.

Zur Verständigung der Preiswerber folgen hier die auf die Preisschriften sich beziehenden Paragraphe der Geschäftsordnung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften:

„§. 57. Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten, und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein."

„In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden."

„§. 59. Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigenthum ihres Verfassers. Wünscht es derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigenthum derselben über . . ."

„§. 60. Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht Theil nehmen."

„§. 61. Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden."

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

A. Gesammt-Akademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlass der Säcular-Feier von Schiller's Geburtstag, am 27. October 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältniss zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der bis zum festgesetzten Termin, d. i. dem 10. November 1860 eingegangenen Preisschrift mit dem Motto: „Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken", wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1861 der Preis von 200 k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1861 wurde der die Preisschrift begleitende Zettel vom Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser derselben Karl Tomaschek in Wien verkündet.

B. Philosophisch-historische Classe.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesammten slavischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slavischen Grammatik quellengemäss und systematisch bearbeitet werden etc."

Zur Lösung dieser Preisaufgabe ist am 30. December 1849 Eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto: „*Non fumum ex fulgore*“, welcher der ausgeschriebene Preis von 1000 fl. C. M. in der Gesammtsitzung der Akademie am 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slavischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität, bekannt gemacht worden ist.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Über die Zeitfolge der Platonischen Schriften.“

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1860 wurde der am festgesetzten Termin, d. i. am 31. December 1859 eingelangten, mit dem Motto: „*Sine ira et studio! Nec tamen sine ira nec sine studio*“ versehenen Preisschrift der Preis von 600 fl. ö. W. zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels der Name des Verfassers: Dr. Friedrich Überweg, Privatdocent der Philosophie an der Universität zu Bonn, bekannt gemacht.

---

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legirten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern.“

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1870, ist eine preiswürdige Schrift eingelangt, mit dem Motto: „πάντες

ἄνθρωποι πρὸς τὸ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει". Dieser Schrift wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 der Preis von 500 fl. zuerkannt und als Name des Verfassers Oskar Erdmann, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Gaudenz (Westpreussen) verkündet.

C. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Über die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Grossen nicht vollbringen,
Musst's im Kleinen Du beginnen",

welcher die Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 den Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten zuerkannte. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Jacob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde in Wien.

---

2. Zweite krystallographische Presiaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1856, war eine Abhandlung eingelangt, mit dem Motto: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grundlagen zu einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen", welche die Akademie in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1857 des Preises (250 k. k. Münzducaten) für würdig erklärte.

Bei Eröffnung des versiegelten Zettels durch den Präsidenten der Akademie in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1857 wurde als Verfasser bekannt gegeben: Dr. Joseph Grailich, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete und a. o. Professor der Physik an der k. k. Universität in Wien.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue mineralogische, und soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Österreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Österreichs und anderer Länder."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, war eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto:

„Nie war Natur und ihr lebendiges Fliessen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen,
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Grossen ist es nicht Gewalt.

Goethe."

Dieser Schrift wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1867 der Preis von 200 Stück k. k. Münz-

ducaten zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 der Name des Verfassers: Gustav Tschermak bekannt gegeben.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. December 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis inclusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschliesst."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, ist eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto: „*Nunquam otiosus*".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 29. Mai 1867 dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuerkannt, und wurde in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 als Verfasser: Professor Dr. Kenngott in Zürich bekannt gegeben.

---

5. Preisaufgabe aus der Chemie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1883.)

Für jene bis zum 30. März 1885 der Akademie einzusendende gedruckte Abhandlung, durch welche unsere chemischen Kenntnisse von den Eiweisskörpern am meisten gefördert werden.

Unter den bis zum festgesetzten Termin eingelangten Bewerbungsschriften wurde eine von Herrn Professor Dr. Richard Maly in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe publicirte Abhandlung, welche den Titel führt: „Untersuchungen über die Oxydation des Eiweisses mittelst Kalium-permanganat“ als die des Preises würdigste befunden.

Die Akademie hat daher auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe den ausgeschriebenen Preis von 1000 fl. ö. W. in der feierlichen Sitzung am 21. Mai 1885 dem Herrn Professor Dr. Richard Maly zuerkannt.

Ig. L. **Lieben**'scher Preis.

I. Dieser von dem am 13. März 1862 verstorbenen Grosshändler, Herrn Ignaz L. Lieben, mit testamentarischer Bestimmung ddo. 6. März 1862 gestiftete Preis von 900 fl. wurde zum ersten Male, mit Beschluss der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. April 1865, dem correspondirenden Mitgliede Herrn Professor Dr. Joseph Stefan zuerkannt, und zwar für die von demselben in der akademischen Sitzung am 3. November 1864 vorgelegte und im 50. Bande der Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung, betitelt: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisirten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Axe“.

Diese Preiszuerkennung wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1865 öffentlich verkündigt.

II. Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte, auf Grundlage des von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung am 14. Mai 1868 gefassten Beschlusses,

in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1868, und zwar wurde der Preis zur einen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der Universität zu Lemberg, für zwei von ihm veröffentlichte Abhandlungen, nämlich: 1. „Umwandlungen der Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole", II. Theil (25. März 1867); 2. „Der künstliche Methylalkohol", IV. Theil (26. Juli 1867), und zur anderen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Karl v. Than, Professor an der Universität in Pest, für eine Abhandlung: „Über das Kohlenoxysulfid" (8. Juli 1867), zuerkannt.

III. Zum dritten Male wurde der Lieben'sche Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 16. Mai 1871 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871, Herrn Dr. Leander Ditscheiner, a. o. Professor am Wiener k. k. polytechnischen Institute, zuerkannt, und zwar für seine in der Sitzung der Classe am 15. Juli 1869 vorgelegte, und im 60. Bande, II. Abtheilung, ihrer Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung: „Über den Gangunterschied und das Intensitätsverhältniss der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisirten Strahlen".

IV. Zum vierten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 15. Mai 1874 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1874 dem correspondirenden Mitgliede Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der technischen Hochschule zu Brünn, zuerkannt, und zwar für seine theils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und theils in den Annalen der Chemie und Pharmacie seit dem Jahre 1869 veröffentlichten Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der

Fettsäurereihe, ihrer Alkohole, Aldehyde u. s. w., sowie über Siedepunktsdifferenzen zwischen homologen Substanzen.

V. Zum fünften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 17. Mai 1877 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1877 dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel der Physiologie der Wiener Universität, Herrn Dr. Sigmund Exner, zuerkannt, und zwar für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Processe, welche in vier Abhandlungen in Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie in den Jahren 1873, 1874 und 1875 publicirt sind.

VI. Zum sechsten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 26. Mai 1880 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 29. Mai 1880 dem Privatdocenten und Adjuncten am ersten chemischen Laboratorium der Wiener Universität, Herrn Dr. Hugo Weidel, zuerkannt, und zwar für seine Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer, welche in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. LXXIX, LXXX und LXXXI enthalten sind.

VII. Zum siebenten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 28. Mai 1883 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1883, dem correspondirenden Mitgliede Dr. Victor Ritter v. Ebner, Professor an der Universität zu Graz, und zwar für seine als selbständiges Werk gedruckten: „Untersuchungen über die Ursachen der Anisotropie organischer Substanzen" (Leipzig 1882. Verl. W. Engelmann) zuerkannt.

VIII. Zum achten Male wurde dieser Preis auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. Mai 1886 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 29. Mai 1886, dem Privatdocenten an der Wiener Universität und Professor an der hiesigen Handelsakademie, Herrn Dr. Zdenko Hans Skraup, und zwar für seine in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV und LXXXVI, veröffentlichten Arbeiten: „Synthesen des Chinolins und chinolinartiger Verbindungen" zuerkannt.

IX. Zum neunten Male wurde dieser Preis auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. Mai 1889 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 29. Mai 1889, dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel für Physiologie der k. k. Universität in Wien, correspondirendem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Herrn Dr. Sigmund Exner, und zwar für seine Untersuchungen über das zusammengesetzte Auge und das Sehen der Insecten zuerkannt.

X. Zum zehnten Male wurde dieser Preis auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. Mai 1892 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 30. Mai 1892, dem ausserordentlichen Professor der Chemie an der k. k. deutschen Universität in Prag, Herrn Dr. Guido Goldschmiedt, und zwar für seine Arbeiten über das Papaverin, durch welche die chemische Constitution dieses im Opium enthaltenen Alkaloides gründlich

erforscht wurde. zuerkannt. Diese Arbeiten sind in einer Reihe von neun Abhandlungen in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. XCII—XCIX, veröffentlicht worden.

A. Freiherr von **Baumgartner**'scher Preis.

I. Da für die, der Bestimmung des Stiftbriefes gemäss, am 26. Mai 1866 ausgeschriebene Preisaufgabe für den von Herrn Andreas Freiherrn von Baumgartner laut testamentarischer Verfügung ddo. 30. März 1864 gestifteten Preis am festgesetzten Termine, dem 31. December 1868, keine Bewerbungsschrift einlangte, so hat die kaiserliche Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 26. Mai 1869, im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, diesen Preis von 1000 fl. derjenigen Leistung zuzuerkennen, welche in der betreffenden Periode als die fruchtbringendste Bereicherung der physikalischen Wissenschaft zu betrachten war, d. i. „der Erfindung der Influenz-Elektrisirmaschine". Es theilen sich aber in diese Erfindung zwei Physiker, welche unabhängig von einander, gleichzeitig mit der Construction solcher Maschinen beschäftigt, auch fast gleichzeitig die Resultate ihrer Versuche veröffentlicht haben. Es sind dies die Herren W. Holtz in Berlin und A. Töpler in Graz. Es wurde daher der Preis unter diese beiden Erfinder der Influenz-Elektrisirmaschine getheilt, und die Preiszuerkennung in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1869 öffentlich bekannt gemacht.

II. Behufs der zweiten Zuerkennung des Freiherr von Baumgartner'schen Preises wurde am 28. Mai 1869 folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, wo möglich um das Gesetz der Härte-Änderungen an einem

Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser Änderungen zur Theilbarkeit unumstösslich festzustellen und dieselben auf absolutes Maass zu reduciren."

Für diese Preisaufgabe ist vor dem festgesetzten Termine, d. i. am 27. December 1871, eine Bewerbungsschrift eingelangt mit dem Motto:

„*Thetisque novos detegat orbes,*
Nec sit terris ultima Thule.
Seneca, Medea".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 13. Juni 1882, auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 15. Juni 1872 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Franz Exner bekannt gegeben.

III. Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1874 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die k. Akademie hat daher, über Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, in ihrer Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit den Preis per 1000 fl. zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat. Als eine solche wurde die experimentelle Bestimmung der Dielektricitätsconstanten einer Reihe von Körpern anerkannt, eine Arbeit, deren Resultate in sechs in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienenen Abhandlungen niedergelegt sind, und welche das correspondirende

Mitglied, Herrn Dr. Ludwig Boltzmann, Professor der Mathematik an der Wiener Universität, zum Verfasser hat. Diesem wurde daher in der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1873 der dritte Freiherr von Baumgartner'sche Preis zuerkannt.

IV. Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen und im Jahre 1875 erneuerten Preisaufgabe für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1877 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1878 beschlossen, nach dem Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Commission, welche zur Prüfung der in Concurrenz kommenden Arbeiten eingesetzt wurde, sind dies die „Untersuchungen über die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur", deren Resultate in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in zwei Abhandlungen unter den Titeln: 1. „Über die Abhängigkeit des Reibungscoëfficienten der atmosphärischen Luft von der Temperatur" (Bd. LXXI, 2. Abth., 281—308) und 2. „Über die Abhängigkeit der inneren Reibung der Gase von der Temperatur" (Bd. LXXIII, 2. Abth., 433—474) niedergelegt sind.

Die Akademie beschloss daher, den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis dem Verfasser der bezeichneten Abhandlungen Herrn Albert von Obermayer, k. k. Artillerie-Hauptmann und Professor der Physik an der technischen Militär-Akademie in Wien zu ertheilen.

V. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat beschlossen, die bisherige Preisaufgabe: „Erforschung der

Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen" zu erneuern, und den Einsendungstermin der Bewerbungsschriften mit Rücksicht auf die Wiederholung derselben Preisfrage auf den 31. December 1879 zu stellen.

An diesem letztgenannten Tage ist eine Arbeit eingelaufen, welche das Motto trägt:

„Die Pseudosymmetrie bezeichnet die Stelle der nahen aber ungleichen Atomencomplexe"

und in der 51 Körper krystallographisch und zumeist auch optisch untersucht sind.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in der Sitzung vom 27. Mai 1880 beschlossen, dieser Concurrenzschrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1880 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Aristides Březina, Custos am k. k. mineralogischen Hofcabinet, bekannt gegeben. Hiemit erfolgte die fünfte Zuerkennung des A. Freiherr von Baumgartner'schen Preises.

VI. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 28. Mai 1880 ausgeschriebenen Preisaufgabe, betreffend die mikroskopische Untersuchung des Holzes lebender und fossiler Pflanzen, zu deren Beantwortung der Termin mit 31. December 1882 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 28. Mai 1883 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Als solche hat die zur Begutachtung der in Concurrenz gezogenen Arbeiten eingesetzte Commission die Abhandlung:

„Über das Funkeln der Sterne und die Scintillation überhaupt“ bezeichnet, welche in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe (Bd. LXXXIV, 2. Abth. 1038—1181) erschienen ist.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 Gulden dem Verfasser dieser Abhandlung, Herrn Dr. Karl Exner, Professor am Gymnasium im IX. Bezirke Wien zuzuerkennen.

VII. Für die von der mathematisch-naturwissenschaft lichen Classe am 30. Mai 1883 ausgeschriebene Preisaufgabe: „Es sind möglichst zahlreiche Bestimmungen an Krystallen der verschiedenen Systeme über die elektrische Leitungsfähigkeit und über die Ausbreitung der Elektricität auf der Oberfläche solcher Krystalle anzustellen“, zu deren Beantwortung der Termin mit 31. December 1885 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1886 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Es sind dies nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission die Arbeiten: „Über die Condensation der schwer coërciblen Gase“, welche in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. XCI und XCII, zur Veröffentlichung gelangten.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. dem Verfasser der genannten Arbeiten, Herrn Dr. Sigmund v. Wroblewski, Professor der Physik an der Universität in Krakau, zuzuerkennen.

VIII. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 30. Mai 1886 ausgeschriebene Preisaufgabe: „Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution ist an einer möglichst grossen Reihe von Körpern in ähnlicher Weise zu untersuchen, wie dies Landoldt in Bezug auf Refraction und chemische Constitution ausgeführt hat; hiebei ist wo möglich nicht nur der unmittelbar sichtbare Theil des Spectrums, sondern das **ganze** Spectrum zu berücksichtigen", zu deren Beantwortung der Termin des 31. December 1888 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1889 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Es sind dies nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission die Arbeiten: „Über Strahlen elektrischer Kraft", welche in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie (1888) und in Wied. Annalen (Bd. XXXV) zur Veröffentlichung gelangten und zu den schönsten und wichtigsten Bereicherungen der Experimentalphysik gerechnet werden dürfen.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den zum achten Male zur Vertheilung gelangenden A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. dem Verfasser der genannten Arbeiten, Herrn Dr. H. Hertz, Universitätsprofessor in Bonn, zuzuerkennen.

IX. Nachdem für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 30. Mai 1889 erneuert ausgeschriebene Preisaufgabe: „Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution etc."

zu deren Beantwortung der Termin des 31. December 1891 festgesetzt worden war, abermals keine Concurrenzschrift eingelangt ist, hat die Classe in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1892 auch diesmal wieder beschlossen, diesen Preis im Sinne des Stiftbriefes jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Es sind dies nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission die in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe veröffentlichten Arbeiten

1. von dem ausserordentlichen Professor für Physik Dr. Ignaz Klemenčič an der k. k. Universität zu Graz: „Über die Reflexion von Strahlen elektrischer Kraft an Schwefel und Metallplatten“ (Bd. C) und dessen frühere Arbeit: „Untersuchung elektrischer Schwingungen mit Thermoelementen“ (Bd. XCIX);
2. von dem ausserordentlichen Professor für Physik Dr. Ernst Lecher an der k. k. Universität zu Innsbruck: „Eine Studie über elektrische Resonanzerscheinungen“ (Bd. XCIX).

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den zum neunten Male zur Vertheilung gelangenden A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. diesmal zu theilen und denselben zu gleichen Theilen den Herren Professoren Dr. Ignaz Klemenčič und Dr. Ernst Lecher für die genannten Arbeiten zuzuerkennen.

Kometen-Preise.

Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 für drei Jahre (31. Mai 1869 bis 31. Mai 1872) erfolgte und am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf

erneuerte Ausschreibung von jährlich acht Preisen, nach Wahl des Empfängers, bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münzducaten als deren Geldwerth, für die Entdeckung neuer teleskopischer Kometen, hatte bis März 1879 sechsundzwanzig Erfolge aufzuweisen.

Am 11. October und 27. November 1869 gelangen Herrn Wilhelm Tempel zu Marseille die Entdeckungen der Kometen 1869 II und 1869 III. Die Zuerkennung der beiden Preise für diese Entdeckungen, bestehend in 20 Stück k. k. Münzducaten und in einer gleichwerthigen goldenen Medaille, erfolgte in der Gesammtsitzung am 27. Mai 1870.

In der Gesammtsitzung am 26. Mai 1871 wurden drei solche Preise zuerkannt, und zwar: Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe zwei Preise von je 20 Stück k. k. Münzducaten für die beiden von ihm am 30. Mai und 24. November 1870 entdeckten teleskopischen Kometen; und Herrn J. Coggia, Assistenten der Sternwarte zu Marseille, eine goldene Medaille für die ihm am 28. August gelungene ähnliche Entdeckung.

In der Gesammtsitzung am 13. Juni 1872 wurden abermals drei Kometen-Preise von je 20 Ducaten zuerkannt, und zwar: der eine Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe für den am 7. April 1871 entdeckten Kometen, und zwei dem Herrn W. Tempel in Mailand für die ihm am 14. Juni und 3. November 1871 geglückten Entdeckungen solcher Himmelskörper.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1874 wurden weitere vier solche Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn W. Tempel in Mailand für den am 4. Juli 1873, und dem Herrn Alph. Borelly in Marseille für den am 20. August 1873 entdeckten Kometen je 20 Ducaten; dem Herrn J. Coggia in Marseille für den am 10. November 1873 entdeckten Kometen

eine goldene Medaille, und dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für die ihm am 21. Februar 1874 gelungene Entdeckung eines solchen Himmelskörpers 20 Ducaten.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 wurden fünf Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für den am 12. April 1874, Herrn J. Coggia in Marseille für den am 17. April 1874, Herrn A. Borelly in Marseille für den am 26. Juli 1874, Herrn J. Coggia für den am 20. August 1874 und Herrn A. Borelly für den am 7. December 1874 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1877 wurde dem Herrn A. Borelly in Marseille für den am 9. Februar 1877 entdeckten Kometen ein Preis von 20 Stück k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1878 wurden wieder vier Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn Professor A. Winnecke in Strassburg für den am 5. April 1877; Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 11. April 1877; Herrn J. Coggia in Marseille für den am 13. September 1877, und Herrn W. Tempel in Florenz für den am 2. October 1877 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung vom 29. Mai 1879 wurde Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 7. Juli 1878 entdeckten Kometen ein Preis zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1880 wurden drei Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 20. Juni 1879; Herrn A. Palisa in Pola für den am 20. Juni 1879 und Herrn E. Hartwig in Strassburg für den am 24. August 1879 entdeckten Kometen.

Nach dem Beschlusse der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 4. Juli 1878 wurde die Ertheilung von Kometen-Preisen sistirt.

IG. LIEBEN'SCHE STIFTUNG.

GRILLPARZER-PREISSTIFTUNG

ZUR

HEBUNG DER DEUTSCHEN DRAMATISCHEN PRODUCTION.

STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Grosshändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim“,**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verloosbare 5percentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr.	28.192	ddto.	1. Juli 1861	per	1000	fl.	ö.	W.
„	28.193	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	28.534	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	30.456	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	30.457	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	30.750	„	eodem	„	1000	„	„	„
			zusammen	per	6000	fl.	ö.	W.,

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung sammt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämmtlich vinculirt für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien noe der

Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte in Wien als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§. 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§. 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungscapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie, und so fort von drei zu drei Jahren alternirend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften ertheilt werden.

§. 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefassten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. — Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der genannten Classe der Akademie und zwar von Fall zu Fall mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Commission zu wählen,

welche über die Zuerkennung des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe einen Antrag zu stellen hat.

§. 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbstständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuscript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte, oder aber schon vor dem Ablaufe des oben bezeichneten Sexenniums naturalisirte Österreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen nicht berücksichtigt werden.

§. 5. Als preiswürdig sind im Allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die Wissenschaft bereichern, oder in einer Reihe bereits bekannter Thatsachen die gesetzmässigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Compilationen, ferner Arbeiten, die bloss

dem Fleisse ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§. 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, dass der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualification im Sinne des ersten Absatzes des §. 4 nachweist, und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. — Demselben ist desshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben, und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§. 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach §. 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Akademie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu ertheilende Preis unter mehrere Verfasser von werthvollen und nach §. 4 zu berücksichtigenden Arbeiten vertheilt, oder aber, ob derselbe zur Vermehrung des Stammcapitales verwendet werden soll.

§. 8. Wenn sich herausstellt, dass ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Theil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im §. 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualification und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet, oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos, und ist der Preis, rücksichtlich der betreffende Theil des Preises nachträglich über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der

Akademie der nächstbesten nach §. 5 preiswürdigen Arbeit in Gemässheit des §. 6 zuzuerkennen, eventuell nach §. 7 vorzugehen, und dieser Beschluss in der nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§. 9. Das Stiftungscapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumniss einzucassirenden Zinsen desselben sind nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren, und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fructificirung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie getroffen werden.

§. 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungscapitals sind vor Allem die Verwaltungskosten zu bestreiten, und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und eincassirten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existirende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlass vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Curatorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlass vom 20. April 1863, Zahl $\frac{1}{a}$, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des in Obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimirte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m/p.
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m/p.
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m/p.
(L. S.) Leopold Lieben m/p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m/p.
Helene Lieben m/p.
Richard Lieben m/p.
Ida Lieben m/p.

FREIHERR

A. v. BAUMGARTNER'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Excellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rath und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente ddo. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, geborenen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — —"

„3. Von meinem in Werthpapieren bestehenden Ver„mögen (Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Actien, „Wechseln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen „der österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und 10 Stück „convertirten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., „deren Bestimmung später angegeben wird, den dritten „Theil." —

„H. Die sub A. 3 reservirten zehn convertirten Staats„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch„naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie „der Wissenschaften zu dem Behufe, dass die Zinsen der„selben, jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem „Preis bestimmt sein sollen, den die Classe über einen von „ihr gewählten Gegenstand ausschreibt."

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preis-„würdig erkannt, so kann von der Classe die bestimmte „Preissumme dem Verfasser des im Laufe der Preisaus-„schreibung erschienenen, die Physik am meisten fördernden „Werkes zugewendet werden."

Nachdem nun diese Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. October 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Excellenz der Frau Elise von Baumgartner gebornen Skarnitzl, die fünfpercentigen convertirten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke ddo. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung, und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, — schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte II. Abtheilung erliegende auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Convertirungs-Haupt-Obligation Nr. 5870 ddto. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist, — und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Curatorium der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868, Z. —, als auch weiters von der k. k. nieder-österreichischen

Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166 die Genehmigung erhalten hat: — so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner-schen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Excellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin, und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. October 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m/p.
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m/p.
Generalsecretär.

(L. S.)

STIFTBRIEF.

Aus Anlass der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien gefeiert wurde, hat der von einem Frauenfestcomité bestellte leitende Ausschuss, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung des Wunsches zur Verfügung gestellt, dass ein Theil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerthe von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Production bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Excellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nöthigen Schritte vorzunehmen.

Über den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Production durch Vertheilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silber-Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Classe verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

Bei der Ertheilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen getheilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia" auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Director des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Oesterreich, der andere aber Norddeutschland angehören muss.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtige Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, dass keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken, und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebniss der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch §. IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, dass in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungscapital bildenden, in der Casse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften noe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Production vinculirt worden sind, nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830 und unterm 2. August 1872, Zahl 22536 ertheilt worden ist, und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protectorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt, und eines derselben der kaiserlichen

Akademie der Wissenschaften, das zweite der kais. kgl. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m/p.

Theobald Freiherr von Rizy m/p.
als Zeuge.

Leopold Sonnleithner m/p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m/p.
k. k. Hofrath und Prof. der Med., d. Z. Präsident der
k. Akademie der Wissenschaften.

Das statutengemäss niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Januar 1875 zum ersten Mal zur Vertheilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist", im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber, dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun" von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte am 15. Januar 1884 von dem statutenmässig niedergesetzten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Heinrich Laube, Johannes Nordmann, Wilhelm Scherer, Adolf Wilbrandt und Robert Zimmermann, und zwar wurde der Preis von 1500 fl. ö. W. in Silber dem Trauerspiel „Harold" von Ernst von Wildenbruch zuerkannt.

Die dritte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Januar 1887 von dem statutenmässig gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Johannes Nordmann, Ludwig Speidel, Adolf Wilbrandt, Robert Zimmermann in Wien und Erich Schmidt in Weimar, und zwar wurde der Preis im Betrage von 1800 fl. ö. W. in Silber der Wiener Weihnachts-Komödie „Heimg'funden" von Ludwig Anzengruber zugesprochen.

Die vierte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1890 von dem statutengemäss gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Josef Bayer, Alfred Freiherr von Berger, Ludwig Speidel, Robert Zimmermann in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 1800 fl. in Silber der dramatischen Dichtung „Der Meister von Palmyra" von Adolf Wilbrandt zuerkannt.

Dr. AMI BOUÉ-STIFTUNG.

Das am 21. November 1881 in Wien verstorbene wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Dr. Ami Boué hat laut Testament vom 26. Februar 1881, dann in seiner mit *„Veränderung im Testament, Zusatz und weitere Erklärung“* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. — 26. Februar 1881, ferner mit seiner als *„Codicill zu meinem Testament“* bezeichneten letztwilligen Verfügung vom 4. August 1881 und in seiner mit *„Codicill zu meinem Testament und weitere Erklärung“* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. September 1881, das Haus in Wien zum blauen Wolf, IV., Schleifmühlgasse Nr. 473 alt (Nr. 5 neu) und die Hälfte des Hauses in Wien, V., Krongasse Nr. 643 alt (Nr. 18 neu), der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften legirt.

Auf dem ersten Hause lastete eine Sparkassenschuld von 5000 fl. und ein auszubezahlendes Legat von 2000 fl.; auf der Hälfte des zweiten Hauses der Nutzgenuss für Lebenszeit zu Gunsten der erblasserischen Witwe Frau Eleonora Boué und nach dieser zu Gunsten des k. k. Rittmeisters Herrn Alois Beinstingel.

Der Zweck, welchen der Legatar mit diesem Vermächtnisse verfolgte, wurde in den obengenannten testamentarischen Bestimmungen näher bezeichnet und ist aus dem nachfolgenden wesentlichen Theile des Stiftbriefes ersichtlich.

Aus dem Stiftbriefe:

„Nachdem der aus der Veräusserung des Hauses Wieden, obere Schleifmühlgasse Nr. 5, nach Tilgung sämmtlicher Lasten hervorgegangene reine Erlös einschliesslich des Erträgnisses des Stiftungsvermögens bis zum Schlusse des Jahres 1886 sich auf 42.200 fl. nominale in k. k. 5procentiger Staatsrente und 4249 fl. 55 kr. in Barem beläuft

und nachdem der besagte bare Betrag von 4249 fl. 55 kr. dem sofortigen Beginne der Herausgabe eines Werkes des Erblassers gewidmet ist,

hat die kaiserliche Akademie der Wissenschaften die Obligation der in Noten verzinslichen einheitlichen Staatsschuld Nr. 3579, ddo. 1. März im Betrage von 42.200 fl. ö.W., das ist: Nominalwerth Zweiundvierzigtausendzweihundert Gulden ö. W., vinculirt für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften nomine der Ami Boué-Stiftung bei der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe als Casse der genannten Akademie hinterlegt.

Diese Obligation der k. k. Staatsrente im Betrage von 42.200 fl. und die nach Ableben des nach dem Tode der erblasserischen Witwe Frau Eleonora Boué noch überlebenden einzigen Nutzniessers, Herrn Alois Beinstingel, frei werdende Hälfte des Hauses in Wien, Margarethen, Krongasse 18, auf welche zu Folge Bescheides des k. k. Landesgerichtes Wien vom 30. Januar 1885, Z. 5884, das Eigenthumsrecht der Ami Boué-Stiftung grundbücherlich einverleibt ist, oder an Stelle der Hälfte dieses Hauses, der Erlös aus einer seinerzeitigen Veräusserung derselben, sollen für immerwährende Zeiten unter dem Namen Ami Boué-Stiftung vereinigt bleiben.

Der Ertrag dieser Stiftung ist den nachfolgenden Zwecken gewidmet:

a) der Drucklegung solcher wissenschaftlichen Werke des verewigten Dr. Ami Boué, welche die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hiefür zu bezeichnen für gut findet;

b) der Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Geologie und der Paläontologie, oder auch physikalischen Untersuchungen, durch die Veranstaltung von Reisen oder durch die Ausschreibung von Preisen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wird von drei zu drei Jahren eine aus drei Mitgliedern bestehende Commission wählen, welche alle auf die Verwaltung dieser Stiftung bezüglichen Vorgänge überwachen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jährlich vor dem Ende des Monates Februar den Gebarungs-Ausweis der Stiftung für das Vorjahr und Anträge für die stiftungsmässige Verwendung des Einkommens für das laufende Jahr vorlegen wird.

Über Antrag dieser Commission kann das Erträgniss von mehreren, jedoch höchstens fünf aufeinanderfolgenden Jahren, sammt den Zwischenzinsen gesammelt und irgend einer grösseren, innerhalb der Ziele dieser Stiftung liegenden Aufgabe gewidmet werden.

Über die Verwendung des Ertrages der Stiftung wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Bericht erstattet werden.

Die Zinsen und Erträgnisse dieser Stiftung sind ohne Säumniss einzucassiren und ist der Ertrag bis zu dessen Verwendung nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweiligen Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren.

Den Mitgliedern der von der Akademie der Wissenschaften zur Prüfung der Verwaltung dieser Stiftung eingesetzten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann bestehende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlass vom 11. April 1887, Z. 15190, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften über die vom Curatorium der kaiserlichen Akademie mit Erlass vom 1. Mai 1887, Z. 1000, ertheilte Ermächtigung das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des im Obigen ausgedrückten Willens des Stifters immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als die Stiftungszwecke mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem vom Stifter vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren angefertigt und hievon nach erfolgter stiftungsbehördlicher Genehmigung das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. niederösterreichischen Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte dem Testaments-Executor

des Ami Boué'schen Nachlasses, Herrn A. Beinstingel, k. k. Rittmeister, übergeben.

Eine beglaubigte Abschrift des Stiftbriefes wurde dem k. k. Landesgerichte in Civilrechtssachen in Wien als Abhandlungsbehörde nach dem Stifter übergeben."

Wien, am 21. Juni 1887.

Alfred Ritter v. Arneth,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. Heinrich Siegel,
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

Alois Beinstingel, k. k. Rittmeister,
als Testaments-Executor.

BONITZ-STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt, dass ihr von den Herren: Regierungsrath Egger-Möllwald in Wien, Professor Dr. B. Erdmann in Breslau, wirklicher geheime Rath Dr. Greiff in Berlin, Hofrath Professor Dr. Wilhelm v. Hartel in Wien, Hofrath Professor Dr. K. Schenkl in Wien, Professor Dr. D. Volkmann, Rector in Pforta, Professor Dr. E. Zeller in Berlin und k. k. Ministerialrath Dr. Erich Wolf in Wien, als Ergebniss einer Sammlung der Betrag von 2.510 fl. 92 kr. ö. W. für eine Bonitz-Stiftung mit nachstehenden Bestimmungen übergeben wurde:

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist, jungen Forschern auf den Gebieten der classischen Philologie oder der Philosophie Mittel zu ihrer weiteren wissenschaftlichen Ausbildung zu gewähren.

§. 2. Die Stiftung führt den Namen: „Bonitz-Stiftung" und hat ihren Sitz in Wien.

§. 3. Das Kapitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten und den etwa künftig einlaufenden Beiträgen und Zuwendungen sowie aus den nach Vorschrift des §. 12 ihm zuzuschlagenden Beiträgen gebildet. Dasselbe ist unangreifbar.

§. 4. Die Verwaltung und Vertretung der Bonitz-Stiftung steht der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien zu.

§. 5. So lange der jährliche Reinertrag des Stiftungsvermögens die Summe von 500 Mark nicht erreicht hat, wird

er zum Kapital geschlagen. Hat er 500 Mark erreicht, so soll alle zwei Jahre ein Stipendium von 1000 Mark vergeben, der überschüssige Ertrag aus diesen zwei Jahren aber gleichfalls dem Stiftungskapital zugeführt werden. Sollte es möglich werden, die Höhe des Stipendiums oder die Zahl der Stipendienportionen zu vermehren, so steht es der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien zu, dies durch Beschluss festzusetzen. Die Stipendien werden von der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie in Wien vergeben.

§. 6. Die Stipendien dürfen nur an solche Bewerber deutscher Nationalität ohne Unterschied des Glaubens vergeben werden, welche

1. das dreissigste Lebensjahr im Verlaufe des Kalenderjahres, in dem die Vergebung erfolgt, nicht überschreiten;
2. sich an Universitäten mit deutscher Unterrichtssprache dem Studium der classischen Philologie oder der Philosophie gewidmet haben;
3. von der philosophischen Fakultät einer Universität mit deutscher Unterrichtssprache promovirt worden sind oder von einer deutschen staatlichen Prüfungs-Commission in Österreich ein Zeugniss für das Obergymnasium, in Deutschland ein Oberlehrer-Zeugniss erworben haben.

Dokumente, welche das Erfülltsein dieser Bedingungen sichern, sind den Bewerbungsgesuchen im Original oder im beglaubigten Abschriften beizulegen.

§. 7. Die Entscheidung der Akademie erfolgt auf Grund einer oder mehrerer handschriftlich oder gedruckt eingereichter historisch-philosophischen oder philologischen Arbeiten zur griechischen oder zur neueren abendländischen Philosophie.

Gedruckte Dissertationen aus den gleichen Gebieten können nur ausnahmsweise als ausreichend angesehen werden.

Von gedruckten Arbeiten sind nur solche zulässig, die nach der letzten Vertheilung des Stipendiums veröffentlicht worden sind.

§. 8. Die Akademie veröffentlicht die Bedingungen der Bewerbung unter dem Datum des 25. Juli im Juli und im October des Jahres, das dem Jahre der Stipendienvertheilung vorausgeht in ihrem Organe und in sonst ihr geeignet scheinender Weise.

An denselben Orten gibt sie zugleich den Zeitpunkt für die Einlieferung der Bewerbungs-Dokumente und Schriften bekannt.

§. 9. Das Stipendium kann in keinem Falle unter mehrere Bewerber vertheilt oder an einen nur theilweise vergeben werden.

§. 10. Die Entscheidung über die eingelaufenen Arbeiten erfolgt in der Gesammtsitzung des Monates Juli und wird unter dem Datum des 25. Juli veröffentlicht.

§. 11. Die Auszahlung des ganzen Stipendiums erfolgt auf Zahlungs-Anweisung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien durch ihre Kasse.

§. 12. Sind keine Arbeiten eingeliefert oder wird unter den eingereichten Arbeiten keine des Stipendiums würdig befunden, so wird sein Betrag dem Kapital der Stiftung zugeschlagen.

Das Gleiche geschieht, falls der durch das Stipendium ausgezeichnete Bewerber vor Erhebung desselben sterben sollte, sowie auch, falls die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien von dem Rechte der Ausschreibung des Stipendiums keinen Gebrauch machen sollte.

§. 13. Soweit die Entscheidung über die Vertheilung der Stipendien durch die vorstehenden Vorschriften nicht bestimmt ist, erfolgt sie nach den von der kaiserlichen Akademie bei ähnlichen Stipendienvertheilungen beobachteten Normen.

§. 14. Der Verfasser der durch das Stipendium ausgezeichneten Arbeit hat nach der Drucklegung beziehungsweise nach Zuerkennung des Preises ein Exemplar der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für deren Bibliothek einzureichen.

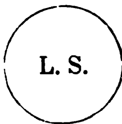
§. 15. Abänderungen dieses Statutes der „Bonitz-Stiftung" können nur auf Grund eines Beschlusses der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien erfolgen. Die Unangreifbarkeit des Kapitalvermögens der Stiftung darf jedoch durch keine solche Änderungen aufgehoben werden.

Nachdem für den der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften übergebenen Betrag per 2.510 fl. 92 kr. ö. W. nachverzeichnete Werthpapiere, nämlich zwei 4%ige Staatsschuldverschreibungen der Elisabethbahn in Gold à 1000 fl. und zwar Serie 2143, Nummer 6 und 7, ferner zwei Schuldverschreibungen derselben Gattung à 100 fl., Serie 4370, Numer 99 und 100 gekauft, auf den Namen der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für die Bonitz-Stiftung vinculirt und sohin von der Akademiekasse in deren Depôt bei der k. k. priv. Creditanstalt für Handel und Gewerbe hinterlegt worden sind, nachdem ferner die Verwaltung dieser Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen von der kaiserlichen Akademie in der Gesammtsitzung vom 27. März 1890 übernommen und dieser Beschluss seitens des hohen Curatoriums mit Erlass vom 19. Mai 1890, Z. 1154 genehmigt worden ist, und nachdem endlich diese Stiftung von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stif-

tungsbehörde für das Kronland Niederösterreich mit Erlass vom 14. November 1890, Z. 57976 die Bestätigung erhalten hat: so gelobt die endesgefertigte kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien das Stiftungsvermögen entsprechend zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. n. ö. Statthalterei, das andere der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben.

Wien, den 19. Juli 1890.



Alfred Ritter von Arneth m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. Heinrich Siegel m. p.,
General-Secretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Z. 57976.

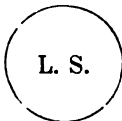
Vorstehender Stiftbrief wird stiftungsbehördlich genehmigt.

Wien, am 14. November 1890.

Von der k. k. n. ö. Statthalterei:

In Vertretung:

Pflügl m. p.



LEGAT WEDL.

Die mathematisch - naturwissenschaftliche Classe hat in ihrer Sitzung vom 20. October 1892 den nachstehenden Bericht zur Kenntniss genommen und die Schlussanträge unter Vorbehalt der Zustimmung der kais. Akademie genehmigt. Diese Zustimmung ist von der kais. Akademie in der Sitzung vom 27. October 1892 ausgesprochen worden.

Gesammtbericht

über

das Legat des correspondirenden Mitgliedes Hofrath Prof. Wedl.

Am 21. September 1891 verschied das correspondirende Mitglied der kais. Akademie, Hofrath Professor Wedl, und hinterliess ein Testament, durch welches er

1. „zur Pflege der Naturwissenschaften" die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kais. Akademie „als Erbin seines gesammten Capitals" einsetzte, welches aus guten Werthpapieren besteht und dem Erblasser im Jahre 1890 den Betrag von 4408 fl. 15 kr. an Interessen eingebracht hatte.

Zugleich wurde die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe jedoch ersucht, an drei Verwandte, Edmund Soukup, Marie Soukup und Johanna Wedl Leibrenten von je 800 fl., d. i. zusammen 2400 fl. in halbjährigen Anticipativrenten bis zu ihrem Lebensende auszubezahlen.

2. „Ich stelle", heisst es weiter in dem letzten Willen des Erblassers, „es der hochverehrten Classe ganz frei, die

jährlichen Interessen für Preisaufgaben, Unterstützungen von Arbeiten, als Reisepauschale, parcellirt oder in toto, zu verwenden, je nachdem der eine oder der andere Modus für das eine oder das andere Jahr als rationell sich empfiehlt."

3. Ferner wird angeordnet, dass der etwaige Erlös aus dem Verkaufe eines von dem Erblasser in Gemeinschaft mit Dr. Emil Bock im Jahre 1885 herausgegebenen Werkes (Anatomie des Auges) fortan gleichfalls der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe zuzufallen hat.

4. Weitere Bestimmungen verfügen über die Bibliothek, Einrichtungsstücke u. A. zu Gunsten verschiedener Glieder der Familie.

Zur Regelung und Durchführung dieser Angelegenheit hat die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe am 8. October 1891 eine Commission eingesetzt, bestehend aus dem Vicepräsidenten der kais. Akademie, Hofrath Stefan, den wirklichen Mitgliedern v. Ebner und Toldt und dem Generalsecretär.

Von Seite der Behörde wurde der k. k. Notar Dr. Philipp Ritter v. Böhm mit dieser Verhandlung betraut.

In dem Nachlasse des Erblassers wurden vorgefunden:

I. Ein Depotschein der österreichisch-ungarischen Bank, die Essenz des testirten Capitales darstellend und lautend auf:

12 Prioritäten der Franz Josephs-Bahn im Nominalwerthe von	12.000 fl.
10 Prioritäten der Ferdinands-Nordbahn, Emission 1887	10.000 „
8 Prioritäten der Ferdinands-Nordbahn, Emission 1887	8.000 „
Fürtrag .	30.000 fl.

Übertrag .	30.000 fl.
5 Prioritäten der Ferdinands-Nordbahn, Emission 1886	5.000 „
15 Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn	3.000 „
2 Franz Josephs-Bahn Schuldverschreibungen . .	2.000 „
6 österreichische Goldrenten	6.000 „
14 einheitliche Notenrenten	14.000 „
1 einheitliche Silberrente	1.000 „
22 österreichische Notenrenten	22.000 „
5 österreichische Notenrenten	1.000 „
5 Actien der Ferdinands-Nordbahn	5.250 „
12 Actien der Österreichisch-Ungarischen Bank . .	7.200 „
Summe des Nominales	96.450 fl.

II. Von diesen Werthpapieren, welche in der Österreichisch-Ungarischen Bank deponirt waren, abgetrennt die Coupons bis inclusive Mai 1892, u. zw. 234 Stück detachirte Coupons im Gesammtwerthe von 3.423 fl. 63 kr.

III. Nicht bei der Bank deponirt, sondern thatsächlich in der Casse des Erblassers erliegend ausser den sub II erwähnten Coupons noch:

1 Goldrente à 1.000 fl. mit Coupon von 1. October 1891;

$^4/_5$ Actien der Ferdinands - Nordbahn mit Coupon vom 1. Jänner 1892.

IV. Bargeld in verschiedenen kleinen Beträgen, auch auswärtiges Geld (12 Fr. 48) in Summe 244 fl. 32 kr.

V. Bibliothek, Mobiliar und sonstiges Inventar.

Es ergab sich keinerlei Meinungsverschiedenheit in Betreff der Posten I und III, welche der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und des Postens V, welcher

anderen Legataren zuzufallen hatte. Auch in Betreff des Bargeldes Post IV konnte nach der Art des Vorkommens zugestanden werden, dass dasselbe nicht dem Capital zuzurechnen, folglich den anderen Legataren nach Bestreitung einiger kleinerer Auslagen zu überlassen sei. Dagegen wurde von den anderen Legataren Anspruch erhoben auf die sub II angeführten abgetrennten Coupons, mit der Begründung, dieselben seien durch den Act der Abtrennung von dem Capitale abgelöst.

Obwohl diese Begründung in keiner Weise als berechtigt anerkannt werden konnte, hat es doch geschienen, dass unter den gegebenen Umständen das Eintreten in einen Rechtsstreit mit den Familiengliedern der Stellung der kais. Akademie in dieser Sache kaum völlig entsprochen hätte. Am 23. October 1891 fand in der Kanzlei des k. k. Notars Dr. v. Böhm eine Zusammentretung der Parteien statt, in welcher ein friedlicher Ausgleich zu Stande kam und dieser wurde von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 5. November und von der Gesammtakademie am 26. November 1891 gutgeheissen.

Der Ausgleich bestimmt Folgendes:

„1. Die vom Capitale Wedl abgetrennten Coupons werden der kais. Akademie ausgeliefert. Dieselbe zahlt aus ihnen die Leibrenten an die im Testamente bezeichneten Personen bis Ende Mai 1892 und führt den Mehrertrag der Coupons fallweise an den Notar Dr. v. Böhm zum Zwecke der Vertheilung an die Anspruch erhebenden sechs Verwandten ab.

2. Diese Verwandten erklären sich hiedurch als mit ihren Ansprüchen an die Verlassenschaft zur Gänze befriedigt.

3. Sollte wider Erwarten für diese Beträge eine Gebühr von Seite des k. k. Taxamtes bemessen werden, so ist

dieselbe von den Empfängern für den empfangenen Betrag zu entrichten."

Der wesentliche Inhalt des Übereinkommens geht also dahin, dass die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe zwar bis Ende Mai 1892 keinen Ertrag aus dem Capitale geniessen, aber bis dahin auch keine Last für die Leibrenten tragen sollte.

Nachdem am 2. December 1891 dieses Übereinkommen formell abgeschlossen war, beschloss am 17. December die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe an die Gesammt-Akademie den Antrag zu richten, dieselbe wolle bezüglich des der Classe zufallenden Wedl'schen Nachlasses die unbedingte Erbserklärung abgeben, und die Gesammt-Akademie hat am 18. December 1891 einstimmig diesen Beschluss gefasst.

Hiebei mag bemerkt werden, dass die Kosten des Leichenbegängnisses so wie eine Abfertigung von 100 fl. an die Administration des vom Erblasser bewohnten Hauses zu Lasten des Legates von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe als Erbin übernommen worden sind.

Einige Weiterungen ergaben sich aus der sub III angeführten Bestimmung des Testamentes, durch welche der Classe der Erlös aus einem gemeinschaftlich mit Dr. Bock im Jahre 1885 herausgegebenen Werke zugesprochen wird. Dr. Bock wohnt dermalen in Laibach und erhebt gleichfalls Anspruch auf diesen Erlös, welcher jedoch schon bisher nur ein ganz geringer gewesen ist und nicht viel Hoffnung auf eine Steigerung bietet.

Nach mehrfachen Erkundigungen, welche bei Buchhändlern eingezogen wurden, hat die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe am 11. Februar 1892 beschlossen, auf

diesen Erlös Verzicht zu leisten, und diesem Beschlusse ist die Gesammt-Akademie am 25. Februar l. J. beigetreten.

Von Seite des k. k. städt. delegirten Bezirksgerichtes Alsergrund wurden folgende Gebühren von diesem Nachlasse bemessen:

1. Die Inventursgebühren mit	108	fl.	11 kr.
2. Die frommen Gebühren, u. zw.:			
a) der Schulbeitrag	863	„	25 „
b) der Versorgungsfondsbeitrag	1.151	„	91 „
c) der Krankenhausbeitrag	517	„	86 „
Summe....	2.641	fl.	13 kr.

Eine eigentliche Staatsgebühr, welche für Stiftungen von der kais. Akademie bisher stets entrichtet werden musste, ist hier, wo es sich um ein freies Vermögen der kais. Akademie handelt, nicht vorgeschrieben worden.

Nachdem die sub III erwähnten freien Werthpapiere (1.000 fl. Goldrente und $^4/_5$ einer Nordbahn-Actie) schon früher der Casse der kais. Akademie übergeben worden waren, hat am 20. Juni l. J. die physische Einantwortung der sub I angeführten Werthpapiere von Seite des k. k. Notars Dr. v. Böhm an die kais. Akademie in der Weise stattgefunden, dass der k. k. Notar und der Generalsecretär der Akademie an dem besagten Tage zunächst dieses Capital bei der Österreichisch-Ungarischen Bank behoben und sodann dasselbe zu Gunsten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften bei der k. k. österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe deponirt haben, wofür die Bestätigung der Creditanstalt in der akademischen Casse erliegt.

Die Verrechnung erfolgt fortan bei der Creditanstalt auf einem getrennten Conto mit der Aufschrift „Legat Wedl“.

Der Nominalwerth dieses Depots beträgt, wie gesagt. 96.450 fl. Der Curswerth war am Tage der Übertragung 110.951 fl.

Nach Erfolglassung des Vermögens erschien es als erste Pflicht der Classe, auf dem Grabe des Verewigten einen würdigen Denkstein aufrichten zu lassen. Unter mehreren Offerten wurde ein von der Firma Ant. Wasserburger vorgeschlagener Obelisk von dunklem Syenit gewählt; derselbe trägt die Inschrift:

„Ihrem correspondirenden Mitgliede dem hochherzigen Förderer ihrer Arbeiten, Dr. Karl Wedl, o. ö. Professor der Histologie an der k. k. Universität in Wien, geb. 14. October 1815, gest. 21. September 1891, die dankbare kais. Akademie der Wissenschaften.“

Nachdem Mitte September die Aufstellung vollendet war, wurde am Jahrestage des Hinscheidens, am 21. September 1892, im Namen der kais. Akademie ein Lorbeerkranz auf das Grab gelegt.

Die Kosten für den Obelisk betrugen 850 fl., die Inschrift, Aufmauerung, Deckstein auf dem Grabe u. s. w. 253 fl. 20 kr., in Summa 1.103 fl. 20 kr.

Durch die während dieser Verhandlungen aufgelaufenen Auslagen, insbesondere durch die Begleichung der Gebühren mit 2.641 fl. 13 kr., dann die Verrechnung mit dem k. k. Notar, welche den Betrag von 1.198 fl. 08 kr. in Anspruch nahm, ist für den Wedl-Conto ein Passivum erwachsen, welches mit Ende December 1892 sich auf 5.530 fl. belaufen dürfte. Diesem stehen bis dahin als

Activum nur Zinseneingänge in der Höhe von beiläufig 1.059 fl. entgegen. Der Rest ist als eine Schuld des Wedl-Conto an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe anzusehen.

Zur theilweisen Begleichung dieser Schuld erlaubt sich die gefertigte Commission den Verkauf der sub III, Seite 3 erwähnten Papiere, nämlich 1 Goldrente à 1.000 fl. und $^4/_5$ Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu beantragen. Diese Papiere bilden nicht einen Theil des Wedl-Fondes, welches bei der Creditanstalt erliegt, sondern wurden in der Casse des Erblassers frei vorgefunden. Durch ihren Verkauf würde sich das Passivum am Jahresschlusse auf beiläufig 1.079 fl. herabmindern, welcher Betrag aus den Erträgnissen für 1893 zu decken wäre.

Da diese Erträgnisse etwa 4.600 fl. betragen, aus welchen 2.400 fl. an Leibrenten zu zahlen sind, verbliebe aus dem Erträgnisse für 1893 noch ein verfügbarer Rest von 1.121 fl.

Approximativer Rechnungsabschluss

für den 31. December 1892, vorausgesetzt, dass die $^4/_5$ Nordbahn-Actie und 1000 fl. Goldrente verkauft würden.

Einnahmen:

Interessen per 1. October	405 fl.	—	kr.
„ „ 1. November	654 „	—	„
Erlös für 1000 fl. Goldrente (Curs vom 4. October 1892)	1.150 „	—	„
Zinsen hievon (1. Oct. bis 1. Dec. 1892)	6 „	—	„
Erlös für $^4/_5$ Nordbahn-Actien (Curs vom 4. October 1892)	2.232 „	—	„
Zinsen von der Credit-Anstalt	4 „	—	„
Summe der Activen .	4.451 fl.	—	kr.

Ausgaben:

An den Akademiefond rückzuzahlender Vorschuss	4.206 fl.	40	kr.
An den Notar Dr. Ph. R. v. Böhm	1.198 „	08	„
Verschiedene kleine Ausgaben, worunter der Kranz	20 „	—	„
$^1/_8\%$ Provision an die Creditanstalt aus 6.064 fl. 18 kr.	7 „	52	„
Zinsenersatz an den Akademiefond	98 „	—	„
Summe der Passiven	5.530 fl.	—	kr.
ab Summe der Activen	4.451 „	—	„
Restliches Passivum	1.079 „	—	„

Voranschlag für 1893:

Einnahme		4.600 fl.
Ausgabe: Passivum 1892	1.079 fl.	
„ Leibrenten 1893	2.400 „	
		3.479 „
Überschuss		1.121 fl.,

welcher im Laufe des Jahres 1893 verfügbar wird.

Nachdem auf diese Art die rechtlichen Fragen, welche sich auf dieses Vermächtniss beziehen, geordnet sind und der Bezug der Erträgnisse aus demselben sichergestellt ist, erlaubt sich die Commission für die weitere Verwaltung des Capitales wie der Erträgnisse und für die Verwendung der letzteren im Sinne des Stifters, der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, beziehungsweise der kais. Akademie, die Einsetzung einer ständigen Commission nach dem bewährten Muster der Boué-Commission vorzuschlagen.

Das Statut dieser Commission würde lauten:

Statut der Commission zur Verwaltung des Legates Wedl.

1. Das bei der k. k. priv. österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe unter dem Conto „Legat Wedl" zu Gunsten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie erliegende Capital, bestehend in Werthpapieren im Nominalwerthe von 96.450 fl. ö. W. wird in derselben Weise wie ein gestiftetes Capital verwaltet.

2. Die Erträgnisse aus diesem Capitale sind zunächst zur Zahlung der von dem Erblasser festgestellten Leibrenten bis zum Absterben der Bezugsberechtigten zu verwenden. Der jährlich erübrigende Rest, und nach dem Absterben dieser Bezugsberechtigten, der gesammte Ertrag, soll von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe für Preisaufgaben, Unterstützungen von Arbeiten, als Reisepauschale parcellirt oder in toto verwendet werden, je nachdem der eine oder der andere Modus für das eine oder andere Jahr als rationeller sich empfiehlt.

3. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe wird von drei zu drei Jahren eine aus fünf Mitgliedern bestehende Commission wählen, welche alle auf die Verwaltung dieses Legates bezüglichen Vorgänge überwachen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, beziehungsweise der kais. Akademie jährlich vor dem Ende des Monates März den Gebarungsausweis des Legates für das Vorjahr und Anträge für die Verwendung der Erträgnisse für das laufende Jahr vorlegen wird.

4. Die Erträgnisse von mehreren, jedoch höchstens fünf aufeinanderfolgenden Jahren sammt den Zinseszinsen können gesammelt und irgend einer grösseren, innerhalb der Ziele der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe liegenden Aufgabe zugewendet werden.

5. Über die Verwendung des Erträgnisses wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kais. Akademie Bericht erstattet werden.

6. Die Mitglieder dieser Commission verwalten dieses Amt unentgeltlich.

Hiernach beehrt sich die gefertigte Commission folgende Anträge zu stellen:

1. Die hohe Classe wolle den von der Commission geprüften Rechnungsabschluss gutheissen und der Commission für diese Rechnung das Absolutorium ertheilen.
2. Die frei im Nachlasse Wedl vorgefundenen Werthpapiere, nämlich 1 Stück Goldrente à 1000 fl. und $^4/_5$ einer Actie der Kaiser Ferdinands-Nordbahn sind zur theilweisen Begleichung der Passiva des Wedl-Conto gegen das Ende des Jahres 1892 zu veräussern.
3. Das Statut der Commission zur Verwaltung des Legates Wedl wird genehmigt.

Für den Fall der Annahme dieser Anträge, erklärt die Commission ihre Aufgabe für erledigt und ersucht dieselbe nun die Wahl der neuen ständigen Commission nach §. 3 des Statutes vorzunehmen.

Wien, im October 1892.

In der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 10. November 1892 wurden zu Mitgliedern dieser ständigen Commission gewählt die wirklichen Mitglieder: v. Ebner, Exner, Stefan, Suess und Toldt.

Nach dem Hinscheiden des Vice-Präsidenten Hofrath Stefan wählte die Classe am 19. Januar 1893 an seine Stelle das w. M. Lieben.

V. RITTER v. ZEPHAROVICH-STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes bekundet:

Nachdem das am 24. Februar 1890 zu Prag verstorbene wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie, Victor Ritter von Zepharovich, nach Mittheilung seiner Witwe den Wunsch ausgesprochen hatte, dieser kaiserlichen Akademie einen Betrag von 20.000 fl. für eine Stiftung zur Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem mineralogisch-krystallographischen Gebiete zu übergeben, und durch ein unvorhergesehen rasches Ende an der Ausführung dieses Wunsches verhindert worden ist, hat dessen hinterbliebene Witwe Frau Melanie von Zepharovich, geb. Pacher von Theinburg im Einvernehmen mit den Erben Herrn Max Ritter von Zepharovich und Herrn k. k. Oberlandesgerichtsrath Dr. August von Zepharovich zum Zwecke der Errichtung einer solchen Stiftung im Sinne ihres verblichenen Gatten die folgenden Werthpapiere, und zwar: à 1000 fl. Nr. 48643, 55241, 95384, 100095, 106335, 159840, 167360, 206562, 215295, 237676, 237677, 276816, 290614, 307310, 383124, 407571, 503545, 555746, 555747, 555748, 555749, 555750; à 100 fl. Nr. 298529, 339750, 355116, zusammen per 22300 fl. öster. Währung, das ist Zwei und Zwanzig Tausend Dreihundert Gulden

österr. Währung in k. k. Mai-Rente, welche seither sämmtlich auf die kaiserliche Akademie der Wissenschaften noe. der Victor Ritter von Zepharovich'schen Stiftung unter der Notenrente-Hauptobligation Nr. 77136 d d. 1. November 1891 vinculirt wurden, bei der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung hinterlegt:

§. 1. Das derzeit in den oben erwähnten Werthpapieren angelegte Vermögen im Nominalwerthe von 22300 fl. soll unter dem Namen: „Victor Ritter von Zepharovich-Stiftung" immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Mineralogie, der Krystallographie und der zunächst verwandten Fächer gewidmet sein.

§. 2. Die Verwendung des Erträgnisses dieser Stiftung erfolgt alljährlich oder unter Umständen cumulirt, zu Stipendien, Subventionen, ausgeschriebenen oder frei zu verleihenden Preisen nach dem Ermessen der kaiserlichen Akademie.

§. 3. Zu diesem Zwecke wird die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie von drei zu drei Jahren eine Commission, bestehend aus mindestens drei dem Fache der Mineralogie und Krystallographie oder den zunächststehenden Fächern angehörigen Mitgliedern der Akademie wählen. Diese Commission wird alle auf die Verwaltung dieser Stiftung bezüglichen Vorgänge überwachen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jährlich vor dem Ende des Monates März den Gebarungs-Ausweis der Stiftung für das Vorjahr und Anträge für die stiftungsmässige Verwendung des Einkommens für das laufende Jahr vorlegen. Den Mitgliedern dieser Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 4. Über die Verwendung des Ertrages der Stiftung wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ein Bericht veröffentlicht werden.

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann bestehende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Die statutenmässigen Vertreter der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien nehmen über die vom Curatorium derselben ertheilte Ermächtigung vom 8. Juni 1891 diese Stiftung an und verpflichten sich für sich und ihre Nachfolger im Amte, diese Stiftung und deren Vermögen zu verwalten, für die ständige Erhaltung derselben und die Sicherheit des Stiftungsvermögens zu sorgen, mit demselben ohne Genehmigung der Stiftungsbehörde keine Änderung vorzunehmen, die Nutzungen des Stiftungsvermögens zu dem in diesem Stiftbriefe angeordneten Zweke zu verwenden und alle in demselben enthaltenen Anordnungen treu und gewissenhaft zu erfüllen.

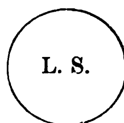
Die Zahlung der Gebühren und der mit der Ausfertigung des Stiftbriefes verbundenen Kosten erfolgt aus den ersten Erträgnissen des Stiftungsvermögens.

Sobald diese Kosten beglichen sind, tritt die Stiftung ins Leben.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren angefertigt und hievon nach erfolgter stiftsbehördlicher Genehmigung das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. Statthalterei in Prag, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Stifterin Frau Melanie von Zepharovich, geb. Pacher von Theinburg übergeben.

Wien, am 12. Mai 1893.

Alfred Ritter von Arneth m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.



E. Suess m. p.,
General-Secretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Melanie von Zepharovich,
als Stifterin.

Max Ritter von Zepharovich.

Dr. August Ritter von Zepharovich,
k. k. Oberlandesgerichtsrath.

STATUT

DER

SAVIGNY-STIFTUNG.

Bei der Feier, welche die Juristische Gesellschaft zu Berlin am 29. November 1861 zum Gedächtnisse des am 25. October desselben Jahres verstorbenen königlich preussischen Staatsministers Dr. Friedrich Karl v. Savigny beging, wurde der Beschluss verkündet, das Andenken des grossen Rechtslehrers durch Gründung einer Stiftung zu ehren.

Da zur Ausführung dieses Beschlusses die Summe von 16.436 Thlr. preuss. Cour. bereits verfügbar ist, wird nachstehendes Statut errichtet:

1. Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist:
in wesentlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gesetzgebung und der Praxis

1. wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Rechts der verschiedenen Nationen zu fördern,
   namentlich solche, welche das römische Recht und die verschiedenen germanischen Rechte sowohl für sich, als auch im Verhältniss zu einander behandeln,
   ferner solche, welche die von Savigny begonnenen Untersuchungen in seinem Sinne weiterführen;
2. besonders befähigte Rechtsgelehrte in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und darüber Berichte oder weitere Ausführungen zu liefern.

2. Befähigung zur Theilnahme.

§. 2. Die Befähigung zur Theilnahme an den Vortheilen, welche die Stiftung behufs der Förderung ihres Zweckes gewährt, ist an keine Nationalität gebunden.

3. Rechte der Stiftung.

§. 3. Die Stiftung besitzt unter dem Namen „Savigny-Stiftung“ die Rechte einer Corporation und führt in ihrem Siegel das Wappen der Familie v. Savigny. Sie hat ihren Sitz in Berlin und ihren Gerichtsstand bei dem königl. Stadtgerichte daselbst.

4. Stiftungsvermögen.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten Beiträgen und aus den künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern der Geber nicht eine andere Bestimmung über die Art der Verwendung treffen sollte.

Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

§. 5. Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

5. Curatorium der Stiftung.

§. 6. Die Stiftung wird durch ein Curatorium von sechs Personen vertreten.

Das Curatorium wird bei seiner Gründung aus zwei Mitgliedern der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, zwei Mitgliedern der juristischen Facultät der königlichen Friedrich Wilhelms-Universität daselbst und zwei Mitgliedern der juristischen Gesellschaft daselbst gebildet, welche von diesen Körperschaften, bezüglich von der juristischen Gesellschaft gewählt werden.

Die Legitimation der von der juristischen Gesellschaft gewählten zwei Mitglieder wird dadurch geführt, dass die von der Akademie und der Facultät gewählten vier Mitglieder des Curatoriums die Wahl derselben als giltig anerkennen.

§. 7. Scheidet ein Mitglied aus dem Curatorium aus, so erfolgt die Neuwahl von derjenigen Körperschaft, von welcher die Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes bei der Gründung des Curatoriums besetzt worden war. — Ein gleiches Wahlrecht steht in gleichem Umfange der juristischen Gesellschaft zu Berlin zu. In Beziehung 'auf die Prüfung der Legitimation der von der letzteren gewählten Mitglieder findet auch bei Neuwahlen die Vorschrift des §. 6, Alinea 3 des Statuts Anwendung.

Ist dieses Wahlrecht innerhalb eines von dem Curatorium zu bestimmenden angemessenen Zeitraumes nicht ausgeübt worden, so ergänzt sich das Letztere durch Cooperation aus der Zahl der in Berlin wohnenden Rechtsverständigen. Es müssen jedoch stets zwei Mitglieder im Curatorium sitzen, welche weder der Akademie noch der Universität angehören.

Über jeden Wahlact des Curatoriums wird eine notarielle Urkunde aufgenommen.

§. 8. Das Curatorium legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass das Curatorium der Stiftung zur Zeit aus den im Atteste genannten Personen besteht.

Das Curatorium hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Curatoriums oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 9. Das Curatorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, dessen Name durch eine von dem Curatorium zu bestimmende Berliner, Wiener oder Münchener Zeitung veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende repräsentirt die Stiftung in allen ausser-gerichtlichen Angelegenheiten. Die Zahlungs-Anweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder des Curatoriums.

§. 10. Die Beschlüsse des Curatoriums werden durch Stimmenmehrheit seiner Mitglieder gefasst.

Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Lässt der Vorsitzende schriftlich abstimmen, so muss die schriftlich zu formulirende Frage jedem Mitgliede zur Erklärung vorgelegt werden, und steht es dann in der Befugniss jedes Einzelnen, über die Frage eine mündliche Berathung und Abstimmung zu beantragen.

Zu einem giltigen Beschlusse des Curatoriums auf Grund mündlicher Abstimmung ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern erforderlich.

§. 11. Das Curatorium hat für die zinsbare und depositalmässig sichere Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen.

Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren.

Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Curatorium hiermit zu beauftragenden öffentlichen Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch das Curatorium ertheilt.

§. 12. Das Curatorium stellt nach einem sechsjährigen vom 1. Jänner 1863 ab zu berechnenden Turnus die Zinsenmasse nach Abzug der Verwaltungskosten in runder Summe folgenden drei Akademien zu den Zwecken der Stiftung (§. 1) zur Verfügung und zwar die Zinsenmassen

1. des ersten und zweiten Jahres der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien.

2. des dritten und vierten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München,
3. des fünften und sechsten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

§. 13. Von demjenigen Zeitpunkte an, wo das Capitalvermögen der Stiftung die Summe von Dreissigtausend Thalern preuss. Cour. erreicht haben wird, tritt ein dreijähriger Turnus unter den genannten Akademien in der angegebenen Reihenfolge ein.

§. 14. Der Geschäftsgang bei dem Curatorium wird durch die anliegende Geschäftsordnung geregelt.

§. 15. Zu einer Abänderung der Geschäftsordnung ist die Zustimmung von wenigstens vier Mitgliedern des Curatoriums erforderlich.

6. Der Wirkungskreis der Akademien.

§. 16. Die Akademie, welcher die Zinsenmasse nach Vorschrift des §. 12 zur Verfügung gestellt ist, hat die Wahl, aus derselben

1. ein in Druck oder in Schrift ihr vorliegendes Werk zu prämiiren,
2. eine Preisaufgabe zur Concurrenz auszuschreiben,
3. ein Reisestipendium zu ertheilen,
4. die zur Ausführung einer rechtswissenschaftlichen Arbeit erforderlichen Geldmittel zu gewähren.

Dem freien Ermessen der Akademie bleibt überlassen, ob sie die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse zu einem und demselben Unternehmen oder zu verschiedenen Zwecken (Nr. 1—4) verwenden will.

Auch die Zinsenmassen mehrerer Jahre können mit Einwilligung der betheiligten Akademien für ein und dasselbe Unternehmen bestimmt und verwendet werden.

Ordentlichen einheimischen Mitgliedern der conferirenden Akademie dürfen weder Preise noch Reisestipendien ertheilt werden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten ad 1., 2., 4., sowie die Reiseberichte ad 3. müssen in lateinischer, deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache abgefasst sein.

*Die verfügende Akademie ist berechtigt, auf Antrag des Curatoriums die Zinsenmasse bis zu einem Fünftel zur Unterstützung periodischer Publicationen, welche zu den Zwecken der Savigny-Stiftung in Beziehung stehen, zu verwenden.

§. 17. Beabsichtigt die Akademie ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren (§. 16, Nr. 1), so hat dieselbe innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, diese Prämiirung auszusprechen und dem Curatorium unter Übersendung des Werkes sowie des die Prämiirung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung zu ertheilen.

Schriften, welche schon länger als vier Jahre vor dem Beschlusse, ein Werk zu prämiiren, durch den Druck veröffentlicht worden, sind von der Prämiirung ausgeschlossen.

Die Auszahlung der ganzen Prämie für ein Werk, welches im Manuscripte vorliegt, darf erst nach der Veröffentlichung des Werkes durch den Druck erfolgen.

§. 18. Stellt die Akademie eine Preisaufgabe (§. 16, Nr. 2), so veröffentlicht sie innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, in ihren Organen und in den ihr geeignet erscheinenden öffentlichen Blättern das Thema, die Bedingungen der Concurrenz und den Zeitpunkt der Ablieferung der Arbeiten, setzt auch das Curatorium hiervon in Kenntniss.

* Dieser Absatz ist nachträglich beigefügt worden.

An dem auf diesen Zeitpunkt der Ablieferung zunächst folgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet die Akademie das Resultat der Concurrenz-Ausschreibung, sowie den Namen des Verfassers der gekrönten Preisschrift und ertheilt demnächst dem Curatorium bei Übersendung der Preisschrift und des die Preisertheilung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung.

Die Auszahlung der ganzen Prämie erfolgt auch in diesem Falle erst dann, wenn die Veröffentlichung der Preisschrift durch den Druck bewirkt ist.

Ist die Preisaufgabe nach dem Urtheile der Akademie nicht gelöst, so steht es in ihrer Befugniss, dieselbe Aufgabe nochmals zur Concurrenz auszuschreiben.

§. 19. Bewilligt die Akademie ein Reisestipendium (§. 16, Nr. 3), so wird dieser Beschluss innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, spätestens am nachfolgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet, und steht es in der Befugniss der Akademie, dem Percipienten eine bestimmte Anweisung zu ertheilen. Der diesfällige Beschluss unter Angabe der Zahlungsmodalitäten ist dem Curatorium zur Ausführung mitzutheilen. Die Akademie wird Massregeln treffen oder durch das Curatorium treffen lassen, welche die Veröffentlichung des Reiseberichtes möglichst sichern.

§. 20. Entscheidet sich die Akademie dafür, die Zinsenmasse ganz oder zum Theile einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer bestimmten wissenschaftlichen Arbeit zu gewähren (§. 16, Nr. 4), so ist sie verpflichtet, über den Plan der Arbeit vom Verfasser eine Vorlage zu erfordern, von dem Fortgange des Unternehmens sich in Kenntniss zu erhalten und die Veröffentlichung des Resultates der Forschungen möglichst zu sichern.

Dem Curatorium wird bei Mittheilung der gemachten Vorlagen und der in der Angelegenheit von der Akademie gefassten Beschlüsse die Zahlungsanweisung ertheilt.

§. 21. Verfügt die Akademie an dem 21. Februar oder in der demselben zunächst folgenden Gesammtsitzung (§§. 18 bis 19) nicht über die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse, oder macht sie nicht innerhalb des einjährigen Zeitraumes von dem ihr nach §. 17, resp. §. 20 zustehenden Rechte Gebrauch, ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren, beziehungsweise einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit die Mittel zu überweisen, oder erklärt sie nicht innerhalb gleicher Frist dem Curatorium, dass sie von dem Rechte des §. 16, Alinea 3 Gebrauch mache, so ist die Masse der ferneren Verfügung der Akademie entzogen. Diese verfallenen Massen werden einem besonders zu verwaltenden Fonds der Stiftung zugeschrieben, dessen Zinsen zur Deckung der Druckkosten für die prämiirten Werke gleichzeitig mit der Zinsenmasse des Capitalvermögens (§. 12) der Akademie zur Verfügung gestellt werden.

Die von der Akademie nicht zum Druck angewiesenen Zinsen des Druckkostenfonds werden zum Capitale dieses Fonds geschlagen.

§. 22. Abänderungen dieses Statuts bedürfen, ausser der Bestätigung der Staatsbehörde, der Zustimmung der drei Akademien und des Curatoriums der Stiftung.

So beschlossen zu Berlin, den 27. März 1863.

Das Gründungs-Comité der Savigny-Stiftung:

v. Bernuht. v. Bethmann-Hollweg. Borchardt. Bornemann. Dr. Bruns. Dr. Dove. Dr. Gneist. Dr. Heydemann. Dr. Homeyer. Mayen. Freiherr v. Patow. Dr. Richter. Dr. Rudorff. Graf v. Schwerin. Simson. Volkmar. Graf v. Wartensleben.

Auf Grund vorstehender Statuten ist die hiesige Savigny - Stiftung durch die Allerhöchste Ordre vom 20. v. M., welche wörtlich, wie folgt, lautet:

„Auf Ihren Bericht vom 18. d. M. will Ich der „Savigny-Stiftung zu Berlin auf Grund ihres „wieder beifolgenden Statuts de dato Berlin den „27. März 1863 hiermit Meine landesherrliche Ge- „nehmigung ertheilen."

Salzburg, den 20. Juli 1863.

Gez. **Wilhelm.**

Gez. **v. Mühler.**

„An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten"

landesherrlich genehmigt worden.

Berlin, den 6. August 1863.

(L. S.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

In Vertretung: **Lehnert.**

STATUT

FÜR DIE

FORTFÜHRUNG DER MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA.

§. 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Centraldirection gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Centraldirection eintreten, und welche in Verbindung mit der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§. 2.

Die Centraldirection besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vacanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Centraldirection gewählt.

§. 3.

Der Vorsitzende der Centraldirection wird, nach erfolgter Präsentation mindestens zweier von der Centraldirection für geeignet erachteter Personen, auf Vorschlag des Bundesrathes vom Kaiser ernannt.*)

Der Vorsitzende muss seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen, und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgibt.

*) Erlass vom 14. November 1887, während der Satz früher lautete: Einem Mitgliede der Centraldirection wird von derselben der Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen.

§. 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Centraldirection fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abtheilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§. 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abtheilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Centraldirection angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§. 6.

Die Centraldirection fasst ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämmtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§. 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publication, die Verlagscontracte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluss gefasst, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abtheilungen Rechnung abgelegt und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§. 8.

Nach Schluss der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection erstattet der Vorsitzende über die gefassten Beschlüsse, die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzler-Amte mit dem Ersuchen um Mittheilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§. 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Centraldirection bilden den permanenten Ausschuss derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Centraldirection zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlussnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Centraldirection. (§. 6.) Von den gefassten Beschlüssen erhalten sämmtliche Mitglieder der Centralleitung Mittheilung.

Wahlen, Zuweisung der Abtheilungen, sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Centraldirection (§§. 7, 10) vorbehalten.

§. 10.

Der permanente Ausschuss beruft in dringenden Fällen eine ausserordentliche Zusammenkunft der Centraldirection.

§. 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Centraldirection erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und ausserdem Entschädigung

für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen, wenn sie auf Einladung (§. 9) zu einer Ausschussversammlung sich begeben.

§. 12.

Die Leiter der einzelnen Abtheilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Betheiligung werden, wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Centraldirection festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Centraldirection mitgetheilt.

§. 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Directoren, als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden theils Honorare, theils Jahrgehalte (fixirte Remunerationen), theils Beides neben einander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Centraldirection festgestellt.

§. 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Centraldirection.

§. 15.

Für die Benutzung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Centraldirection und des Leiters der betreffenden Abtheilung, für eine Publication aus denselben die der Centraldirection erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Secretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

STATUT

DER

DIEZ-STIFTUNG.

Nach dem am 29. Mai 1876 erfolgten Tode von Friedrich Diez ist der Gedanke laut geworden, an seinen ruhmreichen Namen eine Stiftung zu knüpfen, welche „den Zweck habe, die Arbeit auf dem Gebiete der von ihm gegründeten Wissenschaft von den romanischen Sprachen zu fördern, eine Stiftung, welche durch Ermuthigung zum Fortschritt auf den von dem Meister gebahnten Wegen dazu beitrage, dass das von ihm Geleistete künftigen Geschlechtern im rechten Sinne erhalten bleibe, und welche zugleich die Erinnerung an sein unvergängliches Verdienst immer wieder erneuere". Die in Folge dessen veranstalteten Sammlungen haben bis zum 29. August 1879 den Betrag von 11.960 Mark ergeben. Es soll derselbe als Gründungscapital der Diez-Stiftung den Absichten der Geber gemäss nutzbar gemacht werden, zu welchem Ende nachstehendes Statut festgesetzt ist.

I.

Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der romanischen Sprachwissenschaft oder der Geschichte der Literaturen der romanischen Völker zu fördern ohne Rücksicht auf die Nationalität der Verfasser.

II.

Name und Sitz der Stiftung.

§. 2. Die Stiftung trägt den Namen der Diez-Stiftung und führt in ihrem Siegel diese Bezeichnung. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

III.

Vermögen der Stiftung.

§. 3. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den gesammelten Beiträgen und aus künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern über die Verwendung der Letzteren seitens der Geber nicht anders bestimmt sein sollte.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

IV.

Vorstand der Stiftung.

§. 5. Der Vorstand der Stiftung wird gebildet aus sieben Personen, von welchen fünf durch die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin, je eine von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der Reale Accademia de' Lincei in Rom ernannt werden.

Von den durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannten Mitgliedern müssen zwei als ordentliche Mitglieder derselben angehören und eines aus der Zahl der Gelehrten eines Landes romanischer Zunge entnommen sein. Die Zeit, auf welche die Ernennung Giltigkeit haben soll, setzt jede der ernennenden Akademien nach

ihrem Ermessen entweder allgemein oder für den einzelnen Fall fest. Wird eine Zeitgrenze dem Vorstande nicht mitgetheilt, so wird das bezeichnete Mitglied als solches angesehen, bis die betreffende Akademie dessen Ausscheiden anzeigt. Tritt, sei es durch Ablauf der Frist, auf welche ein Mitglied ernannt ist, sei es durch Rücktritt oder Tod eine Vacanz ein, so benachrichtigt der Vorsitzende (s. §. 7) des Vorstandes davon möglichst bald die Akademie, welche das ausscheidende Mitglied ernannt hat, und diese theilt ihrerseits dem Vorsitzenden das Ergebniss der von ihr vorgenommenen Ersatzwahl mit. Sollten einzelne Stellen zeitweise unbesetzt sein, so bleibt darum der Vorstand nichtsdestoweniger beschlussfähig. Die Legitimation der von den zwei auswärtigen Akademien gewählten Vorstandsmitglieder wird dadurch bewirkt, dass seitens der wählenden Akademie eine ordnungsmässige Anzeige von der Ernennung an die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin oder an den Vorsitzenden des Vorstandes ergangen ist.

§. 6. Der Vorstand legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass der Vorstand der Stiftung zur Zeit aus den in dem Atteste genannten Personen besteht.

Der Vorstand hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Vorstandes oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 7. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, welcher in Berlin domicilirt sein muss, und macht von dieser Wahl den betheiligten drei Akademien Anzeige.

Der Vorsitzende vertritt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Zahlungsanweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und eines weiteren Vorstandsmitgliedes.

§. 8. Die Beschlüsse des Vorstandes kommen durch Mehrheit unter den Stimmen seiner Mitglieder zu Stande. Absolute Stimmenmehrheit ist nur da erforderlich, wo dieses Statut es besonders vorschreibt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Der Regel nach erfolgt die Abstimmung durch schriftliche Stimmabgabe in der Weise, dass auch die nicht in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes sich an derselben betheiligen können. Es wird dabei für die Giltigkeit des Beschlusses erfordert, dass die Frage sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vorgelegt worden sei, und mindestens drei innerhalb der entweder in diesem Statute vorgeschriebenen oder in der Anfrage bezeichneten Frist ihre Stimmen abgegeben haben. Minder wichtige Entscheidungen können den in Berlin domicilirten Mitgliedern zur Erledigung überwiesen werden. In welchen Fällen ausser den in diesem Statute vorgesehenen dieses abgekürzte Verfahren anwendbar sei, wird durch die Geschäftsordnung festgestellt.

§. 9. Der Vorstand hat für eine zinsbare, in Betreff der Sicherheit den Vorschriften des §. 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (Gesetz-Samml. S. 439) entsprechende Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren. Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Vorstande hiermit zu beauftragenden, im öffentlichen Dienste stehenden Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch den Vorstand ertheilt.

§. 10. Der Geschäftsgang beim Vorstande wird durch eine von diesem selbst zu vereinbarende Geschäftsordnung geregelt. Zu einer Abänderung derselben wird die Zustimmung von mindestens vier Mitgliedern erfordert. Die Geschäftsordnung selbst sowie die später etwa beschlossenen Änderungen derselben werden den betheiligten Akademien vom Vorstande zur Kenntnissnahme mitgetheilt.

V.

Wirkungskreis der Stiftung.

§. 11. Der Zinsertrag der Stiftung wird im Maximalbetrage von 2000 M. zunächst dazu verwandt, hervorragende Publicationen aus dem im §. 1 bezeichneten wissenschaftlichen Gebiete zu prämiiren, eventuell die besten Lösungen zu stellender Preisaufgaben aus demselben Gebiete zu krönen.

§. 12. Die erste Zuerkennung des Preises, resp. Stellung der Preisaufgabe erfolgt an dem Tage, an welchem die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin den Geburtstag Leibnizens im Jahre 1884 feiern wird, und von da ab an dem akademischen Leibniztage von vier zu vier Jahren.

§. 13. Der Vorsitzende des Vorstandes hat ein Jahr vor dem Termin der Zuerkennung den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes von der bevorstehenden Preisvertheilung Anzeige zu machen und ein jedes aufzufordern, seine Vorschläge, betreffend die zu prämiirenden Werke, eventuell die Stellung von Preisaufgaben, bis zum nächsten 1. Januar dem Vorsitzenden einzureichen. Jedes Mitglied kann mehrere Werke, resp. mehrere Preisaufgaben in Vorschlag bringen. Concurrenzfähig sind nur Schriften, die in lateinischer oder in französischer oder in italienischer oder in deutscher oder in englischer Sprache abgefasst sind, und deren erste Veröffentlichung

nicht früher als höchstens vier Jahre vor dem der Preisertheilung vorangehenden 1. Januar stattgefunden hat. Ausgeschlossen sind die von den Mitgliedern des Vorstandes veröffentlichten Schriften.

§. 14. Die eingegangenen Vorschläge hat der Vorsitzende alsdann in übersichtlicher Zusammenstellung und thunlichst unter Beifügung der etwa von den einzelnen Mitgliedern beigegebenen Motivirungen den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vor dem 1. Februar desselben Jahres zu übersenden. Diese haben darauf bis zum nächstfolgenden 1. Juni ihre Vota dem Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Das Votum des einzelnen Mitgliedes hat eines der in Vorschlag gebrachten Werke zur Krönung, resp. eine der vorgeschlagenen Preisaufgaben zur Stellung zu bezeichnen; es wird nichtig, wenn es mehr als ein Werk, resp. mehr als eine Preisaufgabe, ebenso wenn es ein Werk, resp. eine Preisaufgabe bezeichnet, welche zum Vorschlag nicht gebracht waren dessgleichen wenn es dem Vorsitzenden erst nach dem 1. Juni zugeht.

§. 15. Ist auf diesem Wege eine Majorität nicht herbeigeführt worden, so beruft der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zusammen, und es wird durch mündliche Abstimmung entweder für einen der Vorschläge entschieden, für welche eine gleiche Zahl von Stimmen abgegeben war, oder beschlossen, für dieses Mal von der Vergebung des fälligen Betrages abzusehen und denselben zum Capital zu schlagen.

§. 16. Ist die Stellung einer Preisaufgabe beschlossen, so hat der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zu berufen und in Gemeinschaft mit ihnen

1. die für die Einsendung der concurrirenden Arbeiten sowie für die Zuerkennung des Preises durch den

Vorstand zu stellenden Endtermine sowie die sonst für die Preisbewerbung inne zu haltenden Modalitäten, insonderheit die zur Concurrenz zuzulassenden Sprachen, Adresse der Einsendung, Zulässigkeit oder Unzulässigkeit einer Theilung des Preises festzustellen;

2. falls die Zusendung der concurrirenden Schriften an sämmtliche Mitglieder des Vorstandes unzweckmässig erscheinen sollte, diejenigen darunter zu bezeichnen, welchen dieselben zur Prüfung zugehen sollen, in welchem Falle die Letzteren schriftlich Bericht zu erstatten und auf Grund dieses sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes mitzutheilenden Berichtes diese über die Vergebung des Preises abzustimmen haben.

Falls keine Schriften zur Concurrenz eingereicht, oder die eingereichten des Preises nicht würdig befunden werden, wird die fällige Summe zum Capital geschlagen.

Auf Beschluss der Berliner Vorstandsmitglieder kann in die Preisausschreibung die Bestimmung aufgenommen werden, dass die Auszahlung des Preises erst erfolgt, wenn die gekrönte Schrift bis zu einem festzustellenden Termin gedruckt vorliegt. Verstreicht dieser Termin, ohne dass diese Bedingung erfüllt ist, so fällt der Betrag des Preises an die Stiftung zurück und wird zum Capital geschlagen.

§. 17. Von dem hinsichtlich der Prämiirung, resp. der Stellung einer Preisaufgabe gefassten Beschlusse des Vorstandes wird vor dem 20. Juni des nämlichen Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin Kenntniss gegeben. Dieser Beschluss wird in der nächstfolgenden Leibniz-Sitzung dieser Akademie verkündigt und hierauf in den Schriften derselben weiter bekannt gemacht, sowie den beiden anderen betheiligten Akademien zur Veröffentlichung in ihren Schriften mitgetheilt. Ist eine Preisaufgabe gestellt, so wird

die Veröffentlichung derselben in den dazu geeigneten Zeitschriften eines jeden Landes durch die drei Akademien herbeigeführt.

§. 18. Die Publication des Ergebnisses der Preisbewerbung erfolgt durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der auf die Beschlussfassung des Vorstandes zunächst folgenden Leibniz-Sitzung, sowie demnächst in den Schriften der drei betheiligten Akademien.

§. 19. Abänderungen dieses Statuts können durch einen mit absoluter Majorität der Stimmen gefassten Beschluss des Vorstandes herbeigeführt werden, zu welchem mindestens zwei der betheiligten Akademien ihre Zustimmung geben.

§. 20. Soweit die Abänderungen den Sitz, den Zweck, die äussere Vertretung oder die Auflösung der Stiftung betreffen, bedürfen sie Allerhöchster Bestätigung, alle übrigen dagegen der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz.

§. 21. Falls durch den oben vorgesehenen Zinszuschlag zum Capital und durch anderweitige Zuwendungen das Stiftungscapital so gemehrt werden sollte, dass weitere Bestimmungen über die Verwendung der Zinsen nothwendig erschienen, so sind dieselben in gleicher Weise festzustellen, wie nach §. 19 Änderungen des Statuts herbeigeführt werden. Es soll in diesem Falle in Erwägung gezogen werden, ob die Begründung von Reisestipendien zur Unterstützung von Studien auf dem in §. 1 bezeichneten Gebiete möglich sei und sich empfehle.

Auf Ihren Bericht vom 31. v. M. will Ich der in Berlin bestehenden „Diez-Stiftung“ auf Grund des zurückerfolgenden Statuts vom 7. Juni 1880 die Rechte einer juristischen Person hiermit in Gnaden verleihen.

Bad Gastein, den 6. August 1880.

Gez. **Wilhelm.**

Zugleich für den Minister
der geistlichen etc. Angelegenheiten.

ggz. **Graf zu Eulenburg.** ggz. **Friedberg.**

An die Minister des Innern, der geistlichen etc. Angelegenheiten und der Justiz.

VERHANDLUNGEN

DES

VERBANDES WISSENSCHAFTLICHER KÖRPERSCHAFTEN

IM JAHRE 1893/94.

Mittheilung

der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften

an die königliche Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen,
„ „ königlich sächsische Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig,
„ „ königlich bayrische Akademie der Wissenschaften in München.

Wien, 15. Jänner 1894.

Die Verbands-Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat als ein von den im Verbande befindlichen Akademien und Gesellschaften ins Auge zu fassendes gemeinsames Unternehmen „systematische Messungen der Erdschwere mit Rücksicht auf geotektonische Verhältnisse" bezeichnet und es erlaubt sich dieselbe die Bitte zu stellen, uns auch Ihre Ansichten darüber mitzutheilen und eventuell bei Aufstellung eines Arbeits- oder Actionsprogrammes behilflich zu sein.

Die philosophisch-historische Classe hat den in der letzten Berliner Conferenz für die Herausgabe eines *Thesaurus linguae latinae* aufgestellten und ihr vorgelegten Plan genehmigt und beschlossen, sich an der Leitung des Unternehmens durch einen Delegirten zu betheiligen uud von der hohen Regierung die auf sie entfallende Quote von je 5000 Mark für 20 Jahre zu erbitten, und hat zur Erreichung dieser Bitte die nothwendigen Schritte gethan.

Die Commission für archäologische Erforschung Kleinasiens lässt im laufenden Jahre Karien durch die Herren Professor Dr. Emil Szanto und Dr. Eduard Hula bereisen. Die Arbeiten der Commission haben von Seiten des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht eine dauernde Unterstützung erfahren. Zwei provisorisch angestellte Gymnasiallehrer, die Herren Dr. Rudolf Heberdey und Dr. Ernst Kalinka, werden beurlaubt und der Commission als Hilfskräfte zur Verfügung gestellt. Als solche werden sie mit 1. Juli d. J. in Constantinopel und Smyrna Wohnsitz nehmen, um die Bibliotheken des Orients zu durchforschen, über Vorkommnisse des Kunsthandels zu berichten und mit Subsidien des Ministeriums die Unternehmungen der fürstlich Lichtenstein'schen Widmung durch eigene Reisen zu ergänzen. Sie werden hiezu besonders ausgerüstet und unter anderem über Handbibliotheken verfügen, die für Zwecke der Orientforschung in Constantinopel und Smyrna zur Begründung kommen. Nach einiger Zeit sollen sie auf ihren Posten durch geeignete andere Kräfte abgelöst werden.

Die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe unternommene magnetische Aufnahme der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, sowie des Occupationsgebietes Bosnien und der Hercegovina, hat im Sommer 1893 ihren Abschluss gefunden und die Bearbeitung der Ergebnisse derselben ist begonnen worden.

Die geologische Aufnahme Thessaliens durch Dr. Hilber wird fortgesetzt, ebenso die Forschungen über die Tiefseefauna des adriatischen Meeres. Neu in Angriff genommen werden systematische petrographische Untersuchungen in der Centralkette der Ostalpen.

Mittheilung
der königlich sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig.

Leipzig. 20. März 1894.

In Beantwortung der hochgeschätzten Mittheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 15. Januar d. J. erlaube ich mir im Auftrage beider Classen der königlich sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften in Folgendem zu berichten.

Die mathematisch-physische Classe der Gesellschaft betrachtet die „systematischen Messungen der Erdschwere mit Rücksicht auf geotektonische Verhältnisse" als ein in hohem Grade wichtiges und zeitgemässes Unternehmen, bedauert aber bei ihrer gegenwärtigen finanziellen Lage sich an demselben vorerst nicht betheiligen zu können. Ein Antrag an die königliche Staatsregierung um Gewährung von Mitteln für diesen Zweck würde augenblicklich gar keinen, und auch in Zukunft wahrscheinlich nur dann Erfolg haben, wenn die deutsche Reichsregierung sich für die Aufgabe interessiren und sämmtliche Bundesstaaten zu Gunsten einer Antheilnahme an dieser Forschung beeinflussen würde.

Die philologisch-historische Classe unterstützt die Herausgabe folgender Werke:

Sammlung hellenistischer Reliefs von Th. Schreiber, dem Abschlusse nahe.

Corpus glossariorum Latinorum, ed. Goetz, von welchem soeben der 5. Band ausgegeben wurde.

Corpus inscriptionum Etruscarum, ed. Pauli, an dessen Unterstützung auch die Berliner Akademie betheiligt ist. Segmentum I ist im letzten December ausgegeben.

Für den Druck vorbereitet werden:

Sammlung von Reiske's unedirten Briefen von Rich. Förster.

Weigand: Die Volksliteratur der Makedo-Romanen oder Zingarus.

Endlich ist Dr. Büttner-Wobst in Stand gesetzt worden, den *Codex Peiveccianus* in Tours an Ort und Stelle zu untersuchen. Die Ergebnisse werden im laufenden Hefte der Berichte zur Veröffentlichung kommen.

Einladung

der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen.

Göttingen, 31. März 1894.

Einer aus dem Schoosse der kaiserlichen Akademie in Wien gegebenen Anregung folgend, beehren wir uns, die im Verband stehenden Körperschaften des Cartells der Akademien und geleehrten Gesellschaften einzuladen, Delegirte zu einer in Göttingen vom 14. bis 16. Mai tagenden Versammlung zu senden.

Unsere Gesellschaft schlägt für diese Zusammenkunft Göttingen und die Tage vom 14. bis 16. Mai vor, weil in dieser Zeit hier die Commission für den *Thesaurus linguae latinae* tagt und damit schon Delegirte von den Verbandkörperschaften hierher entsendet werden.

Zur Berathung stellen wir die Erörterung der Frage, ob und in wie weit die Verbandkörperschaften bereit sind,

Untersuchungen über die Erdschwere mit Pendelbeobachtungen, sowie erdmagnetische Beobachtungen, beides mit Rücksicht auf geotektonische Verhältnisse, insbesondere geologische Verwerfungslinien, gemeinsam zu unternehmen oder geeigneten Orts in Anregung bringen zu wollen.

Unsere Gesellschaft hat für einen engeren Bezirk diese Aufgabe schon vor längerer Zeit ins Auge gefasst und beabsichtigt jetzt, sie in Angriff zu nehmen. Da in Wien nach den uns gemachten Mittheilungen ähnliche Pläne erwogen sind, scheint es angemessen, alle Verbandkörperschaften zu einer gemeinsamen Berathung darüber zu veranlassen, ob solche Aufgabe in weiterer räumlicher Ausdehnung nicht dem Zusammenwirken der Verbandkörperschaften zu überweisen sei.

Von Ihrer hoffentlich zustimmenden Entschliessung bitten wir uns bald Nachricht zu geben und etwaige andere Berathungsgegenstände uns mitzutheilen, damit wir sie auf die endgiltige Tagesordnung setzen.

Antwort
der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Wien, 30. April 1894.

Ihrer freundlichen Einladung ddo. 31. März Folge leistend wird die kaiserliche Akademie gemäss ihres Beschlusses vom 26. d. M. ihren Vice-Präsidenten Prof. Suess, ihre beiden Secretäre Prof. Huber und Hofrath Hann und das w. M. Hofrath v. Hartel als Delegirte zu der in Göttingen vom 14. bis 16. Mai stattfindenden Versammlung senden.

Dieselbe beehrt sich zugleich in den nächsten Tagen 12 Exemplare des „Entwurfes zu einem Programme systema-

tischer Schwermessungen", der von den Herren E. Weiss, Director der Sternwarte, und R. v. Sterneck. k. u. k. Oberstlieutenant, ausgearbeitet worden ist, zu senden, wobei ich mir erlaube, auf die am Schlusse beigefügte Bemerkung hinzuweisen, dass nach ihrer Meinung dieser Entwurf nicht schon in Göttingen in seinen Details in Berathung zu ziehen ist. Zugleich mit dem obigen Entwurfe wird ein Vorschlag der Royal Society übersendet werden, wornach durch internationales Zusammenwirken vom Jahre 1900 an ein Katalog aller gedruckten Arbeiten hergestellt werden soll, ein Vorschlag, der nach dem Wunsche dieser Gesellschaft von den in Göttingen zusammenkommenden Delegirten der im Verbande stehenden wissenschaftlichen Corporationen einer Berathung unterzogen werden sollte.

Entwurf

zu einem Programme systematischer Schweremessungen.[1])

Wohl auf keinem Forschungsgebiete vermag die Theorie allein so wenig Aufschlüsse zu geben, wie bezüglich der Schwerkraft auf der Erde. Die meisten einschlägigen Fragen können nur auf empirischem Wege aus Beobachtungsresultaten der Lösung zugeführt werden, besonders seitdem es feststeht, das nicht die sichtbaren Massen allein auf die Schwere von Einfluss sind, sondern dass wahrscheinlich ein uns noch unbekannter Zusammenhang zwischen der Schwere und dem geologischen Aufbaue der äusseren Erdkruste besteht.

[1]) Siehe Schlussbemerkung.

Unsere Kenntnisse über die Vertheilung der Schwerkraft auf der Erdoberfläche sind heutzutage noch sehr mangelhafte. Das ältere Beobachtungsmateriale, welches uns zur Verfügung steht, ist sehr lückenhaft und nicht strenge vergleichbar; das in jüngster Zeit gewonnene Materiale hingegen nur sehr spärlich vorhanden.

Es können demnach die vielen Probleme der Geodäsie, Geologie und Geophysik, welche mit der Schwere im Zusammenhange stehen, weder jetzt noch in absehbarer Zeit definitiv gelöst werden, wenn nicht ein neues, hiezu geeignetes Beobachtungsmateriale geschaffen wird.

Dem einzelnen Forscher, einzelnen wissenschaftlichen Gesellschaften, ja selbst einzelnen Staaten ist es nicht möglich ein derartiges Materiale zu beschaffen; nur einem gemeinsamen, planmässigen Zusammenwirken Vieler wird das zu erreichen möglich sein.

Von dieser Anschauung geleitet, wurde das nachstehende Programm entworfen und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien erlaubt sich dasselbe als Substrat zu einer eingehenderen Discussion vorzulegen.

1. Die zu lösenden Fragen.

Durch systematisch auszuführende Schwerebestimmungen wären nachstehende Fragen der Lösung zuzuführen:

1. Die allgemeine Vertheilung der Schwerkraft auf der Erde und hiemit im Zusammenhange die Bestimmung der Erdgestalt.

Bekanntlich ergibt sich aus den bisherigen Schwerebestimmungen eine andere Abplattung der Erde, als aus den Gradmessungen. Diese Verschiedenheit dürfte wesentlich darin ihre Ursache haben, dass zu den Berechnungen auch

die alten Pendelbeobachtungen aus dem Anfange dieses Jahrhundertes verwendet werden mussten, und diese im Allgemeinen mit den neueren Messungen nicht durchwegs strenge vergleichbar sind. Es erscheint demnach die Schaffung eines neuen, einheitlichen, über die ganze Erde zweckmässig vertheilten Beobachtungsmateriales unbedingt nothwendig.

2. Allein auch ein derartiges Materiale wären wir nicht imstande richtig zu verwerten, wenn nicht vorher die Frage bezüglich der Reduction der erhaltenen Resultate auf ein Vergleichsniveau ihrer Lösung zugeführt würde.

Es bestehen gegenwärtig sehr differirende Ansichten über diesen Gegenstand; zum Beispiel bezüglich des Einflusses der Platte unter der Beobachtungsstation bis zum Vergleichsniveau; ferner ist bekannt, dass Festland, Küsten und Inselstationen grosse Verschiedenheiten bezüglich der Schwere aufweisen, deren Ursachen und Beträge uns nicht bekannt sind.

3. Ausserdem erscheint es nothwendig, die Beobachtungsresultate von den rein localen Einflüssen oder Störungen zu befreien, da letztere mit dem allgemeinen Verlaufe der Schwere auf der Erde in keinem Zusammenhange stehen, ihre Kenntniss ist demnach unerlässlich, um die Resultate vergleichbar zu machen.

Die in jüngster Zeit in Österreich-Ungarn ausgeführten zahlreichen Schwerebestimmungen haben dargethan, dass Störungen der Schwerkraft fast an allen Orten vorhanden sind; dieselben erreichen oft sehr bedeutende Werthe und können nur in wenigen Fällen durch die uns sichtbaren Massen erklärt werden.

4. Es scheint vielmehr die Schwerkraft mit dem geologischen Aufbaue der obersten Erdkruste in einem gewissen Zusammenhange zu stehen.

Die Wichtigkeit und Tragweite der Constatirung und Erforschung eines derartigen Zusammenhanges braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden, würden doch hiedurch der Geologie Aufschlüsse geliefert, welche zu den wenigen positiven Anhaltspunkten für die Erkenntniss der Structur und der Massenvertheilung in der obersten Erdkruste zu zählen wären.

5. Hiermit im innigen Zusammenhange steht die Frage bezüglich des Verhaltens der Schwere im Innern der Erde.

Unsere Kenntniss hierüber ist gegenwärtig eine äusserst mangelhafte, und doch erscheinen selbst durch die spärlichen Versuche, welche in dieser Richtung bisher unternommen wurden, eine Fülle von Erscheinungen angedeutet, deren Erkenntniss für die Lösung der Probleme der Schwerkraft in vieler Hinsicht von grösster Wichtigkeit ist.

6. Bei allen einschlägigen Untersuchungen ist es unerlässlich zu wissen, ob die gefundenen Werthe der Schwere normal oder abnormal, ob sie zu gross oder zu klein sind. Diese Erkenntniss bildet unter allen Umständen die Basis für alle weiteren Schlüsse.

Es ist demnach nothwendig festzustellen, welchen Werth für die Schwere wir als normal anzusehen haben; und dies kann nur erfolgen, wenn sehr zahlreiche, über die ganze Erde vertheilte Bestimmungen vorliegen werden.

7. Mit dieser Frage eng verknüpft ist jene bezüglich der allfälligen periodischen Schwankungen der Intensität der Schwerkraft.

Insbesondere periodische Schwankungen von längerer Dauer, zum Beispiel jährliche, können möglicherweise so gross sein, dass es gelingt, dieselben messen zu können.

2. Die Organisation des Unternehmens.

Die Lösung der hier genannten und noch mancher anderen damit im Zusammenhange stehenden Probleme kann, wie schon früher erwähnt, nicht auf theoretischem Wege erfolgen; sie kann nur bei gemeinsamen einheitlichen Bestreben aller betheiligten wissenschaftlichen Kreise durch Beobachtungen erzielt werden.

Zur Ausführung dieses Unternehmens ist es jedoch nicht nothwendig, eine internationale Vereinigung mit gemeinsamen Geldmitteln zu gründen, es dürfte vielmehr vollkommen genügen, ja sogar sich mehr empfehlen, wenn jede Akademie oder hierzu berufene wissenschaftliche Körperschaft im eigenen Wirkungskreise und Lande die betreffenden Arbeiten mit Berücksichtigung der vorgeschlagenen und zu vereinbarenden Directiven entweder selbst unternehmen oder deren Ausführung wirksam anregen würde. Für eine einheitliche Durchführung dieser Arbeiten hätten periodische Zusammenkünfte von Fachmännern zu sorgen.

Ein inniger Anschluss dieses Unternehmens an die internationale Erdmessung erscheint schon wegen der nahen Verwandtschaft der anzustrebenden Ziele sehr erwünscht; doch scheint es zweckmässig, keine eigentliche Verschmelzung beider Unternehmungen anzustreben. Es dürfte genügen, bei den alle drei Jahre stattfindenden Conferenzen der internationalen Erdmessung in geeigneter Weise durch Delegirte über die ausgeführten Arbeiten zu berichten und Anregungen und Wünsche entgegen zu nehmen.

3. Methode der Ausführung.

Die angestrebten Ziele sind nur durch die Ausführung möglichst vieler Schwerebestimmungen zu erreichen. Es eignen sich hiezu am besten die relativen Bestimmungen, da

nach den neuesten Erfahrungen den absoluten Schweremessungen meist Fehler systematischer Art anhaften.

Die relativen Bestimmungen, welche auch schneller und infolge dessen auch billiger ausführbar sind, ergeben sehr verlässliche und genaue Resultate, namentlich wenn für eine gute Controlle und conforme Ausführung derselben gesorgt ist. Eine genaue Vergleichung der Ausgangsstationen für die einzelnen Länder und Arbeitsgebiete ist unerlässlich und bereits auch schon angebahnt.

Sehr wünschenswerth wäre es und würde zur Vereinheitlichung der Resultate wesentlich beitragen, wenn zu den Bestimmungen vollkommen gleiche Apparate verwendet würden, und zwar dürfte sich hierzu der in vielen Staaten im Gebrauche befindliche Sterneck'sche Pendelapparat eignen, mit welchem schon sehr zahlreiche Beobachtungen ausgeführt und schöne Resultate erzielt worden sind. Diese Apparate sind leicht transportabel, können allerorts leicht placirt werden, weil sie sehr klein sind und kosten verhältnissmässig wenig. Die Bestimmung der Constanten der Temperatur und des Luftwiderstandes, sowie die Schwingungszeiten des Pendels würde bei dem etwaigen Bezuge dieses Apparates aus Wien, wo die Grösse der Schwerkraft durch Oppolzer's Bestimmungen bekannt ist, von dem k. u. k. militär-geographischen Institute genau vorgenommen und den Apparaten beigegeben werden, wodurch die Vereinheitlichung der Resultate wesentlich gefördert würde.

4. Allgemeiner Arbeitsplan.

Abgesehen von den Untersuchungen über das Verhalten der Schwere im Innern der Erde, für deren Ausführung sich die Schachte und Stollen der Bergwerke am besten eignen, und über die periodischen Schwankungen der Schwere,

zu welchen fortgesetzte Beobachtungen an demselben Orte nöthig sind, sowie anderen speciellen Untersuchungen an geeigneten Örtlichkeiten, bestehen die vorgeschlagenen Forschungen wesentlich aus zwei Theilen, welche gleichwerthig sind und sich gegenseitig ergänzen:

a) Bestimmungen der Schwere im Innern des Landes und

b) an den Küsten und auf Inseln der Meere.

Im Innern des Landes wäre anzustreben, dass möglichst ausgedehnte Flächen gleichmässig mit Beobachtungsstationen besetzt werden. Es dürfte eine Station auf je 400 km^2 genügen, so dass dieselben durchschnittlich 20 *km* von einander entfernt wären. Hierbei ist es durchaus nicht nothwendig, Bergspitzen, schwer erreichbare trigonometrisch bestimmte Punkte etc. als Stationen auszuwählen; es eignen sich nach den gemachten Erfahrungen hierzu am besten die bewohnten Orte, Städte u. dgl., überhaupt Örtlichkeiten, wo gute Beobachtungslocale vorhanden sind. Im Durchschnitte kann ein Beobachter 8 bis 10 Stationen in einem Monate absolviren.

Unter allen Umständen sollte wenigstens in Europa eine sehr grosse Fläche in dieser Weise durchforscht werden und wären in jedem Staate die Beobachtungen durch einheimische Kräfte auszuführen.

In den übrigen ausgedehnten Gebieten würde es genügen müssen, etwa 60 *km* breite, meridional verlaufende Streifen in Abständen von 3—400 *km* in gleicher Weise mit Stationen zu dotiren.

An den Küsten und auf den Inseln der entfernten Meere würde die Ausführung dieser wichtigen Bestimmungen grösstentheils den seefahrenden Staaten zufallen, und es wäre hierzu in erster Linie die Kriegsmarine berufen.

Längs der Küsten sollten die Beobachtungen wo möglich auf einer doppelten Reihe von Stationen ausgeführt werden,

die eine unmittelbar an der Küste, die zweite etwa 10 bis 20 *km* landeinwärts, damit der Verlauf der Schwere richtig erkannt werden könne.

Es wäre zwar der Sache durchaus nicht abträglich, ja sogar geradezu förderlich, wenn an einigen oder mehreren Küstenorten durch die Schiffe verschiedener Staaten Schwerebestimmungen ausgeführt würden, weil hiedurch eine sehr werthvolle Controle geschaffen werden möchte; um jedoch eine Zersplitterung der Kräfte zu vermeiden und eine gleichmässige Vertheilung der Stationen auf der Erde anzubahnen, wäre eine Eintheilung, beziehungsweise Zuweisung der verschiedenen Meere, Küsten und Inseln an die einzelnen seefahrenden Staaten sehr erwünscht.

In Österreich-Ungarn hat die k. u. k. Kriegsmarine schon mit derartigen Arbeiten im adriatischen Meere begonnen, und hat die Absicht, dieselben auch an der albanischen und griechischen Küste ausführen zu lassen. Linienschiffs-Lieutenant August Gratzl hat in Leith (Schottland), auf Jan Mayen, Spitzbergen und Tromsö Schweremessungen vorgenommen. Solche sind auch auf S. M. Schiff „Kaiserin Elisabeth“ auf der Fahrt quer durch den pacifischen Ocean angestellt worden und werden auch auf S. M. Schiff „Saida“ auf der Reise nach Indien, Australien, Oceanien, Japan und Ostasien ausgeführt werden.

Die Situation jeder Beobachtungsstation soll aus guten Karten oder durch Aufnahme ihrer Umgebung gut erkennbar sein.

5. Vorläufige Verwerthung der Resultate.

Die unmittelbaren Beobachtungsergebnisse werden vorläufig auf ein Vergleichsniveau reducirt und in eine Karte eingetragen; durch graphische Interpolation erhält man dann

leicht analog wie bei den magnetischen oder meteorologischen Elementen Linien gleicher Intensität und gleicher Störung der Schwere, durch welche der Verlauf der Schwerkraft in dem durchforschten Gebiete dargestellt erscheint.

Die Störungsgebiete der Schwerkraft werden auf diese Weise leicht erkannt werden und können dann Specialuntersuchungen in denselben vorgenommen werden; dieselben sollten jedoch vorläufig besser unterbleiben, einestheils um die Arbeitskräfte nicht zu zersplittern und vom anzustrebenden grossen Ziele nicht abzulenken, anderseits, weil im Laufe der Arbeit so manche Erscheinung, die uns anfangs auffällig erscheint, öfters wiederkehrt und dann meistens von selbst ihre Erklärung findet.

Wien im März 1894.

Ed. Weiss m. p.
Director der Sternwarte.

R. v. Sterneck m. p.
k. u. k. Oberstlieutenant.

Indem die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien diesen Entwurf den mit ihr im Verbande stehenden wissenschaftlichen Corporationen mittheilt, vermeint sie nicht, dass derselbe schon bei der zu Pfingsten 1894 stattfindenden Versammlung in Göttingen speciell in Berathung zu ziehen wäre, das würde später Sache der erst zu wählenden Commission von Fachmännern sein. Die vorläufige Mittheilung dieses Entwurfes dürfte aber zur leichteren Verständigung über die Vorfragen und die Entscheidungen über die geplante gemeinsame bezügliche Action selbst sich dienlich erweisen und etwaigen Missverständnissen über die Form und die Zwecke derselben wirksam begegnen.

Protokoll

der Sitzung der Commission für Schwermessungen.

Göttingen, 15. Mai 1894.

Anwesend die Herren Delegirten:

Suess, Hann,	von Wien.	Liebisch, Schur, Schering, Klein, v. Koenen, Wagner,	von Göttingen.
v. Gümbel, Seeliger,	von München.		
Bruns, von Leipzig.			
Riecke, von Göttingen.			

1. Auf Vorschlag des Herrn v. Koenen übernimmt Herr Suess den Vorsitz.

2. Nach längerer Verhandlung einigte sich die Versammlung zu folgendem Beschluss:

a) Es sei im September bei Gelegenheit der Vereinigung der permanenten Erdmessungscommission in Innsbruck eine freie Vorconferenz zur Vorberathung der Angelegenheit der Schwermessungen zu veranlassen.

b) Die cartellirten Akademien werden Abgeordnete zu dieser Conferenz entsenden.

c) Es wird als wünschenswerth erachtet, dass bei der Wahl dieser Delegirten jene Fächer Vertretung finden, welche nicht in der permanenten Commission vertreten zu sein pflegen.

d) Es sind die Akademien von Berlin, Petersburg, Rom, Paris, London (Royal Society) und die U. S. Coast. Survey von dieser Absicht zu verständigen und es ist denselben mitzutheilen, dass die Besprechungen einen

rein informativen Charakter tragen sollen und die Theilnahme von Delegirten der Körperschaften sehr erwünscht sei.

e) Herrn Faye soll als Vorsitzenden der Commission diese Absicht kundgegeben werden mit der Bitte, die Angelegenheit den Mitgliedern derselben mitzutheilen.

f) Göttingen wird ersucht, in Anschluss an die geführten Debatten eine Vorlage für die Vorconferenz zu entwerfen.

g) Die Versammelten empfehlen der Cartellcommission, es möge Göttingen ersucht werden, Namens des Cartells die nothwendigen Schriftstücke auszufertigen.

Protokoll

der Sitzung der Commission des Verbandes wissenschaftlicher Körperschaften.

Göttingen, 16. Mai 1894.

Anwesend die Herren Delegirten:

v. Wilamowitz, Ehlers, Riecke, Lehmann, von Göttingen.
Bruns, von Leipzig.
v. Gümbel, von München.
Seeliger, v. Wölfflin, von München.
Suess, Hann, v. Hartel, Huber, von Wien.

I. Gegenstand der Tagesordnung:

Berathung über die von der Commission in Sachen der Schwermessungen gemachten Vorschläge (vgl. anl. Protokoll).

Die Vorschläge werden angenommen mit folgenden Zusätzen:

1. Es muss zunächst ausgesprochen werden: Die Cartellcommission habe aus den geführten Berathungen die Überzeugung gewonnen, dass das Problem der irdischen Gravitationsmessungen ein geeigneter Gegenstand für die gemeinsame Thätigkeit der vereinigten Akademien sei.

2. Zu Punkt *f)* Göttingen wird ersucht......... zu entwerfen und im Namen der vereinigten Akademien an die näher bezeichneten Gesellschaften und Stellen zu versenden.

(Dabei ist noch zu bemerken, dass nach der in der Commission gepflogenen Besprechung Correcturbogen der Vorlage an die sachverständigen Mitglieder der Cartellcommission versandt werden.)

3. Den vereinigten Akademien werden Abschriften des Protokolls mit möglichster Beschleunigung zur weiteren Beschlussfassung vorgelegt.

II. Gegenstand der Tagesordnung:

Berathung über den Vorschlag der Royal Society zur Herausgabe eines Katalogs wissenschaftlicher Publicationen. Die vereinigten Akademien halten das von der Royal Society in Aussicht genommene Werk für ein sehr nützliches. Zu seiner Förderung scheint denselben eine Conferenz von Sachverständigen zweckmässig. Sollte eine solche Berathung von der Royal Society gewünscht werden, so werden die vereinigten Akademien bereit sein, der Royal Society diejenigen Personen zu bezeichnen, die hiezu am besten geeignet erscheinen.

III. Gegenstand der Berathung:

Antrag der Herren Wiesner und Goebel auf Einrichtung von Stipendien für den Besuch des botanischen Gartens in Buitenzorg.

Die Angelegenheit wurde besprochen; die Commission hatte sich aber in derselben nicht für competent erachtet, da die Angelegenheit nicht durch die Vermittlung einer Akademie an sie gelangt ist.

4. Die gemeinsamen Geschäfte des Cartells führt bis zum Zusammentritte einer neuen Conferenz diejenige Akademie, an deren Sitz die letzte Versammlung stattfand.

Verzeichniss

einer Anzahl von Arbeiten, welche von der k. Akademie der Wissenschaften in Wien für 1893/4 in Aussicht genommen sind.

Mitgetheilt den Verbandsmitgliedern und der königl. preussischen Akademie der Wissenschaften am 31. März 1893 und 15. Jänner 1894.[1])

---

1. Die philosophisch-historische Classe betheiligt sich durch einen Delegirten an der Herausgabe eines *Thesaurus linguae latinae*, wofür die hohe Regierung jährlich 5000 Mark bewilligt hat.

2. Die Commission für archäologische Erforschung Kleinasiens hat in diesem Jahre zur Bereisung Kariens die Herren Professor Dr. Emil Szanto und Dr. Eduard Hula und zur Durchforschung der Bibliotheken des Orients die Herren Dr. Rudolf Heberdey und Dr. Ernst Kalinka entsendet.

3. Die Tiefsee-Forschungen im östlichen Mittelmeere wurden mit der IV. wissenschaftlichen Expedition S. M. Schiffes „Pola" im Ägäischen Meer 1893 zu einem vorläufigen Abschluss gebracht. Nachdem das k. u. k. Reichs-Kriegsministerium (Marine-Section) neuerdings S. M. Schiff

[1]) Vergl. S. 187—188.

„Pola", Commandant Fregattencapitän Wilh. Mörth, für eine V. Expedition im Jahre 1894 behufs Untersuchung des organischen Lebens in den grossen Tiefen des Adriatischen Meeres zur Verfügung gestellt hat, wurden unter der abermaligen wissenschaftlichen Leitung des Herrn Hofrathes F. Steindachner im unteren Theile der Adria zoologische Forschungen, namentlich Tiefsee-Fischzüge, vorgenommen.

Ferner wurde im laufenden Jahre Herr Dr. K. Natterer mit der Ausführung chemischer Untersuchungen im Marmara-Meer betraut.

4. Die geologischen Forschungen auf der Balkan-Halbinsel wurden in diesem Jahre von den Prof. Dr. V. Hilber in Thessalien, Albanien und Macedonien fortgesetzt.

5. Die petrographische Erforschung der Centralkette der Ostalpen auf Grund eines von den Herren Hofrath G. Tschermak und Oberbergrath E. v. Mojsisovics beantragten Arbeitsprogrammes ist bereits in Angriff genommen worden.

Note Seiner Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht Dr. von Gautsch an Seine Excellenz den Herrn Curator-Stellvertreter der kais. Akademie der Wissenschaften etc. etc. Dr. Anton Ritter von Schmerling, betreffend die

Erhaltung des Akademiegebäudes.

Mit Bezugnahme auf die geschätzte Zuschrift vom 20. December 1886, Z. 983, beehre ich mich Euer Excellenz mitzutheilen, dass ich in Würdigung der von Euer Excellenz dargelegten Verhältnisse im Einvernehmen mit dem Finanzministerium mich bestimmt finde, die Kosten für die Erhaltung des der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch Allerhöchste Verfügung zur unentgeltlichen Benützung überlassenen „alten Universitätsgebäudes" in Wien, I., Universitätsplatz Nr. 2, auf das Ärar, beziehungsweise den Unterrichtsetat zu übernehmen.

Ich beehre mich an Euer Excellenz gleichzeitig das Ersuchen zu richten, geneigtest Veranlassung treffen zu wollen, dass die dermalen im Staatsvoranschlage bei der Akademie der Wissenschaften in Wien als „Dotation zur Erhaltung des Akademiegebäudes, dann zur Beistellung der Hauserfordernisse" erscheinende Post von 1000 fl. vom Jahre 1890 ab nicht mehr unter dieser, den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechenden Bezeichnung, sondern als „Pauschale

für Amts- und Kanzleierfordernisse" der genannten Akademie in das Präliminare eingereiht werde.

Dieses Pauschale per 1000 fl. wird wie bisher, so auch in Hinkunft zu Handen des Präsidiums der Akademie zur eigenen Verwendung behufs Bestreitung der gedachten inneren Amtseinrichtung erfolgt werden.

Zur Bestreitung der Eingangs erwähnten, alljährlich sich ergebenden Gebäudeerhaltungskosten wird dagegen vom Jahre 1890 ab ein ausschliesslich für diesen Zweck bestimmter Credit in den Staatsvoranschlag bei dem Capitel der Unterrichtsverwaltung, Titel „Akademie der Wissenschaften" einbezogen werden, hinsichtlich dessen die Verfügung dem Unterrichtsministerium nach Massgabe der bestehenden allgemeinen Cassa- und Rechnungsvorschriften vorbehalten wird.

Über die Höhe des diesfälligen Erfordernissbetrages werde ich mir erlauben, Euer Excellenz seinerzeit nach Abschluss der noch in dieser Richtung zu pflegenden Erhebungen die weitere Mittheilung zukommen zu lassen.[1])

Wien, am 26. October 1888.

[1]) Laut Note vom 28. November 1889 wurde für das Jahr 1890 ein Betrag von 1000 fl. als Dotation für die Gebäudeerhaltung in den Staatsvoranschlag einbezogen.

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

30. MAI 1894.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

PRÄSIDENTEN DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SEINER EXCELLENZ DES HERRN

ALFRED RITTER VON ARNETH

AM 30. MAI 1894.

Wie unvermittelt doch im Leben des Menschen ungemein freudige und äusserst bedauerliche Ereignisse dicht nebeneinanderliegen, wird uns bei unserem heutigen Zusammentreten neuerdings klar.

Ein an und für sich ungemein freudiges Ereigniss ist es gewiss, welches seit einer längeren Reihe von Jahren zum ersten Male wieder Seine kaiserliche Hoheit unseren durchlauchtigsten und von uns so hochverehrten Herrn Curator am heutigen Stiftungstage der Akademie unserem Kreise fernhält, eine Hochzeit im Allerhöchsten Kaiserhause, deren kirchliche Weihe in dem Augenblicke vollzogen wird, in welchem ich zu Ihnen spreche, und die wir als treue Unterthanen Seiner Majestät des Kaisers, als gute österreichische Patrioten mit unseren wärmsten Segenswünschen begleiten.

Ein äusserst bedauerliches Ereigniss, eine langdauernde, schwere und schmerzhafte Erkrankung ist es dagegen, welche es Seiner Excellenz dem Stellvertreter des durchlauchtigsten Herrn Curators zu seinem und unserem innigen Leidwesen unmöglich macht, diess Jahr zum ersten Male seines Amtes von jenem Platze aus zu walten, welchen wir vor ihm durch mehr als drei Jahrzehnte unseren unvergesslichen Schmerling einnehmen sahen.

Infolge dieser zweifachen Abhaltung ist mir als derzeitigem Präsidenten der Akademie die ehrenvolle Aufgabe zugefallen, die heutige feierliche Sitzung zu eröffnen. Ich kann diess natürlich nicht, wie es sonst wohl geschieht, mit Ausdrücken der Anerkennung für die wissenschaftlichen Leistungen der Akademie thun, denn da ich heute hier als ihr Vertreter und Wortführer zu fungiren die Ehre habe, ziemt es mir nicht, ihr Wirken zu loben. Hingegen wird es mir unverwehrt bleiben, der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck zu verleihen, dass das Anhören der von den beiden Herren Secretären zu erstattenden Rechenschaftsberichte in Ihnen, hochverehrte Anwesende, die Überzeugung von der in immer höherem Maasse sich steigernden gelehrten Thätigkeit der Akademie und von deren immer wichtiger und glanzvoller sich gestaltenden Ergebnissen erwecken und befestigen wird. In dieser Erwartung nun erkläre ich die heutige Sitzung für eröffnet und ersuche vorerst den Herrn Generalsecretär, mit seinem Vortrage zu beginnen.



BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 31. MAI 1893 BIS 30. MAI 1894

ERSTATTET VOM GENERALSECRETÄR

DR. ALFONS HUBER.

Die zahlreichen Lücken, welche der Tod im akademischen Jahre 1892/93 in die Reihen unserer wirklichen und correspondirenden Mitglieder gerissen hatte, sind durch die am 30. Mai 1893 vorgenommenen Wahlen ausgefüllt und dabei auch das Bureau theilweise erneuert worden. Ich habe unter dem Ausdrucke unseres Dankes die erfreuliche Mittheilung zu machen, dass sämmtliche Wahlen die Allerhöchste Genehmigung erhalten haben.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juli 1893 die Wahl des ordentlichen Professors an der Universität in Wien, Dr. Eduard Suess, zum Vice-Präsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für die restliche einjährige Functionsdauer, sowie die Wahl des ordentlichen Professors an der Universität in Wien, Dr. Alfons Huber, zum Generalsecretär und zugleich Secretär der philosophisch-historischen Classe dieser Akademie und des ordentlichen Professors an der Universität in Wien, Hofrathes Dr. Julius Hann, zum Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, beider auf die Functionsdauer von vier Jahren allergnädigst zu bestätigen geruht.

Ferner haben Seine k. und k. Apostolische Majestät zu wirklichen Mitgliedern der Akademie allergnädigst zu ernennen geruht, und zwar:

in der philosophisch-historischen Classe den ordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur an der deutschen Universität in Prag, Dr. Johann Kelle,

in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe den ordentlichen Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Universität in Wien, Dr. Hugo Weidel, den ordentlichen Professor der mathematischen Physik an der deutschen Universität in Prag, Dr. Ferdinand Lippich, und den ordentlichen Professor der Mineralogie an der Universität in Wien, Dr. Albrecht Schrauf.

Zugleich haben Seine k. und k. Apostolische Majestät die Wahl des Directors der Sternwarte in Mailand, Professor Giovanni Virginio Schiaparelli, und des Mitgliedes der Académie des sciences und der Académie Française in Paris, L. Pasteur, zu Ehrenmitgliedern der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe dieser Akademie im Auslande allergnädigst zu genehmigen und die nachfolgenden von der Akademie vorgenommenen Wahlen von correspondirenden Mitgliedern im In- und Auslande huldvollst zu bestätigen geruht, und zwar:

in der philosophisch-historischen Classe die Wahl des Professors am Staatsgymnasium im III. Wiener Gemeindebezirke, Dr. Carl Wessely, des Herrenhausmitgliedes Carl Grafen Lanckoroński-Brzezie in Wien und des Professors am Staatsgymnasium in Innsbruck, Dr. Josef Egger, zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande, ferner die Wahl des Professors an der kaiserlichen Universität in Petersburg, Dr. Alexander Wesselofsky, und des Dr. Friedrich Imhof-Blumer in Winterthur zu correspondirenden Mitgliedern im Auslande;

in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe die Wahl des ordentlichen Professors der Paläontologie an der Universität in Wien, Oberbergrathes Dr. Wilhelm Waagen, des Leiters der astronomischen Abtheilung des militär-geographischen Institutes in Wien k. und k. Oberstlieutenants Robert Daublebsky von Sterneck, des ordentlichen

Professors der Anatomie an der deutschen Universität in Prag, Dr. Carl Rabl, und des ordentlichen Professors der Mathematik an der Universität in Innsbruck, Dr. Otto Stolz zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande, endlich die Wahl des Professors an der Universität in Bonn, Dr. H. Hertz, sowie des Inspecteur général des mines in Paris A. Daubrée zu correspondirenden Mitgliedern im Auslande.

Der Verband unserer Akademie, der königlichen Gesellschaften in Göttingen und Leipzig und der königlich bayrischen Akademie der Wissenschaften in München, über dessen Gründung im letzten Jahre berichtet worden ist, hat seit jener Zeit auf Wunsch der mit uns verbundenen gelehrten Körperschaften keine Erweiterung erfahren, hat sich aber bereits eine bestimmte Aufgabe, nämlich die Herausgabe eines „*Thesaurus linguae latinae*“ gesetzt, woran sich auch die königlich preussische Akademie der Wissenschaften in Berlin betheiligen wird. Für die Vollendung ist ein Zeitraum von 20 Jahren in Aussicht genommen. Die hohe Regierung hat mit hohen Erlässen vom 11. Juni 1893 und 31. Jänner 1894 zum Zwecke der Ausführung von Vorarbeiten für das Jahr 1894 1000 fl. bewilligt und für die Herstellung desselben vom Jahre 1895 an, vorbehaltlich der verfassungsmässigen Bewilligung, jährlich 5000 fl. in Aussicht gestellt, und da auch die übrigen gelehrten Körperschaften von ihren Regierungen entsprechende Beiträge erhalten, so erscheint das Unternehmen als gesichert. Delegirte der Akademien, welche am 15. Mai in Göttingen zusammentraten, haben die Aufgaben des Werkes nach ihren einzelnen Theilen besprochen und die Finanzangelegenheiten geregelt.

Gleichzeitig hat in Göttingen auch eine Versammlung von Vertretern der vier in Cartellverbindung stehenden

Akademien und gelehrten Gesellschaften stattgefunden, um über ein wichtiges naturwissenschaftliches Problem Berathungen zu pflegen. Es handelt sich um die Anstellung systematischer Beobachtungen über die Vertheilung der Schwerkraft auf der Erde, wie über das Verhalten der Schwere im Inneren derselben. Auch bei diesen Berathungen, welchen ein von unserem w. M. Director Weiss und dem c. M. k. und k. Oberstlieutenant Daublebsky v. Sterneck ausgearbeitetes Programm zu Grunde lag, ist eine vollständige Einigung über das weitere Vorgehen erzielt worden.

Am 12. November 1893 hat die kaiserliche Akademie durch den Tod ihr ältestes Ehrenmitglied, Alexander Freiherrn v. Bach, verloren. Derselbe wurde am 4. Jänner 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich geboren, wo sein Vater, Michael Bach, damals die Stelle eines Oberamtmannes bekleidete. Nachdem er in Wien die juridischen Studien absolvirt hatte und zum Doctor der Rechte promovirt worden war, trat er bei der Kammerprocuratur ein, welche damals „die hohe Schule der juridischen Jugend" war, und verblieb fast neun Jahre im Staatsdienste. Nach dem im Jahre 1843 erfolgten Tode seines Vaters, der 1831 Advocat in Wien geworden war und eine grosse Praxis erworben hatte, erhielt er dessen Stelle und bereicherte zugleich seine Kenntnisse durch wiederholte längere Reisen in die meisten Länder Europas.

Wie alle geistig aufgeweckten Männer jener Zeit zeigte auch er reges Interesse an der Politik und gehörte zu den entschiedensten Gegnern des damaligen Regierungssystems, welche im juridisch-politischen Lesevereine einen Vereinigungspunkt gefunden hatten. Von ihm rührt auch die letzte Redaction der Petition her, welche von diesem Vereine vor



stattgefunden,

des Programm Be

die Ausbildung sy-

die Verleitung

wie über das Verhalten

Auch bei dieser Berathung

Weiss und

v. Stern-

worden.

die kaiserliche Aka

Mitglied, Alexander

am 4.

sein

von die

der Rechte

Advocatur

Jugend

Nach der

Vaters, der 1831

grosse Praxis erworben

bereicherte zugleich

längere Reisen in

geistig aufgeweckten Männer

Interesse an der Politik

Gegnern des

politischen

gefunden hatten.

Petition her, welche von diesem Verein



dem Ausbruche der Bewegung im März 1848 vorbereitet wurde und den Wunsch aussprach nach der „periodischen Berufung eines alle Länder der Monarchie, sowie alle Classen und Interessen der Völker vertretenden Körpers mit dem Rechte der Steuerbewilligung und der Controle des Finanzhaushaltes, sowie der Theilnahme an der Gesetzgebung".

Vier Monate später war er Minister. Nachdem das Ministerium Pillersdorf am 7. Juli wegen der Frage der Wahlordnung für den Reichstag durch den Wiener Sicherheitsausschuss gestürzt worden war, erhielt Bach im Cabinet Doblhoff die Leitung der Justiz.

Aber bald machte sich auch Bach bei der radicalen Partei verdächtig, ja verhasst, besonders als er sich bei der Debatte über die Grundentlastung im Namen der Regierung für die von der Rechten verlangte Entschädigung der Gutsherren aussprach und überhaupt der Linken wiederholt entgegentrat. Als die Absendung von Truppen gegen Ungarn am 6. October den Sturm der Revolution in Wien entfesselte und die empörten Massen sich vor dem Kriegsministerium sammelten, wo gerade Ministerrath gehalten wurde, da war neben dem Kriegsminister Grafen Latour vor Allem Bach bedroht. Nur verkleidet konnte er sich durch einen Seitenausgang retten. Zwei Tage darauf legte er mit Doblhoff sein Amt nieder. Doch übernahm er auch im neuen Ministerium Schwarzenberg-Stadion das Portefeuille der Justiz, welches er aber nach Stadions Erkrankung im Mai 1849 provisorisch und endlich am 28. Juli definitiv mit dem Ministerium des Innern vertauschte.

Als auch Schwarzenberg starb, war Bach, der 1854 in den Freiherrnstand erhoben wurde, der leitende Geist des Ministeriums, und man hat das damalige Regierungssystem geradezu nach ihm benannt. Ich halte es aber nicht für

meine Aufgabe, in eine Würdigung desselben und der Thätigkeit seines Trägers hier einzugehen. Die Tagespolitik soll den der Pflege der Wissenschaften gewidmeten Hallen der Akademie fern bleiben, und für eine unbefangene Würdigung jener Periode scheint auch die Zeit noch nicht gekommen zu sein. Der Erfolg hat gegen jenes System entschieden. Aber der künftige Historiker wird bei der Beurtheilung desselben nicht übersehen dürfen, wie schwierig die Lage Österreichs zu der Zeit war, wo Bach und seine Genossen die Regierung in die Hand nahmen. Bei der weitgehenden Zerrüttung des Reiches schien der Gedanke gerechtfertigt, dass es vor Allem nothwendig sei, die Zügel straff anzuziehen, um die Ordnung herstellen und ein starkes Österreich schaffen zu können. Ihr Irrthum scheint vor Allem darin zu liegen, dass sie später das Mittel für Selbstzweck hielten und dass sie es versäumten, den autonomistischen und freiheitlichen Bestrebungen rechtzeitig die nothwendigen Zugeständnisse zu machen.

Nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges in Italien im Jahre 1859 erkannte man das bisherige System als unhaltbar. Am 21. August erhielt Bach als Minister seine Entlassung. Er vertrat dann noch bis zum Jahre 1867 Österreich beim päpstlichen Stuhle, worauf er in den bleibenden Ruhestand trat.

Überlässt die Akademie die Beurtheilung des Staatsmannes Bach dem objectiven Historiker und den ruhig denkenden kommenden Geschlechtern, so ist es ihre Pflicht, dankbar der Förderung zu gedenken, welche der Wissenschaft überhaupt und ihr besonders durch denselben zu Theil geworden ist.

Es mag daher hier hervorgehoben werden, dass ein Project Beda Dudík's, die Provinzialarchive in Österreich zu organisiren und über diese einen Reichsarchivar zu bestellen,

welcher sich durch Bereisungen vom Zustande derselben überzeugen und durch Abschriften der Kataloge für das Centralarchiv ihren Bestand in Evidenz halten sollte, an Bach einen eifrigen Förderer gefunden hat. Drei Jahre, von 1856 bis 1859, haben sich die Verhandlungen des Ministeriums des Innern mit dem Finanzministerium hingezogen, an dessen Bedenken die Ausführung des Planes schliesslich gescheitert ist.[1])

Mit der kaiserlichen Akademie trat Bach durch die Übernahme des Ministeriums des Innern in nähere Beziehungen, da am 2. März 1849, nachdem ihr erster Curator, Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann, mit Rücksicht auf das Amt eines Reichsverwesers in Frankfurt auf seine Stelle resignirt hatte, verfügt worden war, dass fortan der jeweilige Minister des Innern die Geschäfte des Curators zu führen habe. Neben der Gnade Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers dürfte es die Akademie wohl der wohlwollenden Fürsorge des damaligen Curators zu verdanken haben, dass mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. April 1856 das (alte) Universitätsgebäude ihr zur Benützung eingeräumt und dadurch für sie eine würdige und ihre Bedürfnisse vollkommen befriedigende Heimstätte geschaffen wurde. Auch der entsprechenden Adaptirung des Gebäudes, wofür der Kostenvoranschlag 58.873 Gulden betrug, wendete Bach seine besondere Aufmerksamkeit zu. Als zur Feier der Übernahme des von der grossen Kaiserin Maria Theresia errichteten Gebäudes am 29. October 1857 eine ausserordentliche Sitzung gehalten wurde, erklärte der Curator mit Recht: „Die Akademie wird durch diesen wahrhaft kaiserlichen Act, welcher dem Werke der Stiftung den Schlussstein einsetzt, aller Welt erkennbar,

[1]) Gütige Mittheilung des Herrn Dr. M. Tangl.

auf jene Höhe gehoben, die ihr bei ihrer Gründung zugedacht war." In Anerkennung dieser Verdienste wurde Bach im Jahre 1856 zum Ehrenmitgliede der kaiserlichen Akademie gewählt.

Auch nach seinem Scheiden aus dem Ministerium hat derselbe der Akademie ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Noch im letzten Jahre hat er, wie regelmässig, wenn er nicht fern von Wien war, der feierlichen Sitzung derselben beigewohnt.

Die aus beiden Classen der kaiserlichen Akademie gebildete Prähistorische Commission hat auch im abgelaufenen Jahre ihre Thätigkeit fortgesetzt. Die wichtigste praktische Arbeit der Commission war die Vollendung der schon im vorigen Jahre begonnenen Ausgrabung des grossen Tumulus auf dem Loibenberge bei Videm in Untersteiermark auf dem Grunde des J. Glogovšek, welche wieder unter der Leitung des Herrn Professors Dr. Rudolf Hoernes in Graz vorgenommen wurde.

Die Wahrnehmungen, welche bei der Fortsetzung und Beendigung der Ausgrabung des grossen Tumulus des Glogovšek gemacht wurden, stimmen mit jenen überein, welche in dem bereits 1892 abgegrabenen Theile dieses Tumulus gewonnen wurden, desgleichen mit den Beobachtungen an dem grossen Tumulus des Planinč, der im Vorjahre ausgegraben wurde.

Es handelt sich stets um zahlreiche Bestattungen, welche zu verschiedener Zeit, und zwar, wie es scheint, in einem ziemlich grossen Zeitraume in einem solchen Tumulus erfolgten.

Dabei sind leider sehr häufig durch die späteren Bestattungen die früheren zerstört worden. Gerade ein grosser Theil

des heuer durchgegrabenen Tumulus des Glogovšek zeigte unzweifelhaft, dass schon zur Zeit, als der Tumulus als Bestattungsstätte diente, sehr viel von dem zertrümmert und verstreut worden sein muss, was einst in dem Tumulus bei früheren Bestattungen aufbewahrt wurde. Das beweisen die geradezu massenhaft gefundenen Bruchstücke von Gefässen, die isolirt angetroffenen Bronce- und Eisengegenstände. Ein sehr bedeutender Theil des Tumulus des Glogovšek ergab in Folge dessen ein wenig erfreuliches Resultat. Indessen fanden sich auch in diesem centralen Theile des Tumulus einzelne intacte Gräber, welche bekunden, dass eine spätere Beraubung des Tumulus nicht stattgefunden hat. Hingegen ist es nicht unmöglich, dass seinerzeit, als der Tumulus noch als Grabstätte diente, manches, was bei späteren Bestattungen gefunden wurde, aus dem Tumulus herausgenommen worden sein mag. Einen Anhaltspunkt für diese Vermuthung liefert der Umstand, dass zerstreute Topfscherben überaus häufig, vereinzelte Broncen aber relativ selten sind. Auch der kleinere Tumulus zu Rožno enthielt eine Mehrheit von Bestattungsresten.

Zahlreich sind wieder die Objecte, welche bei diesen Ausgrabungen erbeutet wurden. Sie vervollständigen in erwünschter Weise das Materiale, welches im vorigen Jahre gewonnen worden war.

Von den „Mittheilungen" dieser Commission ist das dritte Heft erschienen.

Als Secretär der philosophisch-historischen Classe bin ich in der glücklichen Lage mittheilen zu können, dass dieselbe seit ihrer letzten feierlichen Sitzung nicht ein einziges Mitglied durch den Tod verloren hat, ein Fall, der seit dem Bestande der Akademie nur ein einziges Mal, im Jahre 1850/51 eingetreten ist.

Mit umso grösserer Befriedigung können wir uns daher der Thätigkeit der lebenden Mitglieder zuwenden, soweit diese in den Publicationen der Akademie zum Ausdrucke gelangt ist, in welche übrigens auch hervorragende Arbeiten von Nichtmitgliedern Aufnahme finden.

Ein Theil dieser Arbeiten wird von eigenen Commissionen für einzelne Zweige der Wissenschaft veranlasst oder wenigstens approbirt, von welchen die älteste die historische ist, die schon im ersten Jahre des Bestandes der Akademie zur Pflege der vaterländischen Geschichte eingesetzt worden ist. Die von ihr im letzten Jahre aufgenommenen Arbeiten, welche im „Archiv für österreichische Geschichte“ erscheinen, erstrecken sich auf die verschiedensten Gebiete der Geschichte unseres Reiches von der ältesten Zeit bis ins 18. Jahrhundert. R. Fr. Kaindl beschäftigt sich in seinen „Studien zu den ungarischen Geschichtsquellen“ mit den Biographien des Königs Stephan des Heiligen. G. E. Friess veröffentlicht eine „Geschichte des ehemaligen Nonnenklosters O. S. B. zu Traunkirchen in Ober-Österreich“ und untersucht darin zugleich die viel erörterte Genealogie des Hauses der Otakare. B. Bretholz lieferte in seiner Abhandlung über „die Übergabe Mährens an Herzog Albrecht V. von Österreich im Jahre 1423“ zugleich einen Beitrag zur Geschichte der Husitenkriege. J. Loserth gibt in seiner Abhandlung „Sigmar und Bernhard von Kremsmünster“ kritische Studien zu den Geschichtsquellen dieses Klosters im 13. und 14. Jahrhundert und schildert den „Communismus der mährischen Wiedertäufer im 16. und 17. Jahrhundert.“ M. Dvořák gab „Briefe Kaiser Leopolds I. an Wenzel Euseb, Herzog von Sagan, Fürsten von Lobkowitz, 1657 bis 1674“ heraus, welche auf die Beziehungen des einflussreichen Ministers zu seinem Monarchen

und einzelne Fragen der äusseren und inneren Politik interessante Streiflichter werfen. Das c. M. Fr. Krones Ritter v. Marchland veröffentlichte als Fortsetzung einer früheren Arbeit Beiträge „zur Geschichte Ungarns 1671 bis 1683 mit besonderer Rücksicht auf die Thätigkeit und die Geschichte des Jesuitenordens.“ Das w. M. A. Beer legt in seinen „Studien zur Geschichte der Volkswirthschaft unter Maria Theresia“ I. die massgebenden Gesichtspunkte dar, von denen sich die österreichische Industriepolitik von 1749 bis 1780 leiten liess. H. Schlitter, der schon vor zwei Jahren in einem in den „Fontes“ erschienenen Aufsatze die Reise des Papstes Pius VI. nach Wien und seinen Aufenthalt daselbst geschildert hatte, gibt in einer Fortsetzung: „Pius VI. und Joseph II. von der Rückkehr des Papstes nach Rom bis zum Abschlusse des Concordates“ einen Beitrag zur Geschichte der Beziehungen des Kaisers zur römischen Curie in der folgenden Zeit.

Von den durch die historische Commission herausgegebenen „Mittheilungen aus dem vaticanischen Archiv“, wovon 1889 der erste Band erschienen ist, wird der zweite noch im Laufe dieses Sommers ausgegeben werden. Er enthält eine „Wiener Briefsammlung zur Geschichte des Deutschen Reiches und der österreichischen Länder in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts“, welche von Dr. Starzer in der vaticanischen Bibliothek aufgefunden und abgeschrieben worden ist und von O. Redlich herausgegeben wird. Dieselbe enthält über 300 bisher unbekannte Briefe, von welchen die erste Hälfte wahrscheinlich von Gottfried, dem Protonotar Herzog Albrechts I., aus den Materialien der königlichen und der herzoglich österreichischen Kanzlei zusammengestellt worden ist, und beleuchtet in neuer, oft überraschender Weise die Beziehungen König Rudolfs zu den

Päpsten und den Cardinälen, zu Ottokar von Böhmen und zu Ungarn, zum Könige Karl von Sicilien, zum Burggrafen Friedrich von Nürnberg u. s. w., und gibt auch über die inneren Verhältnisse Österreichs vielfach neue Aufschlüsse.

Auch von den „venetianischen Depeschen vom Kaiserhofe", welche von der historischen Commission herausgegeben werden und in den 1889 und 1892 erschienenen ersten zwei Bänden die Jahre 1538 bis 1554 umfassen, ist ein grosser Theil des dritten Bandes im Drucke vollendet.

Von den österreichischen Weisthümern wird der VIII. Band, welcher niederösterreichische Taidinge enthält und vom c. M. G. Winter herausgegeben wird, in Kürze ausgegeben werden.

Auf Antrag der Commission für die Savigny-Stiftung hat die Classe beschlossen, die von der Zinsenmasse für 1893 noch verfügbaren 4000 Mark der bei der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin bestehenden Commission für die Savigny-Stiftung zu Gunsten des von derselben unternommenen Wörterbuches der classischen römischen Rechtswissenschaft zu überweisen.

Der Druck der im Auftrage der Concilien-Commission von Rudolf Beer besorgten Ausgabe der Historia gestorum generalis Synodi Basileensis des Joannes de Segovia hat auch im heurigen Jahre Fortschritte gemacht und ist der grösste Theil von Buch XVII des Werkes bereits fertiggestellt, sowie die Arbeiten für den Index begonnen sind.

Die Commission zur Herausgabe kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter hat in diesem Jahre Band XXVIII (Augustini opera, Sect. III, 2), bearbeitet von Herrn Jos. Zycha, und Band XXIX (Paulini Nolan

epistulae), bearbeitet von dem w. M. Wilhelm v. Hartel, veröffentlichen können. In Druck befinden sich vier Bände: nämlich Paulini Nolani Carmina, bearbeitet von W. v. Hartel, Ambrosius von K. Schenkl, Eucherius von K. Wotke und Augustini epistulae von Alois Goldbacher. Die Sammlung des handschriftlichen Materials setzten die Herren Weihrich, Weigel, Ihm, Koch und Weinberger fort, indem sie im Auftrage der Commission die Bibliotheken Italiens, Frankreichs und Englands durchforschten. In gleicher Weise wie in früheren Jahren unterstützten uns die Directionen deutscher, schweizerischer und besonders französischer Bibliotheken, sowie die Ministerien für Cultus und Unterricht und des Auswärtigen durch die Verleihung von Handschriften, welche hier collationirt werden konnten. Die Berichte über die Handschriftenschätze Spaniens von R. Beer sind vollständig in Druck erschienen und wird gegenwärtig an dem umfangreichen Index derselben gedruckt. Auch die Bibliotheca patrum latinorum Britanica H. Schenkl's geht ihrer Vollendung entgegen.

Von den attischen Grabreliefs, die im Auftrage und auf Kosten der kaiserlichen Akademie von Alexander Conze herausgegeben werden, ist im December die V. (Schluss-) Lieferung des ersten Bandes erschienen.

Die Widmung Seiner Durchlaucht des regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein für die archäologische Erforschung Kleinasiens wurde wie in den früheren Jahren theils zu Reisen im Orient, theils zu literarischen Vorarbeiten für ein Sammelwerk der Inschriften Kleinasiens benützt. Der von den Professoren Dr. W. Kubitschek und Dr. E. Szanto geleitete Schedenapparat ist jetzt nach den antiken Provinzen und Städten Kleinasiens geordnet und auf einen Bestand von über 13.000 Inschriften gebracht. Mit

besonderen Arbeiten wurde im Auftrage des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht die Herausgabe der Inschriften Lykiens, die das Sammelwerk eröffnen sollen, vorbereitet. Von den epichorischen Texten dieser Provinz (130, wovon 12 bisher nur in Abschriften bekannt) wurden 98 facsimilirt, wofür die von der Generaldirection der königlichen Bibliothek zu Berlin bereitwillig dargeliehenen Abklatsche J.A. Schönborn's und Abklatsche, welche Herr A. S. Murray vom British Museum zu übersenden die Güte hatte, mitbenutzt werden konnten. Beiträge für diese Arbeit dankt die Commission für archäologische Erforschung Kleinasiens den Herren Walter Arkwright in Newbury (England) und J. Imbert, receveur des Domaines in Pionsat (Puy de Dôme). Auch die Sammlung der griechischen Inschriften Lykiens ist für eine letzte Ergänzung an Ort und Stelle fertiggestellt. Einen namhaften Zuwachs erhielt der Apparat durch die im Vorjahre von den Herren Professoren Dr. Wilhelm Kubitschek und Dr. Wolfgang Reichel begonnene Bereisung Kariens, welche gegenwärtig Prof. Dr. E. Szanto und Dr. Eduard Hula fortsetzen.

Einen vorläufigen Bericht über jene auch in topographischer Hinsicht nutzbringende Reise enthält Nr. XXIV des vorjährigen Anzeigers der kaiserlichen Akademie. Dauernde Förderungen des begonnenen Unternehmens verspricht sich aber die Commission von einer ihr in Verwaltung gegebenen Einrichtung, welche die hohe Regierung zur Ergänzung der fürstlich Liechtenstein'schen Widmung im Oriente traf. Mit 1. Juli d. J. werden in Constantinopel und Smyrna archäologische Stationen ins Leben treten, die in den besonderen Schutz der dortigen k. und k. Behörden gestellt und mit angemessenen Beträgen zur Veranstaltung wissenschaftlicher Reisen und zur Begründung antiquarischer Handbibliotheken

dotirt sind. Übertragen wurden diese Stellen zunächst auf die Dauer von zwei Jahren den Herren Dr. Wilhelm Heberdey und Dr. Ernst Kalinka, welche demnächst auf ihre Posten abgehen und in der zweiten Hälfte dieses Jahres die für den zu edirenden Band lykischer Inschriften erforderliche Revision im Lande selbst durchführen werden.

Von den Quellen der indischen Lexikographie wurde im Juni 1893 der erste Band veröffentlicht, welcher den Anēkārthasaṁgraha des Hemacandra mit Auszügen aus dem Commentare in der Bearbeitung des Herrn Prof. Dr. Th. Zachariae enthält. Der zweite Band, enthaltend das Uṇādigaṇasūtra des Hemacandra nebst dem Commentare des Verfassers, ist von Herrn Prof. Dr. Joh. Kirste in Graz fertiggestellt und in Druck begriffen. Die Vorbereitung des dritten Bandes, welcher den Maṅkhakoṣa sammt dem Commentare geben wird, ist durch Herrn Prof. Dr. Zachariae begonnen.

In Anbetracht der Wichtigkeit vollständig zuverlässiger Ausgaben der indischen Wörtersammlungen hat sich die Société Asiatique in Paris bereit erklärt, die Bemühungen der kaiserlichen Akademie zu unterstützen und zunächst ein unedirtes Werk, den Ajayakoṣa, nach den von der Commission aufgestellten Grundsätzen, herausgeben zu lassen.

Von den Abhandlungen, welche in den Sitzungsberichten und Denkschriften [1]) unserer Classe veröffentlicht worden sind, gehören die meisten dem sprachwissenschaftlichen Gebiete an, wobei alle Erdtheile der alten Welt Berücksichtigung gefunden haben. Fr. Kühnert gibt neue Aufschlüsse „über die chinesische Sprache zu Nanking". Zachariae veröffentlicht „Epilegomena" zu der von ihm

[1]) Von den Sitzungsberichten wurden während des abgelaufenen akademischen Jahres die Bände CXXIX und CXXX, von den Denkschriften der XLII. Band ausgegeben.

in den „Quellenwerken der altindischen Lexicographie" I. veranstalteten Ausgabe des Anekârthasaṁgraha des Hemâchandra. Das c. M. D. H. Müller edirte und erklärte „Epigraphische Denkmäler aus Abessinien nach Abklatschen von J. Th. Bent", welche in sabäischer Schrift theils in sabäischer, theils in altäthiopischer Sprache abgefasst sind und von denen die älteste ungefähr bis zum Jahre 1000 vor Christus zurückreicht. Das w. M. L. Reinisch lieferte die Fortsetzung seiner Untersuchungen über die „Bedauye-Sprache in Nordost-Afrika". Das c. M. G. Meyer veröffentlichte „Neugriechische Studien". I. „Versuch einer Bibliographie der neugriechischen Mundartenforschung", II. Die slavischen, albanischen und rumänischen Lehnworte im Neugriechischen.

Dem Gebiete der classischen Philologie gehören die „kritischen Studien zu den Naturales Quaestiones Seneca's" des c. M. J. Müller und die Abhandlung des c. M. A. Zingerle „zur vierten Decade des Livius", II, an. M. Gitlbauer versucht in seiner Abhandlung über „die drei Systeme der griechischen Tachygraphie" eine neue Reconstruction des ältesten uns bekannten stenographischen Systems. Das c. M. W. Tomaschek liefert die Fortsetzung und den Schluss seiner Abhandlung über „die alten Thraker", worin die Sprachreste dieses interessanten Volkes untersucht und die Stellung desselben innerhalb der indogermanischen Völkergruppe festgestellt wird.

Auch die Literaturgeschichte der modernen Völker hat mehrfache Beleuchtung erhalten. Das w. M. A. Mussafia veröffentlichte eine Abhandlung über „die im Gautier de Coincy benutzten Quellen", das w. M. Heinzel über „Wolframs von Eschenbach Parzival", das w. M. Jagić über „den ersten Cetinjer Kirchendruck vom Jahre 1494, eine bibliographisch-lexikalische Studie", W. Vondrak über „die

Spuren der altkirchenslavischen Evangelienübersetzung in der altböhmischen Literatur". Wichtige Fragen der Geschichte der neuesten Zeit, namentlich Österreichs, behandelt die Abhandlung des w. M. H. v. Zeissberg, „Belgien unter der Generalstatthalterschaft Erzherzog Carls (1793, 1794)", wovon die Fortsetzung und der Schluss erschienen sind.

Beiträge zur Rechtsgeschichte der römischen Zeit und des Mittelalters liefern die Abhandlungen von I. Pfaff, „Zur Lehre von der rechtlichen Stellung des libertus orcinus", des w. M. H. Siegel „der Handschlag und Eid nebst den verwandten Sicherheiten für ein Versprechen im deutschen Rechtsleben" und von E. Steffenhagen „der Einfluss der Buch'schen Glosse auf die späteren Denkmäler". I.

Es sind nur einzelne Bausteine, welche hier geliefert worden sind. Aber einer fügt sich zum andern und durch das Zusammenwirken aller erhebt sich der Bau der Wissenschaften zu immer grösserer Vollendung.

Ich kann den Bericht nicht schliessen, ohne auch bei dieser Gelegenheit Seiner Majestät unserem Allergnädigsten Kaiser und der hohen Regierung für die wohlwollende Fürsorge, welche sie auch im abgelaufenen Jahre gegen die Akademie an den Tag gelegt haben, unseren wärmsten Dank auszusprechen. Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nämlich mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. August 1893, vorbehaltlich der verfassungsmässigen Genehmigung der bezüglichen Mehrauslage, den ausserordentlichen Druckkostenbeitrag für die philosophisch-historische Classe vom Jahre 1894 an von 4000 auf 7000 fl. zu erhöhen geruht.



BERICHT

ÜBER DIE

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE CLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTATTET

VON

IHREM SECRETÄR

JULIUS HANN.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie ist durch das höchst dankenswerthe Entgegenkommen des hohen k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums, Marine-Section, in die Lage gekommen, die wissenschaftlichen Untersuchungen im östlichen Mittelmeerbecken durch eine vierte Reihe von zoologischen und physikalischen Forschungen zu einem vorläufigen Abschlusse zu bringen. Im Sommer 1893, von Mitte Juli bis Ende September, wurden von S. M. Schiff „Pola“ aus unter dem Commando des k. u. k. Fregatten-Capitäns Mörth und unter der wissenschaftlichen Leitung der Herren: Hofrath Steindachner, Prof. Luksch und Dr. Natterer im ägäischen Meere während viermaliger Kreuzungen und Fahrten an der kleinasiatischen und griechischen Küste eine grössere Reihe von Tiefseefischzügen, Lothungen, Reihen-Temperaturmessungen und chemischen und physikalischen Beobachtungen angestellt, welche, wie sich schon jetzt überschauen lässt, zu werthvollen wissenschaftlichen Ergebnissen geführt haben.

Wegen der heftigen Nordwinde, die in den Sommermonaten im ägäischen Meere fast tagtäglich einsetzten, konnte im Ganzen nur 19 Mal, und zwar durchschnittlich in Tiefen von 600 bis 900 Meter gedredscht werden. Übrigens war die Ausbeute vollkommen zufriedenstellend und ergänzte in hervorragender Weise die Sammlungen der früheren Tiefsee-Expeditionen. Mit dem Tanner-Netze wurde 6 Mal in Tiefen von 120 bis 600 Meter, mit dem Oberflächennetze 19 Mal pelagisch gefischt, und zwar 5 Mal in der Nacht vom 30. auf

31. August in Intervallen von je zwei Stunden von 8 Uhr Abends bis $^1/_2$5 Uhr Morgens.

Die im Vorjahre südöstlich von Rhodus gefundenen grossen Meerestiefen wurden durch Nachmessungen bestätigt und daselbst eine noch grössere Tiefe von 3865 Meter (das ist etwas mehr als die Seehöhe des Grossglockner) gefunden. Das ägäische Meer selbst ist aber ein relativ seichtes Meer mit Maximaltiefen von etwas über 2000 Meter im Norden von Candia und 1300 Meter im nördlichen Theile zwischen Lemnos und Samothrake. Die constante Tiefseetemperatur ist im ägäischen Meere niedriger als in den übrigen Theilen des östlichen Mittelmeeres und in der Adria. Sie beträgt von circa 600 Meter abwärts bis zu den grössten Tiefen 12°8 C. Über die chemischen Untersuchungen des Seewassers während dieser Expedition hat Herr Dr. Natterer bereits ein eingehendes Elaborat der kaiserlichen Akademie zum Drucke übergeben.

Die auf Kosten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unternommene neue magnetische Aufnahme von Österreich hat mit der Sommercampagne 1893 ihren Abschluss gefunden. Herr Liznar, Adjunct der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, hat an 21 Orten in den südlichen Kronländern: Steiermark, Krain und Küstenland die magnetische Declination, Inclination und die Intensität der magnetischen Kraft gemessen. Im Ganzen wurden während fünf Sommern an 106 Stationen in Cisleithanien die drei magnetischen Elemente auf das sorgfältigste bestimmt und ausserdem als Anschlusspunkte in Ungarn in Budapest und Ó-Gyalla. Gleichfalls auf Kosten unserer Akademie haben die Herren k. u. k. Linienschiffslieutenant W. Kesslitz und k. u. k. Linienschiffsfähnrich v. Schluet die magnetische Vermessung des Occupationsgebietes in der Zeit von Mitte Mai bis Mitte August durch-

geführt, indem sie an 28 gut vertheilten Punkten die Declination, Inclination und Grösse der magnetischen Kraft bestimmt haben.

Die Ergebnisse dieser Messungen sind bereits, von Herrn Kesslitz eingehend bearbeitet, von der kaiserlichen Akademie in Druck gelegt worden, und es wird die betreffende Abhandlung einen Bestandtheil des 61. Bandes der Denkschriften bilden. Das hohe k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium, Marine-Section, hat durch Beistellung der genannten Herren Schiffsofficiere, der nöthigen Instrumente, der Reiseausrüstung und andere Erleichterungen auch diesem Unternehmen eine höchst dankenswerthe Förderung angedeihen lassen, desgleichen Se. Excellenz der k. u. k. Reichsfinanzminister durch entsprechende Weisungen an die Behörden des Occupationsgebietes.

Da auch die magnetische Aufnahme der ungarischen Länder Fortschritte gemacht und deren Abschluss in diesem Sommer zu erwarten steht, ferner Herr k. u. k. Oberst-Lieutenant Hartl bereits magnetische Messungen in Griechenland ausgeführt hat und dieselben in diesem Sommer fortzusetzen gedenkt, endlich auch in Serbien eine magnetische Aufnahme stattfinden wird, nachdem die dabei in Verwendung kommenden Instrumente an der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus einer eingehenden Prüfung und Vergleichung unterzogen worden sind, so ist alle Aussicht vorhanden, dass wir bald in der Lage sein werden, den gegenwärtigen Verlauf der magnetischen Curven über Österreich-Ungarn und den Balkanländern mit einiger Sicherheit feststellen zu können. Der Vergleich derselben mit den von unserem Mitgliede Karl Kreil vor rund 40 Jahren ganz auf Grund seiner eigenen magnetischen Messungen construirten magnetischen Curven für dieses selbe Gebiet wird sehr lehr-

reich sein für die Kenntnis der Säcularvariation des Erdmagnetismus. Die Linien gleicher magnetischer Declination, die sogenannten Isogonen, haben zudem auch einen grossen praktischen Nutzen.

Das w. M. Hofrath Wiesner ist von seiner mit Subvention der kaiserlichen Akademie unternommenen Forschungsreise nach Java glücklich zurückgekehrt und hat bereits eine Reihe von experimentalen Forschungen auf dem Gebiete der Pflanzenphysiologie, die er im botanischen Garten zu Buitenzorg durchgeführt hat, in unseren Sitzungsberichten veröffentlicht.

Desgleichen hat Herr Dr. Halácsy schon einen Theil der Ergebnisse seiner im vorigen Sommer auf Kosten der kaiserlichen Akademie unternommenen Durchforschung der Flora Thessaliens in den Denkschriften zur Publication gebracht unter dem Titel „Beiträge zur Flora von Epirus“.

Herr Prof. Dr. Hilber in Graz hat aus den Erträgnissen der Boué-Stiftung im Sommer 1893 eine geologische Untersuchung Thessaliens ausgeführt und vorläufige Berichte über die Geologie Nordgriechenlands, des Pindusgebirges und Südmacedoniens eingesendet.

Zur Fortsetzung dieser Studien in diesem Sommer wurde demselben ein entsprechender Betrag aus der genannten Stiftung zur Verfügung gestellt.

Die kaiserliche Akademie hat ferner, um auch ihrerseits dem hohen Interesse, welches die Messungen der Intensität der Schwere gegenwärtig in Anspruch nehmen, Rechnung zu tragen, einen Sterneck'schen Pendelapparat angeschafft und denselben Herrn k. u. k. Oberstlieutenant H. Hartl zur Verfügung gestellt, welcher mit demselben im kommenden Sommer in Griechenland Schweremessungen vornehmen wird.

Die kaiserliche Akademie hat ferner Subventionen verliehen an Herrn Prof. Ed. Reyer zu Experimenten über

die Faltung, Ruptur, Eruptionen und Contractionen der Erdkruste, Herrn Prof. Dr. Ed. Lippmann zur Fortführung seiner Arbeiten über das Apochinin, Herrn Prof. Dr. Ritter v. Lendenfeld zur Fortführung seiner Arbeit „Monographie der adriatischen Spongien“, Herrn Custos Ritter v. Beck zu botanischen Forschungen im nordwestlichen Theile der Balkanhalbinsel.

Einem eingehend motivirten Antrage ihrer Mitglieder Hofrath Tschermak und Oberbergrath v. Moisisovics Folge gebend, hat die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe beschlossen, eine systematische Erforschung der petrographischen Verhältnisse der Ostalpen aus ihren Mitteln ins Werk zu setzen und schon in diesem Sommer mit den Vorarbeiten zu beginnen. Die hiezu benöthigten Mittel wurden aus den Erträgnissen der Boué-Stiftung und des Legates Wedl flüssig gemacht. Aus der letztgenannten Stiftung wurde desgleichen ein namhafter Betrag zur Unterstützung und Förderung der wissenschaftlichen Aufarbeitung des zoologischen Materials der Pola-Expedition verwendet.

Von den periodischen Publicationen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe sind im abgelaufenen Jahre erschienen:

Denkschriften. 60. Band. 4° mit 79 Bogen Text, 2 Karten, 26 Tafeln und 29 Textfiguren.

Berichte der Commission für Erforschung des östlichen Mittelmeeres. Zweite Reihe. (Collectiv-Ausgabe aus den Denkschriften.) 4° mit 17 Bogen Text, 13 Karten, 8 Tafeln und 1 Textfigur.

Sitzungsberichte. 102. Band, in 4 Theilen; 159 Abhandlungen, 229 Bogen Text, 1 Karte, 83 Tafeln und 180 Textfiguren.

Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften. (Separat-Ausgabe der in den Sitzungsberichten enthaltenen Abhandlungen chemischen und verwandten Inhalts.) XIV. Jahrgang. 8°. 55 Bogen Text, mit 1 Karte und 12 Textfiguren.

Anzeiger. XXX. Jahrgang. 8°. 20 Bogen Text.

Das Beobachtungsnetz der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus zählte im Jahre 1893 399 Stationen, mit Zuzählung jener Stationen, an denen bloss der Regen gemessen wird, deren 533. Dazu kommen noch 26 Stationen im Auslande, die mit der k. k. Central-Anstalt in directer Beziehung stehen. Die Vertheilung der Stationen und deren Rangordnung zeigt die folgende Tabelle.

	Stationen I. Ordnung	Stationen II. Ordnung	Stationen III. Ordnung	Summe	Regen-stationen	Total-summe
Böhmen	2	33	14	49	14	63
Mähren	1	14	20	35	2	37
Schlesien	0	8	13	21	0	21
Galizien	2	14	28	44	12	56
Bukowina	0	2	2	4	10	14
Niederösterreich	1	15	29	45	28	73
Oberösterreich	3	11	9	23	8	31
Salzburg	1	7	4	12	10	22
Tirol	2	20	9	31	8	39
Vorarlberg	0	5	3	8	0	8
Steiermark	1	14	21	36	19	55
Kärnten	3	8	29	40	3	43
Krain	0	5	17	22	1	23
Küstenland, Dalmatien	3	10	16	29	19	48
Westl. Reichshälfte	19	166	214	399	134	533

Der telegraphische Witterungsdienst, sowie die Wetterprognosen für Zwecke der Landwirthschaft wurden im Jahre 1893 in gleicher Weise wie in den Vorjahren fortgeführt.

Im Sommer 1893 hat der Adjunct der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, Herr Dr. St. Kostlivy einen Theil der meteorologischen Stationen in Böhmen einer Inspection unterzogen; Adjunct Herr Dr. M. Margules hat die meteorologischen Gipfelstationen auf dem Sonnblick und auf dem Obir inspicirt.

An Bearbeitungen des meteorologischen Beobachtungsmateriales sind erschienen:

Tägliche meteorologische Beobachtungen an 18 Stationen in Österreich und 3 Stationen im Auslande im Jahre 1893.

Hann: Einige Resultate der anemometrischen Aufzeichnungen in Wien 1873 bis 1892, Sitzb. B. CII, Abth. IIa, Febr. 1893. — Der tägliche Gang der Temperatur auf dem Obirgipfel (2140 Meter) und einige Folgerungen aus demselben. Ebenda, Juli 1893. — Beiträge zum täglichen Gange der meteorologischen Elemente in den höheren Luftschichten, Sitzb. B. CIII, Abth. IIa, Jänner 1894.

Ausserdem:

Psychrometertafeln für das hunderttheilige Thermometer. IV. erweiterte Auflage, Wien 1894, bei W. Engelmann in Leipzig.

Unsere Classe hat im abgelaufenen Jahre eine Reihe schmerzlicher Verluste erlitten, und ich habe nun die Aufgabe, pietätvoll derjenigen zu gedenken, die der Tod aus unserem Kreise abberufen hat.

Das wirkliche Mitglied Emil Weyr wurde am 31. August 1848 in Prag geboren, wo sein Vater als Professor der Mathematik und Physik an der dortigen Oberrealschule eine höchst erspriessliche und viel gerühmte Thätigkeit entwickelte. In dieser Schule, aus der eine Reihe anerkannter Fachleute hervorging, empfing auch er den ersten mathematischen Unterricht, und nachdem er in raschem Anlaufe die Elemente überwunden hatte, betrieb er unter der Anleitung seines Vaters in den letzten zwei Jahrgängen ein intensives Studium der Infinitesimal-Rechnung. 1865 trat er an das ständische Polytechnikum in Prag über, und da kam ihm die Gunst der Verhältnisse in überaus glücklicher Weise entgegen. Durch die vor Kurzem erfolgte Berufung zweier ausgezeichneter Lehrer, H. Durège und W. Fiedler, war der mathematische Unterricht daselbst auf eine hohe Stufe gehoben worden, wie deren keine andere österreichische Hochschule sich damals rühmen konnte, und sein Talent fand so dort einen gedeihlichen Boden für seine fernere Entwicklung. Wie rasch und überraschend sie sich vollzog, zeigen zwei Abhandlungen mathematisch-physikalischen Inhaltes, die der kaum Zwanzigjährige in diesen Jahren veröffentlichte.

Überwog damals, wie man aus dem Gegenstande der Abhandlungen schliessen könnte, bei ihm der Einfluss von Durège, dessen Assistent er 1867 wurde, so vermochte dieser doch nicht, ihn festzuhalten, und die überaus anregenden, geistreichen Vorträge Fiedler's über darstellende und neuere Geometrie zogen ihn bald von der Analysis ab, auf das Gebiet seiner specifischen Begabung: zur Geometrie. In ungewöhnlich kurzer Zeit gelang es seiner schnellen, eindringenden Auffassung, dieses damals schon weit ausgedehnte Gebiet sich zu unterwerfen und die Untersuchungen und Methoden Poncelet's, Steiner's, Plücker's, Chasles's, Cremona's voll-



[illegible] Analysis [illegible] Geometrie [illegible]

[illegible] höhere [illegible] hervor- [illegible] Unterricht [illegible] erwunder [illegible] Vaters in den [illegible] die Polytechnikum [illegible] Verhältnisse in [illegible] die von Kurzem [illegible] Lehrer, H. Durège [illegible] daselbst [illegible] keine andere [illegible] konnte, [illegible]

[illegible] der Einfluss [illegible] so vermochte diese [illegible] anregende [illegible] stellende und neue [illegible] Analysis [illegible] Geometrie [illegible]



Em Weyr

ndig si
e zahlr
scher
hnisc
ei fran
esond
geomet
ichen
erschi
das D
ität i
seine
höhr
rhie
er z
der
auf
nis
Ca
se
d
a
i

ständig sich anzueignen. Mit welchem grossen Erfolge, zeigen die zahlreichen geometrischen Arbeiten, die er damals in rascher Aufeinanderfolge zumeist in den Druckschriften der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, in deutschen und französischen Zeitschriften veröffentlichte, und zeigen insbesondere die beiden Werke „Theorie der mehrdeutigen geometrischen Elementar-Gebilde“ und „Geometrie der räumlichen Erzeugnisse“, die 1869 und 1870 bei Teubner in Leipzig erschienen. Auf Grund derselben erwarb er 1869 in Leipzig das Doctordiplom und habilitirte er sich 1870 an der Universität in Prag. In demselben Jahre wurde er in Anerkennung seiner Leistungen zum ausserordentlichen Mitgliede der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften gewählt und erhielt vom k. k. Unterrichts-Ministerium ein Stipendium, das er zu einer Studienreise nach Italien verwendete. Dort wurde der junge, hoffnungsvolle Mathematiker auf das freundlichste aufgenommen und knüpfte mit den hervorragendsten italienischen Mathematikern Battaglini, Beltrami, Betti, Brioschi, Casorati, Cremona Beziehungen an, die zum Theile bis an sein Lebensende fortdauerten. Kurz nach seiner Rückkehr in die Heimat erfolgte im December 1871 seine Ernennung zum ausserordentlichen Professor am ständischen Polytechnikum in Prag, die ihn aber nicht veranlasste, seine Docentur an der Universität aufzugeben. In seiner neuen Stellung entwickelte er während der nächstfolgenden Jahre eine rastlose, erstaunliche Thätigkeit. Neben seinen immer mehr anwachsenden literarischen Arbeiten widmete er sich in verständiger nationaler Begeisterung der wissenschaftlichen Bildung und Erziehung seines Volkes, indem er den „Verein böhmischer Mathematiker“ gründete, dessen Präses er 1872 wurde, das „Archiv mathematicky a fysiky“ ins Leben rief, theils allein, theils in Verbindung mit seinem Bruder Eduard einzelne

Werke Cremona's ins Böhmische übersetzte und in böhmischer Sprache die „Grundzüge der Geometrie" (drei Bände) herausgab. In diese Zeit fällt auch eine zweite Reise nach Italien (1873) und eine nach Frankreich (1874), wo er mit einer Anzahl französischer Mathematiker, darunter auch Chasles, in regem Verkehr trat. Die immer mehr hervortretende Bedeutung Weyr's entging auch nicht den Fachkreisen seiner Heimat, und in gerechter Würdigung derselben wurde er 1875, also im Alter von 26 Jahren, zum correspondirenden Mitgliede unserer Akademie gewählt. Dieser Wahl folgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor an der Universität in Wien auf dem Fusse nach und damit fiel ihm die schwere und wichtige Aufgabe zu, der Geometrie auch ausserhalb Prags in Österreich Eingang und Geltung zu verschaffen.

Der Eifer, mit dem er sich dieser Aufgabe widmete, zog ihn niemals von seiner literarischen Thätigkeit ab, und wenn sie auch allmählig beträchtlich an Breite verlor, so gewann sie dafür an Tiefe. Sein Wirken fand immer grössere Anerkennung, und auch an mannigfachen äusseren Ehrenbezeugungen fehlte es nicht. Er wurde correspondirendes Mitglied des „R. Istituto delle scienze e lettere" in Mailand, der königlichen Gesellschaft der Wissenschaft in Lüttich, der südslavischen Akademie in Agram, 1882 wählte ihn unsere Akademie zum wirklichen Mitgliede und 1891 wurde er zum ordentlichen Mitgliede der Kaiser Franz Joseph-Akademie in Prag ernannt. Diese letzte Auszeichnung traf ihn schon nicht mehr bei voller Kraft und Frische. Ein Influenza-Anfall im Jahre 1889 erschütterte seine Gesundheit in so tiefeingreifender Weise, dass er sich nicht mehr ganz erholen konnte. Die Anzeichen eines schweren inneren Leidens traten immer deutlicher hervor und alle dagegen angewandten Mittel erwiesen sich machtlos. Ein kurzer Aufenthalt in Ägypten 1890

und dann ein längerer während der Sommerferien 1891 in Swinemünde brachten zwar eine vorübergehende Besserung, doch keine Heilung. Im Juli 1892 wurde Weyr plötzlich auf dem einen und ungefähr ein Jahr später auch auf dem anderen Ohre taub. Ein schnell fortschreitendes Siechthum stellte sich bei ihm ein und jede Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens schwand. In dem düsteren Dunkel dieser qualvollen Tage gewährte ihm die Verleihung des Hofrathstitels noch eine freudige Genugthuung. Sie traf ihn aber schon nahe der Entkräftung und Auflösung, und am 25. Jänner 1894 hauchte er in den Armen seiner treuen unermüdlichen Pflegerin, seiner vielgeliebten Gattin, sein Leben aus.

In Weyr verlor die Akademie ein hervorragendes Mitglied, die Geometrie einen namhaften Forscher, der sie durch eine intensive Thätigkeit mannigfach zu fördern wusste.

Die meisten seiner überaus zahlreichen Abhandlungen erschienen in den Sitzungsberichten unserer Akademie, viele und zumal die älteren sind in den Druckschriften der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften enthalten, aber auch in deutschen, französischen und italienischen Zeitschriften finden sich solche zerstreut vor. Überschaut man diese weit ausgedehnte Production, so fesseln im Rückblick auf seine wissenschaftliche Entwicklung vornehmlich zwei Arbeiten, nicht die bedeutendsten, sondern zwei der frühesten im höchsten Grade das Interesse: Die beiden schon genannten bei Teubner 1869 und 1870 erschienenen selbständigen Werke.

In ihnen versuchte er, auf den Schultern der grossen modernen Geometer stehend, deren Werke zunächst mit ihren Mitteln weiter auszubauen. Aber unter einer Fülle neuer Resultate liegen bereits im Keime eine Reihe fruchtbarer neuer Gedanken, deren volle Entfaltung und Entwicklung die meisten seiner späteren Arbeiten anstreben. So enthalten

diese beiden Werke schon sein wissenschaftliches Lebensprogramm, und von ihnen aus, immer weitere Kreise ziehend gelangt er durch eine Menge auch an sich werthvoller Detailforschungen zu seiner allgemeinen Auffassung der Involution, welche er in der grundlegenden Abhandlung „über Involutionen *n*ten Grades und *k*ter Stufe“ (Sitzungsberichte der Wiener Akademie, Bd. 79, 1879) entwickelte und selbstständig zu seiner allgemeinen Theorie der Elementensysteme, die er in der Schrift „Beiträge zur Formenlehre“, Wien 1880, darlegte. Doch wie die geometrischen Detailforschungen ihn zu diesen Untersuchungen über algebraische Correspondenzen geleitet hatten, so waren letztere ihm auch nicht Selbst- und Endzweck, sondern nur Hilfsmittel für die tiefere Erforschung der algebraischen Curven und Flächen. Hier lag das Feld für seine specifische Begabung und sein hervorragendes synthetisches Talent. Mit Meisterhand wusste er die durch die vorhandenen Mittel lösbaren Probleme herauszufinden und mit Leichtigkeit und erstaunlicher Gewandtheit zu bewältigen. Selbst seine letzten Arbeiten aus dem Jahre 1892, die schon aus der Zeit des Verfalles seiner physischen Kräfte stammen, zeigen noch all die glänzenden Eigenschaften seines Geistes. Es ist an ihnen keine Spur einer verminderten geistigen Spannkraft bemerkbar, sondern vielmehr eine aufsteigende wissenschaftliche Entwicklung; nur der vorzeitige Tod hat ihm verwehrt die höhere Stufe vollständig zu ersteigen, auf welcher er in diesen Abhandlungen schon festen Fuss gefasst hatte.

Nicht minder gross als Weyr's Verdienste um die geometrische Forschung waren seine Verdienste um den geometrischen Unterricht in Österreich. Zur Zeit, als er die akademische Laufbahn betrat, hatte die Geometrie einen hohen Aufschwung genommen, der aber in den akademischen Kreisen

Österreichs ausserhalb Prags nirgends gebührende Beachtung fand. Wenn nun auch der Druck der wissenschaftlichen Entwicklung der Geometrie allmählich von selbst bei uns sich Bahn gebrochen haben würde, so ist es doch Weyr's unleugbares Verdienst, zuerst rasch und energisch den Bann behoben zu haben, der so lange in Österreich auf ihr lastete. Die weite Verbreitung und der hohe Stand der geometrischen Kenntnisse, deren die betheiligten Kreise Österreichs sich heute berühmen dürfen, sind Erfolge, die man vornehmlich ihm verdankt. Sie waren nur möglich durch die glückliche Vereinigung einer ausgezeichneten Lehrgabe und der Fähigkeit im hohen Maase anzuregen, mit einem liebenswürdigen, entgegenkommenden, gewinnenden Wesen, wie sie Weyr eigen war. Neben dieser Gabe jedermann für sich einzunehmen, hatte ihn die Natur auch sonst reichlich bedacht. Zu seinem mathematischen, hatte sie ihm noch ein ungewöhnliches Sprachentalent und eine grosse musikalische Begabung geschenkt und die Fähigkeit, mit erstaunlicher Leichtigkeit sich in ganz fremde Materien und Situationen hineinzufinden. Sie hatte ihm einen offenen freien Blick verliehen, der ungetrübt von Engherzigkeit und Vorurtheilen die Welt aufnahm, an der er mit voller Lust und Liebe hing. Er besass zugleich eine durchdringende Beobachtungsgabe, welche die Menschen und Dinge scharf erfasste und tief durchschaute. Aus dieser Vereinigung erwuchs ihm allgemach ein köstlicher Humor, der ihn mit der Zeit immer mehr zum lachenden Philosophen machte, der in ruhiger Heiterkeit von seiner Höhe auf die Widerwärtigkeiten des Lebens, die Kleinlichkeiten und Thorheiten der Menschen herabsieht. Mit dieser abgeklärten Lebensanschauung hing seine grosse Nachsicht und Milde, sein äusserst rücksichtsvolles, ja zartes Benehmen gegen Andere und nicht zum geringsten seine geradezu auffällige

Bescheidenheit zusammen, die allerdings gegen aufdringliches Selbstbewusstsein in grosse Schroffheit übergeben konnte. In diesem so milden, durch und durch harmonisch gestimmten Gemüthe gab es aber doch eine Saite, die in heftige, stürmische Schwingungen gerathen konnte: Die glühende Begeisterung für seine Nation. Sie war nicht von jener Art, die sich in blosser Schwärmerei und grossen Worten Genüge thut, sondern eine hingebungsvolle, opferwillige, die sein ganzes Wesen bis auf die letzte Faser durchdrang. Und nur einem Gefühle stand selbe an Innigkeit nach: Der zärtlichen Liebe zu seiner Familie, mit der er sich ganz eins und in der allein er sich vollkommen glücklich fühlte.

In einfacher prunkloser Weise, nur in Gegenwart seiner Collegen und engeren Fachgenossen, wurde Emil Weyr am 28. Jänner 1894 zur ewigen Ruhe bestattet. Ein fürstlicher Leichenzug hingegen war es, der zwei Wochen später den sterblichen Resten unseres Collegen Theodor Billroth das Geleite gab. So ungleich ist die äussere Werthschätzung der verschiedenen Wissenschaften, die in unserer Akademie ihre Vertretung finden, so ungleich deren Fühlung mit dem öffentlichen Leben und deren unmittelbare Einflussnahme auf die öffentlichen Interessen.

Es war aber auch ein ganz ausserordentlich reiches Leben, das am 6. Februar d. J. in Abbazia seinen Abschluss fand, ein Leben so vielseitig veranlagt, dass es des Mediums einer Grossstadt wie Wien bedurfte, um alle in ihm schlummernden Kräfte zu entwickeln und ihnen ein fruchtbares Feld zur vollen Wirksamkeit zu bieten, ein Leben, dem es ein Bedürfniss war, die vielseitigsten geistigen Anregungen in sich aufzunehmen und sie gesteigert wieder auf seine Umgebung zu übertragen.

liches
te. In
mten
stür-
Be-
, die
nüge
sein
nur
hen
der

ner
am
her
len
las
der
ire
nt-
lie

es
ss
is
n
s
n
n
r



Dr. Th. Billroth

ergen
ischer
Vater
n der
lebte,
Bill-
ittel-
gar
atur-
auch
zog
ab.
urde
nen.
iess
vald
ach
um
er,
ner
ng

en
nd
in
n
n
n
t,
n



Theodor Billroth wurde am 26. April 1829 in Bergen auf der Insel Rügen geboren, wo sein Vater evangelischer Pfarrer war. Er war der älteste von 5 Brüdern. Sein Vater starb bald und die Erziehung der Kinder wurde allein von der vortrefflichen Mutter, die als Witwe in Greifswald lebte, geleitet. Die erste wissenschaftliche Ausbildung genoss Billroth auf dem dortigen Gymnasium. Er war ein sehr mittelmässiger Schüler, mit wenig Talent für Sprachen, und gar keinem für Mathematik. Nur Geschichte, zumal Literaturgeschichte, vermochte ihn zu fesseln, doch leistete er auch darin wenig, weil es ihm an Ausdauer fehlte. Vor allem zog ihn seine grosse Vorliebe für Musik von den Schularbeiten ab. Nur durch das energische Widerstreben seiner Mutter wurde Billroth abgehalten sich ausschliesslich der Musik zu widmen. Im Jahre 1848 erhielt er das Zeugniss der Reife und liess sich als Student der medicinischen Facultät Greifswald immatriculiren. Im zweiten Semester schon ging er nach Göttingen, wo er besondere Anregung für sein Fachstudium fand durch Männer wie Wöhler, Wilh. Weber, Rudolf Wagner, Leuckart, Frerichs, Lotze, Baum und andere. Rudolf Wagner und Wilh. Baum waren es namentlich, die für die Richtung seiner späteren Laufbahn entscheidend wurden.

Durch R. Wagner wurde er zu mikroskopischen Arbeiten angeleitet, bei Baum sah er stets die wissenschaftliche und die praktische Richtung der Chirurgie im schönsten Verein und wurde von dessen vielseitigen und gründlichen Wissen mächtig angezogen. Auch die Musik pflegte Billroth in Göttingen sehr eifrig. Im Herbste 1851 machte er mit seinem Lehrer R. Wagner eine wissenschaftliche Reise nach Triest, die ihm vielseitige Anregung bot, er besuchte dabei auf dem Rückwege auch Wien. Von da ging Billroth nach Berlin, wo er sich nun immatriculiren liess. Der Tod seiner Mutter hätte

ihn beinahe zum Aufgeben seiner Studien genöthigt; durch die Unterstützung seiner Grossmutter wurde ihm die Fortführung derselben und nach deren Abschluss auch noch eine wissenschaftliche Reise ermöglicht.

In Berlin wurde Billroth vornehmlich durch Bernhard v. Langenbeck, Schönlein und Traube gefesselt, letzterer führte ihn in das Gebiet der experimentellen Pathologie ein und gab ihm Anregung zu seiner Inaugural-Dissertation. Am 30. September 1852 wurde Billroth in Berlin promovirt. Er absolvirte hierauf seine Militärpflicht und seine Staatsprüfung und besuchte eifrig die Privatklinik Albrecht v. Graefe's. Zu Ostern 1853 ging Billroth nach Wien, wo er mit besonderem Eifer den Cursen von Hebra und Heschl beiwohnte und die Klinik Oppolzer's besuchte.

Hierauf folgte ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in Paris, von dem Billroth im Herbste 1853 nach Berlin zurückkehrte, um sich als praktischer Arzt da niederzulassen. Sein Freund und Landsmann Dr. C. Fock veranlasste ihn, nachdem er während zweier Monate keinen einzigen Patienten gehabt hatte, sich um eine eben vacant gewordene Assistentenstelle an der Langenbeck'schen Klinik zu bewerben. So wurde ihm Gelegenheit sich speciell mit Chirurgie zu beschäftigen, und das Wissen und die Kunst seines grossen Meisters spornten ihn bald zu besonderer Hingabe und Vertiefung in sein Fach an. Er warf sich zunächst mit besonderem Eifer auf die pathologische Histologie, wozu ihm die Untersuchung der vielen von Langenbeck exstirpirten Geschwülste Anregung gab. Eine Reihe zum Theil noch jetzt werthvoller Arbeiten war das Ergebniss dieser Studien.

Im Jahre 1856 habilitirte sich Billroth als Privatdocent für Chirurgie und pathologische Anatomie und hielt im Sommersemester seine ersten Vorlesungen. Im Jahre 1859 schon er-

hielt er einen Ruf als Professor der chirurgischen Klinik nach Zürich und trat dort gleich als Professor ordinarius im April 1860 sein Amt an. Hier kam er in Verkehr mit vielen ausgezeichneten Männern seines eigenen Fachkreises sowohl, wie Griesinger, Moleschott, A. Fick, Horner etc., als auch mit Vertretern anderer wissenschaftlicher Richtungen wie Vischer, Lübke, Semper, Gottfr. Keller etc., was ihm vielfache und mächtige Anregungen gab. Seinen nunmehr selbständigen Wirkungskreis wusste Billroth für seine Wissenschaft in erfolgreicher Weise auszunützen.

Zunächst war er auf Grund seiner Vorarbeiten bald in der Lage seine Aufsehen erregende „Chirurgische allgemeine Pathologie und Therapie“ herauszugeben. Kein der praktischen Heilkunde gewidmetes Werk, sagt Czerny, hat mehr zum Denken, Prüfen und Nachuntersuchen angeregt und befreiend von vorgefassten autoritären Ansichten gewirkt wie dieses. Es wurde in alle Cultursprachen, auch ins Japanische übersetzt, und erschien in Deutschland selbst in 15 Auflagen. Die bedeutungsvollste Frucht seiner damaligen Forschungen aber sind seine Beobachtungen und Studien über das Wundfieber und die sogenannten accidentellen Wundkrankheiten, wie Rothlauf, Lymph- und Venenentzündungen etc., welche in dem Cantonsspital in Zürich zu dieser Zeit, vor Einführung der antiseptischen Wundbehandlung, sehr häufig auftraten. Das Studium dieser Erkrankungen führte Billroth zu der Erforschung ihrer Ursachen und liess nach mühevollen Vorarbeiten das grosse Werk über die Vegetationsformen der Coccobacteria septica heranreifen, das allerdings erst 1874 erschien. Wenn die darin niedergelegten Resultate auch durch die neueren Arbeiten inzwischen überholt worden sind, so hat dasselbe doch mächtig beigetragen zu der neuesten ätiologischen Forschungsrichtung in der Medicin.

Als durch den Tod des berühmten Chirurgen Schuh die II. chirurgische Lehrkanzel in Wien erledigt worden war, wurde Billroth auf dieselbe berufen, und übernahm sie im Jahre 1867 in der Vollkraft seines Schaffens. Durch 27 Jahre hat er zum Ruhme der Wiener medicinischen Schule an dieser Stelle gewirkt, zahlreiche begeisterte Schüler herangebildet und die Genugthuung erlebt, die meisten chirurgischen Lehrkanzeln allmählich mit denselben besetzt zu sehen. Dass er es verstand den reichen Schatz seines Könnens und Wissens mit seltener Liberalität auf seine Schüler zu übertragen, gehört sicherlich zu den grössten Ruhmestiteln Billroth's.

Als eine seiner grössten Leistungen wird von Seite der Fachmänner die Herausgabe seiner Erfahrungen auf dem Gebiete der praktischen Chirurgie bezeichnet. Kaum nach Wien gekommen, fing er an seinen Bericht über die Chirurgische Klinik in Zürich 1860/67 zusammenzustellen, dem dann in zwei Folgen jener über die chirurgische Klinik in Wien und ein Gesammtbericht folgten. Die in diesen Berichten angewendete statistische Methode wich wesentlich von der bisherigen ab und gestattete erst einen vergleichbaren Massstab für den Fortschritt in den Behandlungsweisen chirurgischer Fälle.

Seine auf breitester Grundlage gewonnenen Erfahrungen am Krankenbett und zahlreiche Thierexperimente, die von ihm und seinen Schülern und Assistenten ausgeführt worden sind, ermöglichten es ihm, neue Bahnen der operativen Chirurgie zu eröffnen. Schon in Zürich begann er mit der Operation von Kropfgeschwülsten und bildete die Methode in Wien an zahlreichen Kranken zur höchsten Vollkommenheit aus. Unter den grössten Schwierigkeiten, schon vor Einführung der Lister'schen Behandlungsmethode, führte er die Entfernung der grossen Unterleibsgeschwülste in Wien ein, und trug namentlich zur Ausbildung der gynäkologischen

Operationen bei. Den grössten Triumph der operativen Technik erzielte er mit der gelungenen Exstirpation des Kehlkopfes und der Resection von Theilen des Magens bei Krebserkrankungen. Durch ihn und seine Schule wurden ganze Gebiete bisher für unheilbar gehaltener Störungen im Magen und Darmcanal der chirurgischen Behandlung und Heilung zugeführt.

Im Jahre 1870 widmete er sich freiwillig einer erfolgreichen Thätigkeit in den Spitälern von Weissenburg und Mannheim. Seine chirurgischen Briefe aus den Kriegslazarethen und seine Studien über den Transport der im Felde Verwundeten und Kranken waren das Ergebniss der bei dieser Gelegenheit gesammelten Erfahrungen und berechtigten ihn auch in unserem Herrenhause (1891) seine Stimme zu erheben für das Wohl der zahllosen Verwundeten, welche künftige Kriege zweifellos bringen werden. In seiner Schöpfung des Rudolfiner Hauses in Döbling, einem Musterspital und einer Pflanzschule zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen, dem er grosse Opfer an Arbeit und Geld brachte, hat er sich ein Denkmal errichtet, an welchem auch der hohe „Schätzer der Menschheit“ sein Wohlgefallen gehabt haben würde.

Das Interesse für historische Studien führte den auf verschiedenen Gebieten mit erstaunlicher Arbeitskraft thätigen Mann auch zu einer werthvollen Geschichte der Schussverletzungen und zu einer Sammlung von Materialien über die Organisation der medicinischen Studien an den Hochschulen aller Länder. Das Resultat der bezüglichen Studien war ein Buch über das Lehren und Lernen der medicinischen Wissenschaften, das reich an tiefen, fruchtbaren Gedanken ist. Das gilt auch von einer seiner letzten Abhandlungen über die Einwirkungen lebender Pflanzen- und Thierzellen auf einander.

Wenn man bedenkt, wie aufreibend eine chirurgische Thätigkeit im grössten Stile, wie Billroth sie übte ist, wie sehr seine Zeit durch das Lehramt, die ärztliche Praxis und zahlreiche Wohlthätigkeitsanstalten in Anspruch genommen wurde, so muss man staunen, wie er daneben noch Musse fand, sich eingehend mit schöngeistigen und philosophischen Erscheinungen seiner Zeit zu beschäftigen und gleichzeitig in dem Genusse musikalischer Kunst zu schwelgen, ja selbst anregend auf die vornehmsten Vertreter derselben einzuwirken. Was eben Billroth vor allen Anderen auszeichnete, war die Universalität seines Geistes. Er war eben so hervorragend als Forscher wie als Schriftsteller, als Künstler und Operateur, ein vortrefflicher Lehrer, dem das Wohl seiner Schüler aufrichtig am Herzen lag, ein wahrer Wohlthäter der Menschheit.

Ein gütiges Geschick hat ihm, der so viele Leiden gelindert, die Qualen längerer Krankheit und geistiger Unthätigkeit erspart. Mit dem Blicke auf das blaue Meer, an dessen Küsten er so oft Erholung von seinen Anstrengungen gefunden hatte, auf dasselbe Meer, das auch den griechischen Denkern geleuchtet hat, mit denen sein Geist sich noch in den letzten Tagen beschäftigte, ist er an der Schwelle des Greisenalters eingeschlafen. Es endete ein langes „Leben voll Arbeit und darum ein köstliches Leben“. [1])

In dem correspondirenden Mitgliede Dionys Stur hat unsere Akademie einen hervorragenden Vertreter der Geologie verloren, dem es gegönnt war, während der ersten schaffensfreudigen Epoche der geologischen Reichsanstalt, welcher er durch 42 Jahre, seit deren Gründung angehörte, seine erfolgreiche Thätigkeit als Aufnahmsgeologe zu beginnen, an deren Emporblühen zu einem der geachtetsten wissenschaftlichen

[1]) Variation eines Motto's, das er selbst einer seiner Arbeiten vorgesetzt hat.

Institute des In- und des Auslandes den thatkräftigsten Antheil zu nehmen und nach einer umfassenden, unermüdlichen Thätigkeit am Abende seines Lebens zur Leitung derselben berufen zu werden.

D. Stur war als der jüngste Sohn des Lehrers Josef Stur am 5. April 1827 zu Beczkó in Oberungarn geboren. Seine erste humanistische Schulbildung erhielt er am Gymnasium zu Modern und absolvirte dann den philosophischen Curs am evangelischen Lyceum zu Pressburg. Im Jahre 1844 bezog Stur das Polytechnicum zu Wien, wo er die mathematisch-physikalischen Fächer hörte und wandte sich sodann 1847 dem speciellen Fachstudium der Mineralogie und Geognosie zu, welches in dem damaligen k. k. montanistischen Museum unter v. Haidinger's und v. Hauer's Leitung eine neue Heimstätte gefunden hatte. An diese ausgezeichneten Männer, dann an Endlicher und andere der damaligen Vertreter der Naturwissenschaften in Wien, die in dem Verein der Freunde der Naturwissenschaften einen Mittelpunkt gefunden hatten, sich anschliessend, fand seine ausgesprochene Richtung zu naturwissenschaftlichen und speciell auch zu botanischen Studien die kräftigste Förderung, und schon im Jahre 1847 erschien seine erste geologische Arbeit in den „Berichten" des genannten Vereines, des Vorläufers unserer Akademie. Nach einem kurzen Aufenthalte an der Bergakademie in Schemnitz zur Vollendung seiner Fachstudien folgte D. Stur einem Rufe Haidinger's an die eben gegründete k. k. geologische Reichsanstalt und zählte so zu den ersten, welche im Jahre 1850 die Feldarbeiten zum Zwecke einer geologischen Übersichtsaufnahme der österreichischen Monarchie in Angriff nahmen. Das war der Beginn einer 22jährigen, ebenso unermüdlichen als fruchtbringenden Arbeit als Aufnahmsgeologe, welche Stur mit dem Alpengebiete beginnend

allmälig über alle Theile der Monarchie ausdehnte und von deren Ergebnissen viele als grundlegend für die geologische Erschliessung der Monarchie bezeichnet werden müssen.

Die Thätigkeit des Aufnahmsgeologen erfordert ebenso die grösste physische wie geistige Anstrengung, und es gehörte die robuste Natur Stur's dazu, derselben während so langer Zeit vollkommen gewachsen zu bleiben. Erst mit seiner Ernennung zum Vicedirector der geologischen Reichsanstalt im Jahre 1877 konnte er sich körperlich mehr schonen. Seine wissenschaftliche Thätigkeit blieb rege wie zuvor, nahm aber nun der Hauptsache nach eine andere Richtung. Ein eifriger Schüler Endlicher's war Stur auch ein guter Botaniker und hatte als solcher schon früher neben seinen feldgeologischen Arbeiten mit Vorliebe phytopaläontologische Studien betrieben. Nun konnte er sich mit voller Hingebung dem Studium der fossilen Floren widmen, insbesondere war es die Flora der Steinkohlenperiode, die er in zwei grossen Monographien bearbeitete und publicirte.

Als im Jahre 1885 der Director der geologischen Reichsanstalt Franz Ritter von Hauer zum Intendanten des k. k. naturhistorischen Hofmuseums berufen wurde, nahm D. Stur seine Stelle ein und versah dieselbe mit Eifer und Hingebung durch nahe acht Jahre, bis ein rasch fortschreitendes Herzleiden ihn zwang, in den Ruhestand zu treten. Er überlebte den Austritt aus dem Institute, dem er mehr als vier Decennien hindurch eine angestrengte und erfolgreiche wissenschaftliche Thätigkeit gewidmet hatte, kaum ein Jahr; am 9. October 1893 erlöste ihn der Tod von seinem schweren Leiden.

Die zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten Stur's finden sich zum grössten Theile in den Jahrbüchern der k. k. geologischen Reichsanstalt zwischen 1851 und 1891. Sie beziehen

sich in der ersten Periode hauptsächlich auf die Ergebnisse geologischer Übersichts- und Specialaufnahmen in allen Theilen von Österreich, während sie in der zweiten Periode sich vorherrschend auf phytopaläontologischem Gebiete bewegen. Auf pflanzengeographischem Gebiete finden wir Stur in zwei Abhandlungen: „Über den Einfluss des Bodens auf die Vertheilung der Pflanzen“, die in den Sitzungsberichten unserer Akademie erschienen sind. Im Jahre 1865 erschien seine „Geologische Übersichtskarte des Herzogthums Steiermark“ und 1871 die „Geologie der Steiermark“ als Erläuterung zu derselben.

Engere Bande waren es, die das correspondirende Mitglied Adolf Weiss mit unserer Akademie verknüpft haben. Eines unserer wirklichen Mitglieder hat in ihm seinen Zwillingsbruder verloren, gemeinsame wissenschaftliche Arbeit in den Zeiten des ersten jugendfrohen Emporstrebens hat die Brüder noch inniger an einander geschlossen. Auch noch einige andere Collegen haben mit Adolf Weiss in jenen Zeiten zusammen gearbeitet, sind ihm dadurch näher getreten, und in Freundschaft verbunden geblieben.

Adolf Gustav Weiss wurde am 25. August 1837 zu Freiwaldau in Schlesien geboren. Er erhielt seinen ersten Unterricht in England, wohin sein Vater 1845 berufen worden war. Nach dem frühen Tode desselben übersiedelte die Mutter mit den beiden Söhnen nach Troppau, wo dieselben das Gymnasium absolvirten, um hierauf 1855 in Wien den Universitätsstudien zu obliegen. Hier traten die beiden Brüder in näheren Verkehr mit Unger, Littrow, v. Ettingshausen, Grailich, Fenzl und anderen, und der Sinn für Naturwissenschaften, der in ihnen schon am Gymnasium rege geworden war, wurde dadurch besonders geweckt, und ihre künftige Lebensrichtung entschieden.

Schon als Gymnasiast hatte sich Adolf G. Weiss literarisch bethätigt, indem er ein Buch unter dem Titel „Studien aus der Natur“ veröffentlichte (1856), von dem eine zweite Auflage nöthig wurde. Weiss entschied sich für das Studium der Pflanzenphysiologie, auf welches er sich in gründlichster Weise vorbereitete, indem er zunächst drei Jahre hindurch Physik und Chemie betrieb und einer der eifrigsten Zöglinge des physikalischen Institutes war. Eine Frucht dieser Studien war eine ganze Reihe physikalischer und chemischer Arbeiten, die in weiteren Kreisen Anerkennung fanden. In seinen Mussestunden betrieb Weiss dabei auch astronomische Studien und fertigte mit Hilfe eines in seinem Besitze befindlichen vierzölligen Refractors hunderte von Zeichnungen von Mondlandschaften und Sonnenflecken an, von denen ein kleiner Theil später in den Werken von Littrow und Secchi zur Veröffentlichung gelangten.

Nachdem er sich derart eine breite naturwissenschaftliche Basis gesichert hatte, warf er sich mit vollem Eifer auf sein eigentliches Forschungsgebiet. Schon 1857 hatte er seine ersten Untersuchungen über die Spaltöffnungen publicirt. Die Hauptarbeit darüber, die Frucht eines ganz erstaunlichen Fleisses und hingebender Mühewaltung erschien aber erst 1868 in Pringsheim Jahrbüchern für wissenschaftliche Botanik, Band IV, unter dem Titel: „Untersuchungen über die Grösse und Zahlenverhältnisse der Spaltöffnungen“.

Adolf Weiss hatte sich schon einen geachteten wissenschaftlichen Namen erworben, als er 1858 in Giessen zum Doctor philosophiae promovirt wurde. Im Sommersemester 1860 habilitirte er sich als Privatdocent für physiologische Botanik an der Wiener Universität und wirkte zwei Jahre in dieser Stellung. In diese Zeit fällt auch eine Reise nach Griechenland und Kleinasien, wohin er seinen Bruder Edmund

auf einer Expedition zur Beobachtung einer totalen Sonnenfinsternis begleitete. Er machte dabei schätzbare Sammlungen an Diatomaceen, Meeresalgen etc. und knüpfte nützliche Verbindungen an. Im August 1862 wurde Adolf Weiss als Assistent am k. k. Hofmineralienkabinet angestellt und ging eben daran die reiche Sammlung fossiler Hölzer zu bearbeiten, als er einen Ruf als ordentlicher Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens in Lemberg erhielt. Vor dem Antritte dieser Stellung machte er aber noch eine mehrmonatliche Reise durch Italien, die Schweiz, Frankreich und Deutschland zum Studium der botanischen Gärten dieser Länder.

In Lemberg ging er sogleich mit Eifer daran, die Verhältnisse seiner Lehrkanzel zu ordnen und den botanischen Garten zu pflegen, den er bald zu einem der bekanntesten in Österreich machte, der die seltensten Repräsentanten der Flora der Umgebung von Lemberg sowie der Karparthen enthielt. Dabei entfaltete er eine fruchtbare Thätigkeit als Lehrer, bildete tüchtige Gymnasialprofessoren heran und gewann manche darunter für die selbständige Pflege seiner Wissenschaft. In diese Zeit fällt auch eine Reihe kleinerer und grösserer Abhandlungen, von denen namentlich jene über Trichome hervorzuheben ist.

Nach fast zehnjähriger Thätigkeit in Lemberg wurde Adolf Weiss an die Universität in Prag berufen (1871). Bevor er seine Lehrthätigkeit dort antrat, benützte er eine Einladung zur Theilnahme der österreichischen Sonnenfinsternisexpedition nach Tunis zu einer Reise nach Nord-Afrika, durch welche ihm eine eingehende Kenntnis der subtropischen Florengebiete erschlossen wurde. An dieser Expedition nahmen ausser den Brüdern Weiss auch noch Theil der unvergessliche Weyprecht und der jetzige Schiffscapitän von

Lehnert, der sich auch seither die Wissenschaft und speciell auch unsere Akademie zu Dank verpflichtet hat. Von einem gefährlichen Fieber, das er sich auf dieser Tour zugezogen, wiederhergestellt, konnte Adolf Weiss im Wintersemester 1872 seine Lehrthätigkeit in Prag aufnehmen. Er erwarb sich hier grosse Verdienste um die Schaffung eines besonderen pflanzenphysiologischen Institutes und führte die Trennung der Lehrkanzeln der physiologischen und der systematischen Botanik durch.

In Prag entwickelte Weiss neuerdings eine grosse Thätigkeit und wusste ein reges wissenschaftliches Leben hervorzurufen. Von der stattlichen Zahl von Arbeiten, die aus dieser Zeit stammen, mögen namentlich jene Erwähnung finden, die in den Schriften unserer Akademie erschienen sind unter dem Sammeltitel „Arbeiten des pflanzenphysiologischen Institutes in Prag". Noch ganz kurze Zeit vor seinem Tode hatte ich die Ehre, die 19. derselben der Akademie vorzulegen. Mitten in voller wissenschaftlicher Thätigkeit und Schaffenslust, noch im kräftigsten Mannesalter wurde Adolf Weiss plötzlich durch einen Schlaganfall am 17. März 1894 dahingerafft. Eine Gattin und eine Tochter, ein Bruder und zahlreiche Freunde trauern um den zu früh Geschiedenen.

Er ist aber nicht ganz von uns geschieden, denn er hat einen guten Theil seiner Persönlichkeit in einer reichen Fülle von Arbeiten uns zurückgelassen und lebt in ihnen fort. Von seinen Schriften mögen zunächst jene angeführt werden, die von unserer Akademie veröffentlicht worden sind: Über Beziehungen zwischen Dichte und Brechungsexponent, über die Krystallformen einiger chemischen Verbindungen, über den Nachweis des Eisens in den Pflanzenzellen, über die Entwicklung des Farbstoffes in denselben, ausserdem die oben erwähnten 19 Abhandlungen an dem pflanzenphysiolo-

gischen Institute. In Poggendorff's Annalen erschien seine Arbeit über „Lagenänderungen der Spectral-Linien". Neben der schon erwähnten Abhandlung über die Spaltöffnungen verdient noch speciell hervorgehoben zu werden jene über „die Pflanzenhaare" in Karstens botanischen Untersuchungen, Berlin 1867. Im Jahre 1878 erschien „die Anatomie der Pflanzen" (Wien, Braumüller). Wenn die Abbildungen zu seinen Abhandlungen überhaupt sich durch Schönheit und Eleganz auszeichneten, so gilt dies namentlich von jenen in dem genannten Werke. Ein besonders grosses Verdienst hat sich A. Weiss durch die frühzeitige Schaffung eines pflanzenphysiologischen Institutes erworben. Das von ihm an der Prager Universität im Anfange der Siebziger-Jahre ins Leben gerufene Institut für Anatomie und Physiologie der Pflanzen, eines der ältesten seiner Art, entstand schon zu einer Zeit, in welcher an den meisten Universitäten Anatomie und Physiologie der Pflanzen noch nicht durch selbstständige Lehrkanzeln, ja sogar gewöhnlich nicht einmal durch selbstständige Vorträge vertreten waren.

Am Neujahrstage 1894 schloss zu Bonn nach schweren Leiden ein Mann in der Blüthe seiner Jahre die Augen, der ähnlich wie Fresnel, in dem kurzem Zeitraume eines Decenniums eine Leistung zu Stande gebracht hat, die selbst eines langen Forscherlebens würdig gewesen wäre.

Es ist der Physiker Heinrich Rudolf Hertz, dem ich noch einen Nachruf zu halten habe. Nur kurz war die Freude, ihn den Mitgliedern unserer Akademie beizählen zu dürfen, denn gerade vor einem Jahre wurde der erst 37 Jahre zählende Professor der Physik an der Universität in Bonn, zum auswärtigen correspondirenden Mitgliede gewählt. Aber schon im Jahre 1889 hat ihn unsere Akademie durch Ver-

leihung des Freiherr v. Baumgartner'schen Preises ausgezeichnet.

Heinrich R. Hertz war am 22. Februar 1857 zu Hamburg geboren als Sohn des jetzigen Senators Dr. Gustav Hertz. Er besuchte vom 6. bis zu seinem 15. Lebensjahre eine Privatlehranstalt, deren Schülern die Vorbildung zum Kaufmannsstände ertheilt wurde. Sein innerer Wissensdrang aber führte ihn zum Studium der alten Sprachen, in denen er durch zweijährigen Privatunterricht solche Fortschritte machte, dass er gleich in die oberste Classe des Hamburger Gymnasiums des „Johanneum" eintreten und an dieser Anstalt zu Ostern 1875 die Maturitätsprüfung ablegen konnte. Der Vorliebe für griechische und lateinische wie für die classische deutsche Literatur ist er zeitlebens treu geblieben, das Französische und Englische beherrschte er vollkommen und hatte auch Kenntnisse im Arabischen und im Sanskrit. Ausserdem besass er in Kunstgeschichte und vielen mit seiner Fachwissenschaft im engeren oder weiteren Zusammenhange stehenden Disciplinen ein das gewöhnliche Maas weit überschreitendes Wissen, wobei er durch sein ganz ausserordentliches Gedächtniss besonders unterstützt wurde. In der Absicht sich dem Civil-Ingenieurfache zuzuwenden arbeitete er 1875/76 auf dem städtischen Bauamte zu Frankfurt am Main, der Heimatstadt seiner Mutter, studirte dann an der technischen Hochschule zu Dresden und nach Absolvirung seiner militärischen Dienstpflicht in München, wo er den Entschluss fasste, die Technik zu verlassen und Mathematik und Naturwissenschaften zu studiren. Im Herbste 1878 ging er nach Berlin und arbeitete dort unter Helmholtz im physikalischen Institute. Im August 1879 lösste er eine von der philosophischen Facultät gestellte Preisaufgabe, promovirte im März 1880 und wurde Assistent bei Helmholtz. Als solcher leitete er 1883

das physikalische Prakticum. Er habilitirte sich dann als Privatdocent an der Universität Kiel und folgte zu Ostern 1885 einem Rufe als ordentlicher Professor an die technische Hochschule in Karlsruhe. Hier war es, wo er jene Experimente durchführte, welche den Ruf seines bis dahin nur in den engeren Fachkreisen angesehenen Namens in der ganzen gebildeten Welt verbreiteten. Zu Ostern 1889 leistete er einem Rufe an die Hochschule zu Bonn Folge und nahm den Lehrstuhl von Robert Clausius ein. Am 7. December 1893 hielt er hier seine letzte Vorlesung. Ein Leiden, welches schon seit dem Sommer 1892 an seiner Lebenskraft gezehrt hatte, warf ihn auf das Lager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Am Neujahrstage 1894 starb der von allen seinen Schülern hochgeehrte und geliebte Lehrer und am 6. Januar fand er zu Hamburg in heimatlicher Erde seine letzte Ruhestätte.

Auf die zahlreichen, auf alle Zweige der Physik sich erstreckenden Arbeiten des Verblichenen einzugehen oder selbe auch nur anzuführen, ist hier nicht statthaft. Von berufenen Persönlichkeiten ist dies auch schon an anderen Orten geschehen. Was den Namen Hertz in den weitesten Kreisen bekannt gemacht hat und seinen unsterblichen Ruhm bildet, sind seine in den Jahren 1887 bis 1891 in Karlsruhe begonnenen und dann in Bonn fortgesetzten „Untersuchungen über die Ausbreitung der elektrischen Kraft“, die später in einem Buche vereinigt worden sind. Durch diese von der Theorie geleiteten, mit ausserordentlichem Geschick, Ausdauer und grossen Scharfsinn ausgeführten Experimente lieferte Hertz den Nachweis, dass die Ausbreitung der elektrischen Kraft die grösste Analogie, wenn nicht die vollständige Übereinstimmung mit der Ausbreitung der Lichtbewegung zeigt, und es wurde durch dieselbe die Maxwell'sche Theorie,

dass die Lichtwellen von den elektrischen Wellen sich nur durch die Dauer ihrer Periode oder durch ihre Wellenlänge unterscheiden, auf eine sichere experimentelle Basis gestellt. Es gelang Hertz, was Faraday vergeblich angestrebt hatte, die endliche Geschwindigkeit der Fortpflanzung der elektromagnetischen Wirkung nachzuweisen und das Verhalten der elektromagnetischen Wellen in der Luft, ihre Reflexion, Brechung, Polarisation etc. zu constatiren und so eine sichere Brücke zwischen den bisher durch eine scheinbar unübersteigliche Kluft getrennten Gebieten der Optik und der Elektricität herzustellen.

Um das Buch, das durch Hertz der Welt gegeben worden ist, voll zu würdigen, sagte Lord Kelvin in der Jahressitzung der königl. Gesellschaft zu London vom 30. November v. J., müssen wir uns im Geiste zurückversetzen in die ersten Zeiten der Royal Society, da Newtons Gedanken über die Natur der Kräfte, die in den von Keppler entdeckten Bewegungsgesetzen der Planeten zu Tage treten, vielfach Gegenstand der Discussionen und Berathungen im Schosse derselben waren. Die Idee einer Fernwirkung durch den leeren Raum, das Räthsel der Schwerkraft, beschäftigte von nun an auf das lebhafteste die Physiker wie die Philosophen. Dass die Sonne auf die Planeten und diese zurück mit gegenseitigen Anziehungen wirken sollten, verstiess gegen das philosophische Princip, dass eine Materie dort nicht wirken könne, wo sie nicht ist, und Newton selbst bezeichnete (1692) die Meinung, dass ein Körper durch ein Vacuum auf einen anderen Körper Einfluss nehmen könne, geradezu als absurd.

Trotzdem hatte man sich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in Übereinstimmung mit den Ideen von Daniell Bernoulli und Boscovich vollständig in den Gedanken einge-

lebt, dass die Schwere und ebenso die magnetischen und elektrischen Kräfte Fernwirkungen seien, die keines Zwischenmediums bedürfen. Erst Faraday's geniale Conception von elektrischen und magnetischen Kraftlinien und seine Untersuchungen über das Verhalten der Nichtleiter erweckte und belebte wieder den Gedanken an ein Medium, durch welches und mittelst welchen die Attractions- und Repulsionskräfte in die Ferne wirken. Wenn aber eine Übertragung der elektrischen und magnetischen Wirkungen nur durch ein Medium erfolgen kann, dann muss hiezu auch eine, wenn auch noch so kurze Zeit erforderlich sein. Die Versuche, welche Faraday selbst darüber in seinen letzten Jahren in den Kellern der Royal Institution angestellt hat, führten zu keinem Ergebnisse. Es blieb dem experimentellen Geschick und dem Scharfsinn von Hertz vorbehalten, den Nachweis zu führen, dass die elektrischen und magnetischen Kräfte in der That einer messbaren Zeit zu ihrer Wirkung bedürfen, dadurch Faraday's Voraussetzungen und Clerk Maxwell's mathematische Theorie derselben auf die sichere Basis des Experimentes zu stellen und die Idee einer actio in distans endgiltig, wenigstens aus dem Gebiete der elektrischen und magnetischen Kräfte, zu verbannen. Dadurch allein schon reiht sich Hertz würdig den grössten Forschern aller Zeiten an.

In den drei letzten Jahren seines Lebens vollendete Hertz auch noch ein grösseres Werk „die Principien der Mechanik", dessen erste Correctur er noch selbst besorgen konnte.

Wenn etwas die Trauer über den frühen Verlust eines solchen Mannes lindern kann, so ist es der Umstand, dass die Verdienste des grossen Physikers von der Mitwelt in rückhaltloser Weise allseitig anerkannt worden sind, und es ihm an Auszeichnungen aller Art nicht gefehlt hat, wie sie sonst in

so reichem Ausmasse erst am Abende eines mühevollen Lebens sich einzustellen pflegen. Es ist ein bezeichnender Charakterzug von Hertz, dass er, den der Erfolg in so überreicher Weise begleitete und den die Ersten seiner Wissenschaft mit Stolz als ihresgleichen betrachteten, seine einfache und ungekünstelte Bescheidenheit bis an sein Ende zu bewahren gewusst hat. Sie bildete den Grundzug seines Wesens. Ein kindlich heiteres Gemüth gepaart mit anspruchsloser Natürlichkeit, nie erlahmendes Pflichtgefühl, die strengste Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe, sowie ein feines Zartgefühl im privaten, wie im wissenschaftlichen Leben, innige Liebe und Anhänglichkeit an die Seinen vereinigten sich in seiner liebenswürdigen Persönlichkeit.

So bleibt sein Bild der Nachwelt überliefert als das eines der grössten Forscher und eines der edelsten und besten Menschen.

Der 102. Band der Sitzungsberichte (Jahrgang 1893) enthält 160 Abhandlungen, welche sich auf die verschiedenen Fächer in folgender Weise vertheilen:

I. Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Becke, F., c. M., Über die Bestimmbarkeit der Gesteinsgemengtheile, besonders der Plagioklase auf Grund ihres Lichtbrechungsvermögens. (Mit 1 Tafel und 3 Textfiguren.)

Bittner, A., Decapoden des pannonischen Tertiärs. (Mit 2 Tafeln.)

Fuchs, Th., c. M., Beiträge zur Kenntniss der Spirophyten und Fucoiden. (Mit 1 Tafel und 4 Textfiguren.)

Jahn, J. J., Duslia, eine neue Chitonidengattung aus dem böhmischen Untersilur, nebst einigen Bemerkungen über die Gattung Triopus Barr. (Mit 1 Tafel.)

Koenen, A. v., Über die Unter-oligocäne Fauna der Mergel von Burgas.

Kossmat, F., Über einige Kreideversteinerungen vom Gabun. (Mit 2 Tafeln.)

Steinmann, G., Über triadische Hydrozoen vom östlichen Balkan und ihre Beziehungen zu jüngeren Formen. (Mit 3 Tafeln und 5 Textfiguren.)

Toula, F., Der Jura im Balkan nördlich von Sofia. (Mit 2 Tafeln.)

II. Botanik und Pflanzenphysiologie.

Ettingshausen, C., Freih. v., c. M., Über fossile Pflanzenreste aus der Kreideformation Australiens.

Figdor, W., Versuche über die heliotropische Empfindlichkeit der Pflanzen.

Molisch, H., Das Vorkommen und der Nachweis des Indicans in der Pflanze, nebst Beobachtungen über ein neues Chromogen.

— Zur Physiologie des Pollens, mit besonderer Rücksicht auf die chemotropischen Bewegungen der Pollenschläuche. (Mit 1 Tafel.)

Schrötter, H. v., Über den Farbstoff des Arillus von *Afzelia Cuanzensis* Welwitsch und *Ravenala Magdagascariensis* Sonnerat, nebst Bemerkungen über den anatomischen Bau der Samen. (Mit 2 Tafeln.)

Steiner, J., Beiträge zur Lichenenflora Griechenlands und Egyptens. (Mit 4 Tafeln.)

Wiesner, J., w. M., Photometrische Untersuchungen auf pflanzenphysiologischem Gebiete. (I. Abhandlung.) Orientirende Versuche über den Einfluss der sogenannten chemischen Lichtintensität auf den Gestaltungsprocess der Pflanzenorgane.

— Über ombrophile und ombrophobe Pflanzenreste.

III. Zoologie.

Handlirsch, A., Monographie der mit *Nysson* und *Bembex* verwandten Grabwespen. VII. (Schluss.) (Mit 7 Tafeln.)

Holl, M., Über die Reifung der Eizelle bei den Säugethieren. (Mit 3 Tafeln.)

— Über das *Foramen caecum* des Schädels. (Mit 1 Tafel.)

Marenzeller, E. v., c. M., Veröffentlichungen der Commission für Erforschung des östlichen Mittelmeeres. (Vorläufige Mittheilung.) Neue Echinodermen aus dem Mittelmeere.

Pintner, Th., Studien an Tetrarhychen, nebst Beobachtungen an anderen Bandwürmern. (I. Mittheilung.) (Mit 4 Tafeln.)

Siebenrock, F., Das Skelet von *Brookesia superciliaris* Kuhl. (Mit 4 Tafeln.)

— Zur Osteologie des Hatteria-Kopfes. (Mit 1 Tafel.)

Steindachner, F., w. M., Ichthyologische Beiträge (XVI). (Mit 3 Tafeln.)

IV. Mathematik und Astronomie.

Czuber, E., Über Curvensysteme und die zugehörigen Differentialgleichungen. (Mit 1 Tafel.)

Finger, J., Über den Hauptpunkt einer beliebigen Axe eines materiellen Punktsystems. (Mit 1 Textfigur.)

Gegenbauer, L., c. M., Einige mathematische Theoreme.

— Eine Anwendung der Zahlentheorie auf die Integralrechnung.

— Das Additionstheorem der Functionen $C_n^\nu(x)$.

— Über ein Theorem des Herrn Baker.

— Notiz über die zu einer Fundamentaldiscriminante gehörigen Bernoulli'schen Zahlen.

— Über eine Relation des Herrn Nasimof.

Herz, N., Über die Alfonsinischen Tafeln und die im Besitze der k. k. Hofbibliothek in Wien befindlichen Handschriften derselben.

Kobald, E., Über einige particuläre Lösungen der Differentialgleichungen für die Wärmeleitung in einem Kreiscylinder und deren Anwendung.

Kohn, G., Über symmetrische Functionen der Wurzeln einer algebraischen Gleichung.

— Über eine Eigenschaft der Invarianten von Covarianten.

Lersch, B. M., Notizen über Kometenerscheinungen in früheren Jahrhunderten. (II. Mittheilung.)

Mertens, F., c. M., Über die Bestimmung eines Fundamentalsystems für einen gegebenen Gattungsbereich algebraischer Functionen einer Veränderlichen x.

— Über die Fundamentalgleichung eines Gattungsbereichs algebraischer Zahlen.

Niessl, G. v., Bahnbestimmung des Meteors vom 7. Juli 1892.

Oppolzer, E. v., Über die Ursache der Sonnenflecken. (Mit 1 Textfigur.)

Puchta, A., Aufstellung eines neuen dreifach orthogonalen Flächensystems.

Puschl, C., Über die Natur der Kometen.

Sobotka, J., Einige Constructionen bezüglich der Schraubenflächen. (Mit 2 Tafeln.)

Stolz, O., c. M., Die Maxima und Minima der Functionen von mehreren Veränderlichen. (II. Nachtrag.)

Waelsch, E., Über Tangentencongruenzen einer Fläche.

— Über Flächen constanter Krümmung.

Weiss, W., Über eine algebraische Theorie der Schaaren nicht adjungirter Berührungscurven, welche zu einer algebraischen Curve gehören.

V. Physik.

Bauernberger, H., Über die Stärke elektrischer Wellen, wenn der Primärfunke in Öl überspringt. (Mit 2 Textfiguren.)

Benischke, G., Experimental - Untersuchungen über Dielektrica. (Mit 1 Textfigur.)

— Zur Frage der Wärmetönung durch dielektrische Polarisation. (Mit 1 Textfigur.)

Cantor, M., Über die Zertrennung der Elektricität durch das Licht.

Dechant, J., Über magnetische Verzögerungen in Eisenkernen infolge periodisch wechselnder magnetisirender Kräfte. (Mit 2 Textfiguren.)

Eder, J. M. und E. Valenta: Über den Verlauf der Bunsen'schen Flammenreactionen im ultravioletten Spectrum. Das Flammenspectrum von Kalium, Natrium, Lithium, Calcium, Strontium, Barium und das Verbindungsspectrum der Borsäure. (Vorläufige Mittheilung.)

Elster, J. und H. Geitel, Beobachtungen der normalen atmosphärischen Elektricität auf dem Sonnblick.

Hann, J., w. M., Einige Resultate der anemometrischen Aufzeichnungen in Wien 1873—1892.

— Der tägliche Gang der Temperatur auf dem Obirgipfel (2140 Meter) und einige Folgerungen aus demselben.

Hepperger, J. v., Zur Theorie der astronomischen Refraction.

Jäger, G., Über die kinetische Theorie der inneren Reibung der Flüssigkeiten. (Mit 1 Textfigur.)

— Die Theorie der Wärmeleitung der Flüssigkeiten.

Klemenčič, J., Beiträge zur Kenntniss der Absorption und Verzweigung elektrischer Schwingungen in Drähten. (Mit 3 Textfiguren.)

Lang, V. v., w. M., Versuche mit Wechselströmen. (Mit 2 Textfiguren.)

— Krystallographisch-optische Bestimmungen. IV. (Mit 34 Textfiguren.)

Luggin, H., Über das Potential der Metalle bei sehr kurz dauernder Berührung mit Elektrolyten. (Mit 2 Textfiguren.)

Luksch J., Veröffentlichungen der Commission für Erforschung des östlichen Mittelmeeres. Vorläufiger Bericht über die physikalisch-oceanographischen Arbeiten im Sommer 1893.

Mach, E., w. M. und B. Doss, Bemerkungen zu den Theorien der Schallphänomene bei Meteoritenfällen. (Mit 1 Textfigur.)

— L., Notiz über ein Röhrenniveau von variabler Empfindlichkeit. (Mit 2 Textfiguren.)

— Über ein Interferenzrefractometer. II. Mittheilung. (Mit 1 Tafel und 15 Textfiguren.)

Margules, M., Luftbewegungen in einer rotirenden Sphäroidschale. (II. Theil.) (Mit 6 Tafeln.)

— (III. Theil.) (Mit 2 Tafeln.)

Pernter, J. M., Zur Erklärung des täglichen Ganges der Windgeschwindigkeit.

Piesch, B., Über den elektrischen Widerstand des Ceylongraphits.

Puluj, J., Über die Wirkung gleichgerichteter sinusartiger elektromotorischer Kräfte in einem Leiter mit Selbstinduction. (II. Mittheilung.) (Mit 6 Textfiguren.)

— Eine Methode zur Messung der Phasendifferenz von harmonischen Wechselströmen und deren Anwendung zur Bestimmung der Selbstinduction. (Mit 1 Textfigur.)

— Über die Phasendifferenz zwischen der elektromotorischen Gesammtkraft und der Spannungsdifferenz einer Verzweigungsstelle des Stromkreises bei Anwendung harmonischer Wechselströme. (Mit 5 Textfiguren.)

— Über einen Phasenindicator und einige mit demselben ausgeführte Messungen. (Mit 9 Textfiguren.)

Sahulka, J., Messung der Capacität von Condensatoren mit Wechselstrom. (Mit 4 Textfiguren.)

— Erklärung des Ferranti'schen Phänomens.

Schumann, V., Über die Photographie der Lichtstrahlen kleinster Wellenlängen. I. Theil. (Mit 4 Textfiguren.)

— II. Theil. (Mit 5 Tafeln und 5 Textfiguren.)

— Über ein neues Verfahren zur Herstellung ultraviolettempfindlicher Platten.

Schuster, A., Über die Beziehungen zwischen dem optischen Drehungsvermögen des Cinchonidin und seiner Salze, sowie den Einfluss von Lösungsmitteln auf die Rotation. (Mit 1 Tafel und 1 Tabelle.)

Tuma, J., Zur Theorie der Herstellung hochgespannter Ströme von hoher Frequenz mittelst oscillatorischer Condensatorentladungen. (Mit 2 Textfiguren.)

Tumlirz, O., Bestimmung der Lösungswärme eines Salzes mittelst der Übersättigung und Theorie der Übersättigung. (Mit 2 Textfiguren.)

Vortmann, G., Elektrolytische Bestimmungen und Trennungen. (Mit 3 Textfiguren.)

Wanka, J., Über Condensationsschwingungen. (Mit 9 Textfiguren.)

Wassmuth, A., Über die Lösung des Magnetisirungsproblems durch Reihen. (Mit 1 Textfigur.)

Zuchristian, J., Über den Einfluss der Temperatur auf die Potentialdifferenzen des Wechselstromlichtbogens. (Mit 8 Textfiguren.)

VI. Chemie.

Bamberger, M., Zur Kenntniss der Xanthorrhoeaharze.

Beill, A., Über den Einfluss der Temperatur auf die Ozonbildung. (Mit 1 Tafel.)

Benedikt, R. und H. Strache, Zur Analyse der ätherischen Öle. (Mit 1 Textfigur.)

Brunner, K., Über das dimoleculare Propionylcyanid und über die daraus dargestellte Äthyltartronsäure.

Bucher, R. v., Über das Chitenin.

Deszáthy, A., Löslichkeitsbestimmungen von buttersaurem Barium und Calcium. (Mit 1 Tafel und 1 Textfigur.)

Donath, E., Beitrag zur Kenntniss des Kobalts. (Mit 1 Textfigur.)

Emich, F., Zur Kenntniss des Zinns und seines Oxyds. (Mit 1 Tafel und 1 Textfigur.)

Fernau, A., Über Isocarbostyril.

Fortner, P., Über einige Derivate des Isochinolins. (Mit 1 Textfigur.)

Friedrich, H., Über Bleitetrachlorid.

Gintl, W. H., Über das Urson.

Goldschmiedt, G. und F. v. Hemmelmayr, Über das Scoparin. (I. Abhandlung.)

Heinisch, W., Über das Verhalten des veratrumsauren Kalkes bei der trockenen Destillation.

Hemmelmayr, F. v., Über das Mekonindimethylketon und das Dimekonindimethylketon.

Herschmann, P., Über Einwirkung von Schwefelsäure auf das Pinakon des Methyl-Aethylketons.

Herzig, J., Notiz über Methylbrasilin.

— und Th. v. Smoluchowski, Studien über Quercetin und seine Derivate. (VIII. Abhandlung.) Zur Constitution des Fisetols.

— — (IX. Abhandlung.) Über die Formel des Quercitrins.

— und S. Zeisel, Neue Beobachtungen über Bindungswechsel bei Phenolen. (VIII. Abhandlung. Die Constitution des Tetraäthylphloroglucins.

Hopfgartner, K., Über einige Abkömmlinge der s-Disulfobenzoësäure (1 : 3 : 5).

Hosaeus, W., Über die Einwirkung von Natrium auf Orthodibrombenzol.

König, J., Zur Kenntniss der Methyl — 2 — Pentansäure — 5 und der Löslichkeit ihrer Calcium-, Barium- und Silbersalze. (Mit 1 Tafel.)

Kostanecki, St. v. und J. Tambor, Synthese des Gentisins.

Kreidl J., Eine Bestimmungsmethode für Harnsäure und Beobachtungen an Harnsäurelösungen.

Kulisch, V., Über die Darstellung der Methyl — 3 — Pentansäure und die Löslichkeitsbestimmungen ihres Calcium-, Barium und Silbersalzes. (Mit 1 Tafel und 1 Textfigur.)

Lachowics, B. v., Über die Benzoin- und Benzil-Anilide.

Landau, H., Über die Löslichkeit des önanthylsauren Silbers, Calciums und Bariums, sowie des trimethylessigsauren Calciums und Bariums. (Mit 1 Tafel.)

Lieben, Ad., w. M., Über Bestimmung von Ameisensäure.

Lippmann, Ed. und F. Fleissner, Über das Pseudocinchonin.

— — Das Isochinin und Nichin.

Löwy, R., Zur Kenntniss der Tetramethoxyldiphtalyls.

Mach, H., Untersuchungen über Abietinsäure. (I. Mittheilung.)

Mangold, C., Die Dampfdrucke von Benzolkohlenwasserstoffen der homologen Reihe $C_n H_{2n-6}$ und von Gemischen aus Benzol und Toluol. (Mit 1 Tafel.)

Mauthner, J. und W. Suida, Beiträge zur Kenntniss des Cholesterins. (I. Abhandlung.)

Meyerhoffer, W., Über eine Regel bezüglich der Zahl der gesättigten Lösungen bei Doppelsalzsystemen. (Mit 1 Tafel.)

— Über kryohydratische Quintupelpunkte. (Mit 3 Textfiguren.)

Milojković, D., Über den Wassergehalt der Calciumsalze von Bernsteinsäure und Methyläthylessigsäure.

Neumann, G., Beiträge zur Biologie anaërobiotisch wachsender gasbildender Bacterienarten. (Mit 1 Tafel.)

— Über den Nachweis des Aluminiums im qualitativen Gang.

Panics, L., Darstellung von Pentadecylalkohol aus Palmitinsäure.

Pollak, J., Über Amidoderivate des Phloroglucins.

Pomeranz, C., Über eine neue Isochinolinsynthese. (Vorläufige Mittheilung.)

Prelinger, O., Zur Chemie des Mangans. (Mit 2 Textfiguren.)

Přibram, R., Beobachtungen über das Drehungsvermögen weinsaurer Salze.

Pum, G., Über die Einwirkung von Natriumäthylat auf Bibrombernsteinsäureester.

Schranzhofer, F., Über die Einwirkung von Jodmethyl auf Papaverinsäure.

— Nachtrag zur Abhandlung: Über die Einwirkung von Jodmethyl auf Papaverinsäure.

Schrötter, H., Beiträge zur Kenntniss der Albumosen.

Seifert, W., Über Vitin und den Wachskörper der Traubenbeeren amerikanischer Reben und deren Hybriden. (I. Mittheilung.) (Mit 1 Tafel.)

Simonini, A., Über den Abbau der fetten Säuren zu kohlenstoffärmeren Säuren. (II. Abhandlung.)

Skraup, Zd. H., c. M., Einige Umwandlungen des Chinins.

— Über Isomeren in der Schleimsäurereihe.

— Über das Verhalten der Maleïnsäure beim Erhitzen.

— und F. Konek v. Norwall, Über neue Verbindungen der Chinaalkaloide mit Äthyljodid.

Smoluchowski, M. v., Über die innere Reibung in nicht wässerigen Lösungen. (Mit 1 Textfigur.)

Smoluchowski, Th. v., Über die Zersetzung der α'-Oxynicotinsäure durch nascirenden Wasserstoff.

Thum, A., Beiträge zur Kenntniss der untersalpetrigen Säure. (I. Mittheilung.)

Wechsler, M., Über die Trennung der flüchtigen fetten Säuren.

Wegscheider, R., Über Opiansäureäthylester.

— Bemerkungen zur quantitativen Bestimmung des Kupfers als Sulfür.

— Über Protocatechualdehyd und dessen Überführung in Piperonal.

Zellner, J., Über einige Derivate der δ-Oxycapronsäure.

Zettel, Th., Studien über Cyan.

VII. Anatomie, Physiologie und theoretische Medicin.

Exner, S., Negative Versuchsergebnisse über das Orientirungsvermögen der Brieftauben.

Knoll, Ph., Über die Herzthätigkeit bei einigen Evertebraten und deren Beeinflussung durch die Temperatur.

— Über die Blutkörperchen bei wirbellosen Thieren. (Mit 2 Tafeln.)

Kobler, J. und O. v. Hovorka, Über den Neigungswinkel der Stammbronchi. (Mit 1 Tafel.)

Kreidl, A., Weitere Beiträge zur Physiologie des Ohrlabyrinthes. (II. Mittheilung.) Versuche an Krebsen. (Mit 2 Tafeln und 5 Textfiguren.)

Rabl, H., Über geschichtete Niederschläge bei Behandlung der Gewebe *Argentum nitricum.* (Mit 1 Tafel.)

Réthi, L., Der periphere Verlauf der motorischen Rachen- und Gaumennerven. (Mit 1 Tafel.)

— Das Rindenfeld, die subcorticalen Bahnen und das Coordinationscentrum des Kauens und Schluckens. (Mit 13 Textfiguren.)

Schaffer, J., Beiträge zur Histologie und Histogenese der quergestreiften Muskelfasern des Menschen und einiger Wirbelthiere. (Mit 6 Tafeln.)

— Über den feineren Bau der Thymus und deren Beziehungen zur Blutbildung. (Vorläufige Mittheilung.)

Der 60. Band der Denkschriften enthält folgende Abhandlungen:

Brauer, F., w. M., und J. v. Bergenstamm, Die Zweiflügler des kaiserlichen Museums zu Wien. VI. Vorarbeiten zu

einer Monographie der ***Muscaria Schizometopa*** (exclusive ***Anthomyidae.***) Pars. III.

Bukowski, G. v., Levantinische Moluskenfauna der Insel Rhodus. I. Theil. (Mit 6 Tafeln.)

Burgerstein, A., Vergleichend anatomische Untersuchungen des Fichten- und Lärchenholzes.

Dimitrow, L., Beiträge zur geologischen und petrographischen Kenntniss des Vitoša-Gebietes in Bulgarien. (Mit 1 Karte und 2 Tafeln.)

Eder, J. M., Beiträge zur Spectralanalyse. I. Über das sichtbare und das ultraviolette Emissions-Spectrum der Ammoniak-Oxygen-Flamme. (Ammoniak-Spectrum.)

— II. Über die Verwendbarkeit der Funkenspectren verschiedener Metalle (Cd, Zn, Pb, Mg, Tl, Sn, Al, Ag, Cu, Fe, Ni, Co) zur Bestimmung der Wellenlänge im Ultravioletten. (Mit 2 Tafeln und 2 Textfiguren.)

— und E. Valenta, Über das Emissionsspectrum des Kohlenstoffs und des Siliciums. I. Über das Linienspectrum des elementaren Kohlenstoffes im Inductionsfunken und über das ultraviolette Funkenspectrum nasser und trockener Holzkohle.

— II. Über das Emissionsspectrum des elementaren Siliciums und den spectrographischen Nachweis dieses Elementes. (Mit 1 Tafel und 6 Textfiguren.)

— — Über das ultraviolette Linienspectrum des elementaren Bor. (Mit 1 Tafel.)

— — Über den Verlauf der Bunsen'schen Flammenreactionen im ultravioletten Spectrum. Flammenspectrum von Kalium, Natrium, Lithium, Calcium, Strontium, Barium und das Verbindungsspectrum der Borsäure. (Mit 2 Tafeln und 1 Textfigur.)

Ettingshausen, C. Freih. v., c. M., Über neue Pflanzenfossilien aus den Tertiärschichten Steiermarks. (Mit 2 Tafeln.)

Gegenbauer, L., c. M., Arithmetische Untersuchungen.

Mazelle, E., Der jährliche und tägliche Gang und die Veränderlichkeit der Lufttemperatur. Nach den Beobachtungen des k. k. astronomisch - meteorologischen Observatoriums in Triest.

Toldt, C., w. M., Über die massgebendsten Gesichtspunkte in der Anatomie des Bauchfelles und der Gekröse. (Mit 2 Tafeln.)

Weiss, E., w. M., Über die Bestimmung der Bahn eines Himmelskörpers aus drei Beobachtungen.

Woldřich, J. N., Reste diluvialer Faunen und des Menschen aus dem Waldviertel Niederösterreichs. (Mit 6 Tafeln und 8 Textfiguren.)

Zapałowicz, H., Das Rio Negro-Gebiet in Patagonien. (Mit 1 Karte, 1 Tafel und 11 Textfiguren.)

Berichte der Commission für Erforschung des östlichen Mittelmeeres (zweite Reihe):

Luksch, J. und J. Wolf, Physikalische Untersuchungen im östlichen Mittelmeer. III. Reise S. M. Schiffes „Pola" im Jahre 1892. (Mit 12 Karten und 1 Textfigur.)

Marenzeller, E. v., c. M., Zoologische Ergebnisse. 1. Echinodermen, gesammelt 1890, 1891 und 1892. (Mit 4 Tafeln.)

— 2. Polychäten des Grundes, gesammelt 1890, 1891 und 1892. (Mit 4 Tafeln.)

Natterer, K., Chemische Untersuchungen im östlichen Mittelmeere. III. Reise S. M. Schiffes „Pola" im Jahre 1892. (Mit 1 Karte.)

Für den 61. Band der Denkschriften (Jahrgang 1894) liegen folgende Abhandlungen vor:

Claus, C., w. M., Berichte der Commission für Erforschung des östlichen Mittelmeeres. IX. Zoologische Ergebnisse. III. Die Halocypriden und ihre Entwicklungsstadien. Gesammelt 1890, 1891, 1892, 1893. (Mit 3 Tafeln.)

Eder, J. M. und E. Valenta, Absorptionsspectren von farblosen und gefärbten Gläsern mit Berücksichtigung des Ultraviolett. (Mit 3 Tafeln und 1 Textfigur.)

Ettingshausen, C. Freih. v., c. M., Die Formelemente der europäischen Tertiärbuche. (Mit 4 Tafeln.)

Fuchs, Th. c. M., Berichte der Commission für Erforschung des östlichen Mittelmeeres. X. Über einige von der österreichischen Tiefsee-Expedition in bedeutender Tiefe gedredschte Cylindrites-ähnliche Körper und deren Verwandtschaft mit Gyrolithes. (Mit 2 Tafeln.)

Halácsy, E. v., Botanische Ergebnisse einer im Auftrage der hohen kaiserlichen Akademie unternommenen Forschungsreise in Griechenland. (Mit 3 Tafeln.)

Kesslitz, W. und S. Schluet v. Schluetenberg, Magnetische Aufnahme von Bosnien und der Herzegowina. (Mit 1 Karte.)

Krašan, F., Die Pliocaen-Buche der Auvergne. (Mit 1 Tafel.)

Lendenfeld, R. v., Die Tetractinelliden der Adria. (Mit 8 Tafeln.)

Nicoladoni, C., Die Architektur der kindlichen Skoliose. (Mit 22 Tafeln und 6 Textfiguren.)

— Die Skoliose des Lendensegmentes. (Mit 5 Tafeln und 1 Textfigur.)

Natterer, K., Berichte der Commission für Erforschung des östlichen Mittelmeeres. XI. Chemische Untersuchungen

im östlichen Mittelmeer. IV. Reise S. M. Schiffes „Pola" im Jahre 1893. (Schlussbericht.) (Mit 1 Karte.)

Noé, A. v. Archenegg, Über atavistische Blattformen des Tulpenbaumes. (Mit 4 Tafeln und 1 Textfigur.)

Toldt, C., w. M., Die Formbildung des menschlichen Blinddarmes und die *Valvula coli.* (Mit 3 Tafeln.)

Für den 103. Band der Sitzungsberichte (Jahrgang 1894) liegen folgende Abhandlungen vor:

Arnstein, H., Notiz über das Verhalten des Trimethylgallussauren Calciums bei der trockenen Destillation.

Attems, Carl Graf, Die Copulationsfüsse der Polydesmiden. (Mit 4 Tafeln.)

Aufschnaiter, O. v., Die Muskelhaut des menschlichen Magens. (Mit 2 Tafeln.)

Czapek, F., Zur Kenntniss des Milchsaftsystems der Convolvulaceen. (Mit 5 Tafeln.)

Czuber, E., Zur Theorie der partiellen Differentialgleichungen erster Ordnung.

Ettingshausen, C. Freih. v., c. M., Zur Theorie der Entwicklung der jetzigen Floren der Erde aus der Tertiärflora.

Finger, J., Das Potential der inneren Kräfte und die Beziehungen zwischen den Deformationen und den Spannungen in elastisch isotropen Körpern bei Berücksichtigung von Gliedern, die bezüglich der Deformationselemente von dritter, beziehungsweise zweiter Ordnung sind. (I. Theil.)

— Das Potential der inneren Kräfte etc. (II. Theil.)

Fortner, P. und c. M. Zd. H. Skraup, Über propionylirte Schleimsäureester.

Franz, Rudolf, Über die Umwandlung der Citraconsäure in Mesaconsäure.

Fuchs, Theodor, c. M., Über eine fossile Halimeda aus dem eocänen Sandstein von Greifenstein. (Mit 1 Tafel.)

Gegenbauer, L., c. M., Über die Anzahl der Darstellungen einer ganzen Zahl durch gewisse Formen.

— Einige Bemerkungen zum quadratischen Reciprocitätsgesetz.

Goldschmiedt, G. und F. v. Hemmelmayr, Über das Scoparin. (II. Abhandlung.) (Mit 1 Textfigur.)

Grobben, C., c. M., Zur Kenntniss der Morphologie der Verwandtschaftsverhältnisse und des Systems der Mollusken. (Mit 3 Textfiguren.)

Hann, J., w. M., Beiträge zum täglichen Gange der meteorologischen Elemente in den höheren Luftschichten.

Heinisch, Wilhelm, Über einige Derivate der Veratrumsäure und des Veratrols.

— Über die trockene Destillation des Kalksalzes der Diäthylprotocatechusäure.

Herzig, J., Über Brasilin und Haematoxylin.

— und Th. v. Smoluchowski, Zur Kenntniss des Aurins.

Jäger, G., Über die Beziehung zwischen Helligkeit und Eigenbewegung der Fixsterne. (Mit 4 Textfiguren.)

— Über die innere Reibung der Lösungen.

Jaumann, G., Zur Kenntniss des Ablaufes der Lichtemission. (Mit 3 Textfiguren.)

Jolles, A., Das Margarin, seine Verdaulichkeit und sein Nährwerth im Vergleich zur reinen Naturbutter.

Kiesel, A., Untersuchungen zur Physiologie des facettirten Auges. (Mit 1 Tafel und 6 Textfiguren.)

Klemenčič, Ig., Über die Magnetisirung von Eisen- und Nickeldraht durch schnelle elektrische Schwingungen.

König, A., *Hemispeiropsis comutulae*, eine neue Gattung der Urceolariden. (Mit 1 Textfigur.)

Kulisch, V., Über eine Synthese von Chinolin.

Lippmann, E., Über ein isomeres Jodmethyl-Brucin.

Liznar, J., Eine neue magnetische Aufnahme Österreichs. (V. und letzter vorläufiger Bericht.)

Margulies, R., Über die Oxydation normaler fetter Säuren.

Mauthner, J. und W. Suida, Beiträge zur Kenntniss des Cholesterins. (I. Abhandlung.)

Mertens, F., c. M., Über die Fundamentalgleichung eines Gattungsbereichs algebraischer Zahlen.

Meyer, H., Über einige Derivate der Picolinsäure und die Überführung derselben in α-Amido-Pyridin.

Nestler, A., Über Ringfasciation. (Mit 2 Tafeln.)

Niemiłowicz, L., Über die α-Epichlorhydrin Piperidin-Verbindungen.

Obermayer, A. v., c. M., die trigonometrische Höhenbestimmung des hohen Sonnblicks in der Goldberggruppe der hohen Tauern.

Pomeranz, C., Synthese des Isochinolins und seiner Derivate. (I. Mittheilung.)

Siebenrock, F., Das Skelet der *Lacerta Simonyi* Steind. und der Lacertiden-Familie überhaupt. (Mit 4 Tafeln.)

Stengel, Ad., Krystallbestimmung einiger neuer organischer Verbindungen. (Mit 2 Tafeln.)

— Krystallform des Tetramethylbrasilins. (Mit 4 Textfiguren.)

Streintz, F., Über eine Beziehung zwischen der elektromotorischen Kraft des Daniell-Elementes und dem Verhältnisse des Salzgehaltes seiner Lösungen.

— Über die thermochemischen Vorgänge im Secundär-Elemente.

Tumlirz, O., Über die Unterkühlung von Flüssigkeiten. (II. Mittheilung.)

Valenta, E., Über die Löslichkeit des Chlor-, Brom- und Jodsilbers in verschiedenen anorganischen und organischen Lösungsmitteln.

Vortmann, G., Elektrolytische Bestimmung der Halogene. (I. Mittheilung.)

Wechsler, A., Zur Kenntniss des Resacetophenons.

Weidenfeld, J., Versuche über die respiratorische Function der Intercostalmuskeln.

— II. Abhandlung. Sind die Intercostalmuskeln bei der Athmung thätig?

Weyr, E., w. M., Über einen symbolischen Calcul auf Trägern vom Geschlechte Eins und seine Anwendung.

Wiesner, J., Pflanzenphysiologische Mittheilungen aus Buitenzorg. I. und II.

— III. Über den vorherrschend ombrophilen Charakter des Laubes der Tropengewächse.

Zawałkiewicz, Zd., Über eine neue pykrometrische Dichtebestimmungsmethode. (Mit 1 Textfigur.)

Zsigmondy, K., Über die Anzahl derjenigen ganzen ganzzahligen Functionen $n$ten Grades von x, welche in Bezug auf einen gegebenen Primzahlmodul eine vorgeschriebene Anzahl von Wurzeln besitzen.



ÜBER DEN EINFLUSS DES BERGSEGENS

AUF DIE

ENTSTEHUNG DER MINERALOGISCHEN WISSENSCHAFT

IM ANFANGE DES

XVI. JAHRHUNDERTS.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

30. MAI 1894

VON

ALBRECHT SCHRAUF,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

MIT 1 PORTRAITFIGUR.

Nach den Statuten dieser kaiserlichen Akademie hat ein Mitglied die ehrende Pflicht, am Schlusse unserer feierlichen Sitzung den üblichen Vortrag zu halten. Bei der Wahl des Thema liess ich mich durch die Hoffnung leiten, dass vielleicht der Einfluss, den einst eine reichliche Edelmetallausbeute auf die Bergwissenschaft ausübte, einiges Interesse zu erwecken vermöge. Hiezu kommt noch, dass vor wenigen Wochen jener Tag sich jährte, an welchem vor vier Jahrhunderten Georg Agricola, der Begründer der heutigen Mineralogie, das Licht der Welt erblickte. Als kürzeste Angabe des Thema mag der Specialtitel genügen:

1494, Georg Agricola [1]) und der damalige Bergsegen.

Die technische Verwendbarkeit der Metalle und Steine rief schon in den ältesten Zeiten des Menschengeschlechts eine gewisse Kenntniss der Mineralien hervor. Die Steinmesser und Steinbeile der Pfahlbauten sind Beweise, dass sich die erworbene Kenntniss von Geschlecht zu Geschlecht ausbreitete und durch Tradition fortpflanzte. Das Gleiche gilt in der späteren Culturstufe für Gold, Silber und die übrigen Erze, von deren Entdeckung, [2]) Benützung und Aufspeicherung [3]) sich nur sagenhafte Überlieferungen erhalten haben.

Von den praktischen Erfahrungskenntnissen, welche die Völker des Alterthums von der Bergwissenschaft besassen,

ist leider nur ein verschwindend kleiner Bruchtheil[4]) in den Schriften der Classiker uns erhalten. Dieser Rest lässt überdies erkennen, dass die griechischen und römischen Naturhistoriker dem Steinreiche nur geringes Verständniss entgegenbrachten. Die Römer namentlich hielten die Arbeit in den Bergwerken für verächtlich und eines freien Mannes unwürdig.[5]) Daher enthält auch die Compilation von Plinius gerade auf dem Gebiete der Mineralogie viele Irrungen und Missverständnisse der überlieferten Beobachtungen.

Während der Völkerwanderung verschwanden selbst diese geringfügigen Kenntnisse von der Existenz zahlreicher unorganischer Naturkörper mehr oder weniger aus dem Gedächtnisse der Völker Centraleuropas. Nur in einigen Districten fristete sich der unter der römischen Herrschaft entstandene Bergbau fort und bildete neue Centra für die Erforschung der unterirdischen Schätze der Natur. Solche Bergbaue übernahmen in den Pyrenäen die Araber, in Gallien die Franken, in Italien die Ostgothen,[6]) in Siebenbürgen die Nachfolger der Dacier.[7])

Ähnliche Mittelpunkte der bergmännischen Arbeiten hat unverändert seit ältester Zeit das Eisenerz, das Salz der Alpen, das Kupfererz der Tauernkette[8]) hervorgerufen, was die prähistorischen Charakter zeigenden Funde zu Hallstadt, Mittersill und Kelchalpe bei Kitzbüchel bestätigen.

Jedenfalls ging auch diese zweite Gründung mineralogischen Wissens wieder von dem praktischen Bedürfnisse aus, und erstreckte sich vorerst nur auf Metalle und Salz, das heisst auf die Gewinnung oder Verwendung nützlicher Mineralien. Dass schon im 8. und 9. Jahrhunderte Bergwerke und Münzpatente verliehen wurden, setzt voraus eine allmälige Ausbreitung des Bergbaues und der damit verbundenen Kenntnisse. Nach der Tradition haben die Bergwerke zu Eule[9])

schon 750, Schemnitz[10]) um 800, Goslar und ebenso jene nächst Iglau[11]) und Zdar 950 begonnen. Für das metallreiche Kärnten beweisen die Münzpatente für[12]) Lieding 975 und[13]) Friesach 1015 die Ausbeutung ertragsfähiger Silbergruben.[14]) Nicht blos das Schlagen von Silbermünzen, sondern auch der technisch bedeutsame Ausdruck aurum coctum,[15]) gebraucht 1008 in einem Privilegium des heiligen Stefan von Ungarn, beweist, dass sich mit dem Bergbaue auch die entsprechende chemische Disciplin: die Hüttenkunde, entwickelt hat.

Um so wunderbarer erscheint es, dass alle diese praktischen Erfahrungen in den nächsten Jahrhunderten nicht zur Entstehung einer Bergwissenschaft, sondern zur „Alchemie“ führten. Die überaus häufige Benützung der Mineralien und Metalle in der Arzneikunde, sowie einzelne metallurgische Beobachtungen über das Goldamalgam und die Farben der Kupferzinklegirungen u. s. w. riefen die Idee der Transmutation der Materie wach. Die Anhänger dieser Idee entfernten sich in ihrem Streben nach dem Lebenselixir oder nach dem goldmachenden Steine der Weisen immer mehr von dem realen Boden der reinen Naturforschung. Ihre experimentellen Erfahrungen wurden erst nach Jahrhunderten als Bausteine für das chemische Wissen der Neuzeit nutzbar gemacht. Doch hatte der Bergsegen dieses frühen Mittelalters wenigstens einen Mann beeinflusst, den unorganischen Naturkörpern seine Aufmerksamkeit zu schenken. Es war dies Albertus Magnus, Graf von Bolstedt, der vor achthundert Jahren, 1193, geboren wurde. In dessen Schriften über Mineralien und Metalle finden wir neben naturphilosophischen Speculationen und systematisch geordneten Compilationen auch einzelne selbstständige Beobachtungen. Er erwähnte als Zeitgenosse der Funde des gediegenen Silbers von Freiberg[17]) und des

Goldes[18]) von Westphalen. Seine Beschreibungen der bis dahin bekannten Mineralien, in alphabetischer Reihe geordnet, erheben sich aber nicht über das Niveau des Wissens von Plinius. Ihm fehlte die nöthige Kenntniss[19]) und Objectivität, um die durch Tradition überlieferten Fabeln von den wirklichen Beobachtungen trennen zu können. Auch erhob er sich viel zu wenig über die damaligen Methoden scholastischer Gelehrsamkeit, als dass er vermocht hätte, in seinen Nachfolgern die Liebe zur objectiven Naturforschung wachzurufen. So verfiel die wissenschaftliche Blüthe, welche der Bergsegen hervorrief, ehe sie zur Frucht reifte.

Im Mittelalter hatte der Bergsegen nur eine bleibende Errungenschaft geschaffen: ein wohldurchdachtes, eine gewisse Freizügigkeit der Person gewährendes Bergrecht.[20]) Die Bergknappen sind nicht mehr, wie im Alterthume, Sklaven oder verurtheilte Verbrecher, sondern sie bilden eine angesehene Gilde, ihre Zahl ist eine beträchtliche[21]) und ihre Wirksamkeit in den Kriegen eine vielgesuchte.[22]) Es verdankte selbst unser Wien im Jahre 1529 seine Erfolge gegen die Türken grossentheils den Gegenminen, welche die aus Tirol einberufenen Schwazer Bergknappen[23]) anlegten.

Der wechselnde Ertrag der Bergwerke, welcher, wie schon Xenophon[24]) sagte, das Nationalvermögen vermehrt, ohne Jemandem zu schaden, hat schon frühzeitig eine Stellungnahme der Obrigkeit in vermögensrechtlicher Beziehung hervorgerufen. Dass der Staat die Oberhoheit ausübte, dafür sind Zeugen die alten Atheniensischen Berggesetze, deren Existenz uns aus Demosthenes Reden[25]) bekannt ist. In der späteren Zeit galten die Theodosianischen Verordnungen.[26]) In den Capitularien Karls des Grossen wird von Eisen- und Bleigruben,[27]) in den späteren Constitutiones und im Sachsenspiegel[28]) vom Silber gesprochen. Im grossen deutschen

Reiche verlieh ursprünglich der Kaiser die Bergfreiheit, seit der goldenen Bulle [29]) Karls IV. haben die Churfürsten dieses Hoheitsrecht sammt dem damit verbundenen Bezug der Abgaben. Die speciellen Freiheiten, welche die Rechtsverhältnisse der einzelnen Gruben und ihrer Belegmannschaft ordnen, sind wahrscheinlich am Beginne des 13. Jahrhunderts entstanden.

Das Hochstift von Trient erhielt vom Kaiser Friedrich I. 1189 die Bergwerksgerechtigkeit und 1208 erliess bereits Bischof Friedrich von Trient eine Bergwerksordnung, [30]) nach welcher die richterlichen Entscheidungen in Streitfragen zu erfolgen hatten. Noch in demselben Jahrhunderte erfolgte die Codificirung des Iglauer Gewohnheitsrechtes, und diese Constitutiones rei metallicae [31]) von König Wenzel von Böhmen sind wahrscheinlich das Vorbild geworden für das 1294 codificirte Freiberger [32]) Bergrecht, woselbst schon im Jahre 1255 ein Bergschöppengericht Entscheidungen traf.

Auch in Ungarn und Siebenbürgen war der Landesfürsten jus territoriale mit dem jus fodinale verknüpft und die Fürsten beanspruchten den Bergzehent. [33]) Sie schützen aber auch die Rechtsverhältnisse der ertragreichen Gruben, wie dies durch das Privilegium König Karls ddo. 1325 für Offenbanya [34]) bewiesen wird.

Gegen Ende des Mittelalters vermehrt sich die Zahl der verliehenen Bergfreiheiten, denn zahlreiche neue Gruben wurden fündig gemacht. Es begann in Europa die dritte Periode des Bergsegens, an welchem Österreich theils in Böhmen, theils in Tirol und Kärnten seinen reichen Antheil gehabt hat.

Mit dem Beginne der historischen Neuzeit fällt zusammen das Geburtsdatum jener zwei Naturforscher, welche in erfolgreicher Weise gegen die damalige scholastische Richtung

zu Felde zogen. Sie lehrten nach dem Vorbilde Aristoteles, dass die Naturerkennung nur durch Naturbeobachtung zu erreichen sei. 1493 ist Theophrastus[35]) von Hohenheim, 1494 ist Georg Agricola geboren. Noch jetzt, nach vierhundert Jahren, ist die selbständige Befreiung ihrer Denkungsart aus den Fesseln der Scholastik bewunderungswerth. Paracelsus flösste der Heilkunde neues, frisch pulsirendes Leben ein; Agricola schuf die Bergkunde, Mineralogie. Beide sind in gewissem Sinne mit dem österreichischen Bergbaue[36]) vertraut gewesen. Theophrast verweilte trotz seines Wandertriebes einige Zeit (1537) im metallreichen Lavantthale Kärntens, während Agricola in Joachimsthal als Arzt ansässig war.

Beide sind Ärzte, Naturforscher, überragen weit das Maass der damaligen Bildung, leben und schreiben[37]) fast gleichzeitig, ohne sich gegenseitig zu beeinflussen. Würde der nüchterne, jeden Irrthum hassende Agricola im Stande gewesen sein, sich mit den chemischen Studien von Paracelsus, trotz ihres phantastischen[38]) Aufputzes, zu befreunden, hätte er dem selbständigen chemischen Experimente mehr Zutrauen geschenkt, die Entwicklung unserer Mineralogie hätte zwei Jahrhunderte gewonnen.

Agricola durchschaute[39]) jedoch die Kniffe jener goldmachenden Alchemisten, welche theils goldfarbige Legirungen für Gold ausgaben, oder Goldamalgam selbst in den Tiegel warfen, um dann Gold zu finden; und deshalb verhielt er sich ablehnend gegen das damalige chemische Treiben. Wenn noch 100 Jahre nach ihm Grashof[40]) aus den früheren Schriften des Basilius Valentinus[41]) die Lehre zieht: „Alle Erze bestünden aus Quecksilber und Schwefel, aber dieser Schwefel sei nicht der käufliche, sondern der des himmlischen Feuers“, da darf sich Niemand wundern, dass Agricola gegen solche Lehren taub war. Trotzdem beschrieb Agricola alle chemi-

schen Vorgänge der Probir- und Hüttenkunde in einer bis zur neueren Zeit richtigen[42]) Art: ein Beweis, dass er Alles in den Bereich seiner Studien einbezog, was er als wahr erkannte. Gerade diese Genauigkeit seiner Darstellung, frei von jedem Überschwang, macht ihn ebenbürtig den Naturforschern der jetzigen Zeit und berechtigt Agricola zu jenem Titel, den ihm Werner vor hundert Jahren gab: „Vater der Mineralogie".

Der anfängliche Bildungsgang Agricola's war von dem eines Mineralogen der Jetztzeit sehr verschieden. Philologie war sein erstes erfolgreiches Studium. Agricola, den 24. März 1494 zu Glauchau in Sachsen geboren, trat schon mit 25 Jahren die Stelle eines Subrectors an der lateinischen[43]) Schule in Zwickau an, welches Amt er 1522 mit dem eines Lectors der Philologie unter Professor Mosellanus an der Universität Leipzig vertauschte.

Von dieser Zeit her blieb ihm die innigste Vertrautheit mit den Classikern und sein eleganter Stil, der ihn befähigte, die complicirten mineralogischen oder metallurgischen Operationen in classischem Latein zu beschreiben. 1524 verliess Agricola Leipzig, wendete sich der Arzneikunde zu und studierte zwei Jahre in Italien. Zurückgekehrt liess er sich in der aufblühenden Bergstadt Joachimsthal nieder und wirkte daselbst von 1527 bis 1533 als ausübender Stadtarzt.

Schon nach zweijährigem Aufenthalte in Joachimsthal hat Agricola sein allbekanntes und bahnbrechendes Werk, betitelt: Bermannus[44]) vollendet. In der Vorrede hiezu charakterisirt er die damalige wissenschaftliche Richtung seiner Zeit Er meint: Wohl sei es den Bestrebungen einzelner Männer gelungen, das Studium der Philologie wieder neu zu beleben, „nur allein das Studium der Natur[45]), welches alles umfasst, was wir mit unseren Sinnen und unserem Geiste erforschen können, wird grösstentheils vernachlässigt".

Aber nicht zum Zwecke der speciellen Naturerforschung siedelte sich Agricola in Joachimsthal an. Seinem eigenen Geständnisse nach suchte er einen Bergwerksort, um als Arzt die wahre Constitution von den metallenthaltenden Pflastern der Alten kennen zu lernen. Deren Zusammensetzung war nämlich nicht mehr bekannt, weil die griechischen Namen nicht das Object erkennen liessen.[46]) Eine solche Wiedererkenntniss ist aber nur an einem Berg- und Hüttenorte erreichbar.

Thatsächlich finden wir in Agricola's erster Schrift noch manche Beziehungen zum ärztlichen Berufe. Allmählig verlieren sich diese Beziehungen. Die grosse Ausbeute des Joachimsthaler Silberbergwerkes und die Unwissenheit der früheren Autoren legten es Agricola nahe, dass der Untergrund unserer Erde Geheimnisse birgt, deren Erforschung dem Lande ebensoviel Segen bringen könne, als die Entzifferung alter griechischer Recepte. So hatte der reiche Bergsegen Joachimsthal Wunder gewirkt und aus einem wissensdurstigen Arzte einen Mineralogen geschaffen, dessen ganze literarische Thätigkeit durch die in Joachimsthal erhaltenen Eindrücke ihre Richtung erhielt. Die von Kärnthen[47]) und Tirol kommenden Nachrichten über grossen Bergsegen und das Aufblühen neuer zahlreicher Bergwerksorte im Erzgebirge selbst hielten Agricola's Eifer wach.

Die culturhistorische wichtige Erscheinung, dass damals auf unwirthsamem Gebirgsterrain, knapp neben einander im Laufe weniger Decennien zahlreiche Bergwerksorte gegründet wurden, welche in kurzer Zeit durch den Metallreichthum ihrer Gruben zu blühenden und berühmten Städten[48]) erwuchsen; diese Erscheinung wiederholte sich nur in der Jetztzeit in den Montandistricten Nordamerikas. Und wie in den Vereinigten Staaten die Bergarbeiter sich rasch an den reichen Minenorten

einfinden, so bevölkerten sich auch damals die neuangelegten Bergstädte in kürzester Zeit. Schneeberg entstand 1471, Annaberg 1497, Joachimsthal 1516, Marienberg 1521, Gottesgab, Platten um 1532.

Auch bezüglich der Entdeckung der Gänge hat die Mineralgeschichte des Mittelalters mit jener der Neuzeit viele Ähnlichkeit. Wie noch jetzt in Südamerika, so wurden auch in Mitteleuropa damals die Silbergänge mehr durch Zufall[49]) als durch sachkundige Forschung entdeckt. Man schreibt das Fündigwerden von Glashütte einer Magd, von Abertham einer Milchfrau, von Annaberg einem Fischer zu. Den St. Georgsgang zu Schneeberg entblössten Bergleute, die nach Eisenstein gruben, während zur Auffindung des Freudensteiner Ganges eine Magd Veranlassung gab, die im Walde mit dem Grase auch einen emporragenden Zahn von gediegenem Silber abmähte. Dies erinnert an die Geschichte [50]) der Entdeckung der Silberminen in den Cordilleren, wo die Chrestones aus purem Silber von den Hirten durch Zufall erkannt wurden.

Aber auch vom Bergsegen im frühesten Mittelalter sind ähnliche Traditionen erhalten, wonach immer die rasenlaufenden, an gediegenem Silber reichen Gänge zum Nachgraben und weiteren Schürfen Veranlassung gaben. So ist der Überlieferung zu Folge Kuttenberg [51]) dadurch entdeckt worden, dass ein Mönch auf seiner Wanderung durch den Wald einen Silberzahn aus der Erde emporragen sah. (1270.) Welcher Reichthum an Silber in diesen Gängen verborgen war, zeigt sich schon daraus, dass 1316 Kuttenberg wöchentlich 50 Kilogramm Silber[52]) speciell zur Abzahlung der königlichen Schulden abliefern konnte. Noch grössere Silberbeträge förderte Freiberg, dessen Gänge um 1163 durch einen Salzfuhrmann entdeckt wurden, der mit seinem Wagen über das Ausgehende eines Ganges fuhr, einsank, und „klar Silber spurte“.[53])

Diesem Funde verdankte Sachsen seinen Reichthum im frühen Mittelalter. Der Bergsegen Freibergs zeigte sich (1171) schon in der obersten Teufe und verschaffte seinem Landesherrn Markgrafen Otto von Meissen das Prädicat des Reichen. Seinem Enkel, Markgrafen Heinrich dem Erlauchten (1250) gestattete der Ertrag der Freiberger Gruben die grosse Pracht seiner Hofhaltung und die verschwenderische Freigebigkeit bei seinen Turnieren zu Nordhausen, wo Sieger und Besiegte mit den goldenen oder silbernen Blättern eines grossen, aus Silber getriebenen Baumes[54]) geschmückt wurden.

Dieser ersten Blüthe des Erzgebirges folgte nach zweihundert Jahren eine zweite segensreiche Periode.

Unter Herzog Albrecht wurden 1470 die Gruben zu Schneeberg fündig. Ihr Ertrag[55]) ermöglichte dem Landesfürsten das Schloss zu Meissen, die Domkirche zu Freiberg, die Burg zu Torgau zu erbauen und als Verbündeter Kaiser Maximilians an dessen langwierigen Kriegen in den Niederlanden theilzunehmen. Das dem Landesfürsten für die dreissig Jahre von 1471—1501 abgelieferte Gefälle soll 50 Millionen Thaler oder circa 15.000 Zentner Silber betragen haben.[56]) Zu welchen übertriebenen Schätzungen des Gewinnes der Gewerken der thatsächliche Silberreichthum verleitete, erhellt am besten aus den Angaben des ältesten Schneeberger Historiographen Albinus, nach welchem Schneeberg in den Jahren 1471 — 1550 über 12 Milliarden[57]) Unzen, also gegen 4 Millionen metrische Zentner Silbers lieferte. Da für die anfängliche Ausbeute Aufschreibungen[58]) fehlen, können die nachträglichen Schätzungen sich nur auf die Tradition stützen. Diese lässt aber vor allem nicht jenen charakteristischen Vorgang[59]) in Vergessenheit gerathen, dass Herzog Albrecht 1477 mit seinem Gefolge in der St. Georgszeche an einem aus

Silbererz ausgestrossenen, 400 Zentner schweren Tische gespeiset hat.

Die Gruben Schneebergs gaben noch unverminderte Ausbeute, als das Geschrei anging, im Thale von Konradsgrün, unserm jetzigen Joachimsthal, seien reiche Silbererze erschürft. Wie aus beglaubigten Nachrichten hervorgeht, hat man auch hier die reichsten Anbrüche in rasenlaufenden Gängen knapp unter der Dammerde gemacht. Ein Häuer mit seinem Weibe soll aus einem solchen Tagbaue 100.000 Gulden erschürft haben[60]. Alle Schriftsteller stimmen im wesentlichen darin überein, dass während der ersten zwanzig Jahre 1516—1536, also gerade während der Anwesenheit Agricolas in Joachimsthal, jährlich 60.000 Mark, das ist bis 15.000 Kilogramm Silber erzeugt worden sind. Dieser Betrag ist ungefähr die Hälfte der Silbermasse, welche heutzutage das grosse, unterirdisch weit ausgedehnte Bergwerk Přibram zu liefern vermag.

In dieser kaum 10 Jahre alten Stadt, die eben erst ihre städtische Bergfreiheit[61]) erhielt, und sich in der ersten Periode des Aufblühens befand, siedelte sich Agricola an. Begreiflich ist es, dass der mächtige sociale Einfluss, den die reiche Silberausbeute auf das ganze Gemeinwesen ausübte, die Gründung von Kirchen, Schulen, Bibliothek und Krankenhäusern veranlasste, auch unsern Agricola mächtig ergriff, und ihn lebenslänglich anregte, dem Vorkommen der Mineralien unablässige Aufmerksamkeit zu widmen.

Die aufblühende Bergthätigkeit brachte es auch mit sich, dass Verbindungen mit fremden Bergwerken angeknüpft wurden, um durch deren Erfahrungen belehrt zu werden. Solche Nachrichten kamen natürlich ebenfalls zur Kenntniss Agricola's. Einfluss auf ihn dürfte namentlich der gleichzeitige, epochale Bergsegen am Falkenstein nächst Schwaz in Tirol gehabt haben, woher erfahrene Bergleute nach Joachimsthal

berufen[62]) wurden, um im Maschinen- und Aufbereitungswesen Rathschläge zu geben.

Ein Stier, der mit seinem Horne reiches Silbererz aus dem Rasen aufstocherte, soll (1409) Gänge am Falkenstein entblösst haben. Die Gruben gaben aber erst in den Jahren 1470 bis 1535 ihren reichsten Ertrag[63]). Nach den Aufschreibungen des dortigen Silberbrenner Anndorfer[64]) wurde während dieser 65 Jahre speciell an die Gewerken Füeger, Fugger, Hochstätter, Paumgartner und Tänzl 221.450 Kilogramm, jährlich also bei 3400 Kilogramm, Silber abgeliefert.

Solcher Art waren die Eindrücke, welche Agricola als junger Mann in sich aufnahm. Dass sie ihn nicht blos zur Metallurgie, sondern zum Studium der Mineralien führten, liegt in der eigenthümlichen Natur des Silbervorkommens. Eine reiche Ausbeute an Gold ist fast ausschliesslich an die hysteromorphen Lagerstätten der Seifen gebunden, Silber hingegen kommt in regelmässigen, in die Teufe ziehenden Gängen vor, deren Gewältigung die menschliche Erfindungskraft zum Ersinnen maschineller Förderungseinrichtungen zwingt. Dort liebt es die Gesellschaft von Bleiglanz, Blende, Kiesen und Arsen-Antimonverbindungen. Auch fehlen die tauben Gangarten nicht. Gerade diese Thatsache wirkte günstig auf die mineralogische Schulung Agricola's, der anfangs mit dem Studium der Metalle begann, jedoch bald die unterscheidenden Merkmale aller Mineralien zu erfassen versuchte, um dieselben richtig bestimmen zu können.

Die erste in Joachimsthal entstandene Schrift: Bermannus, gibt die Ursprünglichkeit der Eindrücke des neuen Stoffes durch die subjective Färbung des Stils und den Mangel an Abstraction zu erkennen. Sie zeichnet sich durch Frische und Natürlichkeit aus, so dass es sich empfehlen würde, diese dialogisirte Schrift noch heut zu Tage als naturhistorisches, lateinisches

Lesebuch in den Schulen zu benützen. Die nachfolgenden Werke, entstanden nach der Übersiedlung nach Chemnitz 1534, wo Agricola Arzt, Stadtrath, Bürgermeister, Historiograph war, sind im Gegensatze zu Bermannus bereits im Stile der classischen Naturphilosophie und vollkommen objectiv gehalten.

Dreizehn Jahre nach Bermannus erschien: „Über Ort und Entstehung des Unterirdischen" [65]). Darin versuchte Agricola das zu erforschen, was heut zu Tage in das Arbeitsgebiet der paragenetischen Mineralogie fällt. Dass er sowohl von den Ansichten Aristoteles, [66]) als auch von jenen der Alchemisten [67]) abwich, und die Entstehung der Erze aus Lösungen [68]) annahm, bedeutet nicht blos einen Fortschritt gegen früher, sondern die Begründung einer minerogenetischen Disciplin. Das Nächstliegende war, der Verbreitung solcher wässeriger Säfte im Untergrund der Erde nachzuspüren. Die folgende Schrift (1545) Agricola's trägt auch den Titel: „Über die Natur des Flüssigen auf und in der Erde". [69])

So schreitet Agricola vorwärts und vermag bald ein mineralogisches System aufzubauen: „Über die Natur der Fossilien" [70]), in welchem die damals bekannten Mineralien in Gruppen, Sippen, Ordnungen und Geschlechte eingetheilt und beschrieben wurden. Dass den tauben und technisch unverwendbaren Mineralien dieselbe Sorgfalt der Beschreibung und Bestimmung zu Theil wird, wie den edlen Metallen, begründet den wissenschaftlichen Werth dieser Schrift, welche als erstes (1546) Lehrbuch der Mineralogie anzusehen ist. Die erste Seite dieses Opus [71]) enthält fast alle Grundsätze, welche wir noch jetzt bei der Eintheilung neuer, noch nicht analysirter Mineralien benützen. Ebenso finden wir den Hauptsatz für die Definition des Wortes Mineral schon klar von Agricola ausgesprochen: „Ein unorganischer Körper besteht

aus zusammengefügten ähnlichen Theilen: jeder Theil von Alaun ist Alaun, jeder Theil eines Amianth ist Amianth.“[72])

Hiedurch sind jene Principien angedeutet worden, welche wir heutzutage Lehren der physikalischen Mineralogie nennen müssten. Dass Agricola auch den Formen und Winkeln der Mineralien Aufmerksamkeit schenkte, ist bekannt, doch bedurfte es noch zweihundert Jahre dauernder Beobachtungen, ehe auf Krystallographie, dieses schwere Kapitel der Mineralogie, Licht fällt.

Das System Agricola's war lückenhaft, ist, wie so viele nach ihm entstandene Systeme[73]) vergessen, doch bot es damals die Anregung zum Sammeln und Anlegen von Mineralsammlungen,[74]) ohne welche keine mineralogischen Studien, kein Fortschritt, keine Entdeckungen möglich sind.

Die aus den Classikern zusammengetragenen Nachrichten über den Metallbergbau im Alterthume verband Agricola mit den Erfahrungen, zu welchen ihn seither Selbstschau, eine ausgebreitete Correspondenz und Nachrichten aus allen Ländern verhalfen. So entstand 1546 das Buch: „Über die Metalle des Alterthums und der Neuzeit.“[75]) Dieses Werk ist der erste Leitfaden für die topographische Mineralogie. Hierin „die Fundorte, an welchen die Metalle entstehen, anzukündigen“ war die direct ausgesprochene Absicht Agricola's. Bewundernswerth ist die Fülle der Beobachtungen, welche hier aufgespeichert sind, und welche, selbst mit dem Massstabe der jetzigen Zeit gemessen, sich als vollkommen genau erweisen. Dieses originelle Buch ist aber auch ein Muster für die Mineralstatistik und für die Geschichte des Bergwesens geworden. In ihm finden wir die beglaubigtsten Nachrichten über den Ertrag und über das jeweilige Datum, an dem der Betrieb der wichtigsten österreichischen, ungarischen und deutschen Zechen begann.[76])

Hätte Agricola mit diesem Werke seine schriftstellerische Thätigkeit geendet, wir würden ihn trotzdem als den ersten Naturforscher seiner Zeit bezeichnen müssen. Er war ein selbst schaffender, origineller Geist, der für die systematische, physikalische, topographische und genetische Mineralogie, sowie für deren Geschichte und Statistik die Wege fand, auf welchen die Wissenschaft fortschreitet, und die auch von seinen Nachfolgern mit glücklichem Erfolge betreten wurden. Aber es war ihm vom Schicksale gegönnt, auch sein Hauptwerk: „Das Bergwerksbuch“,[77]) an welchem er seit Bermannus continuirlich arbeitete, 1550 zu Ende zu bringen.

Diese Schrift begründete Agricola's Weltruf und wurde als eine unglaubliche Leistung des Wissens und der lateinischen Diction angestaunt und von den Gelehrten aller Länder gerühmt.[78]) Das Werk, dessen Verständniss durch 275 grosse, von Wefring in Joachimsthal gefertigte Zeichnungen unterstützt wird, ist ein wahres Compendium der Berg- und Hüttenkunde und so genau und so objectiv, dass es bis zum Anfange unseres Jahrhunderts benützbar blieb. Die Arbeiten in der Grube, Wasserhaltung, Förderung und Verhüttung, sowie auch die feineren chemischen Arbeiten bei der Scheidung von Gold, Silber, Blei, Kupfer werden in eingehendster Weise dargelegt und besprochen. Der dritte Theil enthält die erste ausführliche Schilderung der Gänge, welche nach 250 Jahren Werner vervollständigte.[79]) Dieses Thema gehört, wegen der auf ihm basirten Lehre von der Mineralentstehung zu den wichtigsten und meist besprochenen[80]) der Mineralogie und Bergbaukunde.

In den Paragraphen über Hüttenkunde finden wir anderseits Ideen, welche als Anfangsgründe der Löthrohrkunde oder der heutigen Spectralanalyse gedeutet werden können.[81])

Der Einfluss von Agricola's Bergbuch auf seine Zeitgenossen und späteren Nachfolger bis zu Beginn der Jetztzeit war mannigfaltig und gross.[82]) Die vollste Beachtung in wissenschaftlichem Sinne fand dies classische Werk und auch die übrigen genialen Ideen Agricola's namentlich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Es war dies jene Zeit, wo zum ersten Male die Bergbaukunde in die Reihe der exacten Wissenschaften trat und seine Lehrkanzeln erhielt.

Vor allen hatte Österreich das Glück, sich einer solchen zu erfreuen, da die unsterbliche Kaiserin Maria Theresia, in weiser Vorsorge für das Wohl ihrer Länder, im Jahre 1762 an der Universität Prag die Lehrkanzel[83]) für gesammte Bergwissenschaft gründete. Mit der Einreihung dieser Disciplin in die Reihe der Wissenschaften erweiterte sich auch der Umfang derselben. Und Werner, der begeisterte Lobredner Agricola's, fand es (1776—1785) nothwendig, die Wissenschaft, welche einst Agricola in ihrer Gesammtheit zu umfassen vermochte, in Vorlesungen über Mineralogie, Geognosie und Bergbaukunde zu trennen.

Agricola starb November 1555, treu seinem Landesfürsten und treu seinem Glauben.[84]) Er, der sein Leben unter den Schätzen zubrachte, welche den Zechenbesitzern wie glückliche Lose zufielen, hat als Mann der Wissenschaft kein Vermögen gesammelt. Seine Dedication[85]) an Churfürst Moriz von Sachsen beweist den Adel seiner Gesinnung und dass er nur für seine Wissenschaft lebte.

Er schrieb: Meine dürftigen Umstände gestatteten mir nicht, viele Kosten auf meine Schriften zu verwenden. Aber einigen Aufwand habe ich doch gehabt und dabei meine Einkünfte nicht wenig geschmälert. Indem ich mich mit ganzer Seele leidenschaftlich dem Studium der Natur widmete, entschlug ich mich der Sorge für mein Vermögen, welches ich

auf eine ehrenvolle Art ansehnlich hätte vermehren können, wenn ich Reichthum, Glücksgüter und Ehrenstellen hätte höher geachtet, als die Wissenschaft von unbekannten Dingen und die Erforschung der Natur.

Solche Grundsätze zieren den Gelehrten und verklären das Andenken Agricola's, der alle seine Zeitgenossen durch seine Begeisterung für das Wahre und durch ruhige Überlegung, Umfang der Kenntnisse, Originalität der Ideen, Selbstständigkeit der Concepte und durch gediegene Schreibweise weit überragte.



Anmerkungen.

[1]) Über das Geburtsjahr von Agricola existiren zwei verschiedene Angaben: 1494 und 1490. Das letztere Datum ist unrichtig. Von mir wurden vorzüglich folgende biographische Aufsätze über Agricola benützt: Jacobi G. H. Der Mineralog Georg Agricola und sein Verhältniss zur Wissenschaft seiner Zeit. Mit einem Verzeichnisse seiner Werke. Inauguraldissertation der Un. Leipzig. (1889) 8⁰. Zwickau ohne Datum [*1494*]. Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrie IV. Siebente Prachtausgabe. Leipzig 1877, Seite 12, mit Portrait [*1494*]; Allgemeine deutsche Biographie. Leipzig, vol. I., 1875, Seite 148 [*1490*]; Eckardt E. Agricola, der Vater der neueren Mineralogie. Freiberger Bergkalender 1873 [*1494*]; Laube G. Aus Joachimsthal Vergangenheit II. Georg Agricola, in Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen, XX. Jahrgang, Prag 1873. Seite 91 [*1494*]; Öttinger E. M.: Moniteur des Dates. Leipzig 1869, Fol., Seite 8 [*1494*]; Herzog E.: Georg Agricola, ein culturhistorisches Lebensbild in Mittheilungen des Freiberger Alterthumsvereines 1865, Seite 365—370, Dresden 1866 [*1494*]; Quenstedt: Handbuch der Mineralogie, I. Edit. Tübingen 1863, Seite 3 [*1490*]; Becher F. L. Die Mineralogen Georg Agricola zu Chemnitz im XVI. und A. G. Werner zu Freiberg im XIX. Jahrhundert. Winke zu einer biographischen Zusammenstellung aus Sachsens Culturgeschichte. Freiberg 1819, 8⁰ [*1494*]; Ersch J. E. und Gruber J. G.: Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften. 2. Theil, Leipzig 1819, Seite 211 b [*1490* nicht *1492* oder *1494*]; Leonhard C. C., Kopp J. H., Gärtner C. L.: Propädeutik der Mineralogie. Frankfurt 1817, Fol., Seite 278 (autore Kopp): [*1490*]; Schmid Fr. Aug. Lebensgeschichte Agricola's in: G. Agr.'s Bermannus übersetzt und mit Excursionen herausgegeben Freiberg 1806, 8⁰ mit Verzeichniss seiner Werke [*1494*]; Gmelin J. Fr.: Geschichte der Chemie, Göttingen 1797, 8⁰, Vol. I., Seite 366 [*1494*]; Adelung J. Chr.: Fortsetzung und Ergänzung zu Jöcher's Gelehrten Lexikon von A—K. Leipzig 1784, vol. I, Seite 323 [*1490* nicht *1492*]. Jöcher: Allgemeines Gelehrten Lexikon. Leipzig 1750, Seite 149 a [*1494*]; Peter Bayle'ns Historisches und kritisches Wörterbuch, übersetzt von J. Chr. Gottsched, Leipzig 1741, Fol. I, Seite 101 [*1494*]. Melchior Adam: Dignorum laude virorum immortalitas seu vitae Germanorum. Edit. III. Frankfurt 1706, vol. III, Seite 24 (Druckfehler, richtig 34) [*1494*]; id: I. Ed. Vita medicorum 1620, Seite 77; Freher Paul: Theatrum virorum eruditione clarorum. Nürnberg 1688, Fol., Seite 1327 [*1494*]; auf Tafel 55 das Portrait Agricola's in einem 4 *cm* breiten und 6 *cm* hohen Felde; J. Aug. Thuani (de Thou) Historiarum sui temporis Opera. Offenbach 1609, libr. XVI, Seite 341, ad annum 1555 [*1494*]; Albinus Pet. Meissnische Land- und Bergchronika, Dresden 1589, 4⁰, Seite 353 [*1494*] mit Verzeichnis Agr.'s Werken, Datum ihrer I. Edition und der von Fabricius als Agr. posthume Werke zum Drucke beförderten Schriften. (Über letztere

Thatsache schreibt Albinus l. c. Seite 366 in der Aufzählung von Georg Fabricius Schriften: Collegit reliquias operum Agricolae et misit typographis Basiliensibus et vitam illius conscripturus fuit adque adjuncturus); Joan Sambucus Icones veterum aliquot ac recentium Medicorum Philosophorum, quae elegiolis suis editae. Antverpiae. Plantin 1574. Fol. Die Tafel 38 gibt das Portrait Agricola's im kreisrunden Medaillon, dessen innerer



Quid Medici poſſent manibus? quas iungere plagas
Vlceribus ſordes, ſigna mouere loco?
Extitit hic ſolus qui pondera, viſcera Terræ
Rimatus, nobis bella metalla fodit.

Durchmesser 12 *cm* ist. — Die populären Conversationslexika von Meyer oder Brockhaus, in welchen man grosse Genauigkeit der Daten voraussetzt, liessen sich verleiten für das Geburtsjahr Agricola's 1490 anzunehmen, ohne die von ihnen selbst citirten Werke diesbezüglich einzusehen. Selbst die, zuerst von Herzog l. c. und später erneuert von Laube l. c. vorgebrachte Rüge gegen eine solche Verfälschung der Jahreszahl gerade bei einem deutschen Forscher von der Bedeutung Agricola's verhallte wirkungslos, wie die laufenden neuen Ausgaben beider Conversationslexika zeigen. Leider befinden sie sich nicht allein in diesem Irrthum befangen, denn auch Kopp 1819 war gleicher Meinung und von dieser Quelle ging er wohl auch in einzelne Mineralogien, z. B. Quenstedt über. Dass er sich auch in der Allg. deutsch. Biogr.

breit macht, lässt den Irrthum jetzt fast als unausrottbar erscheinen. Die Meinung Laube's, l. c., Note 4, dass diese falsche Angabe durch Ersch und Gruber, l. c., veranlasst sei, hat sich nicht als stichhältig erwiesen. Adelung, l. c., ist es, der wahrscheinlich in der Hoffnung, jede Verwechslung zwischen den zwei gleichaltrigen Agricola's hintanzuhalten, die Jahresdifferenzen genauer hervorheben wollte und dadurch den Irrthum veranlasste. Er gibt an bei Agricola Johann „1492 nicht 1490 wie einige annehmen", bei unsern Georg Agr. „1490 nicht 1492". Entweder durch einen Druckfehler, oder durch Subtraction statt Addition von 2 Jahren Differenz gegen Agr. Joh. entstand die irrthümliche Zahl 1490 statt der richtigen Zahl 1494.—Albinus l. c. schreibt: G. Agricola erblickte das Licht der Welt den 24. März 1494, und hiemit stimmt nicht bloss der gelehrte Pariser Historiograph de Thou, sondern auch (vergl. am Schlusse) die Grabschrift Agricola's sowie das Chronodistichon Bern. Sturm's überein, welches lautet:

Ingenio nVLLI, nVLLI VIrtVtI seCVnDVs
In teneras aVras proDIjt agrICoLa. —

Das obenerwähnte Werk von Sambucus enthält ein sorgfältig gedrucktes Portrait von Agricola, von welchem ich hier eine etwa $^2/_5$ verkleinerte Copie anfügte. Nach diesem Bilde sind auch die Portraits, welche sich in Freher l. c. und im Buche der Erfindungen l. c. vorfinden, mit einiger Ähnlichkeit nachgezeichnet. Ich habe, um die überlieferten Gesichtszüge Agricola's nicht zu ändern, für eine photographische Reproduction des Originales selbst Sorge getragen.

[2]) Plinius. Hist. nat. VII. 6: Silber wurde zuerst vom Athener Erychthonius, nach anderen von Aeacus gegraben, die Gewinnung und das Schmelzen des Goldes von dem Phönizier Cadmus am Berge Pangaeus, nach anderen von Thoas und Eaclis in Panchaia . . . . . Für das Eisen liefert die Parische Marmorchronik eine Angabe für das Datum der ersten Gewinnung des Metalls; siehe Boekh Aug.: Corpus inscriptionum graecarum. Vol. II. Berlin 1843, Fol., Seite 293. Nr. 2374: Marmor chronicon Parium Arundelianum Oxoniense. Seite 295, Zeile 22, Originaltext; Seite 300, Alinea 22 restaurirter Text *καὶ σίδηρος ἡυρέθη εν τῇ Ἴδῃ εὑρόντων τῶν Ἰδαίων Δακτύλων Κέλμιος*; Seite 325 ad annum (3282) 1432 a. Chr. Idaei dactyli ferrum inveniunt. Bemerkung Seite 313. Idae incendium et ferri inventionem refert. ad ann. (3274) 1440 a. Chr.

[3]) Über die Aufspeicherung der reichen Erträgnisse von den altägyptischen Gold- und Silberbergbauen berichtet Diodorus Siculus. Bibliotheca historica Ed. C. Müller, Parisiis 1842, vol. I, Seite 40—41, libr. I, cap. XLIX, §. 2. Ibi affabre sculptus et floride pictus rex spectatur, aurum et argentum deo offerens, quod singulis annis ex omni Aegypto de argenti et auri fodinis percepit. Summa quoque adscripta, quae ad argenti rationem est trecenties vicies centena minarum millia (im Original: *μνῶν τρισχιλίας καὶ διακοσίας μυριάδας*). 32,000.000 Minen geben ungefähr 15 Millionen Kilogramm Silber, was für die Jahresproduction der damaligen ägyptischen Bergwerke ganz unwahrscheinlich ist, indem die jetzige Weltproduction ungefähr im Jahre 4 Millionen Kilogramm Silber beträgt; vergl. Suess, Zukunft des Silbers, Wien 1892, Seite 95.

[4]) Aristoteles libri Meteorologicorum (Opera omn., vol. III, Parisiis 1854.) enthalten nur in III. 4, IV. 1, IV. 6, IV. 9 einige mineralogische Themata und Beobachtungen. — Den Verlust der Schriften von Theophrast περί μετάλλων (nach Olympiodorus) und Philo's τό μεταλλικόν (nach Athenaeus) bedauerte schon Blasius Caryophilus: De antiquis auri, argenti stanni aeris, ferri, plumbique fodinis. Viennae 1757, 4° auf Seite 147. Ausführlicher verweilt bei diesem Verluste: Böckh, Über die laurischen Silberbergwerke in Attika (Abh. hist. phil. Classe, Akad. 1814—1815), Berlin 1818, Seite 100: Nicht vorhanden ist das, was die Nachfolger Aristoteles über Metalle und Bergwerke geschrieben u. s. w.

[5]) Boeckh, l. c. Seite 122: Die Römer verurtheilten die von Staatswegen zu Sklaven gemachten Verbrecher zum Grubenbau; wie solche auch in der Neuzeit in die sibirischen Bergwerke geschickt wurden. In Athen war ein solcher Brauch unmöglich, weil die Bergwerke nicht im Besitze des Staates waren, sondern durch Erbpacht in Privatbesitz kamen. Hier arbeiteten theils gekaufte, theils gemiethete Haussklaven. — Nach Polybius bei Strabo Geogr. III. 2. XIII. erreichte die Zahl der Sklaven in einem Bergwerkdistricte Spaniens 40.000 Mann, welche den Römern täglich gegen 5000 Thaler Ausbeute ablieferten. — In eroberten Ländern wurde den unterjochten Ureinwohnern die Bergfrohne auferlegt. Über erbliche Bergleute vergl.: Reitemeier J. Fr. Geschichte des Berg- und Hüttenwesens bei den alten Völkern. Preisschrift, 8°. Göttingen 1785, Seite 100. Auch in der Zeit des frühen Mittelalters wurden noch Kriegsgefangene zu Bergwerksdiensten verkauft. Schönvisner St. Notitia Hungaricae rei numariae, Budae, Seite 87 (nach Balbinus Ep. rer. Boh. III, 126) erwähnt nämlich: Herzog Brezislaus von Mähren hat an König Stefan I. von Ungarn die kriegsgefangenen Polen zum Grubenarbeiten verkauft.

[6]) Alaricus rex Gothorum mandavit: in Brutiorum provincia......... montium viscera perquirantur; nach Cassiodorus IX. Var. p. 195. vergl. Caryophilus, l. c. Seite 54. Reitemeier l. c., Seite 146.

[7]) Alt-Dacien wurde 273 von den Römern verlassen. Die alten noch vorhandenen Grabsteine weisen kein Datum, das jünger als die Regierung Tr. Decius 251 wäre, siehe Gebhardi Albr. L. Geschichte des Reiches Ungarn, I. Theil Leipzig 1778, Seite 117, Ibid. Seite 67.: Vermuthlich hatte bereits Decebalus (Dio Cassius L. 67, p. 1105. Ed. Reimer) einige Bergwerke aufgenommen, weil seine Knechte die Kunst, unterirdische Höhlen zu machen, verstanden und er grosse Schätze besass. Wenigstens wusste Trajan, dass Gold im Lande zu finden sei, und er brachte eine Gesellschaft der Gewerkne zusammen, dies bezeugt die Votivtafel mit der Inschrift: J. O. M. Pro saluti Imperatoris Collegium Aurarium L. Calpurnius D. D. Vergl. Caryophilus l. c. Seite 57. Das damals in Dacien gegrabene Gold und Silber wurde nach Macedonien geführt und dem Präfecten übergeben. Vgl. Kölserus Sam. Auraria romano dacica II Ed. curis Seibert. Posonii et Cassoviae 1780. 8°. Seite 133 (I Ed. dat. von Cibinium Transilvanorum 1717). — Weder in den genannten Werken, noch in den folgenden finden sich genaue bergmännische Angaben über die nachrömische Zeit: Paschalis Caryophilus: De thermis Herculanis nuper in Dacia detectis. Vindobona 1737, 4°. (II. Auflage, Mantua 1739). Fridvaldszky Joh.: Mineralogia magni principatus Transilvaniae

1767. Claudiopoli 8° — S. I. v. Hohenhausen: Die Alterthümer Daciens im heutigen Siebenbürgen. Wien 1775, 4°.

[8]) M. Much: Das vorgeschichtliche Kupferbergwerk auf dem Mitterberg (im Salzburgischen) in vol. IV, Seite CXLVI—CLI und vol. V, Seite XVIII ffgl. der Mittheilungen der Centralcommission zur Erforschung der Baudenkmale, 4°. Wien 1878, 1879. Nach Much gehört Hallstadt, Mitterberg, Schattberg und Kelchalpe zů einerlei prähistorischem Typus.

[9]) Vergl. J. Th. A. Peithner v. Lichtenfels: Versuch über die natürliche und politische Geschichte der böhmischen und mährischen Bergwerke. Wien 1780 Fol., Seite 124 u. ffgl. Der Tradition nach ist die erste Fundgrube zu Eule 752 unter Herzog Nesomisl verliehen worden. Herzog Boleslaus I, hat in einem Jahre 946 aus dem neu eröffneten Toboler Gange 100.000 Mark Goldes erhalten. Ein gewisser Rothlöw hat als Gewerke der Adlerfundgrube quartaliter 300.000 (ungarische) Goldgulden bezogen. Vom reichen Rothlöw soll sich auch das Prager Universitätsgebäude herschreiben, der überdies seinem König Carl IV eine Tonne (100.000 fl.) Goldes geliehen, und ihm endlich den Schuldschein hierüber verehrt hat. (Siehe Albinus Bergchronika 1590, Seite 63.)

[10]) Schemnitz soll im Jahre 745, Kremnitz um 770 erbaut sein: Ferber J. J., Physikalisch-metallurgische Abhandlungen über die Gebirge und Bergwerke in Ungarn. Berlin 1780, 8°, Seite 4; Severinus Joh.: Commentatio historica de veteribus incolis Hungariae, cum brevi delineatione Schemnicii. Sopronii, 8°, 1767 sagt Seite 113: Inprimis Moravi vel Bohemi, rei utpote metallicae apprime gnari illud (oppid. Schemn.) insederant. Deinde circa ann. 1040 probabiliter ostenduntur jurgia exstitisse Slavos inter atque Germanos cives; tum quando veteres Hungariae reges de urba nostra meminerint, semper fere jam antiquitatis recordabantur. — Da nach Severinus Joh., Conspectus Historiae Hungariae, Pars II, Posonii 1778 während des Aufstandes von Simon Rozgonius 1441 Schemnitz total verwüstet ward, siehe Seite 132: Sensit hanc calamitatem Schemnicium praesertim, ubi non sacris non publicis privatisque aedibus parsum . . . ferner nach Ferber, l. c., im Jahre 1443 ein Erdbeben die Bergorte Schemnitz und Kremnitz verschüttet haben soll, desshalb ist es erklärlich, dass die ältesten Documente über das Aufblühen dieser niederungarischen Bergstädte fehlen und man angewiesen ist auf die Angabe Agricola's: Opp. omn. pag. 671. De v. et n. Met.: Schemnicii metallum est antiquius ceteris (hungar.) etenim ut annales eorum loquuntur, illud annos ab hinc (1546), prope octingentos . . . fodi coepit.

[11]) Schönvisner, l. c., nach Balbinus III bemerkt zum Jahre 953: Die mit den Mähren verbundenen Hunnen haben die Silbergruben bei Zdar erobert. Gleiches berichtet (nach Hageč böhm. Chron.) Peithner l. c., §. 9, Seite 224—226: In den Jahren 953, 954 haben die Silbergruben bei Zdar und Lipniz zu Misshelligkeiten Veranlassung geboten. Die Eroberer führten das Silber wagenweise nach Ungarn. Iglau mag um 799 gegründet worden sein.

[12]) Siehe das Privilegium der Münzverleihung von Kaiser Otto II. dd. Imeleben, in Joh. Fr. v. Hormayr. Historisch-statistisches Archiv für Süddeutschland. Frankfurt, Leipzig 1808, vol. II, Seite 221.

[13]) Von Kaiser Heinrich II, dat. Bamberg, vergl. Hist. stat. Archiv l. c. II, Seite 225. — Zu Friesach wird die Münze mit ihrem Schmelzofen sich im Schlosse

am Petersberge befunden haben, weil daselbst ein gewölbter Raum, über den sich ein sehr hoher gemauerter Kamin erhebt, auf metallurgische Operationen hindeutet.

[14]) Über das Fündigwerden der Silbergruben (worunter Waldenstein, Wölch) in der Zone zwischen Friesach und Lavantthal vergl. Beda Schroll: Die Herzoge Kärnthens aus dem Hause Spanheim (in Carinthia, 63. Jahrgang, 1873, Klagenfurt), Seite 304: Der Bergbau in der Zeit des XI. und XII. Jahrhunderts. Valvasor: Topographia Archiducatus Carinthiae. Nürnberg 1688, Fol. erzählt Seite 81 ad Gurk, die Geschichte des Niederganges des alten Friesacher Silberbergbaues: in Folge eines Rachekrieges gegen die aufrührerischen Knappen wurden nach Nicolaus Claudianus im Jahre 1050 nicht weniger als tausend Knappen erschlagen. Diese Zahl beweist, dass der Bergbau blühte.

[15]) Schönvisner Hung. Nummar. l. c., Seite 151, erwähnt nach Katona Reg. Hung. Tom. I, pag. 96 des Privilegiums, verliehen der Kirche in Vesprim, worin octo millium librarum auri cocti bestimmt werden.

[16]) Albertus Magnus: De Mineralibus et rebus metallicis, libri quinque; solerti cura repurgati. Coloniae. 1559. 12°.

[17]) Albr. Magn. l. c. III. Seite 280—281: Argentum . . . invenitur enim in loco Theutonicae, qui dicitur Vriebeg, quod sonat liber modos, aliquando molle sicut pultes tenaces et est purissimum et optimum genus argenti, parum habens de faece, valde acsi per industria naturae sit depuratum.

[18]) Albr. Magn. l. c. IV, Seite 362. Aurum tamen, quod temporibus nostris abundantius invenitur, venit de Boemiae regno et nuper in Veswale in Theutoniae partibus, in loco, qui vocatur Curbeth, invenitur in monte quodam aurum.

[19]) Das geringe Wissen von Alb. Magn., den Mangel an Beobachtungen, beweisen namentlich die gegebenen Mineralbeschreibungen. Zwei von diesen sind für die Bildungsstufe der damaligen Zeit besonders charakteristisch: Orfanus est lapis, qui in Corona Romani imperatoris est, neque unquam visus est, propter quod etiam Orphanus vocatur: est autem colore quasi vinosus . . . est autem lapis perlucidus et traditur, quod aliquando fulsit in nocte, sed nunc tempore nostro non micat in tenebris, l. c., II. Seite 169. Ferner l. c., II, Seite 141: Etyndros [steht richtig in alphabetisch geordneter Reihe) lapis est cristallo in colore similis, qui perpetuis guttis destillat, quae febricantibus valere dicunt, et tamen lapis non minoratur nec corrumpitur. Causa autem hujus est perfecta, quia ex substantia lapidis istae guttae nequaquam destillant: sed propter nimiam frigididatem aerem se tangentem continue mutat in aquam. Der Enhydros von Plinius XXXVII 73 wird hingegen mit Stillschweigen übergangen.

[20]) Der leicht erklärliche Wunsch jedes Landesfürsten, für seine Bergwerke zahlreiche und tüchtige Knappen zu gewinnen, hat auch das Los derselben verbessert. Anfangs Hörige, wird ihnen schon später das Verlassen ihrer Gemeinden möglich, und sie dürften sich wohl schon vor Ende des Mittelalters der Fesseln der Leibeigenschaft entledigt und dafür die Angehörigkeit zu Zünften eingetauscht haben. Das älteste mir bekannte Document für die Freizügigkeit der Bergleute ist der Bergvertrag zwischen Bischof Albrecht von Trient und den Gewerken daselbst dd. 24. März 1185, mitgetheilt von

Sperges, Tirolische Berggeschichte, Wien 1765, Seite 263: nach Zahlung der für alle Bergarbeiter specificirten Kopfsteuern...... ipsi silbrarii libere et sine controversio debeant morari, laborare, ire, venire in monte et in civitate et ubicunque voluerint, et debeant esse immunes ab omnibus placidis. — Im Jahre 1324 stellte König Johann von Lüzenburg eine Urkunde aus, vermöge welcher die Köhler eine eigene Zunft ausmachen, die wie andere Bergverwandte nur dem Obristmünzmeister Böhmens untergeben waren. Peithner l. c. Seite 112. — Zum privilegirten Grubenpersonale gehörte nach den Iglauer Constitutionen Wenzels II. (Peithner l. c. Seite 293 und Seite 319) neben dem Magister montium . . . coloni principales, qui vulgariter Gewerken dicuntur et secundarii et tertii et deinceps qui vulgo Lehenshewer dicuntur. Ich fand aber weder in den durchgesehenen Berggesetzen noch in den einschlägigen Rechtsgeschichten eine klare Entscheidung über die Frage: wann hört die Leibeigenschaft bei den Bergknappen auf? Für die thatsächliche Freizügigkeit derselben am Beginne der Neuzeit finden wir mehrfache Beweise. Albinus Peter Meissnische Bergchronika, Dresden, Fol. 1590, Seite 47, wiederholt einige Bergreime von Simon Rössler wovon ich den charakteristischesten hier einfüge:

Mancher Mann hat verlassen
Sein Bergwerk und desgleichen.
Lieffen auf allen Strassen
Zu sehen das Bergwerk reich.
Kam auf Marienberg mit schalle
Viel mancher fremder Mann.

Codificirt ist die Freizügigkeit der Bergleute in Kaiser Rudolfs II. Bergwerksordnung und Freiheiten in Schlesien, dd. Prag, 5. Febr. 1577 (siehe Peithner l. c. 448): So soll auch einem jeden ein freier Zu- und Abzug, mit allem dem so er dahingebracht, oder daselbst redlich erworben habe, vergönnt werden, doch mit Vorwissen unsers Bergmeisters oder des Grundherrn; jedoch sollen alle diejenigen, so sich — allda — aufhalten — uns mit Eidespflichten verbunden, auch sonst — nach unserer Joachimsthaler Bergordnung (ex 1575) zu geloben schuldig sein. — Die ausführliche bischöfliche Bamberg'sche Bergwerksordnung für Kärnthen ex 1550 (nach Schmidt, österr. Berggesetze III, Wien 1839, Seite 363) besagt: Wenn ein alter Knapp oder anderer Pergsgesell wandert, und von einem Bergwerk auf das andere zeucht, und kommt in eines Bergrichters Verwesung, so ist er demselben Bergrichter unterworfen. — Eine Aufzählung verschiedener Bergordnungen und Bergfreiheiten gab Gmelin J. Fr.: Geschichte der Chemie. Göttingen 1797, vol. I, Seite 371—373, Note.

[21]) Man erwähnt, dass die Zahl der Knappen in Nordtirol zur Zeit Kaiser Maximilians I. sich auf 28.000 belief. Hist. stat. Arch. l. c. 1807, I., 96.

[22]) Nach dem Tiroler Landlibell K. Maximilian's dd. 1511 mussten die Bergknappen auf des Kaisers Lieferung ohne Sold dienen. Hist. st. Archiv. l. c. I. 95.

[23]) Sperges Joh.: Tyrolische Bergwerksgeschichte, Wien 1765, Seite 244.

[24]) Xenophon von den Staatseinkünften. περί πόρων I. 3.

[25]) Demosthenes Rede gegen Pantaenetos, §. 976, 977 gibt einige Aufklärung über den Umfang und die Gegenstände des Atheniensischen Berggesetzes.

[26]) Codex Theodosianus ed. Gust. Hänel, Bonn 1837, 4°, enthält pag. 1022, libr. X, Titel XIX die Verordnungen: de metallis et metallariis.

[27]) Pertz G. H.: Monumenta germ. hist. Legum Tom. I, 1835. Seite 159: Capitulare 90: de moneta — Cap. ex 805, Seite 134: Volumus ut nullo alio loco moneta sit, nisi in palatio nostro, nisi forte iterum a nobis aliter fuerit ordinatum. — Capit. 102 dd. 812, Seite 182 de villis enthält im §. 62 nur den Auftrag, an die kaiserlichen Magistralen über die etwa auf den Gütern aufgefundenen Eisen- und Bleiminen zu berichten, ut scire valeamus quid vel quantum de singulis rebus habeamus.

[28]) Nach den Monumenta germaniae, Constitutiones, Tom. I, Hannover 1893, 4°, sind hingegen ausdrücklich in die Definitio regalium auch die Argentarie (Silbergruben) aufgenommen (siehe Seite 244, Zeile 25) worden von Kaiser Friedrich I. Barbarossa dd. 1158 Curia Roncoliae. Der Sachsenspiegel spricht alle Schätze (also auch Erze), die tiefer liegen als die Pflugschar greift, dem Landesherrn als Eigenthum zu. Homeyer C. G.: der Sachsenspiegel, I. Theil, 2. Ed., Berlin 1835, Seite 65, hat als Buch I, Artikel 35, §. 1: Al schat under der erde begraven deper den ein pluga, di hort der koniglichen gewalt. Der folgende Paragraph macht das Schürfen nach Silber von des Bodeneigenthümers Erlaubniss abhängig. §. 2. Silver ne mut ok neman breken up enes anderen mannes gude ane des willen, des de Stat is, gift he's aver orlof, de vogedie is sin dar over.

[29]) Aurea bulla Caroli IV romanorum imperatoris, 4°, Moguntiae 1552, Seite 12, de auri argenti et aliarum specierum mineris, §. IX.

[30]) Sperges: Tirol, B. G. l. c. Seite 265—267.

[31]) Über das Iglauer Statut vergl. Peithner l. c. Seite 223 u. ffgl. Discussion und Genesis, Seite 261—397, Text, und zwar I) Regis Wenzeslai I., 262 Przymislai confirmatio, 263 statuta civilia, 287 Jura montanorum. II) 291 constitutiones Wenzeslai II. libr. I Jus regale, 325 libr. II de Jure argentifodinarum, 344 libr. III de concessionibus, 363 de ordine judiciario. Die älteste Bergordnung für Iglau ist von Wenzel I. um 1230—1250 bewilligt, während die lateinische Codificirung wahrscheinlich um 1295 von Wenzel II. genehmigt ward. Vergl. Schmid Fr. Aug., Dritter Excurs, Über das Alter des Iglauer und Freiberger Bergrechtes: in seiner Übersetzung von Agricola's Bermannus, Freiberg 1806, Seite 229 u. ffgl.

[32]) Das Bergrecht von Goslar datirt von 1303. Vergl.: Otia metallica. Abhandlungen von Bergsachen (anonym, von Ad. Beyer), Schneeberg 1748, Seite 14.

[33]) Köleserus Auraria 1780, l.c. Seite 206 u. ffgl.: Constitutiones hungaricae, Pars II, Titel XVI, Artikel 4 besagt: Sive per propios subditos sive per servos aurum in propio fundo quaerere licitum esto, decimas tamen inventi in aerarium administret, reliquum retinere sibi liberum esto; sed si vendere voluerit, auri campsori, vel in domo monetaria vendere teneatur.

[34]) Fridvaldszky: Minerologia Transilv., 1767, l. c. §. IX. Die Goldgewerkschaft Offenbanya erhielt ihre Freiheiten durch ein Pergamentdiplom mit 292 Zeilen von König Karl 1325 verliehen. Dasselbe ist in extenso publicirt in: Zimmermann und Werner, Urkunden zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen, I. Band (1191—1342), Hermannstadt 1892.

[35]) Phil. Paracelsi B. ab Hohenheim. Opera. Genevae 1658, vol. I Opp. medica, vol. II chimica, vol. III chirurgiae.

36) Paracelsus l. c. vol. I, Seite 244 sagt: Kärnthen sei sein zweites Vaterland, in welchem sein Vater 32 Jahre lebte. Seite 245: Chronica et origo Carynthiae dd. St. Veit, 24. August 1538.

37) Ausser den im Text zu erwähnenden speciell mineralogischen Werken Agricola's wären noch zu nennen: De mensuris et ponderibus libr. V, 1533. De animantibus subterraneis 1548. De externis ponderibus et mensuris. De mensuris, quibus intervalla metimur De pretio metallorum et monetis 1549—1550, Basel. Vergl. übrigens die Verzeichnisse von Albinus, Jacobi und namentlich von Schmid l. c. siehe Anmerkung 1). Für die mineralogischen Schriften empfiehlt es sich, den Sammelband (Opp. omn.) der Editio König 1657 zu citiren.

38) Gmelin, Gesch. der Chemie, Göttingen 1797, I., Seite 196 u. ffg.

39) Agricola, Vorrede zu De Re Metallica.

40) Aperta Arcana, das ist geöffneter und offenstehender Kasten der allergrössten und künstlichsten Geheimnisse der Natur, des grossen und kleinen Bauers, Leipzig 1658, 8° [nach Gmelin, G. d. Chem., I, pag. 158, von Johann Grashof in Stralsund] gibt auf Seite 152 an: „Der Sulphur aber, der die Metalle auch generiren soll, ist nicht der, so man verkauft und feil hat, sondern derjenige, der vom Himmel herkommt, von den Alten ein Sulphur genannt, wegen des himmlischen Feuers vom Gestirne, so in ihm dominirt; derselbe ist unverbrennlich und unverzehrlich. Aus dem anderen Sulphur kann kein Metall werden."

41) Basilii Valentini chymische Schriften, von Ben. Nicol. Petraes herausgeg., 5. Ed., Hamburg 1740, 3. Vol. Der II. Theil enthält das sogenannte letzte Testament. (Sind zu Erfurt in einem Kloster in einem hohen Altar vermauert gefunden worden!) Ob und wann B. Valentinus existirt und geschrieben hat, ist noch controvers. (Vergl. Gmelin, G. d. Ch. l. c.)

42) Agricola schreibt D. R. M. Opp. 188. für die Probe der Erze auf ihren Silbergehalt die Benützung des Villacher (Bleiberger) Bleies vor. Plumbum autem omni argento careat, quale est Villacense. Thatsächlich ist in neuerer Zeit dieser Silbergehalt ermittelt und zu $^1/_2$ Millionstel gefunden worden. Mühlbacher, Übersichtliche Geschichte des kärntnerischen Bleibergbaues, in Carinthia, 1873, Seite 238, sagt: Im Jahre 1776 wurden zur Glätteerzeugung 6150 Zentner Bleiberger Bleies abgetrieben und darin 9 Loth und 4 Quentchen Silber gefunden. Diess entspricht dem Verhältniss 1,800.000 Pb : 1 Ag. Hiedurch ist die Genauigkeit Agricola's erwiesen.

43) Georgii Agricolae, Glaucii: Libellus de prima ac simplici institutione grammatica. Excusum Lipsiae in officina Melch. Lottheri. Anno 1520. 4°.

44) Bermannus, sive (dialogus) de re metallica. Basileae 1530.

45) Agr. Bermannus, Opp. Seite 692 a, Anfang.

46) Bermannus, Opp. Seite 682 b.: quis hodie ... pompholyga, spodon, diphryges ... indicare potest? ... praeter ... pauca quaedam alia, nihil hodie neque officinae, in quibus cujusque generis medicamenta conficiuntur, habent, neque medici norunt.

47) Über die Edelmetallproduction Kärntens, von H. Höfer in Fr. Posepny: Archiv für praktische Geologie, Wien 1880, Seite 490—519. Auf Seite 517 ist ein ausführliches Literaturverzeichniss. Die wichtigsten Abhandlungen für die frühere Epoche sind: Ployer K. v., Fragmente von dem Zustande

der Bergwerke Kärnthens im 16. Jahrhundert in (Born Tebra) Bergbaukunde, Leipzig 1789, I., Seite 134 und Riedl, Goldbergbaue in Kärnthen und deren Bedeutung für die Jetztzeit in Öst. Z. für B. und Hüttenw., Wien 1873, Seite 158 u. ffg. Aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bewahrt das Klagenfurter Landesmuseum Rudolfinum noch die Haltzetteln für die von der dortigen Münze eingelösten Bullions von der Kliening. Der relativ hohe Goldgehalt war mir bemerkenswerth. So enthält z. B. ein Posten Fugger'scher Erze aus der Kliening von 1561 dem Gewichte nach 11 Au gegen 19 Ag.

48) In unübertrefflicher Weise schildert Laube l. c. Seite 75 die Gründung und Blüthezeit von solchen Bergstädten und erörtert ausführlich die Verhältnisse Joachimsthal.

49) Vergl.: Beyer Aug., Gründlicher Unterricht vom Bergbau nach Anleitung der Markscheidekunst. Schneeberg 1749, Fol. 7.

50) Suess E., Die Zukunft des Goldes, Wien 1877, Seite 340. Rath Gerh. vom, Naturwissenschaftliche Studien. Bonn 1879, Seite 367.

51) Peithner l. c. Seite 112. Die Erfindung dieses Bergwerkes setzen einige auf 1227, andere auf die Zeit unter Wenzel II. Der Finder soll ein Cisterzienser Mönch aus dem benachbarten Kloster von Sedletz gewesen sein. So die Sage. Möglich wäre auch, wie Peithner nach Lazius (Comment. 1598) meint, die Ableitung von dem deutschen Bergmannsworte: kutten-suchen. Letzteres mag zutreffen, denn wir finden schon in Albinus l. c. einige andere Bergwerksorte, die Kutten als präfix im Namen tragen: Kottenheyda, Kuttenheyda im Voigtlande, Kuttenplan in Böhmen.

52) Vergl. Muffat K. A. in Abh. hist. Münchner Akad., 1874, XII., Seite 134: Schuldschein mit Zahlungsauftrag von König Johann dd. Prag 18. Aug. 1316.

53) Nach Monachus Pirnensis in Gmelin, Geschichte des deutschen Bergbaues, Halle 1783, Seite 266, Note a.

54) Agricola, Epistola nuncupatoria 1546 zu De natura Fossilium. Opp. pag. 568: grandem arborem ex argento factam.

55) Meltzer, Historia Schneebergensis renovata, Schneeberg 1716, Seite 679.

56) Gmelin J. Fr., Geschichte des deutschen Bergbaues, 1783, Seite 309, Note n.

57) Albinus Pet., Meissnische Bergchronika, Dresden 1590, Seite 33 gibt mit Berufung auf Melanchthon die ausgetheilte Ausbeute zu 12.335,520.483 Unzialen Silber's an. Schon Meltzer l. c. Seite 665 bezeichnet diese Angabe als irrig.

58) Meltzer l. c. Seite 687.

59) Meltzer l. c. Seite 673—674.

60) Mathesius Joh. Sarepta, darin von allerley Bergwerk und Metallen; sammt der Joachimsthaler kurzen Chronik. 2. Auflage, Nürnberg 1571, 4⁰ (I. Ed. dd. 1562); vergl. II. Predigt, Blatt XVII.

61) Mathesius l. c. Chronik ad 1520: Die Privilegien sind von Ofen in Ungarn gekommen. Dienstag nach Vincula Petri.

62) Paul Grommetstetter aus Schwaz richtete 1518—1519 in Schneeberg und Joachimsthal die nasse Siebarbeit ein; vergl. Mathesius Chronik, Albinus B. Chr. 75, Meltzer l. c. 1224.

63) Nach Bergmann: Über den Bergsegen von Tirol: in Jahrbüchern der Literatur Bd. 113, Wien 1843, Anzeigeblatt Seite 16; vergl. Sperges l. c. 336.

WIEN.
K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.
1894.